20 N. II. 80.

const. 26. Xr.

L. angl. a $\frac{24}{11}$.

Bip. a.

Willhelm Shakespears

Schauspiele.

Neue verbesserte Auflage.

Eilfter Band.

Joh. Theophil. Hoeffel. dr.

Mit allerhöchstem kaiserlichen Privilegio.

Mannheim, 1772.

Kajus Marcius Koriolanus.

Personen.

Kajus Marcius Koriolanus, ein edler Römer.
Titus Lartius, und
Kominius; Feldherren wider die Volscier.
Menenius Agrippa, ein Freund Koriolans.
Sicinius Velutus, und
Junius Brutus, Tribunen des Volks.
Tullus Aufidius, Feldherr der Volscier.
Lieutenant des Aufidius.
Der junge Marcius, Koriolans Sohn.
Verschworne mit Aufidius.
Volumnia, Koriolans Mutter.
Virgilia, Koriolans Gattinn.
Valeria, Virgiliens Freundinn.

Römische und Volscische Rathsherren, Aedilen, Liktoren, Soldaten, gemeines Volk, Bediente des Aufidius, und andres Gefolge.

Der Schauplatz ist zum Theil in Rom, zum Theil im Gebiete der Volscier und Antiaten.

Koriolanus.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Strasse in Rom.

Ein Haufen empörter Bürger mit Stecken, Keulen, und anderm Gewehr.

1. Bürger. Ehe wir weiter gehn, hört mich sprechen.

Alle. Sprich, sprich!

1. Bürger. Ihr seyd alle entschlossen, lieber zu sterben, als Hunger zu leiden?

Alle. Entschlossen! entschlossen!

1. Bürger. Erstlich, wißt ihr, Kajus Marcius ist der vornehmste Feind des Volks.

Alle. Wir wissen's, wir wissen's.

1. Bürger. Laßt uns ihn umbringen, so werden wir selbst den Kornpreis machen können. Ists ein Wort?

Alle. Kein Wort weiter davon; laß es geschehen. Fort, fort!

2. Bürger. Nur Ein Wort, gute Bürger!

1. Bürger. Uns rechnet man für arme Bürger, die Patrizier für gute. Wovon die Gewaltigen prassen, würde für uns hinlängliche Hülfe seyn. Wollten sie uns nur ihren Ueberfluß geben, so lange er noch genießbar ist, so könnten wir glauben, daß sie uns menschlich beystehen wollten; aber sie denken, wir kosten ihnen zu viel. Die Dürftigkeit, in der wir schmachten, die Ursache unsers Elendes, ist gleichsam das Register aller der einzelnen Stücke ihres Ueberflusses; unser Leiden ist ein Gewinn für sie. Laßt uns das mit unsern Spiessen rächen, ehe wir selbst zu

Spießgerten werden *); denn die Götter wissen, ich sage dieß aus Hunger nach Brodt; nicht aus Durst nach Rache.

2. Bürger. Wollt ihr denn vorzüglich dem Cajus Marcius zu Leibe gehen?

Alle. Ihm zuerst. Er ist ein wahrer Hund für das gemeine Volk.

2. Bürger. Bedenkt ihr denn nicht, was er seinem Vaterlande für Dienste geleistet hat?

1. Bürger. O ja; und wir wollten ihm gern dafür den Ruhm lassen, der ihm gebührt; aber er bezahlt sich selbst durch seinen Stolz dafür.

Alle. Nun, du mußt nicht lästern.

1. Bürger. Ich sag' euch, alles das, was man von ihm rühmt, hat er bloß in der Absicht gethan. Leute von zartem Gewissen werden vielleicht sagen, er that es für sein Vaterland; aber im Grunde that ers nur, seiner Mutter zu gefallen, und seinen Stolz zu befriedigen; denn stolz ist er eben so sehr, als er tapfer ist.

2. Bürger. Was ihm einmal in der Natur

*) Ich habe hier ein ähnliches Wortspiel in die Stelle des Englischen zu setzen gesucht.

ist, daraus machst du ihm ein Laster. Du must doch auf keine Weise sagen, daß er habsüchtig ist.

1. Bürger. Wenn ich das nicht muß, so brauch ich deswegen doch nicht verlegen zu seyn, ihm weitre Vorwürfe zu machen. Er hat der Fehler die Hülle und die Fülle; man wird müde, wenn man sie alle herrechnen will. (Man hört ein Freudengeschrey.) Was bedeutet das Freudengeschrey? Die andre Seite der Stadt ist in Aufruhr. Was stehn wir hier lange und plaudern?— Aufs Kapitol! —

Alle. Kommt, kommt!

1. Bürger. Sachte — wer kömmt da?

Menenius Agrippa.

2. Bürger. Der würdige Menenius Agrippa, ein Mann, der von jeher ein Freund des Volks war.

1. Bürger. Er ist rechtschaffen genug; wenn nur alle übrigen so wären!

Menenius. Was habt ihr vor, meine Landsleute? Wohin wollt ihr mit Stecken und Prügel? Was ist die Ursache? Redet, ich bitt' euch darum.

2. Bürger. Unser Vorhaben ist dem Senat nicht unbekannt; sie haben schon seit vierzehn Tagen dunkel muthmassen können, was wir zu thun willens sind, und itzt wollen wirs ihnen mit der That beweisen. Sie pflegen zu sagen, arme Klienten brauchen starken Athem; itzt sollen sie erfahren, daß wir auch starke Arme haben.

Menenius. Wie? ihr Leute, meine lieben Freunde, meine rechtschaffnen Nachbarn, wollt ihr euch selbst unglücklich machen?

2. Bürger. Das können wir nicht, Agrippa. Wir sind schon so unglücklich, als wir werden können.

Menenius. Glaubt mir, meine Freunde, die Patrizier nehmen sich aufs liebreichste eurer an. Was euren Mangel, eure Bedrückung in dieser theuren Zeit betrift, so hättet ihr eben so viel Recht, mit euren Speeren gegen den Himmel an zu schlagen, als sie gegen die Römische Regierung zu erheben, die ihren Lauf auf dem einmal genommenen Wege immer fortsetzen, und eher zehn tausend Kinnketten zerbrechen wird, die weit stärkre Glieder haben, als jemals die Gewalt eures Wi-

verstandes seyn kann. An der Theurung sind die Götter Schuld, nicht die Patrizier; und eure Knie, nicht eure Arme müssen ihr abhelfen. Leider! euer Unglück treibt euch dahin, wo euch noch weit mehr Unglück erwartet; und ihr verläumdet die Ruder des Staats, die wie Väter für euch sorgen, wenn ihr ihnen als Feinden flucht.

2. Bürger. Für uns sorgen! — Freylich wohl! — Bisher haben sie noch nie für uns gesorgt. Uns hungern lassen, wenn ihre Vorrathshäuser von Getreide vollgepfropft sind; Verordnungen wegen des Kornwuchers machen, um den Kornwucherer zu unterstützen; täglich eine heilsame Einrichtung wider die Reichen abschaffen; und täglich mehr drückende Verordnungen bekannt machen, um die Armen mehr zu zwingen und zu fesseln. Wenn der Krieg uns nicht aufzehrt, so werden sie's thun; und das ist nun alle die Liebe, die sie für uns haben.

Menenius. Entweder müßt ihr gestehn, daß ihr äusserst boshaft seyd, oder euch den Vorwurf der Thorheit machen lassen. Ich will euch eine artige Geschichte erzählen; vielleicht habt ihr sie sonst schon gehört; aber weil sie eben zu meinem

Zwecke dient, so will ich sie noch etwas bekannter machen. *)

2. Bürger. Gut, ich will sie anhören, Agrippa; aber du must dir nicht einbilden, unsre Beschwerden mit einem Mährchen wegzufoppen. Aber, laß hören, wenn dirs gefällt.

Menenius. Es geschah einmal, daß alle Glieder des Leibes sich gegen den Bauch empörten, und ihm vorwarfen, er bleibe, gleich einem Schlunde, in der Mitte des Leibes müßig und unthätig, schwelge nur immer an den Speisen, und arbeite niemals gleich den übrigen, da hingegen die andern Gliedmassen sähen, hörten, erfänden, unterrichteten, umhergiengen, fühlten, und mit gemeinschaftlicher Theilnehmung überhaupt die Begierden und Neigungen des ganzen Körpers befriedigten. Der Bauch antwortete = = =

2. Bürger. Laß hören, was antwortete der Bauch?

Menenius. Ich wills euch sagen — Mit einer Art von Lächeln, das ihm eben nicht recht

*) Steevens zeigt, daß *to scale* im nördlichen England so viel heißt, als *to disperse*, etwas weiter ausbreiten.

vom Herzen gieng, sondern so ungefähr — denn, seht ihr, ich kann den Bauch eben so gut lächeln, als reden, lassen — er antwortete mit Verachtung den mißvergnügten Gliedern, den aufrührischen Theilen, die ihm seine Einnahme nicht gönnten, gerade so, wie ihr auf unsre Rathsherren neidisch seyd, weil sie nicht solche Leute sind, wie ihr = = =.

2. Bürger. Was antwortete der Bauch? — Wie? das königlich gekrönte Haupt, das wachsame Auge, das rathgebende Herz, der Arm, unser Soldat, unser Roß, das Bein, die Zunge, unser Trompeter, und andre Stützen und nöthige Hülfen in dieser unsrer Werkstatt, wenn die = =

Menenius. Was denn? — Der Mensch hier läßt mich ja nicht zu Worte kommen! — Was ist denn? Was ist?

2. Bürger. Wenn die sich von dem Vielfraß, dem Bauch, sollten zwingen lassen, der doch nur der Gießstein des Körpers ist = = =

Menenius. Nun — was denn weiter?

2. Bürger. Und wenn nun jene arbeitenden Glieder darüber klagten, was konnte da der Bauch antworten?

Menenius. Das will ich euch sagen — Wenn ihr mir nur ein wenig von dem, wovon ihr gewiß nicht viel habt, ein wenig Geduld schenken wollt, so sollt ihr des Bauchs Antwort hören.

2. Bürger. Du machst es gar zu lange.

Menenius. Höre nur, guter Freund, der ehrenfeste Bauch war bedächtlich, nicht übereilt, wie seine Ankläger, und antwortete so: Es ist wahr, meine einverleibten Freunde, sprach er, daß ich die allgemeine Nahrung zuerst bekomme, wovon ihr lebt; und so gehört sichs auch, weil ich die Vorrathskammer und die Niederlage des ganzen Leibes bin. Aber besinnt euch nur, ich verschicke sie auf den Flüssen eures Bluts an den Hof, das Herz, an den Sitz des Gehirns. Ich versehe damit die Triebfedern und wesentlichsten Theile des Menschen. Die stärksten Nerven und die kleinen minder beträchtlichen Adern erhalten von mir jene natürliche Kraft, durch welche sie leben. Und wenn gleich alle mit einander — Nun, meine guten Freunde — so sagte der Bauch — gebt Acht auf mich —

2. Bürger. Nun ja, recht gut, recht gut.

Menenius. Wenn gleich alle mit einander

nicht sehen können, was ich einem jeden abliefere; so kann ich es doch mit allen möglichen Belägen beweisen, daß alle von mir das beste Mehl zurück erhalten, und mir bloß die Kleye lassen. Was sagt ihr dazu?

2. Bürger. Das war eine Antwort. Und die Anwendung davon?

Menenius. Die Römischen Senatoren sind dieser gute, ehrliche Bauch, und ihr seyd die aufrührischen Glieder. Denn bedenkt nur ihre Rathschläge und ihre Sorgen; überlegt alles das, was zur Regierung des Staats gehört; so werdet ihr finden, daß jede öffentliche Wohlthat, die ihr erhalten, von ihnen zu euch kömmt und übergeht, und keineswegs von euch selbst herrührt — Was meynst du? — du, die grosse Zähe dieser Versammlung?

2. Bürger. Ich, die grosse Zähe? — Warum denn die grosse Zähe?

Menenius. Weil du einer der niedrigsten, schlechtesten und ärmsten dieser sehr weisen Empörung bist, und doch voran trittst. — Du nichtswürdiger Mensch, der du von der schlechtesten Herkunft bist, bist ihr Anführer auf dem Wege

zum Verderben, um dir einige Vortheile dadurch zu gewinnen — Aber haltet eure steifen Knüttel und Keulen nur in Bereitschaft; Rom und seine Ratzen werden eine Schlacht gegen einander liefern; eine von beyden Partheyen muß dabey übel wegkommen. (Koriolanus kömmt) Willkommen, edler Marcius!

Koriolanus. Ich danke dir — Wie kömmt es, ihr aufrührischen Buben, daß ihr das armselige Juken eures Bettelstandes kratzt, und euch selbst schäbicht macht?

2. Bürger. Du pflegst sonst höflich mit uns zu reden.

Koriolanus. Wer mit dir höflich reden wollte, der schmeichelte auf eine mehr, als abscheuliche Art. — Was verlangt ihr, ihr verworfnen Buben, die ihr selbst nicht wißt, ob ihr Krieg, oder Frieden haben wollt? Jener jagt euch Schrecken ein; dieser macht euch übermüthig. Wer sich auf euch verläßt, findet dann Hasen an euch, wenn ihr Löwen seyn solltet, und Gänse, wenn ihr Füchse seyn müßtet. Wahrlich, ihr seyd im geringsten nicht zuverläßiger, als die Feuerkohle auf dem Eise, oder Hagelkörner in der Sonne.

Eure ganze Tugend ist, Leute für verdienstvoll auszuschreyen, die sich durch Vergehungen strafbar machten, und auf die Gerechtigkeit, die sie bestrafte, zu schelten. Wer hohe Würden verdient, verdient euren Haß; eure Neigungen gleichen der Eßbegierde eines Kranken, der das am sehnlichsten verlangt, was seine Krankheit vergrössern würde. Wer von eurer Gunst abhängt, schwimmt mit Floßfedern von Bley, und haut Eichen mit Binsen nieder. Verwünschte Leute! — Euch sollte man trauen? Mit jeder Minute ändert ihr eine Gesinnung, und nennt den itzt edel, der eben erst euer Haß war, den niederträchtig, den ihr als eure Zierde priesset. Was ist die Ursache, daß ihr in allen Gegenden der Stadt wider den edeln Senat schreyt, der, nächst den Göttern, euch in Furcht erhält, da ihr sonst einer den andern fressen würdet? — Was wollen sie haben?

Menenius. Korn, zu selbst bestimmten Preissen. Die Stadt, sagen sie, sey reichlich damit versehen.

Koriolanus. Verwünscht! das sagen sie? — Sie glauben wohl, wenn sie da an ihrem Feuer sitzen, so wissen sie alles, was auf dem Kapitol

vorgeht; wer Hoffnung hat, zu steigen, wer empor, wer herunter kömmt! Da stiften sie Partheyen, denken sich wahrscheinliche Heyrathen aus, wodurch die Partheyen stärker, und diejenigen, die sie nicht leiden können, schwächer, und tief unter ihre geflickten Schuhe erniedrigt werden. Sie sagen, es sey Korn genug da? Wollte nur der Adel sein Mitleid beyseite setzen, und mich mein Schwert brauchen lassen, so wollt' ich diese Niederträchtigen viertheilen, und einen viereckten Leichenhaufen daraus machen, so hoch, wie meine Lanze reichen könnte.

Menenius. O! diese hier sind fast durchgehends schon eines andern belehrt. Denn so unverschämt auch ihr Betragen ist, so feigherzig sind sie doch im Grunde. Aber sage mir doch, was sagt denn der andre Haufen?

Koriolanus. Sie sind aus einander gegangen. Die verwünschten Buben, die! Sie sagten, sie wären ganz ausgehungert; sie ächzten Sprüchwörter hervor: Hunger bräche steinerne Mauren durch; Hunde müßten zu fressen haben; Speisen wären für den Mund gemacht; die Götter liessen das Korn nicht bloß für reiche Leute

wachsen — Mit dergleichen Brocken stiessen sie ihre Klagen aus. Als man ihnen darauf Antwort ertheilte, und ihnen eine Bittschrift verstattete, worin sie aufs nachdrücklichste das Herz des Adels erweichen, und kühne Gewalt zum Erblassen nöthigen könnten, warfen sie ihre Mützen in die Höhe, als wollten sie sie an den Hörnern des Mondes aufhängen, und brachen in eifersüchtiges Frohlocken aus.

Menenius. Was hat man ihnen denn zugestanden?

Koriolanus. Fünf Tribunen, die sie selbst wählen können, ihre Pöbelweisheit zu vertheidigen. Der Eine ist Junius Brutus; Sicinius Velutus, und — was weiß ichs? — Wahrhaftig! das Gesindel hätte eher alle Dächer der ganzen Stadt abdecken sollen, als das von mir erhalten! — Mit der Zeit wird es aller Gewalt Trotz bieten, und noch wichtigere Anlässe zur Empörung hervorsuchen.

Menenius. Das ist sonderbar.

Koriolanus. Fort, geht nach Hause, ihr Fragmente ihr! (Es kömmt ein Bote.)

Bote. Wo ist Kajus Marcius?

Koriolanus. Hier. Was giebts?

Bote. Ich muß dir melden, daß die Volscier in Waffen sind.

Koriolanus. Das freut mich; so werden wir Gelegenheit haben, uns unsers überflüßigen Unraths zu entladen. Sieh da, unsre besten Aeltesten —

Sicinius Velutus, Junius Brutus, Kominius, Titus Lartius, und andre Rathsherren.

1. Rathsherr. Marcius, itzt trift das ein, was du uns neulich vorher sagtest; die Volscier rüsten sich zum Kriege.

Koriolanus. Sie haben einen Anführer, Tullus Aufidius, der euch was wird zu schaffen machen. Ich begehe die Sünde, seinen Edelmuth zu beneiden; und wär' ich etwas anders, als ich bin, so würd' ich das zu seyn wünschen, was Er ist.

Kominius. Ihr habt mit einander gefochten?

Koriolanus. Wäre eine Hälfte der Welt wider die andre empört, und er wäre nur auf meiner Seite, so wollt' ich abfallen, um bloß mit

ihm zu streiten. Er ist ein Löwe, den ich zu hetzen stolz bin.

1. Rathsherr. Nun wohl, würdiger Marcius, so begleite den Kominius in diesen Krieg.

Kominius. Das hast du schon vorher versprochen.

Koriolanus. Ja, Freund, das hab' ich, und halt' auch Wort. Titus Lartius, du sollst sehen, wie ich dem Tullus noch einmal ins Angesicht treffen werde — Wie? bist du steif? trittst du zurück?

Titus. Nein, Kajus Marcius, ich will mich auf die eine Krücke lehnen, und mit der andern fechten, eh ich aus diesem Kriege zurück bleibe.

Menenius. Edel gedacht!

1. Rathsherr. Kommt mit aufs Kapitol; ich weiß, daß unsre angesehensten Freunde uns dort erwarten.

Titus. Geh nur voran. Folg' ihm, Kominius; wir müssen euch folgen. Euch gebührt mit Recht der Vorrang.

Kominius. Edler Lartius!

1. Rathsherr. (Zu den Bürgern.) Hinweg! in eure Häuser! geht fort!

Koriolanus. Nein, laßt sie mitgehn. Die Volscier haben viel Korn; nehmt diese Ratzen mit, um ihre Scheuren zu benagen. Ihr würdigen Aufrührer, eure Tapferkeit läßt sich herrlich an; kommt mit uns.

(Sie gehn ab. Die Bürger schleichen sich heimlich hinweg. Sicinius und Brutus bleiben.)

Sicinius. War je ein Mensch so stolz, wie dieser Marcius ist?

Brutus. Er hat nicht seines Gleichen.

Sicinius. Als wir zu Tribunen für das Volk erwählt wurden —

Brutus. Bemerktest du wohl seine Lippen und Augen?

Sicinius. Nein; aber seine höhnischen Reden.

Brutus. Wenn er aufgebracht wird, so verschont sein Spott selbst die Götter nicht.

Sicinius. Selbst den sittsamen *) Mond nicht.

Brutus. Der itzige Krieg müß' ihn verschlingen! Er ist schon zu stolz geworden, um durch Tapferkeit noch mehr Ehre zu erhalten.

---

*) Im Englischen ist *the moon* weiblichen Geschlechts, und daher dieß Beywort desto schicklicher.

Sicinius. Solch eine Denkungsart, vom glücklichen Erfolg gekitzelt, verschmäht selbst den Schatten, auf dem er am Mittage tritt. Aber ich wundre mich, daß sein Uebermuth es vertragen kann, unter des Kominius Befehlen zu stehen.

Brutus. Der Ruhm, nach welchem er trachtet, und der ihn bisher schon sehr begünstigt, kann nicht besser behauptet, oder eher erreicht werden, als durch eine Stelle nächst dem Vornehmsten. Denn was unglücklich geht, fällt allemal dem Feldherrn zur Last, er mag gleich alles thun, was einem Menschen nur möglich ist; und die schwindelnde Tadelsucht wird dann vom Marcius ausrufen: „O! wenn er die Sache unter Händen gehabt hätte!„

Sicinius. Und, wenn's gut geht, so wird das Vorurtheil, das Marcius nun einmal für sich hat, den Kominius seiner Verdienste berauben.

Brutus. Schon recht. Allen Ruhm des Kominius wird Marcius erhalten, wenn er ihn gleich nicht verdiente; und alle seine Fehler werden für Marcius rühmlich werden, wenn er gleich dieses Ruhms nicht werth ist.

Sicinius. Laßt uns gehn, und hören, wie der Abmarsch geschehen wird, und auf was für Art, mit was für Begleitung er in diesen Feldzug geht.

Brutus. Wir wollen gehen.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Das Rathhaus in Korioli.

Tullus Aufidius. Verschiedne Rathsherren.

1. Rathsherr. Du glaubst also, Aufidius, daß die Einwohner von Rom unsre Anschläge erfahren haben, und wissen, was wir vornehmen?

Aufidius. Glaubst du das nicht auch? Worauf haben wir bey diesen unsern Umständen wohl gedacht, was sich ausfrühren ließ, ehe Rom davon unterrichtet war? Es sind noch keine vier Tage, daß ich von dort her Nachricht erhielt — So lautete sie — Ich glaube, ich habe hier den Brief — Ja — hier ist er — (Er liest.) „Sie haben ein „Heer geworben; doch weiß man nicht, ob es „nach Osten, oder nach Westen, bestimmt ist. „Die Theurung ist groß; das Volk aufrührisch;

„und es geht das Gerücht, daß Kominius, Mar„cius, euer alter Feind, der in Rom noch ver„haßter ist, als bey euch, und Titus Lartius, „ein sehr tapfrer Römer, daß diese drey jenes „Kriegsheer nach dem Orte seiner Bestimmung „hinführen werden. Wahrscheinlich gilt es euch. „Ueberleg' es. „

1. Rathsherr. Unser Heer ist im Felde; wir haben nie daran gezweifelt, daß Rom bereit war, uns Gegenwehr zu leisten.

Aufidius. Auch hieltet ihrs nicht für thöricht, eure grossen Ansprüche so lange verborgen zu halten, bis sie sich nothwendig offenbaren müßten; aber es scheint, daß Rom sie schon früher entdeckt habe, als sie ausgebrütet waren. Durch diese Entdeckung werden wir unsers Zwecks verfehlen, der dahin gieng, verschiedne Städte wegzunehmen, ehe Rom nur erführe, daß wir uns regten.

2. Rathsherr. Edler Aufidius, folge deinem Beruf, eile zu deinem Heer, und laß uns hier Korioli bewachen. Wenn sie uns belagern, so bringe dein Heer herbey, um sie wegzutreiben. Aber ich glaube, du wirst finden, daß sie sich nicht gegen uns gerüstet haben.

Aufidius. O! daran zweifelt nicht; was ich sage, dazu hab' ich gewissen Grund. Noch mehr; einige Schaaren ihrer Mannschaft sind schon ausgezogen, und ganz gewiß hieher. Ich verlaß' euch, ihr Freunde. Solten wir und Kajus Marcius an einander gerathen, so haben wir unter einander geschworen, daß wir so lange kämpfen wollen, bis einer von beyden nichts mehr vermag.

Alle. Die Götter stehen dir bey!

Aufidius. Und beschützen euch!

1. Rathsherr. Leb wohl.

2. Rathsherr. Leb wohl.

Alle. Leb wohl. (Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Haus des Kajus Marcius in Rom.

Volumnia und Virgilia. Sie setzen sich auf zwey niedrige Stühle, und nähen.

Volumnia. Komm, meine Tochter, singe; oder rede doch wenigstens mit mehr Zuversicht. Wäre mein Sohn, mein Mann, so würd ich mich noch mehr über seine Abwesenheit freuen, worinn er sich Ehre erkämpft, als über die Umarmungen seines Bettes, wenn er nach so viel

Liebe dadurch an den Tag legte. Als er noch ein ganz kleiner Bube, und noch mein einziger Sohn war; zu der Zeit, da Jugend und Artigkeit alle Blicke auf ihn zogen; zur Zeit, in der eine Mutter, wenn ein König sie auch einen Tag lang darum bäte, ihn keine einzige Stunde aus ihren Augen weg verkaufen würde, schon da bedachte ich, wie sehr die Ehre solch ein wohlgebildetes Kind schmücken müßte, und daß es zu nichts weiter dienlich sey, als es, gleich einem Gemählde an der Wand aufzuhängen, wenn die Ruhmbegierde es nicht in Bewegung setzte; darum war ichs zufrieden, ihn da die Gefahr aufsuchen zu lassen, wo er Wahrscheinlichkeit hatte, Ehre zu finden. Ich sandte ihn in einem blutigen Krieg, aus welchem er, die Stirn mit Eichenlaub umwunden, *) zurückkehrte. Glaube mir, Tochter, ich hüpfte nicht mehr vor Freuden, als ich zuerst hörte, daß er ein männliches Kind war, als itzt, da ich zuerst sah, daß er männlichen Muth bewiesen hatte.

*) Solch einen Kranz gaben die Römer demjenigen, der einem Bürger das Leben rettete, und schätzten ihn für mehr Ehre, als jede andre Belohnung. Johnson.

Virgilia. Aber wär' er nun in der Schlacht geblieben, Mutter? wie denn?

Volumnia. Dann wäre sein Nachruhm mein Sohn geworden; er wäre meine Nachkommenschaft gewesen. Ich gestehe dir aufrichtig, hätt' ich ein Dutzend Söhne, mir alle gleich lieb, und keinen, der mir weniger theuer wäre, als dein und mein guter Marcius; so wollt' ich lieber, daß eilfe davon auf eine edle Art für ihr Vaterland stürben, als daß Einer von ihnen in unthätiger Schwelgerey sein Leben verschwendete.

(Es kömmt eine Kammerfrau.)

Kammerfrau. Valeria ist da, dich zu besuchen, edle Volumnia.

Virgilia. O! so erlaube mir, hinweg zu gehen.

Volumnia. Nein, das sollst du nicht. Mich dünkt, ich höre bis hieher deines Mannes Trommel tönen; seh ihn den Aufidius beym Haar danieder reissen, sehe die Volscier vor ihm fliehen, wie Kinder vor einem Bären. Mich dünkt, ich seh ihn so stampfen, und so rufen: Kommt heran, ihr feigen Memmen; ihr wurdet in Furcht gezeugt, ob ihr gleich in Rom geboren wurdet.

Drauf wischt er seine blutige Stirne mit seiner gepanzerten Hand, und geht ans Werk, gleich einem Schnitter, der es auf sich nimmt, entweder alles abzumähen, oder seinen Taglohn einzubüssen.

Virgilia. Seine blutige Stirn! — O! Jupiter! kein Blut!

Volumnia. Geh doch, du Närrinn! es schmückt einen Helden mehr, als die Vergoldung sein Siegszeichen schmückt. Hekuba's Brust, als sie den Hektor säugte, sah nicht lieblicher aus, als Hektors Stirn, da sie den kämpfenden Schwertern der Griechen Blut entgegen spie — Sage der Valeria, wir wären bereit, sie zu empfangen.

(Die Kammerfrau geht ab.)

Virgilia. Der Himmel schütze meinen Gemahl vor dem grausamen Aufidius!

Volumnia. Er wird den Kopf des Aufidius unter sein Knie schlagen, und auf seinen Nacken treten.

(Valeria kömmt, von einem Römer hereingeführt, und von einer Kammerfrau begleitet.)

Valeria. Guten Tag, meine Frauenzimmer.

Volumnia. Theure Valeria — —

Virgilia. Ich freue mich, dich zu sehen.

Valeria. Was macht ihr beyde? Ihr seyd noch recht häuslich. Was sitzt ihr denn hier, und näht? Wahrlich, ein feiner Zeitvertreib! Was macht dein kleiner Sohn?

Virgilia. Ich danke dir, Valeria; er ist ganz wohl.

Volumnia. Er möchte lieber die Schwerter sehen, und eine Trommel hören, als auf seinen Schulmeister Acht geben.

Valeria. Auf mein Wort, des Vaters Ebenbild! Ich wollte drauf schwören, daß es ein allerliebster Junge ist. Meiner Treu! ich sah ihm am Mittwochen eine ganze halbe Stunde an — Er hat schon so was Gesetztes in der Miene. Ich sah ihn einem goldnen Buttervogel nachlaufen; und als er ihn fieng, ließ er ihn wieder fliegen; und dann noch einmal hinter drein; und dann fiel er kopflangs, und gleich wieder auf; und da fieng er ihn noch einmal. Vielleicht war er über seinen Fall böse geworden, oder was es war; genug, er knirschte so mit den Zähnen, und riß ihn entzwey. O! wahrhaftig, er zerfetzte ihn recht!

Volumnia. Gerade eine von seines Vaters Launen!

Valeria. Ja wirklich, es ist ein braves Kind!

Virgilia. Ein kleiner Trotzkopf, Valeria.

Valeria. Komm, lege deine Stickerey auf die Seite; du mußt einmal diesen Nachmittag ein wenig mit mir herum schlentern.

Virgilia. Nein, liebe Valeria; ich geh nicht aus dem Hause.

Valeria. Nicht aus dem Hause?

Volumnia. O! sie soll, sie soll!

Virgilia. Mit Erlaubniß, daraus wird nichts. Ich geh nicht über die Schwelle, bis mein Mann aus dem Felde zurück kömmt.

Valeria. Pfui! das hiesse sich, wider alle Vernunft, selbst einsperren. Komm, du mußt mit mir die gute Frau besuchen, die im Kindbette liegt.

Virgilia. Ich will ihr wünschen, daß sie bald wieder zu Kräften komme, und sie mit meinem Gebete besuchen; aber zu ihr gehen kann ich nicht.

Volumnia. Und warum denn nicht?

Virgilia. Es geschieht nicht aus Bequemlichkeit, oder aus Mangel an Freundschaft.

Valeria. Du möchtest gern eine zweyte Penelope seyn. Aber man sagt, alles Garn, was sie in Ulysses's Abwesenheit gesponnen, habe Ithaka voller Motten gemacht. Komm nur; ich wollte, dein Kammertuch hätte Gefühl, wie dein Finger; so würdest du aus Mitleid aufhören, ihn zu stechen. Komm; du mußt mit uns gehen.

Virgilia. Nein, liebe Valeria, nimm mirs nicht übel; in der That, ich gehe nicht aus.

Valeria. Ey wahrhaftig, du mußt mit mir gehn. Ich will dir auch herrliche Neuigkeiten von deinem Gemahl erzählen.

Virgilia. O! liebe Valeria, es können itzt noch keine da seyn.

Valeria. Im Ernst, ich spasse nicht; es ist gestern Abend Nachricht von ihm eingelaufen.

Virgilia. Wirklich, Valeria?

Valeria. Im Ernst, es ist wahr. Ich hab' es von einem Rathsherrn gehört. Die Volscier haben ein Kriegsheer ausgeschickt, gegen welches Kominius, der Feldherr, mit einem Theil unsrer Römischen Macht ins Feld gezogen ist. Dein Gemahl und Titus Lartius haben ihre Stadt Korioli belagert; sie werden ohne Zweifel den Sieg da-

von tragen, und dem Kriege bald ein Ende machen. Das ist auf meine Ehre wahr. Und nun komm, und geh mit uns.

Virgilia. Entschuldige mich, liebe Freundinn; ich will dir auch künftig in allem gehorchen.

Volumnia. Laß sie in Ruhe, Valeria. In ihrer itzigen Laune würde sie nur unsre Freude stören.

Valeria. Ja wahrlich, das würde sie auch — So lebe denn wohl. Komm, meire liebe Volumnia. Höre, Virgilia, weise deinem feyerlichen Ernste die Thür, und geh mit uns.

Virgilia. Nein, aufs Wort nicht, Valeria; nein, ich darf nicht; ich wünsche Euch viel Freude.

Valeria. Nun, so lebe denn wohl.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Vor Korioli.

Marcius, Titus Lartius, mit Heerführern und Soldaten. Zu ihnen ein Bote.

Koriolanus. Dort kömmt neue Zeitung — Ich wette, sie sind an einander gerathen.

Lartius. Mein Pferd gegen deins, daß es nicht ist.

Koriolanus. Top.

Lartius. Ich bins zufrieden.

Koriolanus. Sag', hat unser Feldherr den Feind angegriffen?

Bote. Sie liegen einander im Gesichte; aber gesprochen haben sie sich bis itzt noch nicht.

Lartius. So, nun ist das gute Pferd meine.

Koriolanus. Ich will's dir wieder abkaufen.

Lartius. Nein ich verkauf' und verschenk' es nicht. Leihen will ich dirs wohl auf ein halbes Jahrhundert — Fodert die Stadt auf.

Koriolanus. Wie weit liegen die beyden Heere von hier?

Bote. Anderthalb Meilen.

Koriolanus. So werden wir ihr Feldgeschrey hören können, und sie das unsrige. O! Mars, dir fleh ich, mach uns behend' und rüstig, damit wir mit rauchenden Schwertern von hier abziehen mögen, um unsern Freunden im Felde zu helfen! — Komm, blase, was du kannst.

Man bläst zur Unterredung. Es kommen Rathsherren und andre, auf die Mauer.

Koriolanus. Ist Tullus Aufidius in euren Mauren?

1. Rathsherr. Nein; und kein einziger, der euch nicht noch weniger fürchtete, als er; und das ist weniger, als wenig. (In der Ferne wird getrommelt.) Hört, unsre Trommeln rufen unsre junge Mannschaft hervor. Eher wollen wir unsre Mauren durchbrechen, als sie uns hier einsperren sollen; unsre Thore, die noch verschlossen scheinen, haben wir bloß mit Binsen verriegelt; sie werden sich von selbst öffnen. (In der Ferne ein Feldgeschrey.) Hört ihr, fernher; dort ist Aufidius. Hört doch, wie er unter eurem zertheilten Heere zu Werke geht!

Koriolanus. O! sie sind an einander! —

Lartius. Ihr Lärmen sey unsre Aufmunterung — He! Sturmleitern!

(Die Volscier kommen aus der Stadt.)

Koriolanus. Sie fürchten uns nicht, sondern ziehen aus ihrer Stadt heraus. Itzt haltet eure Schilder vor eure Herzen, und fechtet mit

Her-

Herzen, die noch gestählter sind, als eure Schilder — Rück' an, wackrer Titus; sie verachten uns weit mehr, als wir glaubten; ich schwitze vor Zorn darüber — Muthig dran, meine Brüder; wer sich zurückzieht, den will ich für einen Volscier halten, und er soll meine Klinge fühlen.

(Feldgeschrey. Die Römer werden in ihre Verschanzungen zurück geschlagen.)

Fünfter Auftritt.

Marcius. Römische Soldaten.

Marcius. Daß euch alle südliche Seuchen treffen, ihr Schandflecke von Rom, ihr! Heerden von Beulen und Krankheiten müssen euch bepflastern, daß man euch noch weiter verabscheuen müsse, als man euch sieht, und einer den andern, gegen den Wind, auf eine Meile weit anstecke! — Ihr Gänseseelen, die ihr von Menschen nur die Gestalt habt, wie seyd ihr vor elenden Buben gelaufen, die Affen schlagen könnten! — Pluto und Hölle! — Alle von hinten verwundet! Rothe Rücken, und blasse Gesichter, vor Flucht und fieberhafter Furcht. Machts wieder gut, und greift sie von neuem an; oder, bey den Lichtern des

Himmels! ich will den Feind in Ruhe lassen, und euch angreifen. Bedenkt das, und kommt mit mir. Wollt ihr fest stehen, so wollen wir sie eben so zu ihren Weibern zurück schlagen, wie sie uns an unsre Verschanzungen folgten.

Feldgeschrey. Marcius setzt dem Feinde bis an die Thore nach.

So; nun sind die Thore offen — Nun haltet euch tapfer! Das Glück öffnet sie für die Verfolgenden, nicht für die Fliehenden. Seht auf mich, und thut ein Gleiches.

(Er geht in die Thore.)

1. Soldat. Tolle Dreistigkeit! das thu ich nicht.

2. Soldat. Ich auch nicht.

3. Soldat. Seht, sie haben ihn eingesperrt.

(Man schließt die Thore, das Feldgeschrey währt fort.)

Alle. Nun wirds ihm eingetränkt, ganz gewiß.

(Titus Lartius kömmt.)

Lartius. Wo ist Marcius?

Alle. Erschlagen, Titus, ohn' allen Zweifel.

1. Soldat. Er folgte den Fliehenden auf den

Fersen nach; gieng mit ihnen in die Stadt; und auf einmal verschlossen sie ihre Thore hinter ihm. Er ist ganz allein, und muß es mit der ganzen Stadt aufnehmen.

Lartius. O! der edle Mann! der, voll Gefühl der Ehre, noch mehr, als sein fühlloses Schwert Trotz bietet, und, wenn es sich beugt, aufrecht steht. Du bist verlassen, Marcius — Ein einziger Rubin, so groß, wie du bist, wäre kein so reiches Kleinod. Du warst ein Soldat nach Kato's Wunsch *); nicht bloß wild und schrecklich in Hieben; auch mit deinen grimmigen Blicken, und der donnergleichen Erschütterung deiner Stimme, machtest du deine Feinde beben, als ob die Welt ein Fieber hätte, und zitterte.

Marcius, blutend, vom Feinde angegriffen.

1. Soldat. Sieh doch —

*) Plutarch führt es im Leben Koriolans als die Meynung des ältern Kato an, daß ein grosser Krieger Schrecken in seiner Miene und Stimme haben müsse. Der Dichter entlehnte dieß daher, und begieng darüber einen grossen chronologischen Fehler. Theobald.

Lartius. O! das ist Marcius. Laßt uns ihn los machen, oder mit ihm bleiben.

(Sie fechten, und dringen alle in die Stadt.)

Sechster Auftritt.

In der Stadt.

Einige Römer mit Beute.

1. Römer. Das will ich mit nach Rom nehmen.

2. Römer. Und ich das hier.

3. Römer. Hol's der Henker! ich hielt das hier für Silber.

(Der Lärmen in der Ferne währt fort.)

Marcius, und Titus Lartius, mit einem Trompeter.

Koriolanus. Sieh doch diese meuterischen Kerle, die ihre Zeit mit einer zerbrochnen Drachme verderben! Küssen, bleyerne Löffel, nichtswürdige Stücke Eisen, Wämse, die selbst Henkersknechte mit denen einscharren würden, die sie trugen *), dergleichen Plunder packen diese nie-

*) Bekanntermassen, gehören die Kleider der erhängten Missethäter den Henkersknechten. Grey.

verträchtigen Buben zusammen, ehe die Schlacht noch zu Ende ist — Nieder mit ihnen! — Höre doch, welch ein Lärmen der Feldherr macht! — Wir wollen zu ihm — Dort ficht der Mann, den meine Seele haßt, Aufidius, und durchbohrt unsre Römer. Nimm also, tapfrer Titus, eine hinreichende Mannschaft zu dir, die Stadt zu behaupten, indeß ich mit denen, die Muth dazu haben, dem Kominius zu Hülfe eilen werde.

Lartius. Edler Koriolan, du blutest; du hast dich zu heftig angestrengt, um dich zum zweytenmal in ein Gefecht zu wagen.

Koriolanus. Freund, lobe mich nicht; meine Arbeit hat mich noch nicht warm gemacht. Leb wohl. Das Blut, das ich vergiesse, ist mir mehr heilsam, als gefährlich. So will ich mich dem Aufidius zeigen, und mit ihm fechten.

Lartius. Itzt müsse die schöne Göttinn Fortuna recht sterblich in dich verliebt werden, und durch ihre grosse Zauberkraft die Schwerter deiner Feinde irre führen! Kühner Mann, das Glück folge dir auf dem Fusse!

Koriolanus. Es sey nicht weniger dein Freund,

als deren, die es auf die höchste Ehrenstufe hebt! Und nun lebe wohl!

Lartius. Du ruhmwürdiger Marcius! — (Zum Trompeter) Geh, blase deine Trompete auf dem Markte; rufe dort alle Stadtbediente zusammen; wir wollen ihnen dort unsre Meynung entdecken. Fort! (Sie gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Das Römische Lager.

Kominius auf dem Rückzuge, und Soldaten.

Kominius. Schöpft Luft, meine Freunde — Gut gefochten! — Wir haben uns wie Römer gehalten, nicht eigensinnig im Stehen, noch feigherzig im Zurückweichen. Glaubt mir, ihr Leute, man wird uns wieder anfallen. Während unsrer Schlacht hab' ich, wenn wir einhielten, und der Wind auf uns zuwehte, das Getümmel unsrer Freunde gehört — Ihr Götter Roms, laßt sie so glücklich seyn, als wir selbst zu seyn wünschen, damit unsre beyden Heere mit lächelnder Stirn, einander begegnen, und euch ein dankerfülltes

Opfer bringen! (Es kömmt ein Bote.) Was bringst du Neues?

Bote. Die Bürger von Korioli haben einen Ausfall gethan, und dem Lartius und Marcius eine Schlacht geliefert. Ich sah die Unsrigen in ihre Verschanzungen zurückgetrieben, als ich abgieng.

Kominius. Wenn du gleich wahr redest, so dünkt mich doch, du redest nicht gut. Wie lange ist das schon?

Bote. Ueber eine Stunde mein Feldherr.

Kominius. Es ist keine Meile weit. Erst vor kurzem hörten wir ihre Trommeln; wie konntest du auf einer Meile eine Stunde zubringen, und deine Nachricht so spät melden?

Bote. Kundschafter der Volscier setzten mir nach; ich war daher genöthigt, einen Umweg von drey oder vier Meilen zu nehmen; sonst hätt' ich meine Nachricht schon vor einer halben Stunde gebracht. (Marcius kömmt.)

Kominius. Wer ist der dort, der aussieht, als wär' er geschunden? — O! ihr Götter! er hat die Gestalt des Marcius; wohl eher hab' ich ihn so gesehen!

Koriolanus. Komm' ich zu spät?

Kominius. Der Schafhirt kann nicht besser den Donner von der Trommel unterscheiden, als ich den Schall der Stimme des Marcius von der Stimme eines jeden geringern Mannes.

Koriolanus. Komm' ich zu spät?

Kominius. Ja; wenn du, nicht in fremdes, sondern in dein eignes Blut gehüllt, kömmst.

Koriolanus. O! Laß mich dich in so gesunde Arme schliessen, als da ich um meine Braut warb; mit einem Herzen, so freudig, wie am Abend unsers Hochzeittages, als die Kerzen nach dem Bette zu brannten.

Kominius. Du Muster aller Helden, was macht Titus Lartius?

Koriolanus. Ihm gehts, wie einem Richter, der mit lauter Urtheilssprüchen beschäftigt ist, der einige zum Tode, andre zur Verweisung verdammet, diesen freyläßt oder bedauert, und jenem droht. Er hält Korioli, im Namen Roms, gleich einem schmeichelnden Windhunde am Stricke, den er nach Gefallen los lassen kann.

Kominius. Wo ist der Bösewicht, der mir

sagte, sie hätten dich in deine Verschanzungen zurück geschlagen? Wo ist er? Ruft ihn hieher.

Koriolanus. Laß ihn gehn; er sagte die Wahrheit. Aber unsre saubern Herren — der gemeine Pöbel — daß er verwünscht wäre! — Für sie sind Tribunen! — Die Maus lief nie so sehr vor der Katze, wie sie vor elenden Schurken liefen, die noch schlechter waren, als sie selbst.

Kominius. Aber wie erhieltst du denn die Oberhand?

Koriolanus. Ist es itzt Zeit, das zu erzählen? Ich glaube nicht — Wo ist der Feind? Seyd ihr Sieger? Wo nicht, was ruht ihr, eh ihrs seyd?

Kominius. Marcius, wir haben unglücklich gefochten, und zogen uns zurück, um unsern Zweck zu erhalten.

Koriolanus. Wie steht ihre Schlachtordnung? Weist du, an welcher Seite sie ihre zuverläßigsten Leute gestellt haben?

Kominius. Wie ich vermuthe, Marcius, besteht ihr Vortrab aus Antiaten, ihren besten Leuten; ihr Anführer ist Aufidius, er, das Herz ihrer Hoffnung.

Koriolanus. Ich beschwöre dich bey allen den Schlachten, worin wir gefochten, bey dem Blute, das wir zusammen vergossen, bey den Gelübden, die wir gethan haben, ewig Freunde zu bleiben, daß du mich gerade dem Aufidius und seinen Antiaten gegen über stellest, und die itzige Gelegenheit nicht vorbey lassest, sondern daß wir gleich diese Stunde die Luft mit aufgehabenen Schwertern und Pfeilen füllen, und eine Schlacht liefern.

Kominius. Wenn ich gleich lieber wünschte, daß man dich in ein wohlthätiges Bad brächte, und dich mit Balsam wieder heilte, so wage ich es doch nie, dir etwas abzuschlagen. Wähle dir selbst die besten Leute zu dieser Unternehmung aus.

Koriolanus. Das sind die, die am meisten Lust dazu haben. Wenn dergleichen Leute hier sind — und Sünde wär' es, daran zu zweifeln — denen diese Schminke gefällt, womit ihr mich gefärbt seht; wenn irgend einer von euch weniger für sein Leben, als für seinen guten Namen besorgt ist; wenn er denkt, ein edler Tod überwiege ein unedles Leben, und an seinem Vaterlande sey mehr gelegen, als an ihm selbst, so laß ihn,

allein, oder so viele, als so gesinnt sind, so die Hand schwenken, ihren Entschluß zu erklären, und mir folgen! (Sie frohlocken alle, schwenken ihre Degen, fassen ihn in ihre Arme, und werfen die Mützen in die Höhe.) — O! Nehmt mich allein! Macht ein Schwert aus mir! Sind diese Bezeugungen kein blosser äusserer Schein; wer von euch wiegt dann nicht vier Volscier auf? Jeder von euch ist geschickt, gegen den grossen Aufidius einen Schild zu tragen, der so fest ist, wie der seinige. Ich danke zwar allen; aber ich muß doch nur eine gewisse Anzahl von allen aussondern. Die Uebrigen sollen sich in irgend einer andern Schlacht zeigen, wie es die Gelegenheit geben wird. Wollt ihr nur den Zug anfangen, so werd ich gleich *) diejenigen Leute zu meinem besondern Commando auswählen, die am besten gesinnt sind.

Kominius. Zieht fort, meine Freunde; beweißt eure herzhaften Bezeugungen durch die That; so sollt ihr alles mit uns theilen.

---

*) Im Original ist hier eine Schwierigkeit der Leseart, die der Verfasser des *Revisal* mir am leichtesten und wahrscheinlichsten zu heben scheint. Er liest: And *so I* shall für and *fowr* shall.

Achter Auftritt.

Die Thore von Korioli.

Titus Lartius, der eine Besatzung in Korioli zurückgelassen hat, zieht mit einer Trommel und Trompete zum Kominius und Cajus Marcius. Er kömmt mit einem Lieutenant, andern Soldaten, und einem Reuter.

Lartius. So; laßt die Thore gut bewachen; nehmt eure Schuldigkeit in Acht, wie ichs euch vorgeschrieben habe. Wenn ich schicke, so sendet jene Centurien uns zu Hülfe; die übrigen werden hinreichend seyn, den Ort auf eine kurze Zeit zu vertheidigen. Wenn wir im Felde verlieren, so können wir die Stadt doch nicht behaupten.

Lieutenant. Verlaß dich auf unsre Vorsicht.

Lartius. Fort, und schließt die Thore hinter uns zu — Komm her, der du voran reiten sollst; führ uns ins Römische Lager.

(Sie gehn ab.)

Neunter Auftritt.

Das Schlachtfeld.

Feldgeschrey. Marcius und Aufidius.

Koriolanus. Ich will mit keinem fechten, als mit dir; denn ich hasse dich mehr, als einen Bundbrüchigen.

Aufidius. Wir hassen einander gleich stark. Afrika hat keine Schlange, die ich mehr verabscheue, als deinen Ruhm und deine Eifersucht. Steh still!

Koriolanus. Wer zuerst vom Fleck weicht, sterbe als des andern Sklav, und falle hernach in die Richterhände der Götter!

Aufidius. Wenn ich fliehe, Marcius, so hetze mich, wie einen Hasen.

Koriolanus. Noch vor drey Stunden, Tullus, focht ich allein in den Mauren eurer Stadt Korioli, und machte da, was ich wollte. Es ist nicht mein Blut, worin du mich verlarvt siehst; um dich zu rächen, strenge deine Kraft aufs äusserste an.

Aufidius. Wärst du der Hektor, der die Geis-

sel eurer so gepriesenen Vorfahren war *) so solltest du mir hier nicht entkommen.

(Sie fechten, und einige Volscier kommen dem Aufidius zu Hülfe. Marcius ficht, bis sie athemlos hineingetrieben werden.)

Aufidius. Dienstfertig und nicht tapfer! — Ihr habt mich mit eurer zudringlichen Hülfe beschämt. (Sie gehn fechtend ab.)

Zehnter Auftritt.

Das Römische Lager.

Trompeten. Feldgeschrey. Man bläßt zum Rückzug. Von der einen Seite kömmt Kominius mit den Römer; von der andern Marcius, mit seinem Arm in einer Schärpe, u. a. m.

Kominius. Wollt' ich dir alles erzählen, was du heute gethan hast, so würdest du deine

*) Die Römer rühmten sich, von den Trojanern abzustammen; wie kann denn Hektor die Geissel ihrer Vorfahren heissen? Entweder wird darunter die Geissel verstanden, womit die Trojaner die Griechen peitschten; und das wäre eine ganz ungewöhnliche Konstruktion; oder der Dichter hatte den Ursprung der Römer verges-

eigne Thaten nicht glauben. Aber ich will sie da erzählen, wo der Senat Thränen und Lächeln vermischen wird, wo grosse Patrizier zuhören, die Achseln zucken, und am Ende bewundern werden; da, wo die Römischen Damen erschrecken, und angenehm erschüttert, mehr hören, wo die albernen Tribunen, die mit dem ungeschliffenen Pöbel deine Vorzüge hassen, wider Willen sagen werden: Wir danken den Göttern, daß unser Rom solch einen Krieger hat! — Und doch kamst du nur zu den übrig gebliebnen Brocken dieses Gastmahls, da du vorher schon eine volle Mahlzeit gethan hattest.

Titus Lartius, mit seinem Heere.

Lartius. O! Feldherr! hier ist das Roß; wir sind nur das Geschirr *) — Hättest du gesehn . .

---

sen. Vielleicht hat auch das Wort *wihp* (Geissel) eine andre Bedeutung, irgend eines Ranges und Vorzuges. So sagt man noch: he has the *wihp-hand*, d. i. er hat den Vorzug, die Vorhand. Johnson.

*) Eine alte sprüchwörtliche Lobeserhebung, die so viel sagen will: Dieser Mann verrichtete die That, wir füllten nur dabey den Schauplatz aus. Johnson.

Koriolanus. Nichts mehr davon. Meine Mutter, die doch ein Vorrecht hat, ihr Blut zu erheben, kränkt mich allemal, wenn sie mich lobt. Ich habe gethan, was ihr thatet; nämlich, was ich konnte; habe eben den Antrieb dazu gehabt, den ihr hattet; nemlich mein Vaterland. Jeder, der nur seinen guten Willen ins Werk richtete, hat mirs gleich gethan.

Kominius. Du sollst nicht das Grab deiner Verdienste seyn; Rom muß seinen eignen Werth kennen; es wäre ein ärgerer Hehl, als ein Diebstahl, es wäre nichts geringers, als Verrätherey, deine Thaten zu verbergen, und das zu verschweigen, was, bis auf den höchsten Gipfel des Lobes erhöht, doch immer noch ein bescheidnes Ansehen behalten würde. Darum bitt' ich dich — bloß um darzuthun, wer du bist; nicht um das zu belohnen, was du gethan hast — Höre mich vor unserm Heere.

Koriolanus. Ich hab' einige Wunden bekommen; und es würde ihnen weh thun, von sich reden zu hören.

Komininis. Wollte man nicht von ihnen reden, so hätten sie Ursache, gegen den Undank zu

ei-

eitern, und sich tödtlich aufzuthun. Von allen Pferden, deren wir sehr gute, und einen guten Vorrath erbeutet haben, von allen Reichthümern, die wir auf dem Felde und in der Stadt erhielten, geben wir dir den zehnten Theil, den du noch vor der allgemeinen Vertheilung, nach eigner freyer Wahl ausnehmen must.

Koriolanus. Ich danke dir, Feldherr; aber ich kann es nicht über mich erhalten, einen Lohn, zur Bezahlung meines Schwerts, anzunehmen. Ich schlag' ihn aus, und will mit denen zu gleichen Theilen gehen, welche die That mit angesehen haben.

(Ein langer Trompetenstoß. Sie rufen alle: „Marcius! Marcius!„ werfen ihre Müzzen und Lanzen in die Höhe. Kominius und Lartius stehen mit blossem Haupte.)

Koriolanus. Daß doch diese Instrumente, die ihr entweiht, nie wieder erschallten! Wenn Trompeten und Trommeln im Felde Schmeichler werden, so laßt im Lager, wie in der Stadt verstellte Gleißnerey herrschen! Wenn der Stahl so sanft wird, wie des Weichlings Seide, so müsse Seide zur Kriegsrüstung gebraucht wer-

den! *) — Nicht mehr, sag' ich. Darum, weil ich meine blutende Nase nicht abgewaschen, oder irgend einen schwachen Elenden zu Boden geworfen habe, welches unbemerkt sonst mancher gethan hat, der hier zugegen ist, frohlockt ihr mit übertriebnen Zurufungen über mich, als ob ichs gern hätte, daß mein kleines Verdienst mit Lobsprüchen genährt würde, die mit einer Brühe von Lügen zubereitet sind.

Kominius. Du bist zu bescheiden, bist mehr gegen deinen Ruhm grausam, als dankbar gegen uns, die wir dir gerechte Lobsprüche ertheilen. Mit deiner Erlaubniß, wenn du gegen dich selbst aufgebracht bist, so wollen wir dir, wie einem, der sich selbst Leides thun will, die Hände binden, und hernach ohne Gefahr mit dir reden. Darum sey es, so wie uns, der ganzen Welt be-

---

*) Dieß leztre nach der sinnreichen Muthmassung des Verf. der Obss. and Conjectures, die weniger gewaltsam, und passender ist, als die Warburtonsche. Er ließt nämlich: let *this* (silk) be made a *coverture* for the *wars*. Steevens sezt hinzu, daß man *him* für *this* könne stehen lassen, weil jenes zu des Dichters Zeiten oft für das Neutrum *it* gebraucht wurde.

kannt, daß Kajus Marcius den Ehrenkranz dieses Krieges trägt. Zum Beweise davon will ich ihm mein edles, im Lager bekanntes, Roß schenken, mit allem Schmuck, der dazu gehört; und ihn von dieser Zeit an, wegen seiner grossen Thaten vor Korioli, mit vollem Beyfall und Zurufe des Heers, Kajus Marcius Koriolanus nennen. Behalt' in Zukunft diesen rühmlichen Beynamen. (Trompeten und Trommeln.)

Alle. Kajus Marcius Koriolanus!

Koriolanus. Ich will hingehn, und mich waschen; und wenn mein Gesicht rein ist, so werdet ihr sehen, ob ich roth werde, oder nicht. Indeß dank' ich euch — Ich werde mich auf dein Pferd setzen, und mir immer alle mögliche Mühe geben, des rühmlichen Beynamens, den du mir giebst, würdig zu seyn.

Kominius. Genug. Itzt in unser Gezelt, wo ich, noch eh ich mich schlafen lege, unsern glücklichen Erfolg nach Rom berichten werde. — Du, Titus Lartius, must nach Korioli zurück. Send' uns nach Rom die Vornehmsten des Orts, um mit ihnen zu ihrem und unserm Besten Bedingungen zu machen.

Lartius. Das werd' ich thun, mein Feldherr.

Koriolanus. Die Götter fangen an, meiner zu spotten. Ich, der itzt eben die fürstlichsten Geschenke ausschlug, bin nun genöthigt, meinen Feldherrn um etwas zu bitten.

Kominius. Nimm es — es ist dein — Was ist es?

Koriolanus. Ich wohnte einmal, hier in Korioli, in dem Hause eines armen Mannes; er begegnete mir sehr gut; er rief mir zu; ich sah, daß er gefangen war; aber Aufidius war mir da eben im Gesicht, und Zorn überwältigte mein Mitleiden. Ich bitte dich, meinem armen Wirthe seine Freyheit zu geben.

Kominius. Eine edle Bitte! — Wär' er der Mörder meines Sohns, so sollt' er doch so frey seyn, wie der Wind ist. Laß ihn los, Titus.

Lartius. Marcius, wie heißt er?

Koriolanus. Beym Jupiter! das vergaß ich — Ich bin müde; wirklich mein Gedächtniß ist ganz ermattet. Ist hier kein Wein?

Kominius. Laßt uns in unser Zelt gehen;

das Blut trocknet auf deinem Gesicht; es ist Zeit, daß darnach gesehen werde. Komm.

(Sie gehn ab.)

Eilfter Auftritt.

Das Lager der Volscier.

Trompeten. Feldmusik. Tullus Aufidius, blutig, mit zwey oder drey Soldaten.

Aufidius. Die Stadt ist erobert!

Soldat. Sie wird auf gute Bedingungen zurück gegeben werden.

Aufidius. Bedingungen! — Ich wollt', ich wär ein Römer; denn, weil ich ein Volscier bin, kann ich das nicht seyn, was ich wirklich bin. Bedingungen! — Was kann ein Vergleich für gute Bedingungen für die überwundne Parthey haben? Fünfmal, Marcius, hab' ich mit dir gefochten; eben so oft hast du mich geschlagen, und würdest es thun, glaub' ich, wenn wir auch so oft, als wir essen, an einander geriethen. Beym Himmel! wenn ich ihn je wieder, Bart gegen Bart, treffe, so ist er in meiner, oder ich in seiner Gewalt. Meine Eifersucht ist nicht mehr so

ruhmvoll, als sie sonst war; denn statt dessen, daß ich glaubte, ihn durch gleiche Gewalt, Schwert gegen Schwert, rechtmäßig zu besiegen, muß ich nun darauf denken, ihm auf irgend eine Art eines zu versetzen. Wuth oder Arglist muß ihn doch endlich bezwingen.

Soldat. Er ist der Teufel selbst.

Aufidius. Noch dreister, wenn gleich nicht so schlau. Meine Tapferkeit ist schon dadurch vergiftet, daß er ihr einen Flecken angehängt hat; seinetwegen wird sie ihren Edelmuth verleugnen. Nicht Schlaf, nicht Heiligthum; er mag nackend oder krank seyn; nicht Tempel, noch Kapitol; nicht die Fürbitten der Priester, noch die Zeit der Opfer, lauter Hindernisse der Wuth, sollen ihr veraltetes Vorrecht und Herkommen wider meinen Haß gegen Marcius durchsetzen können. Wo ich ihn finde, wärs auch in meinem eignen Hause, unter meines Bruders Schutz; selbst da würd' ich, gegen alle Regeln der Gastfreyheit, meine ergrimmte Hand in seinem Herzen waschen. Geht ihr in die Stadt; erkundiget euch, wie sie besetzt ist, und was es für welche sind, die Rom sich zu Geiseln gewählt hat.

Soldat. Willst du nicht mitgehn?

Aufidius. Ich werde im Cypressenwald erwartet. Er liegt von den Stadtmühlen südwärts; bringt mir doch dorthin Nachricht, wie es steht, damit ich mich darnach richten, und meine Reise beschleunigen könne.

Soldat. Das werd' ich thun. (Sie gehn ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Rom.

Menenius. Sicinius. Brutus.

Menenius. Der Augur sagt mir, wir werden diesen Abend Neuigkeiten erhalten.

Brutus. Gute, oder schlechte?

Menenius. Nicht den Wünschen des Volks gemäß; denn es liebt den Marcius nicht.

Sicinius. Die Natur lehrt unvernünftige Thiere, ihre Freunde zu kennen.

Menenius. Sage mir doch, wen liebt der Wolf?

Sicinius. Das Lamm.

Menenius. Ey ja, um es zu fressen, wie der hungrige Pöbel dem edeln Marcius thun möchte.

Brutus. Der ist wahrhaftig ein Lamm, das wie ein Bär blöckt.

Menenius. Er ist wahrhaftig ein Bär, der sich wie ein Lamm beträgt. Ihr seyd zwey alte Leute; sagt mir doch eins, warum ich euch fragen will.

Brutus. Nun gut?

Menenius. An welchen Vergehungen ist Marcius arm, die ihr beyden nicht im Ueberfluß habt?

Brutus. Er ist an keinem einzigen Fehler arm, sondern mit allen reichlich versehen.

Sicinius. Besonders mit Stolz.

Brutus. Und übertrift Jedermann an Ruhmredigkeit.

Menenius. Das ist doch sonderbar. Wißt ihr beyden, wie ihr hier in der Stadt getadelt werdet, ich meyne von uns vornehmern Leuten? Wißt ihrs?

Brutus. Nun — warum werden wir denn getadelt?

Menenius. Weil ihr doch eben den Stolz erwähntet — Wollt ihr nicht böse werden?

Beyde. Nur weiter, Freund, nur weiter.

Menenius. Nun, es hat eben nicht viel auf sich; denn ein sehr kleiner Dieb von Gelegenheit wird euch eine grosse Menge Geduld rauben. Laßt eurer Neigung freyen Zügel, und seyd böse, so viel es euch gefällig ist, wenn ihr einmal einen Gefallen dran findet, böse zu seyn. Ihr tadelt den Marcius darüber, daß er stolz ist.

Brutus. Das thun wir nicht allein, Freund.

Menenius. Ich weiß, ihr könnt sehr wenig allein thun; denn eurer Gehülfen sind viel; sonst würden eure Unternehmungen gar zu einzeln ausfallen; eure Kräfte sind zu schwach, und kindisch, um viel allein zu thun. Ihr sprecht von Stolz — O! daß ihr eure Augen doch hinten auf eure Nakken richten, *) und einmal in euer Innerstes sehen könntet! — O! daß ihr das könntet!

Brutus. Nun, was würden wir da?

---

*) Eine Anspielung auf die Fabel, daß Jedermann einen Beutel vor sich hängen hat, in welchem er die Fehler seines Nachbars steckt, und einen andern hinter sich, worin seine eignen sind. Johnson.

Menenius. Da würdet ihr ein paar obrigkeitliche Personen entdecken, so verdienstlos, stolz, gewaltsam, eigensinnig, als irgend einer in Rom. Man nennt dergleichen sonst wohl, Narren.

Sicinius. Menenius, du bist auch bekannt genug.

Menenius. Ich bin als ein aufgeräumter Patrizier bekannt, als ein Mann, der gern einen Becher heissen Wein trinkt, wozu kein Tropfen Tiberwasser gemischt ist. Man sagt, ich habe die kleine Schwachheit, dem ersten Kläger immer am günstigsten zu seyn; bin hastig und feuerfangend bey gar zu unbedeutenden Gelegenheiten; habe mehr Umgang mit dem Hintertheil der Nacht, als mit dem Vorderkopfe des Morgens. Was ich denke, sag' ich heraus, und entledige mich meiner Galle durch Worte. Wenn ich zwey solche Staatsleute antreffe, wie ihr seyd — Lykurgusse kann ich euch nicht nennen — und das Getränk, das ihr mir gebt, meinem Gaumen übel schmeckt, so mach' ich ein krauses Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen, Eure Gestrengen haben die Sache herrlich vorgetragen, wenn ich in dem größten Theil eurer Sylben den Esel wahrnehme; und wenn ich

gleich mit den Leuten Geduld haben muß, die von euch sagen, daß ihr ehrenfeste, würdige Männer seyd; so lügen die doch ganz mörderlich, die euch sagen, daß ihr gute Gesichter habt. Wenn ihr dieß auf der Karte meines Mikrokosmus seht; folgt daraus, daß ich auch bekannt genug bin? Was können denn Eure blinden Erlauchten für Böses aus diesem Umstande heraus gucken, daß ich auch bekannt genug bin?

Brutus. Geh doch, Freund, wir kennen dich sehr gut.

Menenius. Ihr kennt weder mich, noch euch selbst, noch sonst etwas. Ihr seyd nach armer Leute Mützen und Beinen *) ehrgeizig; ihr bringt einen ganzen ausgeschlagnen Vormittag damit zu, einen Rechtshandel zwischen einem Zitronenweibe und einem Bierzapfenhändler anzuhören; und dann verschiebt ihr doch noch den Dreypfenningsstreit auf einen andern Gerichtstag. **) Wenn ihr Partheyen gegen einander abhört, und

*) d. i. nach ihren Grüssen und Verbeugungen.

**) Man sieht, aus dieser ganzen Rede, daß Shakespeare das Amt eines Tribuns mit dem Amte eines *Præfectus Urbis* verwechselte.

etwa von der Kolik gezwickt werdet, so macht ihr Gesichter, wie Gaukelspieler, steckt die blutige Flagge gegen alle Geduld auf, *) brüllt um einen Nachttopf, und laßt die Streitsache blutend im Stiche, durch euer Verhör noch verworrner gemacht. Aller Frieden, den ihr dabey stiftet, besteht darin, daß ihr beyde Partheyen Schurken heißt. Ihr seyd ein Paar seltsame Leute.

Brutus. Geh, geh; man weiß schon, daß du ein besserer Spottvogel bey Tische bist, als ein brauchbarer Rathgeber auf dem Kapitol.

Menenius. Unsre Priester selbst müssen Spötter werden, wenn ihnen solche lächerliche Geschöpfe vorkommen, wie ihr seyd. Wenn ihr am gescheidtesten sprecht, so ist es nicht das Schütteln eurer Bärte werth; und eure Bärte verdienen nicht einmal ein so ehrenvolles Grab, daß eines Lappenschneiders Kissen damit ausgestopft, oder eines Esels Packsattel damit angefüllt würde. Und doch müßt ihr sagen, Marcius ist stolz, der, nach einem wohlfeilen Anschlage, so viel werth ist, als alle eure Vorfahren, seit Deukalion her, wenn

*) d. i. kündigt der Geduld Krieg an.

gleich vielleicht einige der besten unter ihnen Henkersknechte waren. Guten Abend, ihr Herren. Spräch' ich länger mit euch, so würde mein Gehirn in Gefahr seyn, angesteckt zu werden, da ihr die Hirten des viehischen Pöbels seyd. Ich will so frey seyn, von euch Abschied zu nehmen.

Volumnia, Virginia, und Valeria.

Menenius. Was giebts, meine so schönen als edeln Damen — Luna, wäre sie irdisch, könnte nicht edler seyn — wohin folgt ihr euren Augen so geschwinde?

Volumnia. Würdiger Menenius, mein Sohn Marcius ist im Anzuge. Um Juno's willen laßt uns gehn.

Menenius. Ha! Marcius kömmt nach Hause?

Volumnia. Ja, würdiger Menenius, und mit dem erwünschtesten Glücke.

Menenius. (indem er die Mütze in die Höhe wirft) Da hast du meine Mütze, Jupiter, und meinen Dank! — Ho! Marcius kömmt nach Hause!

Beyde. Freylich, es ist an dem.

Volumnia. Sieh, hier ist ein Brief von ihm; an den Staat ist auch einer, an seine Frau

auch einer gekommen; und, ich glaube, zu Hause ist noch einer für dich.

Menenius. Mein Haus selbst soll diesen Abend vor Freuden taumeln — Ein Brief für mich?

Virginia. Ja, wirklich, es ist ein Brief für dich da; ich hab' ihn gesehen.

Menenius. Ein Brief für mich? Das macht mich auf zehn Jahre gesund! In allen den zehn Jahren will ich dem Arzt ein schiefes Maul machen; das bewährteste Recept beym Galen ist Quacksalberey, und gegen dieß Vorbauungsmittel nichts mehr werth, als ein Pferdetrank. Ist er nicht verwundet? Er pflegte doch sonst verwundet nach Hause zu kommen.

Virginia. O! nein, nein, nein.

Volumnia. Oh! er ist verwundet, Dank seys den Göttern!

Menenius. Ich dank' ihnen auch, wenn's nicht zu viel ist. Bringt er Sieg in der Tasche mit? Die Wunden kleiden ihn gut.

Volumnia. Auf seiner Stirn, Menenius; er kömmt zum drittenmal mit dem Eichenkranz nach Hause.

Menenius. Hat er den Aufidius tüchtig abgestraft?

Volumnia. Titus Lartius schreibt, sie haben mit einander gefochten, aber Aufidius entkam.

Menenius. Es war auch Zeit, daß ers that, deß bin ich gewiß. Wär' er länger da geblieben, so hätt' ich um alle Kasten in Korioli, und um alles Gold, was drin steckt, nicht mögen so gefidiußt seyn. Hat der Senat Nachricht davon?

Volumnia. Meine lieben Freundinnen, laßt uns gehn — Ja doch, ja, der Senat hat Briefe von dem Feldherrn, worin er meinem Sohne die ganze Ehre des Krieges beylegt. Er hat bey dieser Gelegenheit seine ehmaligen Thaten zweyfach übertroffen.

Valeria. In Wahrheit, man spricht wundersame Dinge von ihm.

Menenius. Wundersame! — Ja, ganz gewiß; und nicht ohne sein Verdienst.

Virginia. Die Götter geben, daß sie wahr sind!

Volumnia. Wahr? — Hoho!

Menenius. Wahr? — Ich will drauf schwören, daß sie wahr sind. Wo ist er verwundet? —

(Zu den Tribunen) Gott sey euch gnädig, ihr gestrengen Herren; Marcius kömmt nach Hause. Er hat nun noch mehr Ursache, stolz zu seyn — Wo ist er verwundet?

Volumnia. An der Schulter, und am rechten Arm. Er wird dem Volke grosse Narben zu zeigen haben, wenn er die Bürgermeisterwürde suchen wird. Als er den Tarquin zurückschlug, bekam er sieben Wunden an seinem Leibe.

Menenius. Eine am Halse, und eine an der Wade; es sind ihrer neun, so viel ich weiß.

Volumnia. Er hatte, vor dem letzten Feldzuge, fünf nnd zwanzig Wunden an sich.

Menenius. Nun sinds sieben und zwanzig; jede Oeffnung war das Grab eines Feindes. Hört, die Trompeten.

(Trompeten und Freudengeschrey.)

Volumnia. Das sind Vorboten des Marcius. Frohlocken trägt er vor sich her, und Thränen läßt er hinter sich zurück. Der Tod, dieses schwarze Gespenst, liegt in seinem nervichten Arm: so bald dieser nur aufgehoben und wieder gesenkt wird, sterben Menschen.

Trompetenschall. Kominius, der Feldherr, und Titus Lartius; in ihrer Mitte Koriolan, mit einem Eichenkranze gekrönt, mit Heerführern und Soldaten, und einem Herolde.

Herold. Wisse, Rom, daß Marcius ganz allein in die Thore von Korioli drang, wo er ausser seinem Ruhme noch einen Namen zu Cajus Marcius gewonnen hat; als ein Ehrenname wird Koriolanus ihnen beygesellt — Willkommen in Rom, ruhmvoller Koriolan!

(Trompetenschall.)

Alle. Willkommen in Rom, ruhmvoller Koriolan!

Koriolanus. Nichts mehr davon; es ist mir im Herzen zuwider; ich bitt' euch, nichts mehr.

Kominius. Sieh da, deine Mutter —

Koriolanus. (indem er niederkniet) O! ich weiß, du hast alle Götter angefleht, daß ich glücklich seyn möchte.

Volumnia. O! steh auf, mein wackrer Krieger. Mein theurer Marcius, würdiger Kajus, und durch ehrenvolle Thaten neu benennt — Wie

wars doch? Koriolan muß ich dich nennen? — Aber o! dein Weib —

Koriolanus. Mein liebenswürdiges Stillschweigen, *) sey gegrüßt! Hättest du denn gelacht, wenn ich im Sarge nach Hause gekommen wäre, da du weinst, mich siegreich kommen zu sehen? Ach! meine Theure! dergleichen Augen haben itzt die Witwen in Korioli, und die Mütter, die ihre Söhne verloren.

Menenius. Nun, die Götter bekrönen dich!

Koriolanus. Lebst du auch noch? — (Zu Valeria) O! meine theuerste Gattinn, vergieb mir.

Volumnia. Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll — O! Willkommen zu Hause — willkommen, mein Feldherr! — Seyd alle willkommen!

Menenius. Tausendmal willkommen! — Ich möchte weinen, und möchte lachen; ich bin leicht und schwer — Willkommen! Fluch treffe tief das Herz dessen, der sich nicht freut, dich zu sehen! —

*) d. i. Du, deren stille Thränen beredter und liebenswürdiger für mich sind, als das laute Frohlokken der übrigen.

Es sind eurer drey, die Rom als seine Lieblinge ansehen sollte; aber, bey allem, was heilig ist! Wir haben hier in der Stadt einige alte wilde Stämme, die sich nicht nach eurem Geschmack wollen pfropfen lassen. Indeß, willkommen, ihr Krieger! Wir nennen eine Nessel schlechtweg eine Nessel; und die Fehler der Narren, Narrheit.

Kominius. Sehr recht.

Koriolanus. Sehr, sehr, Menenius.

Herold. Macht dort Platz, und geht weiter.

Koriolanus. (Zu seiner Frau und Mutter) Deine Hand, und deine — Eh ich in unserm eignen Hause mein Haupt beschatte, muß ich die guten Patrizier besuchen, von denen ich nicht blosse Glückwünsche, sondern ausserdem noch mannichfaltige Ehre erhalten habe.

Volumnia. Ich hab' es erlebt, meine Wünsche erfüllt und die Gebäude meiner Einbildung aufgeführt zu sehen. Nur eins fehlt noch, welches Rom dir ohne allen Zweifel noch ertheilen wird.

Koriolanus. Wisse, theure Mutter, ich möchte lieber ihr Knecht nach meiner Art seyn, als nach ihrer Art mit ihnen herrschen.

Kominius. Weiter, nach dem Capitol.

(Trompeten. Sie gehn im feyerlichen Zuge ab; Brutus und Sicinius kommen weiter hervor.)

Brutus. Alle Zungen reden von ihm, und triefende Augen nehmen Brillen, um ihn zu sehen. Die geschwätzige Amme läßt ihren Säugling sich krank schreyen, indeß sie von ihm schwatzt; die Küchenmagd steckt ihr bestes Tuch um ihren räuchrichten Hals, und klettert die Mauren hinan, um ihn zu sehen; Ställe, Buden, Fenster, sind vollgestopft, die Treppenstühle angefüllt, und der Häuser Gipfel beritten von allerley Gesichtern, die alle in der Begierde, ihn zu sehen übereinstimmen. Selten gesehene Priester drängen sich durch die Haufen des Volks, und stossen sich hindurch, um einen Platz unter dem Pöbel zu bekommen. Unsre verschleyerten Damen geben den Streit der Röthe und Weisse auf ihren heitern, reitzenden Wangen dem üppigen Raube der brennenden Küsse des Phöbus Preis: Man macht solchen Lärmen von ihm, als ob der Gott, der ihn regiert — wer er auch seyn mag — sich heimlich in seine menschlichen Kräfte eingeschlichen, und ihm ein bezauberndes Ansehen gegeben hätte.

Sicinius. Ich wette, ehe wirs uns versehen, ist er Konsul.

Brutus. Dann mag sich unser Amt nur zur Ruhe begeben, so lang' er regiert.

Sicinius. Er kann nicht mit gehöriger Mäßigung seine Ehrenstellen, vom Anfange bis zu Ende, immer weiter treiben; ohne die zu verlieren, die er bereits gewonnen hat.

Brutus. Damit können wir uns noch trösten.

Sicinius. Zweifle nicht, die Gemeinen, für die wir sprechen, werden, nach ihrem alten Widerwillen gegen ihn, bey der kleinsten Gelegenheit diese seine neuen Ehrenbezeugungen vergessen; und daß er ihnen dazu Gelegenheit geben wird, daran zweifle ich eben so wenig, als er stolz darauf ist, es zu thun.

Brutus. Ich hörte ihn drauf schwören, wenn er Konsul werden wollte, so woll' er sich nie auf dem Markte sehen lassen, noch das kahle Gewand der Demuth anlegen, noch, der Gewohnheit nach, dem Volke seine Wunden zeigen, und um den Aufwand ihres übeln Athems betteln.

Sicinius. Ganz recht.

Brutus. Das war sein Wort. O! er würd'

es lieber entbehren, als davon tragen, wär' es nicht die Ritterschaft, die ihn darum bäte, und die Adlichen, die es von ihm verlangten.

Sicinius. Ich wünsche nichts mehr, als daß er bey diesem Vorsatz bleiben, und ihn ausführen möge.

Brutus. Das wird er auch wahrscheinlich thun.

Sicinius. So wird er sich dadurch, wie wirs wünschen, ganz gewiß ins Verderben stürzen.

Brutus. So muß es entweder mit ihm, oder mit unserm Ansehn gehen. Wir müssen in dieser Absicht dem Volke vorstellen, wie sehr er es von jeher gehaßt habe, daß er es gerne zu Sklaven seiner Gewalt machen, ihre Fürsprecher zum Stillschweigen nöthigen, und ihnen den Besitz ihrer Vorrechte entreissen möchte, weil er glaubt, daß ihre Kräfte und Fähigkeiten eben so wenig nützlich und brauchbar für die Welt sind, als Kameele in ihrem Kriege, denen man ihr Futter bloß des Lasttragens wegen, und harte Schläge giebt, wenn sie unter ihrer Last niedersinken.

Sicinius. Wenn man ihnen das, was du da sagst, zu der Zeit vorstellt, wenn sein hochfliegender Uebermuth an das Volk reicht — dazu wirds

nicht an Gelegenheit fehlen, so bald man ihn nur dazu anreizt; und das ist so leicht, als Hunde auf Schafe zu hetzen — dann wird dieß ein Feuer seyn, wodurch ihre dürre Stoppeln in Brand gerathen; und ihre Flamme wird ihn auf ewig anschwärzen. (Es kömmt ein Bote.)

Brutus. Was giebts?

Bote. Ich soll euch aufs Capitol holen. Man glaubt, Marcius werde Konsul werden. Ich sah die Stummen sich herbey drängen, um ihn zu sehen, und die Blinden, um ihn reden zu hören. Matronen warfen ihre Handschuhe, Damen und Jungfrauen ihre Schärpen und Schnupftücher ihm entgegen, als er vorüber gieng. Die Edelleute bückten sich vor ihm, wie vor Jupiters Bildsäule, und die Gemeinen machten einen Platzregen, einen Donner, mit ihren Mützen und Freudengeschrey. Nie hab ich so was gesehen.

Brutus. Laßt uns aufs Capitol gehn, und dort unsre Augen und Ohren brauchen, wie es die Zeit erheischt, aber im Herzen unsern Vorsatz fest halten.

Sicinius. Nur frisch daran!

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Das Kapitol.

Zwey Stadtbediente, die Polster hinlegen.

1. Bedienter. Nur zu, nur zu, sie sind gleich hier. Wie viele bewerben sich um das Konsulat?

2. Bedienter. Ihrer drey, wie es heißt. Aber Jedermann glaubt, Koriolan werd' es erhalten.

1. Bedienter. Das ist ein wackrer Mann, aber er ist verzweifelt hochmüthig, und hat das Volk nicht lieb.

2. Bedienter. O! wahrhaftig, es hat viele grosse Leute gegeben, die dem Volke schmeichelten, und es doch nicht lieb hatten; und viele andre giebt es, die das Volk lieb hat, ohne zu wissen, weswegen. Wenn es also Leute lieb hat, ohne zu wissen warum, so weiß es auch eben so wenig, warum ihm andre verhaßt sind. Daß also Koriolan sich nicht darum bekümmert, ob es ihn liebt oder haßt, ist ein Beweis, daß er ihre Denkungsart sehr gut kennt; das zeigt er ihnen durch seine edle Sorglosigkeit deutlich genug.

Bedienter. Wenn er sich nicht darum bekümmerte, ob sie ihn lieb hätten, oder nicht, so würd' er ganz gleichgültig dagegen seyn, ihnen weder Gutes noch Leides zu thun. Aber er sucht ihren Haß mit grösserm Eifer, als sie ihm denselben erwiedern können, und läßt keine Gelegenheit vorbey, sich offenbar für ihren Widersacher zu erklären. Und ich denke, dieß Bestreben nach der Feindseligkeit und dem Mißfallen des Volks ist eben so schlecht, als das, was er nicht leiden kann; sich seine Gunst zu erschmeicheln.

2. Bedienter. Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht, und ist nicht so leicht empor gestiegen, als diejenigen, die gegen das Volk herablassend und freundlich waren; die vor ihm ihre Mützen abzogen, und weiter nichts thaten, sich bey ihm geschätzt und berühmt zu machen. Er hingegen hat ihnen seine Verdienste dergestalt vor die Augen, und seine Thaten ins Herz gepflanzt, daß es eine Art von undankbarer Beleidigung wäre, wenn ihre Zungen schweigen, und das nicht gestehen wollten. Das Gegentheil zu sagen, wär eine Bosheit, die sich selbst Lügen strafen, und Vor-

wurf und Beschämung jedem, der es hörte, abnöthigen würde.

1. Bedienter. Nichts mehr von ihm; er ist ein würdiger Mann: Mach Platz; sie kommen schon.

Die Patrizier und die Tribunen des Volks. Liktoren vor ihnen her. Koriolan, Menenius, Kominius, der Bürgermeister. Sicinius und Brutus, als Tribunen, setzen sich besonders hin.

Menenius. Da wir itzt unsern Entschluß wegen der Volscier gefaßt, und Verhaltungsbefehle an Titus Lartius abgeschickt haben, so ist noch das übrig, was eigentlich der Zweck dieser unsrer zweiten Versammlung ist, die edeln Dienste desjenigen zu belohnen, der sich so tapfer für sein Vaterland bewies. Gefällt es euch also, ehrwürdige und angesehene Väter, so laßt den itzigen Konsul und neulichen Feldherrn bey unsrer glücklichen Unternehmung, etwas weniges von den würdigen Thaten erzählen, die Kajus Marcius Koriolanus verrichtet hat, den wir hier begrüssen, um ihm zu danken, und ihm seiner würdige Ehrenbezeugungen zu ertheilen.

1. Senator. Rede, werther Kominius; laß nichts der Länge wegen vorbey, und mache, daß wir denken müssen, es fehle vielmehr unserm Staat an Mitteln der Erkenntlichkeit, als uns an dem Willen, es, so viel nur möglich, zu erwiedern — Ihr Tribunen, wir bitten euch um geneigtes Gehör, und hernach um eure Vorstellung an das Volk, das zu genehmigen, was hier bewilligt wird.

Sicinius. Wir sind über einen annehmlichen Vertrag eins worden, und sind herzlich geneigt, den Gegenstand unsrer Versammlung zu ehren und zu befördern.

Brutus. Und wir werden uns um desto glücklicher schätzen, das zu thun, wenn er künftig mehr Achtung gegen das Volk haben wird, als er bisher bewiesen hat.

Menenius. Das gehört hier gar nicht her; lieber wollt' ich, ihr hättet gar geschwiegen — Wollt ihr Kominius reden hören?

Brutus. Herzlich gern; indeß war meine Erinnerung doch richtiger, als der Verweis, den du mir darüber gabst.

Menenius. Er liebt euer Volk; aber ver-

langt nur nicht, daß er mit ihm Brüderschaft machen soll — Würdiger Kominius, rede — (Koriolan steht auf, und will gehen.) Nicht doch, bleib da sitzen.

1. Senator. Setze dich, Koriolan, und schäme dich nicht, deine edeln Thaten zu hören.

Koriolanus. Verzeiht mir; lieber wollt ich meine Wunden noch einmal heilen lassen, als sagen hören, wie ich sie bekam.

Brutus. Ich hoffe doch nicht, daß meine Worte dich von der Bank getrieben haben?

Koriolanus. Nein, Freund; wiewohl ich sehr oft vor Hieben gestanden, und vor Worten geflohen bin. Ihr schmeichelt mir nicht; darum beleidigt ihr mich nicht; aber euer Volk lieb' ich, nachdem es Liebe verdient.

Menenius. Komm, setze dich wieder.

Koriolanus. Lieber wollt' ich, daß mir einer den Kopf in der Sonne kratzte, wenn zur Schlacht geblasen würde, als müßig da sitzen, und die Musterrolle meines Nichts ablesen hören.

(Koriolan geht ab.)

Menenius. Ihr Vorsteher des Volks, wie

kann er eurer rogengleichen Menge *) schmeicheln, unter der es tausend schlechte Leute gegen Einen Guten giebt, da ihr seht, daß er lieber alle seine Glieder für den Ruhm, als eins von seinen Ohren daran wagen will, ihn zu hören? — Rede nur, Kominius.

Kominius. Mir wirds an Stimme fehlen; die Thaten Koriolans sollten nicht im schwachen Tone gesagt werden — Man hält dafür, daß Tapferkeit die vornehmste Tugend ist, und ihrem Besitzer die meiste Würde giebt; wenn das ist, so kann der Mann, von dem ich rede, in der ganzen Welt keinen einzigen finden, der ihm das Gegengewicht hielte. Als er sechszehn Jahr alt war, und Tarquin ein Heer wider Rom versammelte, focht er tapfrer, als alle andern. Unser damaliger Diktator, dessen ich mit allem verdienten Ruhm gedenke, sah ihn fechten, als er mit seinem Amazonenkinn **) borstengleiche Bärte vor sich her trieb; er stellte sich über einen zu Boden

*) Wörtlich: euren immer anwachsenden Fischrogen.

**) d. i. mit seinem glatten, unbärtigen Kinn. Steevens.

geworfnen Römer, und erlegte drey Feinde vor den Augen des Konsuls. Auf Tarquin selbst gieng er los, und schlug ihn an sein Knie. An jenem Tage der Schlacht, an dem er noch die Weiberrolle auf der Bühne hätte spielen können *), bewies er sich als den besten Mann im Felde, und für seine Verdienste ward seine Stirn mit dem Eichenkranz umwunden. Sein jugendliches Alter gieng so schnell ins männliche über, daß er, wie die See, zunahm; und seitdem gewann er in der Gefahr von siebenzehn Schlachten allen Schwertern den Siegskranz ab. Was dieß letztre, vor und in Korioli betrift, so gesteh ich, ich kann ihn nicht nach Würden dafür erheben. Er that den Fliehenden Einhalt, und machte durch sein seltnes Beyspiel, daß der Feigherzige aus der Furcht einen Scherz machte. Wie Wellen vor einem Schiff unter Segel, so gehorchten die Leute, und fielen unter seinem Steuerruder. Wo

*) Es ist schon mehr als einmal erinnert, daß die Frauenzimmerrollen, zu Shakespear's Zeiten von den jungen Mannspersonen unter den Schauspielern vorgestellt wurden, welche die weichsten und glattesten Gesichter hatten. Steevens.

sein Schwert, des Todes Stempel, hinprägte, da nahm es alles vom Kopf bis zum Fusse weg. Er war wie ein blutdürstiges Werkzeug, dessen Bewegung von dem Geschrey der Sterbenden begleitet wurde. Allein drang er in das tödtliche Thor der Stadt, welches er mit unvermeidlichem Untergang färbte; hülflos entkam er wieder, und traf Korioli mit einer schnellen Verstärkung, gleich einem verderbenden Planeten. Das ist noch nicht alles. Denn bald durchdrang das Geräusch des Krieges abermals sein waches Gefühl; drauf stärkte er seinen verdoppelten Muth, belebte dadurch den ermüdeten Körper aufs neue, und kam in die Schlacht, wo er rauchend über die Leben der Leute hinfuhr, als wären sie eine fortwährende Beute; und, bis wir beydes Feld und Stadt unser nennen konnten, hielt er keinen Augenblick inne, um seiner Brust durch Keichen Luft zu schaffen.

Menenius. Der würdige Mann!

1. Senator. Er wird alle die Belohnungen reichlich verdienen, die wir ihm bestimmt haben.

Kominius. Unsre Beute stieß er von sich, und sah die kostbarsten Dinge so verächtlich an, als

wären sie der verworfenste Unrath. Er begehrt weniger, als selbst der Geitz geben würde, belohnt seine Thaten dadurch, daß er sie thut, und begnügt sich, seine Zeit darauf zu verwenden, bloß, um sie zu verwenden. *)

Menenius. Er denkt sehr edel; laßt ihn herrufen.

Senator. Ruft den Koriolan.

Bedienter. Er kömmt schon.

(Koriolan kömmt wieder.)

Menenius. Der Senat, Koriolan, hat beschlossen, dich zum Konsul zu machen.

Koriolanus. Ich bin ihm noch immer mein Leben und meine Dienste schuldig.

Menenius. Es ist also noch übrig, daß du eine Anrede an das Volk haltest. **)

Ko-

---

*) D. Johnson liest: to spend his time, to *spend* it. Die gewöhnliche Leseart, to *end* it, giebt keinen guten Sinn. Vielleicht konnte es heissen: „Um sie nur hinzubringen.„

**) Koriolan wurde *a. u.* 262 verbannt; allein bis auf die Zeiten des Manlius Torquatus, *a. u.* 393 wählte der Senat beyde Bürgermeister; und hernach erst erhielt das Volk, von dem aufrührischen Geiste der Tri-

Koriolanus. Ich bitt' euch, laßt mich diese Gewohnheit überspringen; denn ich kann nicht das lange Gewand anlegen, entblößt da stehen, und sie um meiner Wunden willen bitten, mir ihre Stimme zu geben. Erlaubt mir, diesen Schritt nicht zu thun.

Sicinius. Koriolan, das Volk muß um seine Stimmen befragt werden; es wird sich im geringsten nichts von seinen Rechten vergeben.

Menenius. Laß es nicht so weit kommen. Geh hin, richte dich nach der Gewohnheit, und

---

bunen unterstützt, die Wahl des Einen. Wenn indeß Shakespeare Rom hier zu einer Demokratie macht, welches damals noch eine vollkommne Aristokratie war, so ersetzt er das wieder in seinem Timon, und macht Athen, eine vollkommne Demokratie, zur Aristokratie. Es wäre aber unbillig, wenn man dieß bloß seiner Unwissenheit zur Last legen wollte; zuweilen kam es von dem zu starken Feuer seiner Einbildungskraft, vor der, wenn sie einmal erhitzt war, alle erworbne Kenntniß verschwand. Denn zuweilen finden wir wieder, daß er, nach Gelegenheit, nicht nur der Geschichte getreu bleibt, sondern auch seine Gesinnungen aufs genauste den Sitten seines Subjekts, der Würde seiner Charaktere, oder der Eingebung der Natur überhaupt, anzupassen weiß.

Warburton.

übernimm, wie deine Vorgänger gethan haben, deine neue Ehre in der gebräuchlichen Form.

Koriolanus. Ich werde erröthen, wenn ich diese Rolle spielen muß; man könnte das gar wohl dem Volke benehmen.

Brutus. Hörst du wohl?

Koriolanus. Ihnen vorzuprahlen: das that ich; und das that ich, ihnen die schmerzenlosen Narben zu zeigen, die ich gern verberge, als hätt' ich sie bloß darum erhalten, um mir ihren blossen Hauch dafür zu erborgen —

Menenius. Bestehe nicht darauf — Wir empfehlen euch, ihr Tribunen des Volks, unsern Vorschlag, ihm bekannt zu machen; und unserm edeln Konsul wünschen wir alle Freud' und Ehre.

Senator. Ueber Koriolan komm' alle Freud' und Ehre! (Trompetenschall; sie gehn ab.)

Sicinius und Brutus bleiben.

Brutus. Du siehst, wie er dem Volke zu begegnen Willens ist.

Sicinius. Laß sie seinen Vorsatz nur merken! Er wird sie ersuchen, als ob er es mit Verachtung ansähe, daß es bey ihnen steht, ihm das, warum er sie ersucht, zu gewähren.

Brutus. Komm, wir wollen dem Volke sagen, was hier vorgefallen ist. Ich weiß, es erwartet uns auf dem Markte.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Der Markt.

Sieben, oder acht Bürger.

1. Bürger. Einmal für allemal, wenn er unsre Stimmen verlangt, so können wir sie ihm nicht versagen.

2. Bürger. Das können wir wohl, wenn wir wollen.

3. Bürger. Wir haben freylich wohl Gewalt, es zu thun; aber es ist eine Gewalt, die wir nicht zu brauchen Gewalt haben. Denn wenn er uns seine Wunden zeigt, und uns seine Thaten erzählt, so müssen wir unsre Zungen in diese Wunden legen, und statt ihrer sprechen; und wenn er uns seine edeln Thaten erzählt, so müssen wir ihm gleichfalls unsre edle Erkenntlichkeit dagegen erklären. Undank ist etwas ungeheures; und wollte das Volk undankbar seyn, so

würde aus dem Volk ein Ungeheuer; da wir nun Glieder des Volks sind, so würden wir uns selbst zu ungeheuren Gliedern machen.

1. Bürger. O! dazu brauchts ohnedem nicht viel, daß er so schlecht von uns denke. Denn einstmals, da wir wegen des Getraides einen Aufstand machten, trug er kein Bedenken, uns die vielköpfige Menge zu heissen.

3. Bürger. So hat uns schon mancher geheissen; nicht, weil einige von unsern Köpfen braun, andre schwarz, andre dunkelgrau, andre kahl sind; sondern weil unser Verstand so vielfarbig ist. Und in der That, ich glaube, wenn man alle unsre Verstandskräfte aus Einer Hirnschädel heraus lassen wollte, so würden sie nach Osten, Westen, Norden und Süden fliegen; und ihre Einigkeit, nur Einen geraden Weg zu nehmen, würde darin bestehen, daß sie auf einmal nach allen Punkten des ganzen Umkreises ihren Lauf richten würden.

2. Bürger. Glaubst du das? — Welchen Weg, meynst du denn wohl, würde mein Verstand nehmen?

3. Bürger. Ach! dein Verstand wird nicht so

bald hervor kommen, als eines andern Menschen seiner; er ist gar zu fest in einen Dummkopf eingekeilt. Aber hätt er seine Freyheit, so gieng' er ganz gewiß südwärts.

2. Bürger. Warum denn das?

3. Bürger. Um sich in einen dicken Nebel zu verlieren. Wenn denn da drey Drittheile sich in Mehlthau aufgelöst hätten, so würde der vierte Theil Gewissenshalber wieder zurückekehren, um dir zu einer Frau zu verhelfen. *)

2. Bürger. Du must doch immer deine Possen vorbringen — Du kannst — du kannst —

3. Bürger. Seyd ihr alle entschlossen, eure Stimmen zu geben? — Aber das ist die Frage nicht; es läßt sich schon durch die Mehrheit zwingen. Ich bleibe dabey, wenn er nur dem Volke geneigter werden wollte, so war nie ein würdigerer Mann — (Koriolan und Menenius kommen.) Da kömmt er, und zwar im Gewande

*) Ein satyrischer Zug, um anzudeuten, wie wenig Verstand dazu nöthig ist, eine Frau zu bekommen. Indeß lehrt die tägliche Erfahrung von dem klugen Verhalten des Frauenzimmers in diesem Stücke, wie ungerecht diese Satire ist. Warburton.

der Demuth; gebt Acht auf sein Betragen. Wir müssen hier nicht auf einem Haufen stehn bleiben, sondern einzeln, selb ander, selb dritte, dorthin gehen, wo er steht. Er muß seine Anfrage bey jedem besonders thun; Jeder von uns hat dadurch eine Ehre für sich, indem wir ihm unsre eignen Stimmen mit eignem Munde geben. Folgt mir also; ich will euch anführen, wie ihr ihm vorbey gehen sollt.

Alle. Recht gut, recht gut.

Menenius. O! Freund, du bist auf unrechtem Wege; hast du denn nicht gehört, daß die würdigsten Männer das gethan haben?

Koriolanus. Was muß ich denn sagen? — Ich bitte dich, Freund — — Verwünscht! ich kann zu dergleichen meine Zunge nicht in Gang bringen! — Sieh, Freund — meine Wunden — Ich bekam sie im Dienste meines Vaterlandes, als einige von euren Brüdern schrien, und vor dem Schall unsrer eignen Trommeln davon liefen.

Menenius. Behüten mich die Götter! davon must du nichts sagen; du must sie bitten, an dich zu denken.

Koriolanus. An mich zu denken? — Hol sie der Henker! — Ich wollte sie vergässen mich, wie die Tugenden, die unsre Priester ihnen vergebens predigen.

Menenius. Du wirst alles verderben; ich verlasse dich. Aber ich bitte dich recht sehr, rede mit ihnen auf eine vernünftige Art.

(Er geht ab; die Bürger nähern sich.)

Koriolanus. Laß sie ihre Gesichter waschen und ihre Zähne rein halten — Ha! da kömmt schon ein Paar angestiegen — Ihr wißt die Ursach, ihr Leute, warum ich hier stehe.

1. Bürger. O! ja; sag' uns, was hat dich dazu gebracht?

Koriolanus. Mein eignes Verdienst.

2. Bürger. Dein eignes Verdienst?

Koriolanus. Ja; nicht mein eigner Wunsch.

2. Bürger. Wie? — Nicht dein eigner Wunsch?

Koriolanus. Nein, Freund. Es war noch nie mein Wunsch, den Armen mit Betteln zur Last zu fallen.

1. Bürger. Du must bedenken, wenn wir

dir was geben, so hoffen wir durch dich was zu gewinnen.

Koriolanus. Nun gut, was ist denn der Preis von dem Konsulat?

1. Bürger. Der Preis davon ist, freundlich darum zu bitten.

Koriolanus. Freundlich also bitte ich dich, laß mich es erhalten. Ich habe Wunden aufzuweisen, die ich dir unter uns schon zeigen will — Gieb mir deine Stimme, Freund; was sagst du dazu?

Beyde Bürger. Du sollst sie haben, würdiger Mann.

Koriolanus. Es ist ein Wort, Freund — Nun hab' ich mir schon zwey würdige Stimmen erbeten. Ich habe nun euer Almosen; lebt wohl.

1. Bürger. Aber das ist doch was seltsames.

2. Bürger. Wenn ich sie noch einmal geben sollte — — — Aber, es macht nichts.

(Sie gehn ab; es kommen zwey andre Bürger.)

Koriolanus. Ich bitt' euch, wenn es sich mit dem Ton eurer Stimme verträgt, mich zum Konsul zu machen. Ich habe hier den gewöhnlichen Rock an.

1. Bürger. Du hast dich sehr edel um unser Vaterland verdient gemacht, und hast dich auch nicht edel verdient gemacht.

Koriolanus. Was soll das Räthsel?

1. Bürger. Du bist eine Geissel für die Feinde des Vaterlandes, und eine Ruthe für seine Freunde gewesen. Du hast wahrlich das gemeine Volk nicht geliebt.

Koriolanus. Ihr solltet mich für desto verdienstvoller halten, weil ich mich mit meiner Liebe nicht gemein gemacht habe. Nun wohl, Freund, ich will meinem Dutzbruder, dem Volke schmeicheln, um mehr von ihm geschätzt zu werden. Man hält das nun einmal für artig. Und weil das Volk in seiner Wahl so klug ist, daß es lieber meine Mütze, als mein Herz, haben will, so werd' ich künftig mich im einschmeichelnden Kopfnicken üben, und mich gegen sie, so viel möglich, verstellen; das heißt, mein Freund, ich werde die Zauberkünste eines beym Volk beliebten Mannes nachzumachen suchen, und jedem, ders verlangt, reichlich damit aufwarten. Darum bitt' ich euch, laßt mich Konsul werden.

2. Bürger. Wir hoffen, einen Freund an dir

zu finden, und geben dir deswegen herzlich gern unsre Stimmen.

1. Bürger. Du hast viele Wunden für dein Vaterland bekommen.

Koriolanus. Ich will eure gute Meynung von mir nicht dadurch bestätigen, daß ich sie vorzeige. Ich werd' eure Stimmen sehr hoch schätzen, und euch nicht weiter beschwerlich fallen.

Beyde. Die Götter geben dir Freude, das wünschen wir herzlich. (Sie gehn ab.)

Koriolanus. Die allerliebsten Stimmen, die! — Besser ists, zu sterben, besser, zu verhungern, als noch um den Lohn zu betteln, den wir doch vorher schon verdient haben. Warum sollt' ich in dieser Wolfstracht *) hier stehn, um von Hinz und Kunz, die sich sehen lassen, ihre entbehrlichen Stimmen zu betteln? — Die Gewohn-

---

*) Es scheint, wie Steevens mit Recht anmerkt, zu gelehrt, daß hier die so genannte *toga hirsuta* gemeynt seyn sollte. Sonst wäre vielleicht statt der alten Leseart: with a woolvish *tongue* zu lesen: with a woolvish *toge*, zumal, da dieß leztre Wort auch im Othello vorkömmt.

heit fordert mich dazu auf! — Wollten wir allemal das thun, was die Gewohnheit fodert, so würde der Staub auf der alten Zeit unabgekehrt liegen, und der Irrthum sich bis zur Höhe eines Gebirges häufen, daß die Wahrheit kaum darüber hervorragen könnte — Eh ich so abgeschmackt mich darum bewerbe, mag lieber die Ehre und Würde an einen andern kommen, der sich so betragen will. — Ich bin halb hindurch; da ich die eine Hälfte überstanden habe, so wag' ich mich auch an die andre — (Es kommen noch drey Bürger.) Da kommen noch mehr Stimmen — Gebt mir eure Stimmen — Um eure Stimmen hab' ich gefochten; um eure Stimmen hab' ich gewacht; um eurer Stimmen willen trag' ich mehr als zwey Dutzend Wunden; achzehn Schlachten hab' ich gesehn und gehört; um eure Stimmen hab' ich sehr viel gethan, bald mehr, bald weniger — gebt mir sie doch. In der That, ich möchte gern Konsul werden.

1. Bürger. Er hat sich edel gehalten, und kein rechtschaffner Mann kann ihm seine Stimme versagen.

2. Bürger. Laßt ihn also Konsul werden.

Die Götter geben ihm viel Freude, und machen ihn zum Freunde des Volks!

Alle. Amen, Amen. Gott segne dich, edler Konsul! (Sie gehn ab.)

Koriolanus. Würdige Stimmen!

Menenius, Brutus, Sicinius.

Menenius. Du hast nun dein Ansuchen gehörig gethan, und die Tribunen geben dir die Stimme des Volks. Itzt must du nur noch, mit den konsularischen Ehrenzeichen angethan, sogleich in den Senat gehen.

Koriolanus. Ists also vorbey?

Sicinius. Der Gewohnheit des Anhaltens beym Volk hast du ein Gnügen gethan; das Volk giebt dir seine Stimme und nun mußt du sogleich hingehen, um deine Bestätigung zu erhalten.

Koriolanus. Wo? auf dem Rathhause?

Sicinius. Ja, Koriolan.

Koriolanus. Kann ich diese Kleider ablegen?

Sicinius. Ja, das kannst du.

Koriolanus. Das will ich gleich thun, und wenn ich dann mich selbst wieder kenne, aufs Rathhaus gehen.

Menenius. Ich will dir Gesellschaft leisten. Wollt ihr mit gehn?

Brutus. Wir warten hier auf das Volk.

Sicinius. Lebt wohl — (Koriolan und Menenius gehn ab.) Er hat es nun; und, seiner Miene nach, glaub' ich, es kömmt ihm recht ans Herz.

Brutus. Mit einem stolzen Herzen trug er seine demüthigen Kleider. Wollen wir das Volk aus einander lassen?

(Verschiedne aus dem Volk kommen auf die Bühne.)

Sicinius. Nun, ihr Herren, habt ihr diesen Mann gewählt?

1. Bürger. Ja, er hat unsre Stimmen.

Brutus. Die Götter geben, daß er auch eure Liebe verdiene!

2. Bürger. Das geben sie! Meines geringen Erachtens, spottete er unser, als er um unsre Stimmen bat.

3. Bürger. Ganz gewiß; er höhnte uns ins Angesicht.

1. Bürger. Nein, das ist einmal seine Art zu reden; er spottete unser nicht.

2. Bürger. Jeder von uns, nur du nicht,

sagt, daß er uns verächtlich begegnete. Er hätte uns die Zeichen seines Verdienstes, die Wunden zeigen sollen, die er für sein Vaterland erhielt.

Sicinius. Nun das hat er doch wohl gethan?

Alle. Nein, kein Mensch hat sie gesehen.

3. Bürger. Er sagte, er habe Wunden, die er unter vier Augen zeigen könne, schwenkte seine Mütze mit dieser verächtlichen Art, und sagte: „Ich möchte wohl Konsul werden; eine alte Gewohnheit erlaubt mir das nicht anders, als vermittelst eurer Stimmen; gebt mir also eure Stimmen. Als wir ihm das zugestanden, sprach er: Ich dank' euch für eure Stimmen — ich dank' euch — für eure allerliebsten Stimmen — Nun ihr mir eure Stimmen gewährt habt, hab' ich nichts weiter mit euch zu thun.„ — War das nicht Spötterey?

Sicinius. Ward ihr denn so einfältig, das nicht zu sehen? oder saht ihrs, und ward auf eine so kindische Art leutselig genug, ihm dennoch eure Stimmen zu geben?

Brutus. Hättet ihr ihm das nicht sagen können, was wir euch an die Hand gegeben hatten: Als er noch keine Gewalt hatte, sondern ein un-

bedeutender Diener des Staats war, da war er euer Feind, redete beständig wider eure Freyheiten, und wider die Vorrechte, die ihr im Staate habt; und itzt, da er Rang und Macht und Ansehen im Staat erhält, würden in dem Falle, wenn er dennoch ein hartnäckiger Feind des Volks bleiben wollte, eure Stimmen Flüche gegen euch selbst seyn. Ihr hättet sagen sollen, wie seine grossen Verdienste auf nichts geringers Anspruch machten, als auf die Würde, um die er anhielt, so werde auch seine geneigte Denkungsart für eure Stimmen sich eurer annehmen, seine Feindseligkeit gegen euch in Liebe verwandeln, und künftig werd' er euer freundschaftlicher Gebieter seyn.

Sicinius. Wenn ihr das gesagt hättet, wie man es euch vorher angab, so würde sein Geist dadurch rege geworden, und seine Zuneigung auf die Probe gestellt seyn. Ihr hättet ihm dadurch sein geneigtes Versprechen abgelockt, und hättet ihn dann, bey vorkommender Gelegenheit beym Worte halten können; oder seine verdrießliche Gemüthsart wäre dadurch aufgebracht, die nicht leicht irgend eine Bedingung vertragen kann, wodurch er an etwas gebunden ist. Denn wär' er

in Wuth gerathen; ihr hättet euch seinen Zorn zu Nutze gemacht, und ihn mit der Wahl übergangen.

Brutus. Merktet ihr wohl, daß er euch mit offenbarer Verachtung sein Gesuch vortrug, als er eurer Freundschaft benöthigt war; und glaubt ihr denn, seine Verachtung werde euch nicht niederdrücken, wenn er Macht in Händen hat, euch zu zermalmen? War denn kein Herz in eurem Leibe? Oder widersprachen eure Zungen den Eingebungen gesunder Vernunft?

Sicinius. Seyd ihr es, die dem Bittenden eure Stimmen ehedem abgeschlagen: itzt, da er nicht bat, sondern spottete, gewährt ihr ihm die verlangten Stimmen?

3. Bürger. Er ist noch nicht bestätigt; wir können ihn noch immer zurückweisen.

2. Bürger. Und wollen ihn zurückweisen. Ich will fünf hundert Stimmen dafür zusammen bringen.

1. Bürger. Und ich ihrer tausend, und noch alle ihre guten Freunde oben drein.

Brutus. Geht gleich hin, und sagt diesen Freunden, daß sie einen Consul gewählt haben,

der

der sie um ihre Freyheiten bringen, der machen wird, daß sie eben so wenig Herren ihrer Stimme sind, als Hunde, die sehr oft des Bellens wegen geschlagen, und eigentlich doch des Bellens wegen gehalten werden.

Sicinius. Laßt sie sich versammeln, und nach reiferer Ueberlegung eure unvernünftige Wahl alle widerrufen. Führt seinen Stolz und seinen alten Haß gegen euch als einen dringenden Einwurf an. Ausserdem vergeßt nicht, mit welcher Verachtung er das Gewand des Bittenden trug, wie er selbst bey seinem Gesuch euer spottete; sagt, bloß eure Liebe für ihn, der dem Vaterlande so viel Dienste that, hab' euch vermocht, auf sein Betragen gegen euch nicht zu achten, welches, auf die verächtlichste, unanständigste Art, seinen alten eingewurzelten Haß gegen euch verrieth.

Brutus. Schiebt die Schuld auf uns, eure Tribunen; sagt, wir haben, alles Widerstrebens ungeachtet, darauf gedrungen, daß eure Wahl auf ihn fallen müßte.

Sicinius. Sagt, ihr habet ihn mehr auf unsern Befehl, als auf Antrieb eurer eignen Zuneigung erwählt; eure Gemüther, mehr auf das

gerichtet, was ihr thun mußtet, als was ihr thun solltet, haben euch bewogen, ihn, gegen alle Billigkeit zum Konsul zu wählen. Schiebt die Schuld auf uns.

Brutus. Ja; schont' unser nicht. Sagt, wir haben euch vorgepredigt, wie er schon so jung angefangen habe, seinem Vaterlande zu dienen, wie lange er fortgefahren habe, es zu thun; von welchem Geschlecht er herstamme, aus dem edeln Hause der Marcier, aus welchem jener Ankus Marcius war, Numa's Tochtersohn, der, nach dem grossen Hostilius, hier König war. Aus eben dem Hause waren auch Publius und Quintus, die uns durch Wasserleitungen das beste Wasser verschafften, und Censorinus, der Liebling des Volks, der diesen Namen mit so vieler Ehre erhielt, weil er zweymal Censor *) gewesen, war sein grosser Anherr.

---

*) Erst im Jahre der Stadt, 314, wurde der erste Censor erwählt; und Koriolan wurde schon im J. 262 verbannt. Der Irrthum entstand daher, weil der Dichter die Stelle vor Augen hatte, wo Plutarch von Koriolan's Vorfahren und Nachkommen redet, und diese mit jenen verwechselte. Warburton.

Sicinius. Einem Mann von so edler Abkunft, der ausserdem noch grosse persönliche Verdienste hatte, die ihn hoher Ehrenstellen würdig machten, empfahlen wir eurem Andenken; aber nun, müßt ihr sagen, hättet ihr sein itziges Betragen gegen sein voriges gehalten, und gefunden, daß er euer unversöhnlicher Feind ist; darum wolltet ihr eure übereilte Genehmigung widerrufen.

Brutus. Bleibt immer dabey, daß ihr es nie ohne unser Anstiften gethan haben würdet, und gleich itzt, sobald ihr Mannzahl gehalten habt, geht nach dem Kapitol.

Alle. Das wollen wir thun. Fast alle bereuen ihre Wahl.

(Das Volk geht ab.)

Brutus. Laß sie nur gehen. Besser ists, diesen Aufstand auf gut Glück zu wagen, als erst alles auszumachen, und auf eine grössere Empörung zu warten. Wenn er, seiner Gemüthsart nach, über ihre Weigerung in Wuth geräth, so wollen wir auf seinen Zorn sogleich Acht haben, und ihn uns zu Nutze machen.

Sicinius. Komm, aufs Kapitol. Wir wollen dort seyn, ehe der Strom des Volks hinein-

stürzt; und der ganze Anschlag soll, wie ers auch zum Theil ist, ihre Erfindung zu seyn scheinen, wenn wir ihn gleich in Gang gebracht haben.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Strasse.

Koriolan, Menenius, Kominius, Titus Lartius, und andere Rathsherren.

Koriolanus. Tullus Aufidius hatte also ein neues Heer zusammen gebracht?

Lartius. Ja, das hatte er; und dieß war die Ursache, warum wir unsern Vergleich beschleunigten.

Koriolanus. Die Volscier stehn also eben, wie vorhin, in Bereitschaft, bey der ersten Gelegenheit uns wieder anzugreifen.

Kominius. Sie sind so geschwächt, mein werther Konsul, daß wir kaum in unserm hohen

Alter ihre Fahnen von neuem werden umher fliegen sehen.

Koriolanus. Sahst du den Aufidius?

Lartius. Mit sicherm Geleite kam er zu mir, und fluchte auf die Volscier, daß sie auf eine so niederträchtige Art die Stadt übergeben hätten. Er hat sich nach Antium zurück gezogen.

Koriolanus. Hat er von mir geredet?

Lartius. Ja.

Koriolanus. Wie? was denn?

Lartius. Wie oft er mit dir handgemein geworden wäre; daß ihm auf der Welt nichts so verhaßt sey, als deine Person; daß er sein ganzes Vermögen, ohne Hoffnung, es wieder zu erhalten, verpfänden wollte, wenn er dein Sieger heissen könnte.

Koriolanus. Zu Antium hält er sich auf?

Lartius. Zu Antium.

Koriolanus. Hätt' ich doch Anlaß, ihn dort aufzusuchen, um seinem Hasse völligen Widerstand zu thun! — (Zum Lartius.) Willkommen zu Hause! — (Es kommen Sicinius und Brutus.) Sieh, das sind die Tribunen des Volks, die Zungen des gemeinen Mundes! Ich verachte sie; denn sie

schmücken sich mit einem Ansehen, das kein edler Mann erdulden kann.

Sicinius. Geh nicht weiter.

Koriolanus. Hah! was ist das?

Brutus. Es ist Gefahr dabey, weiter zu gehen. Nicht weiter.

Koriolanus. Was soll diese Veränderung?

Menenius. Was heißt das?

Kominius. Hat ihn nicht der Adel und das Volk gewählt?

Brutus. Nein, Kominius.

Koriolanus. Haben mir Kinder ihre Stimmen gegeben?

Senator. Macht Platz, ihr Tribunen; er soll auf den Markt gehn.

Brutus. Das Volk ist wider ihn aufgebracht.

Sicinius. Haltet ein; oder es geräth alles in Aufruhr.

Koriolanus. Ist das eure Heerde? Dürfen solche Leute Stimmen haben, die sie itzt geben, und gleich darauf sie wieder zurück nehmen können? Was ist denn euer Amt? Ihr seyd der

Mund des Volks; und regiert ihr denn nicht seine Zähne? *) Habt ihr sie nicht aufgehetzt?

Menenius. Seyd ruhig, seyd ruhig!

Koriolanus. Es ist ein verabredeter Handel, eine Verschwörung, die zur Absicht hat, das Ansehen des Adels zu kränken — Leidet es, und lebt unter solchen Leuten, die nicht regieren können, und sich auch nicht wollen regieren lassen.

Brutus. Nenn' es keine Verschwörung; das Volk schreyt darüber, du habest seiner gespottet; und neulich erst, als ihnen Korn umsonst gegeben wurde, warst du dawider, schmähltest auf die Fürbitter des Volks, schaltst sie Zeitdiener, Schmeichler, Feinde des Adels.

Koriolanus. Nun, das war ja vorher auch schon bekannt.

Brutus. Nicht allen.

Koriolanus. Hast du's ihnen denn hernach erst gesagt?

Brutus. Wie? ich's ihnen gesagt?

Koriolanus. Das sähe dir ganz ähnlich so was zu thun.

---

*) Die Metapher ist von dem Hetzen eines grossen Hundes auf einen hergenommen. Warburton.

Brutus. Nicht ganz unähnlich; um auf alle Weise das, was du thust, wieder gut zu machen.

Koriolanus. Warum sollt' ich denn Konsul seyn? Beym Himmel! laß mich so schlechte Verdienste haben wie du, und mache mich zum Tribun, zu deinem Amtsbruder!

Sicinius. Du verräthst zu viel von dem Stolz, um deßwillen sich das Volk wider dich auflehnt. Wenn du deine Absichten erreichen willst, so mußt du mit einer leutseligern Denkungsart den rechten Weg wieder suchen, von welchem du abgekommen bist. Oder erhebe dich nie zur Würde eines Konsuls, und such auch nicht sein Amtsbruder zu werden.

Menenius. Laßt uns ruhig seyn.

Kominius. Das Volk ist getäuscht; geht nur weiter — Dergleichen Doppelsinn ist für Rom sehr unanständig; auch hat Koriolan es nicht verdient, daß man dieses so entehrende Hinderniß seinen so redlich erworbnen Verdiensten auf eine so unredliche Art in Weg lege.

Koriolanus. Mir vom Korn was zu sagen! — Dieß war meine Rede; ich will sie noch einmal wiederholen — —

Menenius. Itzt nicht, itzt nicht.

Rathsherr. In dieser Hitze nicht, Koriolan.

Koriolanus. Itzt, so wahr ich lebe, will ichs thun — Ich bitte meine edlern Freunde um Verzeihung — aber der stinkende aufrührische Pöbel mag mich hier sehen, wie ich nicht schmeichle, und in mir, wie in einem Spiegel, sich selbst sehen. Ich sag' es noch einmal, wenn wir säuberlich mit ihnen verfahren, so nähren wir wider unsern Senat das Unkraut des Aufruhrs, des Stolzes und der Meuterey, um deßwillen wir selbst gepflügt, gesäet, und eingesammelt haben, indem wir sie mit uns, der ehrenvollen Anzahl, vermengen, mit uns, denen sonst keine Tugend, keine Gewalt fehlt, als die, welche wir Bettlern überlassen haben.

Menenius. Schon gut; nichts mehr.

Rathsherr. Kein Wort mehr, darum bitten wir dich.

Koriolanus. Wie? — nichts mehr? — Wie ich für mein Vaterland mein Blut vergossen habe, ohne äußre Gewalt zu fürchten, so soll auch meine Lunge, bis sie zerspringt, Worte gegen diese räudige Krätze ausstossen, deren Anste-

ckung wir gern vermeiden möchten, wenn wirs gleich recht darauf anlegen, um damit behaftet zu werden.

Brutus. Du sprichst von dem Volk, als wärst du eine strafende Gottheit, und nicht ein Mensch, so schwach, wir sind.

Sicinius. Es wäre gut, wenn wirs dem Volke meldeten.

Menenius. Was? was? seinen Zorn?

Koriolanus. Zorn? — Wär' ich so ruhig, wie der mitternächtliche Schlaf, beym Jupiter, ich würde eben der Meynung seyn!

Sicinius. Das ist eine Meynung, die ein Gift da bleiben soll, wo sie itzt ist, ohne Jemand weiter zu vergiften.

Koriolanus. Bleiben soll! — Hört doch diesen Triton der Schmetterlinge! Habt ihr wohl sein entscheidendes Soll bemerkt?

Kominius. Es war wider die Regul.

Koriolanus. Soll! — O! ihr guten, aber sehr unweisen Patrizier, ihr angesehenen, aber sorglosen Rathsherren, habt ihr so der Hydra erlaubt, hier einen Diener des Staats zu wählen, der mit seinem gebietrischen Soll nur

das Sprachrohr und der Laut jenes Ungeheuers ist, und dem es nicht an Dreistigkeit fehlt, zu sagen, er wolle euren strömenden Fluß in einen sumpfichten Graben verwandeln, und euren Kanal zu dem seinigen machen? Hat er Gewalt dazu, so mag sich eure Einfalt vor ihm beugen; hat er keine, so weckt eure gefährliche Sanftmuth aus dem Schlaf! Seyd ihr gescheidt, so handelt nicht wie gemeine Thoren; seyd ihrs nicht, so laßt ihnen neben euch Polster legen. Ihr seyd Plebejer, wenn sie Rathsherren sind; und weniger sind sie nicht, wenn ihr eure Stimmen unter die ihrigen mischt, und ihr Geschmack der Geschmack der Vornehmen wird. Sie wählen ihre Obrigkeit, und dergleichen Leute, wie er ist, der mit seinem Soll, seinem pöbelhaften Soll, einer ansehnlichern Versammlung Trotz bietet, als jemals in Griechenland Ehrfurcht heischte! Beym Jupiter selbst! das erniedrigt die Konsuln; und es kränkt mich in der Seele, wenn ich bedenke, daß hier ein doppeltes Ansehen gilt, wovon keins das höchste ist, und wie leicht Verwirrung in die Lücke zwischen beyden eindringen, und eins durch das andre vernichten kann.

Kominius. Gut — Nur hin, auf den Markt.

Koriolanus. Wer auch immer den Rath ertheilen mochte, das Korn aus dem Vorrathshause unentgeltlich herzugeben, wie es zuweilen in Griechenland üblich war — —

Menenius. Gut, gut; nichts mehr davon.

Koriolanus. Wenn dort gleich das Volk mehr freye Gewalt hatte — — wer, sag' ich, diesen Rath ertheilte, der gab dem Ungehorsam nur neue Nahrung, und beförderte den Verfall des Staats.

Brutus. Warnm sollte das Volk einem Manne, der so spricht, seine Stimme geben?

Koriolanus. Ich will meine Gründe anführen, die wichtiger sind, als ihre Stimmen. Sie wissen das Korn war nicht unser Lohn; sie waren überzeugt, daß sie nie darum Dienste thaten. Sie wurden zum Kriege aufgeboten, zu einer Zeit, da der Staat in der äussersten Gefahr war, und wollten doch nicht zum Thor hinaus; solch ein Dienst verdiente wahrlich nicht das Korn unentgeltlich. Als sie im Felde waren, zeigten sie ihre größte Tapferkeit in Meutereyen und Empö-

rungen; dieß sprach gewiß nicht für sie. Die Klagen, welche sie so oft ohne allen Grund wider den Senat geführt haben, konnten gewiß für uns kein Antrieb zu einer so freygebigen Schenkung seyn. Warum hätten wirs denn thun sollen? Und wie hätte nun dieser zahlreiche Hause die Gefälligkeit des Senats aufgenommen? Aus ihren Thaten mögen wirs schliessen, was wahrscheinlich ihre Worte gewesen wären: „Wir verlangten es — Wir machen die grössere Zahl aus, und aus blosser Furcht gewährten sie unsre Bitten„ — Auf diese Art setzen wir die Würde unsers Ranges herunter, und machen, daß der Pöbel unsre Fürsorge, Furcht nennt. Und das wird gar bald die Schranken des Senats durchbrechen, und die Krähen einlassen, um die Adler zu rupfen.

Menenius. Komm nur; genug davon.

Brutus. Genug, und mehr als zu viel.

Koriolanus. Nein, ich muß noch mehr sagen, alles so wahr, daß man dabey schwören kann. Göttliches und menschliches Ansehen bekräftige das, was ich noch zuletzt sagen will! — Diese doppelte Herrschaft, wo der eine Theil mit

Grunde verachtet, der andre ohne allen Grund trotzig thut, wo edle Geburt, Rang und Klugheit nichts beschliessen kann, ohne das Ja und Nein der einfältigen Menge, muß nothwendig machen, daß man dringende, wahre Bedürfnisse beyseite setzt, und indeß sich mit unbedeutenden Kleinigkeiten beschäftigt. Versperrt man so allen Absichten den Weg, so folgt daraus, daß nichts mit gehöriger Absicht geschieht. Darum bitt' ich euch, die ihr weniger furchtsam, als vorsichtig seyd, die ihr mehr die Grundgesetze des Staats liebt, als die Veränderung derselben befürchtet, die ihr ein edles Leben höher schätzt, als ein langes, und einen Körper durch ein gewagtes Arzneymittel gewaltsam anzugreifen wünscht, dem ohne dasselbe der Tod gewiß ist, reißt auf einmal dem Volke die Zunge aus; laßt sie nicht die Süssigkeit auflecken, die ihr Gift ist. Durch eure Entehrung wird alles richtige Urtheil zerrüttet, und der Staat jener Vollkommenheit beraubt, die ihn schmücken sollte; es fehlt ihm an Vermögen, das Gute zu thun, was er gern thäte, wegen des Uebels, wodurch er eingeschränkt wird.

Brutus. Er hat genug gesagt.

Sicinius. Er hat als ein Verräther gesprochen, und soll als ein Verräther dafür bestraft werden.

Koriolanus. Du Elender! Verachtung drücke dich zu Boden! — Was soll das Volk mit diesen kahlköpfigen Tribunen? Auf sie verläßt es sich, und setzt darüber seinen Gehorsam gegen die höhere Obrigkeit aus den Augen. In einer Empörung, wenn nicht das, was sich geziemt, sondern was seyn muß, als Gesetz gilt, wurden sie erwählt; itzt, in bessern Zeiten darf man wohl von dem, was sich geziemt, sagen, es müsse sich geziemen, und ihre Gewalt in den Staub werfen.

Brutus. Offenbare Verrätherey!

Sicinius. Der ein Konsul? — Nein!

Brutus. He! die Aedilen! — Man bemächtige sich seiner! (Brutus geht ab.)

Sicinius. Geh, rufe das Volk, in dessen Namen ich selbst dich als einen verrätherischen Neuling, als einen Feind der gemeinen Wohlfahrt verhafte. Gehorch, ich beschwöre dich, und folge mir zum Verhör.

(Er legt Hand an Koriolan.)

Koriolanus. Hinweg, du alter Bock!

Alle. Wir wollen uns seiner versichern.

Kominius. Alter Freund, die Hände von ihm!

Koriolanus. Hinweg, du verfaultes Geschöpf; oder ich schüttle dir die Knochen aus den Kleidern heraus.

Sicinius. Helft mir, ihr Bürger!

Brutus kömmt mit einer Menge Pöbels und dem Aedilen zurück.

Menenius. Auf beyden Seiten, mehr Ehrerbietung!

Sicinius. Das ist er, der euch gern um alle eure Gewalt bringen möchte.

Brutus. Nehmt ihn in Verhaft, ihr Aedilen.

Alle. Nieder mit ihm! nieder mit ihm!

2. Rathsherr. Waffen! Waffen! Waffen! — (Sie stürmen alle auf Koriolan ein.) Ihr Tribunen! Patrizier! Bürger! — haltet ein! Sicinius, Brutus, Koriolan, Bürger!

Alle. Still, still, still! — Wartet! — haltet! — seyd still!

Menenius. Wo will das hinaus? — Ich bin

bin ganz ausser Athem! — Alles wird durch einander gehn — Ich kann nicht sprechen — Ihr Tribunen, besänftigt das Volk — Koriolan, sey ruhig — Rede, guter Sicinins.

Sicinius. Höre mich, Volk — — stille!

Alle. Laßt uns unsern Tribun anhören — Stille! — Sprich, sprich, sprich!

Sicinius. Ihr steht auf dem Punkt, eure Rechte zu verlieren; Marcius möchte gern alles von euch haben — Marcius, den ihr neulich zum Konsul ernanntet.

Menenius. Pfui! pfui! pfui! — Das ist der Weg die Flamme anzufachen, nicht, sie zu löschen.

1. Rathsherr. Die Stadt niederzureissen, und alles der Erde gleich zu machen.

Sicinius. Was ist sonst die Stadt, als das Volk?

Alle. Freylich, das Volk ist die Stadt.

Brutus. Durch einmüthige Wahl sind wir zur Obrigkeit des Volks ernannt.

Alle. Und das sollt ihr auch bleiben.

Menenius. Aller Wahrscheinlichkeit nach.

Koriolanus. Das ist der Weg, die Stadt

der Erde gleich zu machen, die Dächer bis an den Grund der Häuser herab zu bringen, und alles, was itzt noch unterschiednen Rang hat, in angehäuften Trümmern zu begraben.

Sicinius. Das verdient Todesstrafe.

Brutus. Entweder laßt uns unser Ansehn behaupten, oder es verlieren — Wir erklären hier, im Namen des Volks, durch dessen Gewalt wir zu seinen Fürsprechern erwählt sind, daß Marcius augenblicklich zu sterben verdient.

Sicinius. Drum nehmt ihn feste; bringt ihn auf den Tarpejischen Fels, und stürzt ihn von da hinab in die Vernichtung.

Brutus. Ihr Aedilen, greift ihn.

Alles Volk. Gieb dich drein Marcius, gieb dich drein.

Menenius. Nur Ein Wort — ich bitt' euch, ihr Tribunen, nur Ein Wort!

Aedilen. Stille! stille!

Menenius. Seyd das, was ihr scheint, wahre Freunde eures Vaterlandes, und verfahrt mit Mäßigung in dieser Sache, für die ihr auf eine so heftige Art Genugthuung fodert.

Brutus. Nein, dieß kaltblütige Verfahren,

welches den Schein einer klugen Hülfe hat, ist lauter Gift, wo die Krankheit schon so heftig ist — Legt Hand an ihn, und bringt ihn auf den Fels.

Koriolanus. (indem er seinen Degen zieht.) Nein; ich will hier sterben — Es giebt einige unter euch, die mich haben fechten sehn. Kommt, versucht itzt an euch selbst, was ihr von mir gesehn habt!

Menenius. Weg mit dem Schwerte! — Ihr Tribunen, ein wenig auf die Seite!

Brutus. Legt Hand an ihn.

Menenius. Helft dem Marcius, helft ihm; ihr jungen und edeln Römer; helft ihm, Jung und Alt!

Alle. Nieder mit ihm! nieder mit ihm!

(Sie gehn ab. In diesem Aufstande werden die Tribunen, die Aedilen, und das Volk, hinausgejagt.)

Menenius. Geh itzt gleich in dein Haus. Geh — geschwind, sonst ist alles umsonst.

2. Rathsherr. Geh hinweg.

Koriolanus. Bleibt hier; wir haben eben so viel Freunde, als Feinde.

Menenius. Soll's denn so weit kommen?

1. Rathsherr. Das verhüten die Götter! — Ich bitte dich, edler Freund, geh nach Hause, überlaß es uns, diese Sache wieder gut zu machen.

Menenius. Es ist eine Wunde, die du selbst nicht verbinden kannst. Geh doch, ich bitte dich.

Kominius. Komm, Freund, wir gehn mit einander.

Menenius. Ich wollte sie wären Barbaren — wie sie wirklich sind, obgleich in Rom geworfen — nicht Römer — wie sie im Grunde nicht sind, ob sie gleich in dem Vorhofe des Kapitols zur Welt kamen — Geh fort; nimm deinen rechtmäßigen Zorn nicht auf die Zunge; es kömmt schon einmal eine andre Zeit.

Koriolanus. Im freyen Felde könnt' ich vierzig von ihnen zu Boden schlagen.

Menenius. Ich selbst es mit einem Paar der besten darunter aufnehmen; selbst mit den beyden Tribunen.

Kominius. Aber itzt ist die Zahl gar zu ungleich, und männlicher Muth wird zur läppischen Kinderey, wenn er sich gegen ein zusammen stürzendes Gebäude wehren will — Willst du nicht weggehn, ehe das Gesindel zurückkehrt, dessen

Wuth, wie unterbrochnes Gewässer, alles zerreißt, und das nicht mehr dulden will, was es sonst zu dulden pflegte?

Menenius. Ich bitte dich, geh; ich will versuchen, ob mein bejahrter Verstand bey Leuten was ausrichten kann, die wenig Verstand haben. Man muß es durch irgend einen Vorwand wieder gut zu machen suchen.

Kominius. Komm, laß uns gehn.

(Kominius und Koriolan gehn ab.)

1. Rathsherr. Der Mann hat sein ganzes Glück verdorben.

Menenius. Seine Denkungsart ist zu edel für die Welt; er würde dem Neptun um seinen Dreyzack nicht schmeicheln, noch dem Jupiter um die Gewalt seines Donnerkeils. Sein Herz ist sein Mund; was seine Brust schmiedet, muß seine Zunge heraus sagen; und wenn er aufgebracht ist, vergißt er, daß er je den Tod hat nennen hören — (Ein Lärmen hinter der Scene.) Eine herrliche Wirthschaft!

2. Rathsherr. Ich wollte, sie wären zu Bette.

Menenius. Ich wollte, sie wären in der Ti-

her! — Was zum Henker, konnt' er nicht freundlich mit ihnen reden?

(Brutus, Sicinius, und der Pöbel kommen zurück.)

Sicinius. Wo ist die Otter, die gern die Stadt entvölkern und selbst alles in allem seyn möchte?

Menenius. Ihr würdigen Tribunen — —

Sicinius. Er soll vom Tarpeyischen Felsen mit gewaltsamer Hand hinabgestützt werden. Er hat sich wider das Gesetz empört; darum soll auch das Gesetz ihm alles weitre Gericht versagen, ausser der Strenge bürgerlicher Gewalt, die er für so nichtsbedeutend hält.

1. Bürger. Er soll erfahren, daß die edeln Tribunen der Mund des Volks, und wir ihre Hand sind.

Alle. Das soll er, ganz gewiß!

Menenius. Freund, Freund —

Sicinius. Stille!

Menenius. Schreyt nicht gleich: Mord und Todschlag! Lieber verfolgt euer Recht mit Mäßigung.

Sicinius. Wie kömmt es, Menenius, daß du ihm geholfen hast, sich davon zu machen.

Menenius. Hört mich reden — Wie ich die rühmlichen Eigenschaften des Konsuls kenne, so kann ich auch seine Fehler herrechnen — —

Sicinius. Des Konsuls? — Welches Konsuls?

Menenius. Des Konsuls Koriolan.

Brutus. Er, Konsul?

Alle. Nein, nein, nein, nein!

Menenius. Wenn die Tribunen, und ihr, mein gutes Volk, mir erlauben wollt, zu reden, so möcht' ich euch wohl ein oder ein paar Worte sagen, wobey ihr nichts weiter, als ein wenig Zeit, verlieren sollt.

Sicinius. So sprich denn kurz; denn wir haben's einmal ausgemacht, diesen otterzüchtigen Verräther aus der Welt zu schaffen. Ihn aus der Stadt zu werfen, wäre noch immer einerley Gefahr, und ihn hier zu behalten, wär' unser gewisser Tod. Darum ist es beschlossen, er soll noch diesen Abend sterben.

Menenius. O! die Götter verhüten es, daß unser berühmtes Rom, dessen Dankbarkeit gegen

seine verdienstvollen Söhne in Jupiters eignem Buch aufgezeichnet ist, gleich einer widernatürlichen Mutter ihre eignen Kinder fressen sollte!

Sicinius. Er ist ein böser Schaden, den man wegschneiden muß.

Menenius. O! er ist ein Glied, das nur einen bösen Schaden hat. Tödlich ists, ihn wegzuschneiden, und leicht, ihn zu heilen. Was hat er gegen Rom gesündigt, das des Todes werth wäre? — Daß er unsre Feinde tödtete? — Das Blut, welches er verlor — und ich will darauf schwören, daß dessen um manche Unze mehr ist, als dessen, das er noch hat — vergoß er für sein Vaterland. Und wenn er das, was er noch übrig hat, durch sein Vaterland verlieren sollte, so würd' es für uns alle, die wir es thun und leiden, ein Brandmahl bis ans Ende der Welt seyn.

Sicinius. Das ist alles verkehrt.

Brutus. Krumm und schief. Hat er sein Vaterland geliebt, so hat es ihn geehrt.

Sicinius. Wenn der Fuß einen Krebsschaden hat, so schätzt man seine Dienste nicht mehr so, wie vorhin.

Brutus. Wir wollen nichts mehr hören —

Verfolgt ihn nach seinem Hause hin, und reißt ihn dort heraus, damit diese Pest, die so ansteckend ist, nicht weiter um sich greife.

Menenius. Ein Wort nur noch; nur Ein Wort — Wenn diese Wuth mit Tigerklauen gewahr wird, welch Unheil ihre unbesonnene Eilfertigkeit angerichtet hat, so wird sie zu spät Bleygewichte an ihre Fersen binden. Geht langsamer zu Werke, damit sich nicht — da er so beliebt ist — Partheyen erheben, und das grosse Rom samt den Römern verwüsten.

Brutus. Wenn das wäre —

Sicinius. Was schwatzest du? — Haben wir nicht schon einen Vorschmack von seiner Folgsamkeit gehabt, da er unsre Aedilen von sich stieß, und uns selbst Widerstand that? — Komm —

Menenius. Ueberlegt nur dieß: er ist im Kriege groß gezogen, schon seit der Zeit, da er nur den Degen ziehen konnte, und ist in der feinen, gesichteten Sprache sehr unerfahren; Mehl und Kleye wirft er ohne Unterschied heraus. Laßt mich nur zu ihm gehn; ich will ihn schon bereden, mit mir zu kommen, und sich auf gericht-

liche Art ruhig gegen die härtesten Klagen zu verantworten.

1. Rathsherr. Edle Tribunen, das fodert die Menschlichkeit; jenes andre Verfahren würde zu blutdürstig, und das Ende davon ganz anders seyn, als man beym Anfange vermuthete.

Sicinius. Edler Menenius, verfahre denn als des Volks Bevollmächtigter — Ihr Herren, legt eure Waffen nieder.

Brutus. Geht nicht zu Hause.

Sicinius. Kommt auf dem Markte zusammen; wir wollen dich dort erwarten. Bringst du den Marcius nicht dorthin, so verfahren wir nach unserm ersten Vorsatz.

Menenius. Ich will ihn euch bringen. (Zu den Senatoren) Ich bitt' euch, mich zu begleiten. Er muß kommen, oder es entsteht das Schlimmste daraus.

1. Rathsherr. Laßt uns zu ihm gehn.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Koriolan's Haus.

Koriolan. Edle Römer.

Koriolanus. Laß sie mir alles um die Ohren her niederreissen, mir den Tod auf dem Rade, oder an den Fersen wilder Pferde zeigen, oder noch zehn Hügel auf den Tarpejischen Fels thürmen, daß der gähe Abgrund tiefer reiche, als ihn das Aug' absehen kann; ich werde doch immer so gegen sie seyn.

Edelmann. Du handelst desto edler.

(Volumnia kömmt.)

Koriolanus. Ich kann nicht begreifen, warum meine Mutter nicht mehr mit mir zufrieden ist, die doch gewohnt war, sie lumpichte Vasallen zu heissen, Geschöpfe, die dazu gemacht wären, mit elender Scheidemünze zu kaufen und zu verkaufen, entblößte Köpfe in öffentlichen Versammlungen zu zeigen, zu gähnen, still zu seyn, und sich zu verwundern, so bald nur einer von meinem Range aufstand vom Krieg oder Frieden zu reden — (Zu Volumnia) Ich rede von dir; warum wünschtest du, ich möchte nachgiebiger seyn?

Sollt' ich denn meine natürliche Denkungsart verleugnen? lieber sag', ich spiele den Mann, der ich bin.

Volumnia. O! Sohn, Sohn, Sohn! ich wollte, du hättest dich mit deiner Gewalt recht bekleidet, ehe du sie schon abgenutzt hattest.

Koriolanus. Laß sie fahren.

Volumnia. Du hättest immerhin der Mann seyn können, der du bist, wenn du dich minder bestrebt hättest, es zu seyn. Man hätte deine Anschläge weniger zu stören gesucht, wenn du ihnen diese Anschläge nicht schon eher hättest merken lassen, als es ihnen an Vermögen fehlte, sie zu stören.

Koriolanus. Daß sie gehängt würden!

Volumnia. Freylich; und verbrannt dazu!

(Menenius kömmt, mit den Rathsherren.)

Menenius. Höre, lieber Koriolan, du bist zu hart, ein wenig zu hart gewesen; du must zurück, und es wieder gut machen.

Rathsherr. Es ist kein ander Mittel; denn, wenn du das nicht thust, so ist unsrer guten Stadt Zwiespalt und Verderben gewiß.

Volumnia. O! laß dir rathen. Ich hab'

ein Herz, das sich eben so ungern bequemt, als das Deinige; aber doch auch einen Kopf, der mir räth, meinen Zorn auf eine vortheilhaftere Gelegenheit zu sparen.

Menenius. Wohl geredet, edle Frau. Erfoderte es nicht der starke Drang der itzigen Umstände als ein Rettungsmittel für den ganzen Staat; so wollt' ich eher meine Rüstung anlegen, die ich kaum mehr tragen kann, eh er sich auf diese Art vor dem Pöbel schmiegen sollte.

Koriolanus. Was muß ich denn thun?

Menenius. Zu den Tribunen zurückkehren.

Koriolanus. Gut; was denn weiter? was weiter?

Menenius. Bereuen, was du gesagt hast.

Koriolanus. Um ihrentwillen? — Ich kann es nicht um der Götter willen thun; muß ich's denn um ihrentwillen thun?

Volumnia. Du bist gar zu entschlossen; ob du gleich darin nie zu edel seyn kannst, ausser in dringenden Fällen. Ich habe dich sagen hören, Ehre und Staatsklugheit hielten sich im Kriege, wie unzertrennliche Freunde, immerfort zu einander; gesteh das, und sage mir, was verliert denn

im Frieden eine durch die andre, daß sie auch da nicht beysammen sind?

Koriolanus. Sachte! sachte!

Menenius. Eine gute Frage!

Volumnia. Ist es Ehre, im Kriege derjenige zu scheinen, der man nicht ist — und das machst du, um deine Zwecke zu erreichen, zu deiner Staatsklugheit — warum wär' es denn geringer oder schlechter, sie auch im Frieden, wie im Kriege, zur Gefährtinn der Ehre zu machen, da es in beyden Fällen gleich nöthig ist?

Koriolanus. Warum dringst du denn darauf?

Volumnia. Weil es itzt deine Pflicht ist, zum Volke zu reden; nicht, was dir dein eignes Herz eingiebt, sondern mit Worten, die keine tiefere Wurzel haben, als in deiner Zunge, die blosse Bastarde, leere Sylben sind, die deine Brust nicht für wahr erkennt. Und das entehrt dich im geringsten nicht mehr, als eine Stadt mit glatten Worten einzunehmen, bey der du sonst es erst aufs Kriegsglück und auf die Gefahr, viel Blut zu wagen, müßtest ankommen lassen — Ich wollte doch meine natürliche Gesinnung verbergen,

wenn mein Glück und meine Freunde auf dem Spiel stünden, und verlangten, daß ich der Ehre wegen so handeln sollte. Hier steh ich auf dem Spiele, dein Weib, dein Sohn, diese Senatoren, der Adel; und doch willst du lieber unsern Tölpeln von Pöbel zeigen, wie du sauer sehen kannst, als einen freundlichen Blick an sie verschwenden, um ihre Liebe zu erhalten, und das zu retten, was durch den Mangel ihrer Liebe ins Verderben stürzen könnte.

Menenius. Edle Matrone! — Komm, geh mit uns, rede freundlich mit ihnen. Auf diese Art kannst du nicht nur die gegenwärtige Gefahr abwenden, sondern auch das retten, was vorhin schon verloren wurde.

Volumnia. Ich bitte dich, mein Sohn, geh zu ihnen, mit dieser Mütze in der Hand, strecke sie so weit aus, indem du zu ihnen hintrittst; dein Knie küsse die Steine — denn in dergleichen Fällen ist Gebehrde Beredsamkeit, und die Augen der Einfältigen sind gelehrter, als ihre Ohren — schüttle dein Haupt, schlag' oft so an die Brust, um dein halstarriges Herz zu bestrafen; falle nie-

der, wie die reifeste Maulbeere, *) die kein Handhaben verträgt. Oder sag' ihnen, du seyst ihr Kriegsmann, seyst im Getümmel groß geworden, und verstehest dich nicht auf die sanften Mittel, von denen du bekennen mußt, daß du sie billig brauchen solltest, und die sie mit Recht erwarten könnten, um dir ihre Freundschaft auszubitten; aber du wolltest dich ganz gewiß in Zukunft so sehr nach ihnen zu bequemen suchen, als dirs nur immer möglich seyn werde.

Menenius. Wenn du das nur thun wolltest, gerade so, wie sie's da sagt, so wären alle ihre Herzen die deinigen; denn sie sind eben so bereit, wenn man sie darum bittet, zu verzeihen, als unnütze Worte zu machen.

Volumnia. O! ich bitte dich, geh hin, und laß dich lenken. Ich weiß freylich wohl, daß du deinem Feinde lieber in einem Feuerpfuhl folgen, als ihm in einer Gartenlaube schmeicheln möchtest. (Kominius kömmt.) Da ist Kominius.

Komi-

*) Wenn diese Frucht durchaus reif ist, fällt sie vom Baum ab. Steevens.

Kominius. Ich bin auf dem Markte gewesen, und, Koriolan, du hast eine starke Parthey nöthig. Oder vertheidige dich durch Gelassenheit, oder durch Abwesenheit. Alles ist aufgebracht.

Menenius. Bloß, gute Worte.

Kominius. Ich glaube, das wird helfen, wenn er sich dazu entschliessen kann.

Volumnia. Das muß und wird er — O! komm, sage, daß du's thun willst, und geh dann gleich hin, und thu es.

Koriolanus. So muß ich denn hingehen, und ihnen mein unbeschornes Haupt zeigen? Muß ich mit meiner demüthigen Zunge mein edles Herz einer Lüge strafen, die es dulden muß? Gut; ich will es thun — Doch hätt' ich nichts, als diesen Körper, diese irrdische Form des Marcius dabey zu verlieren, so sollten sie mich zu Staub zerreiben, und ihn gegen den Wind werfen — Auf den Markt also! — Ihr habt mir itzt eine Rolle aufgegeben, die ich nimmermehr nach dem Leben spielen werde.

Kominius. Komm nur, wir wollen dir schon einhelfen.

Volumnia. O! ja, mein lieber Sohn, du

du hast ja oft gesagt, meine Lobsprüche hätten dich zum Krieger gemacht; um nun auch für diese Handlung mein Lob zu erhalten, spiel' einmal eine Rolle, die du noch nie gespielt hast.

Koriolanus. Nun gut; ich muß es thun — Hinweg, meine natürliche Denkungsart, und irgend einer Buhlerinn Geist komm' über mich! Meine kriegrische Kehle, die mit meiner Trommel zusammenstimmte, verwandle sich in eine Gurgel, so fein, wie die Stimme eines Verschnittnen, oder des Mädchens, das kleine Kinder in Schlaf singt! Das Lächeln der Betrieger wohne auf meinen Wangen, und Schulknaben-Thränen erfüllen meine Augen! Eine Bettlerzunge rege sich zwischen meinen Lippen, und meine bewaffneten Knie, die sich sonst nur in meinem Steigbügel krümmten, beugen sich itzt, wie die Knie dessen, der ein Almosen erhalten hat! — Ich wills nicht thun; damit ich nicht meine eigne Redlichkeit um ihre Ehre bringe, und durch das, was mein Körper thut, meine Seele eine unauslöschliche Niederträchtigkeit lehre.

Volumnia. So thu denn, was du willst. Von dir etwas zu erbetteln, wäre mir mehr Un-

ehre, als dir, es von ihnen zu thun. Alles mag denn ins Verderben gerathen; laß denn deine Mutter lieber die Folgen deines Stolzes fühlen, als immerfort wegen deines fürchterlichen Eigensinns in Furcht leben. Denn ich trotze den Tod mit eben so festem Herzen, als du. Mache, was du willst. Deine Herzhaftigkeit gehörte mir; du sogst sie aus meiner Brust; aber dein Stolz mag dir allein gehören.

Koriolanus. O! Sey ruhig, liebe Mutter; ich geh auf den Markt; schmähle nicht mehr auf mich. Ich will mich marktschreyerisch um ihre Freundschaft bewerben, will ihnen ihre Herzen abschmeicheln, und, von allen Handwerkern und Gilden in Rom geliebt, wieder nach Hause kommen. Sieh, ich gehe schon. Empfiehl mich meinem Weibe. Ich werde als Konsul zurück kommen, oder niemals meiner Zunge zutrauen, daß sie es weit in der Schmeicheley bringen wird.

Volumnia. Mache, was du willst.

(Sie geht ab.)

Kominius. Komm, die Tribunen erwarten dich. Mache dich gefaßt, dich sanftmüthig zu verantworten; denn sie haben sich, wie ich höre,

auf härtere Klagen geschickt, als sie bis daher wider dich vorgebracht haben.

Koriolanus. Die Losung heißt: sanftmüthig — Komm, laß uns gehn — Laß sie tausend Anklagen erfinden; ich will antworten, was mir die Ehre befiehlt.

Menenius. Ja, aber sanftmüthig.

Koriolanus. Gut, so sey es denn sanftmüthig — sanftmüthig!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Der Markt.

Sicinius und Brutus.

Brutus. Suche die Klage recht dringend zu machen, daß er nach tyrannischer Gewalt strebt; zieht er sich da wieder heraus, so wirf ihm seinen Haß gegen das Volk vor, und daß er die Beute, die man von den Antiaten erhielt, nicht hat vertheilen lassen — (Es kömmt ein Aedil) Nun, wird er kommen?

Aedil. Er kömmt schon.

Brutus. Von wem begleitet?

Aedil. Vom alten Menenius, und denen Rathsherren, die immer auf seiner Seite waren.

Sicinius. Hast du ein Verzeichniß von allen den Stimmen, die wir zusammengebracht haben, der Ordnung nach aufgesetzt?

Aedil. Ja, es ist fertig.

Sicinius. Hast du sie zunftweise gesammelt?

Aedil. Ja.

Sicinius. Bringe sogleich das Volk hieher; und wenn sie mich sagen hören: Es soll so seyn, kraft des Rechts der Gemeinen, es sey nun Tod, oder Geldstrafe, oder Verbannung, so laß sie gleich, wenn ich Geldstrafe sage, Geldstrafe rufen; Tod, wenn ich Tod sage, und auf ihre alten Vorrechte und auf die Rechtmäßigkeit ihrer Sache dringen.

Aedil. Das werd' ich ihnen sagen.

Brutus. Und wenn sie denn einmal angefangen haben, zu schreyen, so laß sie nicht wieder aufhören, sondern mit einem verworrenen Getöse auf der augenblicklichen Vollziehung unsers Urtheilspruchs bestehen.

Aedil. Sehr wohl.

Sicinius. Mache sie stark und gefaßt auf diesen Wink, wenn wir ihn ihnen geben sollten.

Brutus. Mache gleich Anstalt dazu — (Der Aedil geht ab.) Reitz' ihn sogleich zum Zorn. Er ist von jeher gewohnt, Sieger zu seyn, und das letzte Wort zu haben; wenn er einmal in Hitze gerathen ist, so kann er durch nichts wieder im Zaum gehalten werden; er redet dann, wie's ihm ums Herz ist; und dieß ist gerade das, was uns behülflich seyn wird, ihm den Hals zu brechen.

Koriolanus, Menenius, Kominius und andre.

Sicinius. Nun, da kömmt er.

Menenius. Nur friedfertig, darum bitt' ich dich.

Koriolanus. O! ja, wie ein Hausknecht, der für ein schlechtes Geld eine Menge Schimpfwörter hinnimmt. — Die anbetungswürdigen Götter erhalten Rom in Sicherheit, versehen die Richterstühle mit verdienstvollen Männern! pflanzen Freundschaft unter uns! erfüllen unsre weiten Tempel mit dem Gepränge des Friedens, und nicht unsre Strassen mit Krieg!

1. Rathsherr. Amen, Amen!

Menenius. Ein edler Wunsch!

(Der Aedil kömmt mit dem Volke zurück.)

Sicinius. Tretet näher, ihr aus dem Volke!

Aedil. Vernehmt unsre Tribunen — Gebt Gehör; seyd stille, sag' ich.

Koriolanus. Zuerst hört mich an.

Beyde Tribunen. Gut, rede — Stille doch!

Koriolanus. Wird man mich nicht weiter anklagen als hier? — Soll alles hier beygelegt werden?

Sicinius. Ich frage dich, ob du dich den Stimmen des Volks unterwirfst, ihre Vorsteher anerkennst, und dirs gefallen lassen willst, einen richterlichen Spruch über die Fehler anzuhören, die man gegen dich beweisen wird?

Koriolanus. Ich lasse mirs gefallen.

Menenius. Seht, ihr Bürger, er sagt, er lasse sichs gefallen. Bedenkt die Kriegsdienste, die er gethan hat; denkt an die Wunden, die sein Körper trägt, die für ihn reden wie Grabmäler auf dem geweihten Kirchhofe.

Koriolanus. Ritzen von Dornen, Schrammen, die bloß Lachen erregen!

Menenius. Bedenkt ferner, wenn er auch nicht als ein Bürger spricht, so findet ihr doch den Krieger in ihm; haltet seine harten Worte nicht für bösartige Reden; sondern, wie gesagt, für Reden, die eines Kriegers würdig, und nicht böse gemeynt sind.

Kominius. Nun gut; nichts weiter.

Koriolanus. Wie kömmt es, daß ich einstimmig zum Konsul erwählt bin, und doch so beschimpft werde, daß ihr mir in der nämlichen Stunde diese Würde wieder nehmt?

Sicinius. Verantworte dich gegen uns.

Koriolanus. So sprich denn. Es ist wahr, das ist meine Pflicht.

Sicinius. Wir beschuldigen dich, daß du gesucht hast, alle bisherige obrigkeitliche Gewalt in Rom aufzuheben, und dir selbst eine tyrannische Herrschaft anzumassen. Deswegen bist du ein Verräther gegen das Volk.

Koriolanus. Wie? — ein Verräther? —

Menenius. O! mäßige dich; du versprachst es uns.

Koriolanus. Die Flammen der untersten Hölle ergreifen das Volk! — Mich ihren Verrä-

ther zu nennen! — Du verläumdrischer Tribun! wenn gleich in deinen Augen zwanzigtausendfacher Tod funkelte; wenn du in deinen Händen eben so viel Millionen faßtest, und auf deiner lügenden Zunge beyde Summen wären; so sagte ich dir doch mit eben der freymüthigen Stimme, womit ich zu den Göttern bete: du lügst.

Sicinius. Hört ihrs wohl, ihr aus dem Volke?

Alle. Auf den Fels mit ihm!

Sicinius. Stille — Wir brauchen nicht neue Beschwerden wider ihn vorzubringen; was ihr ihn habt thun sehen, und reden hören, eure Vorsteher schlagen, euch selbst fluchen, sich den Gesetzen mit Fäustenschlägen widersetzen, und hier denen Hohn sprechen, deren grosse Gewalt über ihn richten muß, das alles ist ein so grosses, so schweres Verbrechen, daß es die peinlichste Todesart verdient.

Brutus. Aber, weil er sich doch um Rom verdient gemacht hat = =

Koriolanus. Was schwatzest du vom Verdient machen?

Brutus. Ich rede davon, der ichs weiß.

Koriolanus. Du?

Menenius. Ist dieß das Versprechen, das du deiner Mutter thatst?

Kominius. Wisse, ich bitte dich — —

Koriolanus. Ich mag nichts weiter wissen — Laß sie mich zum Tode vom steilen Tarpejischen Felsen, zur unstäten Verbannung, zum Schinden verurtheilen. Eingekerkert, um mit einem Gran Speise auf jeden Tag zu schmachten, möcht' ich ihre Gnade nicht um den Preis eines einzigen guten Wortes erkaufen; noch meiner Herzhaftigkeit um das, was sie geben können, den geringsten Zwang anthun, könnt' ichs auch mit einem blossen Guten Morgen erhalten.

Sicinius. Dafür, daß er, so viel er nur immer konnte, von Zeit zu Zeit feindselig gegen das Volk gehandelt, und Mittel aufgesucht hat, es um seine Gewalt zu bringen; dafür, daß er neulich erst feindliche Streiche ausgetheilt hat, und das nicht nur in Gegenwart der ehrwürdigsten Richter, sondern sogar an denen, die die Gerechtigkeit handhaben; dafür verbannen wir ihn, im Namen des Volks, und vermöge unsrer Gewalt als Tribunen, von diesem Augenblick an aus unsrer

Stadt, bey Strafe, vom Tarpejischen Fels hinabgestürzt zu werden, nie wieder in unsre Römischen Thore zu kommen. Im Namen des Volks sag' ich, es soll so seyn!

Alle. Es soll so seyn, es soll so seyn; hinweg mit ihm! — Er ist verbannt; und es soll so seyn!

Kominius. Hört mich, ihr lieben Leute, und sämtlichen Freunde — —

Sicinius. Er ist verurtheilt; hier ist nichts mehr zu hören.

Kominius. Laßt mich reden. Ich bin Konsul gewesen, und kann die für Rom erhaltnen Merkzeichen seiner Feinde an mir aufweisen. Ich liebe das Beste meines Vaterlandes mit einer zärtlichern, heiligern und innigern Achtung, als mein eignes Leben, als mein mir so theures Weib, als die Frucht ihres Leibes, und das Kleinod meiner Lenden; wenn ich also das sagen wollte — —

Sicinius. Wir wissen schon, was du haben willst — Was wolltest dn denn sagen?

Brutus. Hier ist nichts weiter zu sagen; er ist als ein Feind des Volks und seines Vaterlandes verbannt. Es soll so seyn.

Alle. Es soll so seyn, es soll so seyn.

Koriolanus. Du gemeines Gebelle von Hunden, deren Hauch mir so verhaßt ist, wie der böse Dunst fauler Sümpfe, deren Freundschaft ich gerade so hoch schätze, als die todten Leichname unbegrabner Leute, welche die Luft um mich her vergiften, ich verbanne euch, bleibt hier, mit eurem ungewissen Schicksal. Jedes schwache Gerücht erschüttre euer Herz! Eure Feinde müssen euch mit der Bewegung ihrer Federbüsche schon in Verzweiflung fächeln! Behaltet immerfort die Gewalt, eure Beschützer zu verbannen, bis euch am Ende eure Dummheit — die nicht eher glaubt, bis sie fühlt, und euch nur für euer Verderben aufspart, die ihr immer eure eigne Feinde seyd — euch, als die niederträchtigsten Gefangenen irgend einer fremden Nation überliefert, die euch ohne Schwertstreich besiegte! Voll Verachtung gegen euch, die Bürgerschaft, kehr' ich euch so den Rükken — Es giebt noch anderswo eine Welt!

(Koriolan, Kominius, und andre, gehn ab. Das Volk frohlockt, und wirft die Mützen in die Höhe.)

Aedil. Der Feind des Volks ist fort, ist fort!

Alle. Unser Feind ist verbannt! er ist fort! Hui! hui!

Sicinius. Geht, begleitet ihn zum Thor hinaus, und folgt ihm so, wie er euch folgte, mit aller Verachtung; beschimpft ihn, wie ers verdient. Laßt eine Wache durch die Stadt mit uns gehen.

Alle. Kommt, kommt; laßt uns ihm zum Thor hinausfolgen. Die Götter erhalten unsre edeln Tribunen! — Kommt.

(Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vor den Thoren von Rom.

Koriolan, Volumnia, Virgilia, Menenius, Kominius, mit der edeln Römischen Jugend.

Koriolanus. Ich bitt' euch, hört auf zu weinen. Ein kurzes Lebewohl — Das vielköpfige Thier stößt mich hinweg — Nun, Mutter, wo ist dein ehmaliger Muth? Du pflegtest zu sagen,

die Noth wäre der beste Probierstein der Gemüther; gemeine Unfälle könnten gemeine Seelen noch wohl tragen; wenn die See ruhig wäre, so zeigten alle Fahrzeuge gleiche Geschicklichkeit im Schwimmen. Bey den härtesten Schlägen des Schicksals, die Wunden gelassen zu dulden, dazu gehörte eine vorzügliche Klugheit. Du pflegtest mich mit Vorschriften zu überhäufen, die das Herz, welches ihnen Folge leistete, unbezwinglich machen könnten.

Virgilia. O! Himmel! O! Himmel!

Koriolanus. O! ich bitte dich, Weib — —

Volumnia. Die ärgste Pestilenz treffe alle Handwerke in Rom, und alle Gewerbe müssen umkommen!

Koriolanus. Was! Was! Was! — Man wird mich lieben, wenn man mich vermißt. Nein, liebe Mutter, fasse wieder den Muth, mit dem du zu sagen pflegtest, wenn du das Weib des Herkules gewesen wärest, so hättest du sechs von seinen Arbeiten übernommen, und deinem Manne so viel Schweiß erspart — Kominius, sey nicht muthlos; leb wohl — Lebe wohl, meine Gattinn! meine Mutter! Mir wirds immer noch

wohl gehen — Du alter und treuer Menenius, deine Thränen sind fressender, als die Thränen eines jüngern Mannes, und giftig für deine Augen — Mein ehmaliger Feldherr, ich habe dich sonst unerschüttert gesehen, und der Anblick herzhärtender Auftritte war dir nicht fremd — Sage diesen traurenden Weibern, es sey eben so thöricht, unvermeidliches Unglück zu beweinen, als darüber zu lachen — Meine Mutter, du weißt, daß meine Gefahren allemal dein Trost gewesen sind; und glaube zuverläßig, — wenn ich gleich allein gehe, gleich einem einsamen Drachen, den sein Sumpf furchtbar macht, und von dem man mehr spricht, als man ihn sieht — Glaube, dein Sohn wird sich entweder über das Gemeine erheben, oder durch arglistige Ränke und Betrug gefangen werden.

Volumnia. Mein edler Sohn, wohin willst du gehen? — Nimm den guten Kominius auf eine Zeitlang mit dir. Mache dir lieber einen gewissen Entwurf, als daß du dich auf eine wilde Weise jeder Fährlichkeit aussetzest, die dir unterwegs aufstossen könnte.

Koriolanus. O! um der Götter willen!

Kominius. Ich will dir einen Monat lang folgen, will mit dir überlegen, wo du bleiben sollst, damit du von uns, und wir von dir, Nachricht haben können. Wenn dann sich mit der Zeit ein Anlaß findet, dich wieder zurück zu rufen, so werden wir nicht erst durch die ganze Welt schicken dürfen, um einen einzelnen Mann aufzusuchen, noch den Vortheil verlieren, der allemal erkaltet, wenn der weit entfernt ist, der seiner bedarf.

Koriolanus. Nein, lebe wohl — Dich drückt schon das Alter, und kriegrische Thaten haben dich zu sehr ermüdet, als daß du mit einem, der noch bey vollen Kräften ist, umher streifen solltest. Bringe mich nur zum Thor hinaus — Kommt, mein theures Weib, meine beste Mutter, und meine so bewährten Freunde — Wenn ich hinweg bin, so sagt mir Lebewohl, und lächelt. Ich bitt' euch, thut das. So lang' ich noch auf dem Erdboden bleibe, werdet ihr immer noch von mir hören, und gewiß nichts anders, als was ihr sonst von mir zu hören gewohnt wart.

Menenius. Das heißt, so viel rühmliches, als sich nur hören läßt — Nun, laßt uns nicht

wei-

weinen — Könnt' ich nur eine sieben Jahr von diesen alten Armen und Beinen abschütteln; bey den guten Göttern! so folgt' ich dir auf jedem Schritte!

Koriolanus. Gieb mir deine Hand—Komm.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Sicinius, Brutus, und der Aedil.

Sicinius. Laßt sie alle nach Hause gehn — Er ist nun fort; und weiter wollen wir nicht. Der Adel ist gekränkt, der, wie wir sehen, seine Parthey hielt.

Brutus. Nun wir unsre Gewalt gezeigt haben, laßt uns unterwürfiger scheinen, nachdem es geschehen ist, als da es geschah.

Sicinius. Laß sie nach Hause gehen. Sag ihnen, ihr grosser Feind sey fort, und sie hätten nun ihre alten Kräfte wieder.

Brutus. Schicke sie nach Hause — (Der Aedil geht ab; Volumnia, Virgilia, und Menenius kommen zurück.) Da kömmt seine Mutter.

Sicinius. Laß uns ihr aus dem Wege gehn.

Brutus. Warum?

Sicinius. Sie soll verrückt seyn.

Brutus. Sie haben uns bemerkt. Geh nur immer zu.

Volumnia. O! Willkommen! — Die gehäufte Rache der Götter vergelte eure Liebe!

Menenius. Sachte, sachte, sey nicht so laut!

Volumnia. Könnt' ichs nur vor Weinen, so solltet ihr hören — Und doch, etwas sollt ihr hören — (Zu Brutus) Willst du gehen?

Virgilia. (Zu Sicinius) Du sollst auch hier bleiben — Hätt' ich doch die Gewalt, das zu meinem Manne zu sagen!

Sicinius. Seyd ihr so männlich?

Volumnia. Ja, Narr; ist das eine Schande? Seht doch den Narren! War mein Vater nicht ein Mann? *) Warst du Fuchs genug, um den zu verbannen, der mehr Schwertstreiche für Rom that, als du Worte geredt hast?

Sicinius. Behüte der Himmel!

---

*) Im Englischen steht in der Frage des Sicinius, und in Volumniens Antwort das Wort *Mankind*. In jener bedeutet es einen zu männlichen und wilden weiblichen Charakter; und in dieser so viel, als Menschengeschlecht.

Volumnia. Mehr edle Schwertstreiche, als du je gescheidte Worte, und zwar zum Besten Roms — Ich will dir was sagen — Aber geh nur — Nein, du sollst hier bleiben — Ich wollte, mein Sohn wär' in Arabien, und triebe deine Heerde Volks vor sich her, sein tapfres Schwert in seiner Hand.

Sicinius. Was dann?

Virgilia. Was dann? — Er würde deiner Nachkommenschaft ein Ende machen.

Volumnia. Den Bastarden, und allen mit einander — Der brave Mann! wie viel Wunden er für Rom an sich trägt!

Menenius. Genug, genug; nur stille!

Sicinius. Ich wollt' er hätte sich ferner so gegen sein Vaterland bewiesen, wie er Anfangs that, und selbst nicht wieder das edle Band zerrissen, das er knüpfte!

Brutus. Das wollt' ich auch.

Volumnia. Das wollt ich auch! — Ihr wart es ja, die den Pöbel wider ihn aufbrachten! Elende Geschöpfe, die ihr eben so wenig von seinem Werth urtheilen könnt, als ich von jenen

Geheimnissen, die der Himmel die Erde nicht wissen lassen will.

Brutus. Komm, laß uns gehn.

Volumnia. Nun ja, Freund, geh nur. Ihr habt was schönes ausgeführt! — Eh ihr geht, so vernehmt noch dieß: So weit das Kapitol über das niedrigste Haus in Rom erhaben ist, eben so weit ist mein Sohn — der Gemahl dieser Frau hier, dieser hier, seht ihrs? — den ihr verbannt habt, über euch alle erhaben.

Brutus. Gut, gut; wir wollen gehn.

Sicinius. Was hältst du dich lange mit einer Thörinn auf, die ihren Verstand verloren hat?

Volumnia. Meine Wünsche begleiten euch — (Die Tribunen gehn ab.) Ich wollte, die Götter hätten nichts anders zu thun, als meine Flüche ins Werk zu richten! — Könnt' ich ihnen nur täglich einmal begegnen, so würde dadurch mein Herz dessen entledigt werden, was schwer auf ihm liegt.

Menenius. Du hast sie tüchtig geschmählt; und bey meiner Treu, du hast Ursache dazu. Willst du diesen Abend mit mir essen?

Volumnia. Der Zorn ist mein Abendbrodt;

ich zehre an mir selbst, und werde so vor lauter Nahrung Hungers sterben — Kommt, laßt uns gehn. Laßt das elende Gewimmer, und jammert so, wie ich, im Zorn, gleich der Juno. Kommt, kommt, kommt.

Menenius. O! pfui! pfui!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Antium.

Ein Römer und ein Volscier.

Römer. Ich kenne dich, Freund, und du kennst mich. Du heissest, glaub' ich, Adrian.

Volscier. Ganz recht. Wirklich, ich besinne mich nicht mehr auf dich.

Römer. Ich bin ein Römer; aber ich thue, eben wie du, Dienste wider sie. Kennst du mich nun?

Volscier. Nikanor. Nicht wahr?

Römer. Richtig, Freund.

Volscier. Du hattest mehr Bart, als ich dich das letztemal sah; aber deine Rede bestätigt deine Miene. Was giebts Neues in Rom? Ich habe von dem volscischen Staate den Auftrag,

dich aufzusuchen. Du hast mir zum Glück eine Tagereise erspart.

Römer. Man hat zu Rom einen seltsamen Aufstand erregt; das Volk hat sich wider die Rathsherren, die Patrizier, und die Ritterschaft empört.

Volscier. Hat sich! — Ists also schon vorbey? Unser Staat glaubt das nicht; wir rüsten uns aus aller Macht zum Kriege, und hoffen sie mitten in der Hitze ihrer Uneinigkeit zu überfallen.

Römer. Die Hauptflamme davon ist erloschen; aber eine Kleinigkeit kann sie aufs neue in Glut setzen. Denn die von der Ritterschaft nehmen die Verbannung des würdigen Koriolans so sehr zu Herzen, daß sie sehr geneigt sind, dem Volk alle Gewalt zu benehmen, und ihnen ihre Tribunen auf immer zu entziehen. Dieß Feuer glimmt in der Asche, das glaube mir, und ist beynahe schon reif, mit voller Macht auszubrechen.

Volscier. Koriolan ist verbannt?

Römer. Verbannt, mein Freund.

Volscier. Du wirst mit dieser Nachricht willkommen seyn, Nikanor.

Römer. Die Volscier haben itzt die vortheil-

hafteste Gelegenheit. Man pflegt zu sagen, die bequemste Zeit, einem Manne seine Frau zu verführen, sey die, wenn sie sich mit ihrem Mann überworfen hat. Euer edler Tullus Aufidius wird sich in diesem Kriege sehr hervorthun können, da sein grosser Gegner Koriolan von seinem Vaterlande itzt gar nicht geachtet wird.

Volscier. Ganz unfehlbar. Es ist ein grosses Glück für mich, daß ich dich so zufälliger Weise hier angetroffen habe. Du hast mein Geschäfte geendigt, und ich will dich vergnügt nach Hause begleiten.

Römer. Ich will dir noch zwischen itzt und diesem Abend seltsame Dinge von Rom erzählen, die alle das Beste seiner Feinde befördern helfen. Ihr habt also, wie du sagst, ein Kriegsheer in Bereitschaft?

Volscier. Ein königlich grosses Heer. Die Hauptleute und ihre Kompagnien sind schon förmlich vertheilt; sie stehen schon in Sold, und können zu jeder Stunde ins Feld ziehen.

Römer. Es freut mich, daß sie schon fertig sind, und ich hoffe, daß ich der Mann bin, der sie sogleich in Gang bringen wird. Sey mir

also herzlich willkommen; ich freue mich deiner Gesellschaft.

Volscier. Das muß ich sagen, Freund. Ich habe die meiste Ursache, mich über deine Gesellschaft zu freuen.

Römer. Nun, laßt uns mit einander gehn.
(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Vor dem Hause des Aufidius.

Koriolan, in schlechter Kleidung, verstellt und eingehüllt.

Koriolanus. Das Antium hier ist eine hübsche Stadt — O! Stadt, ich bins, der deine Witwen machte; manchen Erben dieser schönen Gebäude hab' ich in meinen Feldzügen ächzen und fallen hören. Kenne mich also lieber nicht; sonst möchten mich deine Weiber mit Spiesen, und deine Knaben in kindischem Handgemenge mit Steinen tödten — (Es kömmt ein Bürger.) Guten Tag, Freund.

Bürger. Guten Tag.

Koriolanus. Bringe mich doch, wenn du

so gut seyn willst, zur Wohnung des grossen Aufidius. Ist er in Antium?

Bürger. Ja, das ist er, und giebt diesen Abend den Edeln des Staats ein grosses Gastmahl in seinem Hause.

Koriolanus. Wo ist sein Haus, sage mirs doch?

Bürger. Dieß hier, das da vor dir steht.

Koriolanus. Ich danke dir Freund; lebe wohl (Der Bürger geht ab.) O! Welt, wie wandelbar du bist! Freunde, die itzt einander feste Treue geschworen haben, deren zwiefache Brust nur Ein Herz in sich zu schliessen scheint, deren Geschafte, deren Bett, deren Mahl und Zeitvertreib immer gemeinschaftlich sind, die in ihrer Liebe gleichsam unzertrennliche Zwillinge sind, werden in einer Stunde, über die nichtswürdigste Uneinigkeit, in die bitterste Feindschaft gerathen. Eben so können oft die abgesagtesten Feinde, deren Unwille, und deren Anschläge, wie sie einer dem andern beykommen wollen, ihren Schlaf störten, durch irgend einen unbedeutenden Zufall die besten Freunde werden, und ihre Kinder mit einander verheyrathen. Eben so gehts mit mir —

Meinen Geburtsort und meine Freunde habe ich verlassen; itzt gehe ich in diese feindliche Stadt — Ich will hinein gehen; tödtet er mich, so thut er, was recht ist; nimmt er mich gütig auf, so will ich seinem Vaterlande Dienste leisten.

(Er geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein Vorsal im Hause des Aufidius.

Man hört Musik. Es kömmt ein Bedienter.

1. Bedienter. Wein, Wein, Wein her! — Was ist das für Aufwartung? — Ich glaub, unsere Leute liegen, und schlafen.

(Geht ab. Es kömmt ein zweyter Bedienter.)

2. Bedienter. Wo ist Kotus? Mein Herr will ihn sprechen. Kotus!

(Geht ab. Koriolan kömmt.)

Koriolanus. Ein artiges Haus! Das Gastmahl reicht gut, aber ich sehe nicht wie ein Gast aus.

(Der erste Bediente kömmt wieder.)

1. Bedienter. Was willst du haben, Freund? Wo bist du her? Hier ist kein Raum für dich. Geh an die Thüre. (Geht ab.)

Koriolanus. (für sich.) Ich habe keine bessere Begegnung verdient, weil ich Koriolan bin.

(Der zweyte Bediente kömmt zurück.)

2. Bedienter. Wo bist du her, Freund? Hat denn der Thürsteher seine Augen in der Tasche, daß er dergleichen Gesindel herein läßt? Geh hinaus.

Koriolanus. Hinweg!

2. Bedienter. Hinweg? — Geh du hinweg.

Koriolanus. Du bist mir zur Last.

2. Bedienter. Bist du so trotzig? — Wart, man soll gleich mit dir sprechen.

(Es kömmt ein dritter Bedienter; der erste begegnet ihm.)

3. Bedienter. Was ist das für ein Kerl?

1. Bedienter. Ein so seltsamer Mensch, als ich in meinem Leben gesehen habe. Ich kann ihn nicht aus dem Hause kriegen. Rufe doch unsern Herrn hieher.

3. Bedienter. Was willst du hier, Kerl? Gleich geh aus dem Hause.

Koriolanus. Laßt mich nur stehen; ich will eurem Hause keinen Schaden thun.

3. Bedienter. Wer bist du?

Koriolanus. Ein Edelmann.

3. Bedienter. Ein verflucht armer!

Koriolanus. Ja, das bin ich.

3. Bedienter. Ich bitte dich, armer Edelmann, suche dir einen andern Posten aus; hier ist kein Platz für dich. Geh nur, geh.

Koriolanus. (indem er ihn von sich stößt) Thu du was deines Amts ist, geh, und mäste dich von übrig gebliebnen kalten Bissen.

3. Bedienter. Was? Willst du nicht gehn?— O! sage doch unserm Herrn, was er hier für einen seltsamen Gast hat.

2. Bedienter. Das will ich thun.

(Geht ab.)

3. Bedienter. Wo wohnst du?

Koriolanus. Unter dem Firmament.

3. Bedienter. Unter dem Firmament?

Koriolanus. Ja.

3. Bedienter. Wo ist das?

Koriolanus. In der Stadt der Geyer und Krähen.

3. Bedienter. In der Stadt der Geyer und Krähen? — Was das für ein Esel ist! — So wohnst du ja auch wohl bey den Dohlen?

Koriolanus. Nein, ich diene nicht deinem Herrn.

3. Bedienter. Ich rathe dir, gieb dich nicht mit meinem Herrn ab.

Koriolanus. Nun, das ist doch immer noch schicklicher, als wenn ich mich mit deiner Frau abgeben wollte — Du schwatzest und schwatzest hier; geh; trag deine Schüssel auf; fort!

(Er schlägt ihn.)

Aufidius, und ein Bedienter.

Aufidius. Wo ist denn der Kerl?

2. Bedienter. Hier ist er. Ich hätt' ihn wie ein Hund abgeprügelt; aber ich mochte die Gäste drinnen nicht stören.

Aufidius. Wo kömmst du her? — Was willst du haben? — Wie heissest du? — Warum sprichst du nicht? — Sprich doch; wie ist dein Name?

Koriolanus. *) Wenn du mich noch nicht

---

*) Die folgenden Reden Koriolans in dieser Scene sind größtentheils aus dem Plutarch, und fast wörtlich aus der alten Englischen Uebersetzung desselben von Thomas North genommen.

kennst, Tullus, und, indem du mich siehst, mich nicht für den Mann hältst der ich bin; so zwingt mich die Nothwendigkeit, dir meinen Namen zu sagen.

Aufidius. Und wie ist denn dein Name?

Koriolanus. Ein unmusikalischer Name für der Volscier Ohren, und rauh klingend für die deinigen.

Aufidius. Sprich, wie heißt dein Name? — Du hast ein schreckliches Ansehen, und dein Gesicht hat etwas befehlendes. Mich dünkt, du siehst aus, wie ein edles Schiff, wenn gleich dein Takelwerk zerrissen ist. Wie heißt dein Name?

Koriolanus. Bereite deine Stirn zum Zürnen — Kennst du mich noch nicht?

Aufidius. Ich kenne dich nicht — dein Name?

Koriolanus. Mein Nam' ist Kajus Marcius, der dir besonders, und allen den Volsciern grossen Schaden und Nachtheil zugefügt hat; ein Beweis davon ist mein Beyname Koriolan. Die mühseligen Dienste, die äussersten Gefahren, und die Tropfen Bluts, die ich für mein undankba-

res Vaterland vergossen habe, sind bloß mit diesem Beynamen vergolten; eine gute Erinnerung, und ein Zeugniß des Hasses und Widerwillens, den du billig gegen mich hegen mußt. Bloß dieser Name bleibt mir; die Grausamkeit und der Haß des Volks, von unsern feigherzigen Edelleuten zugelassen, die mich alle im Stich liessen, hat das übrige verschlungen; man hat es zugegeben, daß ich durch die Stimme nichtswürdiger Sklaven aus Rom hinaus gehöhnt bin. In diesem hülflosen Zustand komm' ich nun in dein Haus; nicht in der Hoffnung — denke das ja nicht — mein Leben zu retten; denn hätt ich den Tod gefürchtet, so würd' ich keinen Menschen in der Welt mehr vermieden haben, als dich; sondern bloß aus Trotz, und um mit denen, die mich verbannten, völlig in Richtigkeit zu seyn, steh ich hier vor dir. Hast du also ein racherfülltes Herz, welches die Kränkungen, die du selbst von mir erlitten hast, rächen, und jenen schimpflichen Schaden, den ich deinem Vaterlande zufügte, wieder ersetzen will, so mach' eilig, und mache mein Unglück dir zu Nutze, so zu Nutze, daß meine racherfüllten Unternehmungen Wohlthaten

für dich werden. Denn ich will gegen mein verderbtes Vaterland mit der Erbitterung aller Geister der Unterwelt fechten. Aber wenn du vielleicht dieß nicht wagst, und es müde bist, dein Glück weiter zu versuchen; so sag' ich dir mit einem Wort, ich bins auch herzlich müde, länger zu leben, und biete dir und deiner alten Feindschaft meine Gurgel dar. Thöricht wär' es von dir, wenn du sie mir nicht abschnittest, da ich dich von jeher mit Haß verfolgt, Tonnen Bluts aus der Brust deines Vaterlands abgezogen habe, und nicht anders leben kann, als zu deiner Schande, es wäre denn, daß ich mein Leben deinem Dienste wiedmete.

Aufidius. O! Marcius, Marcius! jedes Wort das du geredet hast, hat aus meinem Herzen eine Wurzel der alten Feindschaft ausgerissen. Wenn Jupiter aus jener Wolke göttliche Offenbarungen redete, und sagte: Es ist wahr! so würd' ich ihm nicht mehr glauben, als dir, edelster Marcius — Laß mich meine Arme um diesen Leib schlingen, gegen welchen meine rauhe Lanze hundertmal zerbrochen ist, und den Mond mit Splittern geschreckt hat. Hier umfaß' ich

den

den Amboß meines Schwerts, und kämpfe nun eben so feurig und edel mit deiner Liebe, als ich je mit ehrbegieriger Stärke gegen deine Tapferkeit kämpfte. Du mußt wissen, ich liebte das Mädchen, das ich heyrathete; Niemand hat je aufrichtiger geseufzet; aber daß ich dich hier sehe, du edler Mann, darüber wallt mein entzücktes Herz freudiger, als da ich meine neu vermählte Gattinn das erstemal über meine Schwelle treten sah. Ich muß dir sagen, du Mars! wir haben ein Kriegsheer auf den Beinen, und ich hatte mir vorgenommen, dir dießmal den Schild von deinem fleischichten Arm zu hauen, oder meinen Arm dafür zu verlieren. Du hast mich zu zwölf verschiednen malen überwunden, und jede Nacht hab' ich seitdem von Zweykämpfen zwischen dir und mir geträumt. In meinem Schlafe lagen wir mit einander auf dem Boden, warfen einander die Helme ab, faßten einander bey der Kehle; und wachte halb todt von Nichts auf. Würdiger Marcius, hätten wir auch sonst nichts wider Rom, als daß du daraus verbannt bist, so wollten wir dennoch alle von zwölf Jahr an bis siebenzig mustern, wollten das undankbare

Rom mit Krieg überschwemmen, und, gleich einer dreisten Fluth, zu Grunde richten. O! komm, geh hinein, und fasse unsre freundschaftlichen Rathsherren bey der Hand, die itzt eben hier sind, und von mir Abschied nehmen, weil ich den Vorsatz hatte, zwar nicht gegen Rom selbst, aber doch in euer Gebiete einen Feldzug zu thun.

Koriolanus. Ihr beglückt mich, ihr Götter!

Aufidius. Willst du also, du gewaltiger Mann, selbst der Anführer deiner Rache seyn, so übernimm die eine Hälfte meiner Würde, und mache dir selbst, nach deiner Kenntniß von deines Vaterlandes Stärke und Schwäche, deine eignen Entwürfe, ob du gegen die Thore von Rom anpochen, oder ihnen in der Ferne einen unfreundlichen Besuch machen, und sie vorher in Schrecken setzen, und dann verheeren willst. Aber komm herein. Laß mich dich vorher denen empfehlen, die gewiß Ja zu deinen Wünschen sagen. Tausendmal willkommen! Du bist mehr mein Freund, als du je mein Feind warst; und das warst du wahrlich sehr, Marcius! — Deine Hand; ungemein willkommen!

(Sie gehn ab.)

1. Bedienter. Eine seltsame Veränderung!

2. Bedienter. Mein Treu, ich hätt' ihn bald mit einem Prügel abgebläut; aber mein Herz sagte mirs zu, daß seine Kleider von ihm nicht die Wahrheit redeten.

1. Bedienter. Was er für einen Arm hat! Er drehte mich mit seinem Vorderfinger und Daumen rund herum, als wenn man einen Kräusel aufstellt.

2. Bedienter. O! ich sah's ihm gleich an, daß was in ihm steckte. Er hatte dir eine Art von Gesicht, dünkt mich — ich weiß selbst nicht, wie ichs nennen soll.

1. Bedienter. Das hat' er; machte solche Augen — hol mich der Henker, ich dachte gleich, es stecke mehr in ihm, als ich denken konnte.

2. Bedienter. Das dacht' ich auch, so wahr ich lebe! Er ist kurz und gut der seltenste Mann in der Welt.

1. Bedienter. Das glaub' ich auch; aber einen grössern Kriegshelden, als er ist, kennst du doch.

2. Bedienter. Wer denn? mein Herr?

1. Bedienter. Ja freylich; das ist gar nicht die Frage.

2. Bedienter. Der wiegt ihn sechsmal auf.

1. Bedienter. Das nun wohl nicht; aber ich glaube doch, er ist ein grösserer Kriegsheld.

2. Bedienter. Ja siehst du, man kann das doch nicht so schlechtweg behaupten; eine Stadt zu vertheidigen, darinn ist unser Feldherr vortreflich.

1. Bedienter. Ja; und auch, sie anzugreifen.

(Es kömmt ein dritter Bedienter.)

3. Bedienter. O! ihr Kerle, ich kann euch was Neues sagen; was neues, ihr Flegel.

Beyde. Was? was? was? — gieb uns was ab.

3. Bedienter. Um alles in der Welt möcht' ich kein Römer seyn; lieber ein verurtheilter Misséthäter!

Beyde. Warum denn? warum denn?

3. Bedienter. Je nun, hier ist der, der unsern Feldherrn zu schlagen pflegte, Kajus Marcius ist hier.

1. Bedienter. Warum sagst du, unsern Feldherrn zu schlagen?

3. Bedienter. Ich sage nun eben nicht, unsern Feldherrn zu schlagen; aber er war ihm doch allemal gewachsen.

2. Bedienter. Nun gut, wir sind Freunde und Brüder. Er war ihm immer zu mächtig; das hab' ich ihn selbst sagen hören.

1. Bedienter. Recht so, er war ihm, die Wahrheit zu sagen, zu mächtig. Vor Koriolì plackte und hackte er ihn, wie eine Karbonade.

2. Bedienter. Und hätt' er wie ein Kanibale gedacht, so hätt' er ihn oben drein geröstet, und aufgefressen.

1. Bedienter. Aber erzähl doch weiter —

3. Bedienter. Je nun, man erweißt ihm da drinnen so viel Ehre, als wär' er ein Sohn und Erbe von Mars; man hat ihn am Tische oben an gesetzt; keiner von den Rathsherren fragt ihn um etwas, ohne aufzustehn, und den Kopf zu entblössen. Unser Feldherr selbst verehrt ihn, wie eine Gebieterinn, kreuzt und segnet sich vor ihm, und dreht das Weisse im Auge hervor, wenn er spricht. Aber die Hauptneuigkeit ist, daß unser Feldherr mitten durchgeschnitten, und nur die Hälfte von dem ist, was er gestern war;

denn der andere hat die eine Hälfte, mit Genehmigung und auf Bitte der ganzen Gesellschaft. Er will hingehn, sagt er, und den Thorwärter an den Thoren von Rom bey den Ohren im Koth umkehren; er will alles vor sich niedermachen, und sich reine Bahn machen.

2. Bedienter. Und das wird er so wahrscheinlich auch thun, als irgend einer, den ich kenne.

3. Bedienter. Thun? — Freylich wird ers thun. Denn sieh nur, er hat eben so viel Freunde, als Feinde. Und diese Freunde hatten — so zu sagen — nicht das Herz — siehst du — sich — wie man zu sagen pflegt — als seine Freunde zu beweisen, so lang' er in Ungelegenheit war.

1. Bedienter. Ungelegenheit? — Was ist das?

3. Bedienter. Aber wenn sie nun sehen, Freund, daß er den Kamm wieder empor sträubt, wenn sie den Mann im Blute sehn, so werden sie alle aus ihren Winkeln hervor kriechen, wie Kaninchen nach dem Regen, und ihm alle nachlaufen.

1. Bedienter. Aber wenn geht das los?

3. Bedienter. Morgen — heute — den

Augenblick. Diesen Nachmittag schon wird man die Trommel schlagen. Es ist gleichsam ein Gericht, das zu ihrem Gastmahl gehört, und muß zu Stande kommen, eh sie sich die Lippen abwischen.

2. Bedienter. Nun, so wirds wieder bunt durch einander gehn. Der Friede taugt doch zu nichts, als Eisen roßig zu machen, die Schneider zu vermehren, und Bänkelsänger auszubrüten.

1. Bedienter. Krieg muß seyn, sag' ich auch; er übertrift den Frieden, wie der Tag die Nacht; er ist munter, wacker; da giebts was zu hören und zu schwatzen. Frieden ist ein wahrer Schlagfluß, wahre Schlafsucht; betäubt, taub, schläfrig, fühllos; er zeugt mehr uneheliche Kinder, als der Krieg Menschen aus der Welt schaft.

2. Bedienter. Ja freylich; und wie man den Krieg gewissermassen einen Entführer nennen kann, so steht nicht zu leugnen, daß der Friede ein grosser Hanreymacher ist.

1. Bedienter. Freylich; und er macht, daß die Leute einander hassen.

3. Bedienter. Ganz recht, weil sie dann einander weniger nöthig haben. Krieg hab' ich für

mein Leben gern. Ich hoffe, die Römer sollen eben so feil werden, wie die Volscier — Sie stehn auf; sie stehn auf.

Beyde. Hinein, hinein, hinein.

(Sie gehn ab.)

Sechster Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Rom.

Sicinius und Brutus.

Sicinius. Wir hören nichts von ihm; auch brauchen wir ihn nicht zu fürchten. Was ihm sonst helfen konnte, wird itzt bey dem Frieden und der Ruhe des Volks, das vorher im wilden Aufruhr war, unbrauchbar für ihn. *) Seine Freunde müssen itzt darüber beschämt werden, daß alles so gut geht, lieber möchten sie, wenn sie gleich selbst darunter leiden sollten, uneinige Schaaren durch die Gassen stürmen sehen, als unsre Handwerker in ihren Werkstäten singen hö-

*) d. i. Als das Volk empört war, konnten seine Freunde eher hoffen, es wieder auf seine Seite zu bringen; aber nun, da es weder seine Tapferkeit braucht, noch an seine vorigen Thaten mehr denkt, steht nicht viel mehr bey ihm auszurichten. Steevens,

ren, und sie freundschaftlich ihr Gewerbe treiben sehen. (Menenius kömmt.)

Brutus. Wir thaten zur rechten Zeit Ernst dazu — Ist das Menenius?

Sicinius. Ja, ja, das ist er. O! er ist seit kurzem sehr freundlich geworden. Guten Tag, Menenius.

Menenius. Den wünsch' ich euch beyden.

Sicinius. Dein Koriolan wird doch nicht sehr vermißt, ausser von seinen Freunden. Die Republick steht nach wie vor, und würde immer noch stehen bleiben, wär' er auch noch ärger wider sie ergrimmt.

Menenius. Alles ist gut, und würde noch viel besser seyn, wenn er sich in die Zeit hätte schicken können.

Sicinius. Hast du nicht gehört, wo er ist?

Menenius. Nein, ich höre nichts. Seine Mutter und sein Weib haben auch keine Nachrichten von ihm.

(Es kommen drey oder vier Bürger.)

Alle. Die Götter erhalten euch beyde!

Sicinius. Guten Abend, ihr Nachbarn.

Brutus. Guten Abend, ihr alle, guten Abend.

1. Bürger. Wir selbst, unsre Weiber und Kinder haben Ursach, auf den Knien für euch beyde zu beten.

Sicinius. Lebt und blüht!

Brutus. Lebt wohl, liebe Nachbarn; wir wünschen, Koriolan hätt' euch so geliebt, wie wir thaten.

Alle. Die Götter beschützen euch!

Beyde Tribunen. Lebt wohl, lebt wohl.

(Die Bürger gehn ab.)

Sicinius. Das ist doch nun eine bessere und glücklichere Zeit, als vorhin, da diese Leute durch die Gassen liefen, und Aufruhr schrien.

Brutus. Kajus Marcius war ein würdiger Held im Kriege; aber übermüthig, äusserst stolz, über alle Vorstellung ehrsüchtig, voller Selbstliebe —

Sicinius. Und trachtete darnach, für sich allein, ohne fremden Rath, zu herrschen.

Menenius. Das glaub' ich nicht.

Sicinius. Wir würden das schon, zu unser aller Leidwesen, wenn er Konsul geblieben wäre, gefunden haben.

Brutus. Die Götter haben das weislich ver-

hindert, und Rom ist nun ohne ihn ruhig und sicher. (Es kömmt ein Aedil.)

Aedil. Würdige Tribunen, ein Sklave, den wir gefangen gesetzt haben, bringt die Nachricht, daß die Volscier mit zwey verschiednen Kriegsheeren einen Einfall in das Römische Gebiete gethan haben, und mit der wildesten Wuth des Kriegs alles zu Grunde richten, was ihnen in Weg kömmt.

Menenius. Das ist Aufidius, der von der Verbannung unsers Marcius gehört haben wird, und nun seine Hörner wieder in die Welt herein streckt, die er eingezogen hatte, *) als Marcius Rom beschützte, und nicht einmal nur ein wenig hervor zu weisen wagte.

Sicinius. Ach! Was schwatzest du von Marcius!

Brutus. Laß diesen Aufrührer peitschen — Es ist nicht möglich, daß die Volscier das Herz haben, mit uns zu brechen!

Menenius. Es wäre nicht möglich? — Wir wissen, daß es möglich genug ist, und schon bey

---

*) Die Metapher ist von den Hörnern einer Schnecke entlehnt.

meinen Lebzeiten sind drey Beyspiele davon da gewesen. Aber redet doch erst mit dem Menschen, eh ihr ihn bestraft, fragt ihn, wo er es gehört hat; ihr möchtet sonst eure Belehrung peitschen, und einen Boten bestrafen, der euch vor Dingen auf der Hut seyn heißt, die ihr zu fürchten habt.

Sicinius. Sage mir so was nicht — Ich weiß, es kann nicht seyn.

Brutus. Es ist nicht möglich.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Die Ritterschaft geht sämtlich in grosser Eil aufs Rathhaus; es ist eine Nachricht gekommen, die ganz ihre Gesichter verändert.

Sicinius. Daran ist jener Sklave Schuld — Geh, laß ihn vor den Augen des Volks geisseln — Es ist sein Anstiften! nichts, als sein Bericht!

Bote. Ja, würdiger Sicinius, die Nachricht des Sklaven wird bestätigt, und noch mehr, noch fürchterlicher Neuigkeiten werden gemeldet.

Sicinius. Was denn fürchterlichers?

Bote. Viele Leute sagen frey und öffentlich — mit welcher Gewißheit, weiß ich nicht, Marcius habe sich mit Aufidius vereint, führe ein Heer wider Rom an, und habe unsrer Stadt eine so

weite Rache geschworen, als zwischen der jüngsten und ältesten Sache Raum ist.

Sicinius. Das ist sehr wahrscheinlich! —

Brutus. Bloß ausgedacht, damit das Volk den guten Marcius wieder zurück wünschen möge!

Sicinius. Das ist der ganze Pfiff!

Menenius. Es ist sehr unwahrscheinlich; er und Aufidius können sich eben so wenig mit einander vertragen, als der größte Widerspruch von der Welt. (Es kömmt ein Bote.)

Bote. Der Senat läßt euch rufen. Ein furchtbares Heer, von Kajus Marcius angeführt, der sich mit Aufidius verbunden hat, wütet in unserm Gebiete, hat sich schon einen Weg gebahnt, und alles, was ihm in Wurf kam, weggenommen, und mit Feuer verheert.

(Kominius kömmt.)

Kominius. O! ihr habt was schönes angerichtet.

Menenius. Was giebts? was giebts?

Kominius. Ihr habt eure eignen Töchter entführen helfen, und die Bleydächer der Stadt auf euren Kopf herab schmelzen! habt selbst ge-

macht, daß man eure Weiber vor euren Augen schänden wird!

Menenius. Was giebts? was giebts?

Kominius. Habt geholfen, daß man eure Tempel bis auf den Grund verbrennen, und eure Freyheiten, auf die ihr euch berieft, in ein Bohrerloch einsperren wird!

Menenius. Sage doch, was giebts? — Ich fürcht', ihr habt was schönes angerichtet — Sage, was giebts? — Wenn sich Marcius mit den Volsciern vereinigt hätte . .

Kominius. Wenn? — Er ist ihr Gott; er führt sie an, wie ein Wesen, das nicht durch die Natur, sondern durch irgend eine andre Gottheit, hervorgebracht ist, die den Menschen besser bildet; und sie folgen ihm wider uns eigenwillige Kinder mit so kühner Zuversicht, wie Knaben die Sommervögel verfolgen, oder Schlächter die Schmeißfliegen tödten.

Menenius. Ihr habt herrliche Dinge angefangen, ihr, und eure Leute mit Schurzfellen; ihr, die ihr für die Stimmen der Handwerker,

und für den Ausspruch der Knoblauchsfresser *) so eifrig thatet!

Kominius. Er wird euch euer Rom um die Ohren schütteln.

Menenius. Wie Herkules reifes Obst herab schüttelte **) — Ihr habt was schönes gemacht!

Brutus. Aber, ist das wirklich wahr?

Kominius. Freylich; und ihr werdet noch vor Angst blaß werden, eh ihr es anders findet. Unser ganzes Gebiete empört sich gutwillig; und wer sich widersetzt, über dessen einfältige Tapferkeit spottet man, und er muß als ein eigensinniger Thor umkommen. Wer kann's ihm verdenken? Eure und seine Feinde finden was an ihm.

---

*) Nach Knoblauch zu riechen, war ehemals ein so gültiges Kennzeichen eines pöbelhaften Menschen, daß der Knoblauch in einem alten Spanischen Ritterorden, dessen Guevara erwähnt, eine verbotene Speise war. Johnson. — Für eben so pöbelhaft hielt man den Lauchgeruch bey den Römern, zur Zeit Juvenals, Sat. III.

--- --- quis tecum sectile porrum
Sutor, & elixi vervecis labra comedit? -- Steevens.

**) Eine Anspielung auf die Aepfel der Hesperiden. Steevens.

Menenius. Wir sind alle verloren, wenn der edle Mann sich unser nicht erbarmt.

Kominius. Wer wird ihn darum anflehen? Die Tribunen können es Schande halber nicht thun; das Volk verdient von ihm solch Erbarmen, wie der Wolf den Schäfern erweißt; auch seine besten Freunde, wenn sie sagen wollten: Sey gütig gegen Rom! würden ihm eben so sehr zu nahe thun, als die, welche seinen Haß verdienten, und sich gegen ihn als Feinde bewiesen.

Menenius. Das ist wahr. Wenn er an meinem Hause den Brand anlegte, der es verzehren sollte, so hätt' ich nicht das Herz, ihm zu sagen: Ich bitte dich, laß ab. Ihr habt herrliche Dinge angefangen, ihr, und eure Handthierungen! Herrlich habt ihr handthiert!

Kominius. Ihr habt Rom in den verworrensten, hülfslosesten Zustand gesetzt, in den es je gerieth.

Tribunen. Sage nicht, daß wir das gethan haben.

Menenius. Nun, waren wir es denn? — Wir liebten ihn; aber, wie das Vieh, und als feig.

feigherzige Ritter, gaben wir euren zahlreichen Haufen nach, die ihn zur Stadt hinaus höhnten.

Kominius. Ich fürchte nur, sie werden ihn wieder herein heulen. *) Tullus Aufidius, dem der zweyte Rang unter den Männern gebührt, gehorcht seinen Entwürfen, als ob er unter ihm diente — Verzweiflung ist alle Kriegsanstalt, Stärke und Gegenwehr, die Rom gegen sie machen kann. (Es kömmt eine Anzahl Bürger.)

Menenius. Da kömmt das Gedränge — Ist denn Aufidius bey ihm? — Ihr seyd es, welche die Luft verunreinigten, als ihr eure stinkenden, schmierigen Mützen in die Höhe warft, und über Koriolans Verbannung frohlocktet. Nun kömmt er; und kein Soldat hat ein einziges Haar auf dem Kopfe, das keine Geissel werden wird; so viel elende Kerle, als ihr Mützen in die Höhe warft, wird er zu Boden werfen, und euch für eure Stimmen bezahlen. Es hat nichts zu sagen; wenn er uns alle zu Einer Kohle verbrennte, so haben wirs verdient.

*) D. i. wie sie ihm beym Weggehn mit Spott und Hohngelächter folgten, so werden sie ihn, wenn er wiederkehrt, mit Wehklagen begleiten. Johnson.

Alle. Wahrlich, wir hören schreckliche Neuigkeiten.

1. Bürger. Ich für mein Theil, als ich sagte: verbannt ihn! setzte gleich hinzu, es sey Schade.

2. Bürger. Das that ich auch.

3. Bürger. Ich auch; und, die Wahrheit zu sagen, das sagten sehr viele. Was wir thaten, thaten wir fürs gemeine Beste; und ob wir gleich in seine Verbannung einwilligten, so thaten wirs doch wider unsern Willen.

Kominius. Ihr seyd feine Geschöpfe! ihr Stimmen, ihr!

Menenius. Ihr habt schöne Händel angerichtet, ihr, und euer Geschrey! — Wollen wir aufs Kapitol?

Kominius. Ja freylich; was sonst?

(Sie gehn ab.)

Sicinius. Geht, ihr Herren, geht nach Hause, laßt den Muth nicht sinken. Jene Parthey dort möchte im Grunde gern, daß das wahr wäre, was sie so sehr zu fürchten scheinen. Geht nach Hause, und laßt nicht die mindeste Furcht blicken.

1. Bürger. Die Götter seyn uns gnädig!

Kommt, ihr Herren, laßt uns nach Hause gehn. Ich sagte doch immer, wir thäten nicht recht, als wir ihn verbannten.

2. Bürger. Das sagten wir alle; aber kommt nur, nach Hause! (Die Bürger gehn ab.)

Brutus. Mir gefällt diese Neuigkeit nicht!

Sicinius. Mir auch nicht.

Brutus. Komm mit aufs Kapitol — Mein halbes Vermögen gäb' ich darum, wenn's nicht wahr wäre!

Sicinius. Komm, laß uns gehn.

(Die Tribunen gehn ab.)

Siebenter Auftritt.

Ein Lager in einer kleinen Entfernung von Rom.

Aufidius mit seinem Lieutenant.

Aufidius. Fliehen sie noch immer zu dem Römer?

Lieutenant. Ich weiß nicht, was er für eine Zauberkraft an sich hat; aber deine Soldaten brauchen ihn zum Tischgebet vor dem Essen, zum Tischgespräch, und zur Danksagung nach der Mahlzeit; und du, Aufidius, wirst bey diesem

Feldzuge von deinen eignen Leuten ganz hintan gesetzt.

Aufidius. Es läßt sich itzt nicht ändern; ich müßte sonst, wenn ichs wollte, unsern ganzen Anschlag rückgängig machen. Er beträgt sich selbst gegen mich weit stolzer, als ich geglaubt hätte, daß er thun würde, als ich ihn zum erstenmal umarmte. Indeß kann er darin seine Natur nicht verleugnen, und ich muß das entschuldigen, was sich nicht bessern läßt.

Lieutenant. Indeß wünscht' ich doch, Aufidius, um dein selbst willen wünscht' ich, du hättest dein Ansehen nicht mit ihm getheilt, sondern den Feldzug entweder allein unternommen, oder ihm allein überlassen.

Aufidius. Ich verstehe dich recht gut; und glaube mir, wenn er wird Rechenschaft ablegen müssen, so weiß er noch nicht, was ich alles gegen ihn vorbringen kann. Wenn es gleich scheint, und er es denkt, und das Volk sich davon überzeugt glaubt, daß er in allen Stücken redlich verfährt, und das Beste des volscischen Staats sorgfältig befördert, wie ein Drache kämpft, und Heldenthaten thut, so bald er nur das Schwert

zückt; so hat er doch das noch nicht gethan, was ihm den Hals brechen oder den Meinigen in Gefahr bringen wird, wenn's unter uns zur Sprache kömmt.

Lieutenant. Sage mir doch, glaubst du wohl, daß er Rom erobern wird?

Aufidius. Alle Plätze ergeben sich ihm, eh er sich einmal niedersetzt, und der Römische Adel ist auf seiner Seite; die Rathsherren und Patrizier lieben ihn auch; die Tribunen sind keine Soldaten; und ihr Volk wird eben so rasch dazu seyn, ihn zurückzurufen, als es übereilt war, ihn aus der Stadt zu vertreiben. Ich glaube, er wird für Rom das seyn, was der Meeradler *) für die Fische ist, der von Natur schon mächtig und überlegen genug ist, sie zu fangen. Anfänglich war er ein edler Diener von ihnen; aber er konnte sich nicht in seine Ehrenstellen schicken.

*) Lateinisch, Ossifraga — Canton führt bey dieser Gelegenheit eine Stelle aus Drayton's Gedicht, Polyolbion an, worin der Meeradler beschrieben, und gesagt wird, daß die Fische, so bald sie ihn gewahr werden, die Bäuche in die Höhe strecken, und sich gutwillig ihm Preiß geben.

Vielleicht war es Stolz, der bey einem täglichen Glücke allemal den Glücklichen einnimmt; vielleicht Mangel an Klugheit in der Anwendung, die er von seinen erhaltenen Vortheilen machte; vielleicht auch die ihm einmal eigne Denkungsart, nach welcher er immer auf einerley Weise verfuhr, und mit eben der gebietrischen Art, mit welcher er den Helm trug, auch in der Rathsversammlung saß, und im Frieden mit eben der Strenge und dem Ansehen herrschen wollte, womit er im Kriege befahl; schon eine von diesen Eigenschaften — nicht alle; das leg' ich ihm nicht zur Last; ob er gleich zu allen die Anlage hatte — machte, daß man ihn fürchtete, daß man ihn so haßte, und so verbannte. Seine Verdienste sind von der Art, daß er sie selbst verkleinert, indem er damit zu groß thut. So hängt der Werth unsrer Tugenden von der Auslegung der Zeit ab, und die Gewalt, welche von sich selbst die beste Meynung hat, findet ihr sichers Grab in eben dem Rednerstuhl, auf welchem sie ihre Thaten preiset. Ein Feuer treibt das andre, ein Nagel den andern fort; übertriebnes Recht und übertriebne Stärke kommen allemal zu kurz. Komm, laß uns gehn. Wenn

Rom dein ist, Kajus, so bist du der ärmste von allen, so sollst du in kurzem mein seyn.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Rom.

Menenius, Kominius, Sicinius, Brutus, und andre.

Menenius. Nein, ich gehe nicht zu ihm. Ihr hört, was Kominius gesagt hat, der ehedem sein Feldherr war, der ihn mit der zärtlichsten Freundschaft liebte. Er nannte mich Vater; aber was macht das? Geht ihr hin, die ihr ihn verbanntet, schon eine Meile vor seinem Zelte fallt nieder, und macht den ganzen übrigen Weg auf den Knien, um ihn zur Erbarmung zu bewegen. Nein, wenn er Kominius nicht wollte reden hören, so bleib' ich zu Hause.

Kominius. Er that, als ob er mich nicht kannte.

Menenius. Hört ihr wohl?

Kominius. Aber Einmal nannte er mich doch bey meinem Namen. Ich berief mich auf unsre alte Bekanntschaft, und auf das Blut, das wir mit einander vergossen haben. Auf den Namen Koriolan antwortete er nicht; er that auf alle Namen Verzicht; er sey eine Art von Nichts, sagte er, ohne alle Benennung, bis er sich in dem Feuer des brennenden Roms einen Namen geschmiedet hätte.

Menenius. Seht ihrs; ihr habt was schönes angerichtet — Ein Paar schöne Tribunen, die Rom ins Unglück bringen, um die Kohlen wohlfeil zu machen! — Ein herrliches Andenken!

Kominius. Ich erinnerte ihn daran, wie königlich es sey, zu verzeihen, wenn man es am wenigsten erwarte. Er versetzte, das sey ein leeres wörtliches Gesuch an einen, den sie thätlich bestraft hätten.

Menenius. Sehr gut; könnt' er weniger sagen?

Kominius. Ich suchte ihn zur Schonung seiner besondern Freunde zu bewegen; er antwortete mir, er könne sich nicht dabey aufhalten, sie

aus einem ganzen Haufen fauler, verdorbener Spreu herauszusuchen. Es wäre thöricht, sagte er, um ein oder zwey armseliger Körner willen, den Unrath unverbrannt zu lassen, und noch länger zu riechen.

Menenius. Um ein oder zwey armseliger Körner willen? Ich bin eins davon; seine Mutter, sein Weib, sein Kind, und dieser würdige Mann hier, wir sind die Körner. Ihr seyd die faule Spreu; man riecht euch über den Mond hinaus. Wir müssen um eurentwillen mit verbrannt werden.

Sicinius. O! schweig doch. Wenn du uns in diesen noch nie so dringenden Umständen deinen Beystand versagst, so treibe nicht noch dazu Spott mit unserm Unglücke. Aber wahrlich, wenn du für dein Vaterland sprechen wolltest, so würde deine Fürsprache mehr, als das Kriegsheer, das wir itzt in der Eil aufbringen können, unsern Landsmann zurück halten.

Menenius. Nein, ich habe nichts damit zu schaffen.

Sicinius. Ich bitte dich, geh zu ihm.

Menenius. Was sollt' ich bey ihm?

Brutus. Bloß den Versuch machen, wie viel deine Liebe für Rom beym Marcius ausrichten kann.

Menenius. Gut; und gesetzt, Marcius schickte mich ungehört zurück, wie Kominius zurück geschickt wurde; wie dann? — Wenn ich nun als ein mißvergnügter Freund, voll Verdruß über seine Unfreundlichkeit zurück käme — gesetzt, das geschähe?

Sicinius. So wird dir Rom doch allemal für deinen guten Willen, und für deine gute Meynung Dank schuldig seyn.

Menenius. Ich will's wagen; ich denke, er wird mich anhören. Aber daß er gegen den guten Kominius in die Lippen biß, und murrte, das macht mir eben nicht viel Herz. Er war nicht recht aufgeräumt; er hatte noch nicht zu Mittage gegessen. Sind die Adern nicht gefüllt, so ist unser Blut kalt; und dann sind wir auf den Vormittag verdrießlich, und nicht aufgelegt, zu geben, oder zu vergeben. Aber wenn wir jene Röhren und jene Gänge des Bluts mit Wein und Speisen angefüllt haben, so ist unsre Seele nachgiebiger, als beym priesterlichen Fasten. Ich will also warten, bis er durch die Mahlzeit auf

mein Gesuch vorbereitet ist, und dann ihm zu Leibe gehn.

Brutus. Du kennst den rechten Weg zu seiner Gunst, und kannst des Weges nicht verfehlen.

Menenius. Nun wahrlich, ich will den Versuch mit ihm machen, es gehe, wie es wolle. In kurzem werd' ich wissen, wie mirs gegangen ist. (Er geht ab.)

Kominius. Er giebt ihm gewiß kein Gehör.

Sicinius. Nicht?

Kominius. Ich muß euch sagen, er sitzt auf einem goldnen Sessel; sein Auge funkelt, als wollt' es Rom in Flammen setzen, und der ihm angethane Schimpf ist der Kerkermeister seines Mitleids. Ich kniete vor ihm; sehr schwach sagte er: Steh auf! und zeigte mir so mit seiner sprachlosen Hand, daß ich weggehn sollte. Was er thun wollte, schickte er mir schriftlich nach; was er nicht wollte, davon hielt ihn der Eid zurück, den er einmal wider uns gethan hat. Folglich ist alle Hoffnung vergebens; wenn nicht etwa seine edle Mutter und seine Gattinn, die ihn, wie ich höre, um Mitleid gegen sein Vaterland bitten wollen, ihren Zweck erreichen. Darum laßt

uns hingehn, und mit unsern Bitten ihr Vorhaben beschleunigen. (Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Das Volscische Lager.

Menenius, und die Wache.

1. Wache. Halt! Wo kömmst du her!

2. Wache. Steh, und geh zurück.

Menenius. Ihr nehmt euren Posten recht brav in Acht; das gefällt mir — Aber, mit eurer Erlaubniß, ich bin ein Kriegsoberster, und komme, um mit Koriolan zu reden.

1. Wache. Woher?

Menenius. Von Rom.

1. Wache. Du kannst nicht weiter, du mußt zurück; unser Feldherr will von Rom nichts mehr hören.

2. Wache. Eher wirst du dein Rom in Flammen sehen, als Koriolan sprechen.

Menenius. Meine lieben Freunde, wenn ihr euren Feldherrn von Rom und von seinen dortigen Freunden habt reden hören, so wett ich zehn gegen Eins, daß er meinen Namen genannt hat; er heißt Menenius.

1. Wache. Das mag wohl seyn. Geh nur zurück. Die Herrlichkeit deines Namens findet hier keinen Einlaß.

Menenius. Ich muß dir sagen, Freund, dein Feldherr liebt mich sehr. Ich bin das Buch seiner guten Handlungen gewesen, in welchem die Leute seinen Ruhm als unvergleichlich, und vielleicht in manchen Stücken verschönert, gelesen haben; denn ich habe allemal gern meinen Freunden, unter welchen er der vornehmste ist, ein so rühmliches Zeugniß gegeben, als nur immer ohne zu grosse Beleidigung der Wahrheitsliebe möglich war. Gleich einer Kugel auf einem glatten Boden lief ich weiter, als man mich warf, und prägte in seinem Lobe beynahe lügenhafte Münze. Darum, Freund, muß es mir erlaubt seyn, vor ihn zu kommen.

1. Wache. Wahrhaftig, wenn du auch eben so viel Lügen, zu seinem Besten gesagt hättest, als eben itzt Worte zu deinem eignen Besten, so kämst du hier doch nicht durch; wahrlich nicht; und wär' es auch eine solche Tugend, zu lügen, als, keusch zu leben. Darum geh zurück.

Menenius. Ich bitte dich, Freund, beden-

ke, daß ich Menenius heisse, und mich von jeher zu der Parthey deines Feldherrn gehalten habe.

2. Wache. Du magst — wie du selbst sagst — so sehr sein Lügner gewesen seyn, als du willst, so muß ich, der ich in seinem Dienste die Wahrheit rede, dir doch sagen, daß du nicht zu ihm kannst. Drum geh zurück.

Menenius. Könnt ihr mir nicht sagen, ob er schon gegessen hat? Denn ich möcht' ihn nicht gern eher sprechen, als nach der Mahlzeit.

1. Wache. Du bist ein Römer, nicht wahr?

Menenius. Eben so, wie dein Feldherr.

1. Wache. So solltest du auch Rom eben so hassen, wie er thut. Ihr habt aus euren Thoren, ihren besten Beschützer hinausgestossen, und in einer einfältigen Wuth des Pöbels eurem Feinde das Schwert in die Hand gegeben; und nun könnt ihr glauben, daß seine Rache durch die leichten Seufzer alter Weiber, durch die aufgehabenen jungfräulichen Hände eurer Töchter, oder durch die jämmerliche Fürsprache eines solchen abgelebten, kindischen Greises, wie du zu seyn scheinst, abzuwenden stehe? Könnt ihr hoffen,

das Feuer, worein er bald eure Stadt zu setzen denkt, mit so schwachem Hauch, wie dieser ist, auszublasen? Nein, ihr irrt euch; darum zurück nach Rom, und bereitet euch zu eurer Hinrichtung. Euer Urtheil ist gesprochen; unser Feldherr hat geschworen, euer nicht zu schonen, euch nicht zu verzeihen.

Menenius. Guter Freund, wenn dein Hauptmann wüßte, daß ich hier wäre, so würd' er mir mit Achtung begegnen.

2. Wache. Ach, was! mein Hauptmann kennt dich nicht.

Menenius. Ich meyne deinen Feldherrn.

1. Wache. Mein Feldherr bekümmert sich nicht um dich. Zurück, sag' ich, geh; oder ich ziehe dir eine halbe Kanne Bluts ab — Zurück — das ist höchstens alles, was du im Leibe hast — — Zurück!

Menenius. Aber Freund — Freund —

(Koriolan und Aufidius kommen.)

Koriolanus. Was giebts hier?

Menenius. Nun, Bursche, will ich dir ein Trinkgeld verschaffen; itzt sollst du sehen, daß ich geschätzt werde; du sollst gewahr werden, daß

ein Hans Schilderhaus mich nicht von meinem Sohne Koriolan wegweisen kann; errath es aus meiner Unterredung mit ihm, ob du nicht den Galgen, oder eine andre Todesart verdient hast, bey der das Spektakel noch länger dauert, und die Marter noch grausamer ist. Sieh nur gleich her, und fall' in Ohnmacht vor Warten der Dinge, die über dich kommen werden — Die glorreichen Götter müssen in stündlicher Versammlung dein Glück beschliessen, und dich nicht minder lieben, als dein alter Vater Menenius thut! O! mein Sohn! mein Sohn! du bereitest Feuer für uns; sieh her, hier ist Wasser, es zu löschen. Ich habe mich nicht leicht dazu bereden lassen, zu dir zu gehn; aber da ich überzeugt war, daß kein anderer, als ich, dich bewegen könne, so bin ich aus unsern Thoren mit Seufzern herausgeblasen, und beschwöre dich, Rom und deine bittenden Landsleute zu begnadigen. Die guten Götter besänftigen deinen Zorn, und kehren die Hefen desselben auf diesen Buben hier, der, gleich einem Klotz, mir Zugang zu dir versagte.

Koriolanus. Hinweg!

Menenius. Wie? — hinweg?

Koriolanus. Weib, Mutter und Kind kenn' ich nicht. Ich muß itzt andern dienen. Wenn ich gleich für mein Theil schon Recht genug zur Rache habe, so beruht doch die Vergebung auch mit auf dem Willen der Volscier. Unsre ehemalige Vertraulichkeit mag undankbare Vergessenheit lieber vergiften, als das Mitleid es bemerken, wie vertraut wir waren. Darum geh. Meine Ohren sind verschlossener gegen dein Gesuch, als eure Thore gegen meine Macht. Aber, weil ich dich liebte, so nimm diesen Brief mit dir; ich schrieb ihn um deinetwillen, und hätt' ihn sonst geschickt. Kein Wort weiter will ich von dir hören, Menenius — Dieser Mann hier, Aufidius, war mein vertrauter Freund in Rom; aber du siehst — —

Aufidius. Du bleibst dir immer gleich.

(Sie gehn ab; Menenius und die Wache bleiben.)

1. Wache. Nun, Freund, ist dein Name Menenius.

2. Wache. Du siehst, es steckt eine gewaltige Zauberkraft darinn. Itzt weißt du den Weg nach Hause.

1. Wache. Hörst du wohl, wie wir dafür ausgeschmählt werden, daß wir deine hohe Person zurück hielten?

2. Wache. Warum, meynst du wohl, sollt' ich itzt in Ohnmacht fallen?

Menenius. Ich kümmere mich nicht um die Welt, noch um euren Feldherrn. So nichtswürdige Geschöpfe, wie ihr seyd, giebt es kaum mehr in der Natur. Wer den Vorsatz hat, sich selbst den Tod zu geben, fürchtet ihn nicht von andern; laßt euren Feldherrn es so schlimm machen, als er nur kann! Und ihr, bleibt das lange, was ihr seyd, und euer Elend nehme mit eurem Alter zu! Ich sag' Euch, was man mir sagte: Hinweg!

1. Wache. Ein wackrer Mann, meiner Treu!

2. Wache. Der würdigste Mann ist unser Feldherr; er ist ein Fels, eine Eiche, die der Wind nicht erschüttert. (Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Koriolan und Aufidius.

Koriolanus. Morgen soll sich unser Heer vor den Mauren Roms lagern — Du, mein Gehülfe in dieser Unternehmung, mußt es dem Volscischen Senat melden, wie aufrichtig ich in dieser Sache gehandelt habe.

Aufidius. Bloß ihr Bestes hast du vor Augen gehabt; gegen die allgemeinen Bitten der Römer dein Ohr verstopft; auch kein einzelnes, geheimes Geflüster zugelassen, selbst von solchen Freunden nicht, die deiner gewiß zu seyn glaubten.

Koriolanus. Jener alte Mann, der eben hier war, den ich mit kummervollen Herzen nach Rom schickte, liebte mich zärtlicher, als ein Vater; vergötterte mich wirklich. Es war ihre letzte Zuflucht, ihn abzusenden, um dessen alter Liebe willen ich noch einmal — wenn ich gleich verdrießlich gegen ihn that — ihnen die vorigen Bedingungen angetragen habe, die sie ausschlugen, und auch itzt nicht annehmen können. Bloß um ihm, der mehr auszurichten hofte, zu willfahren, hab' ich ganz wenig zugestanden. Neuen Gesandschaften und Bitten von dem ganzen Staate sowohl, als von einzelnen Freunden, werd' ich von nun an kein Gehör geben — (Man hört drinnen ein Geräusch.) Ha! was ist das für ein Geräusch? Muß ich in eben dem Augenblicke, da ich diesen Schwur thue, versucht werden, ihn zu brechen? Ich werd' es nicht thun —

Virgilia, Volumnia, Valeria, der junge Marcius, und Gefolge, alle in Trauer.

Mein Weib kömmt zuerst, dann die ehrwürdige Matrone, die mich unter ihrem Herzen trug, und an ihrer Hand der Enkel ihres Bluts. Aber hinweg, Zärtlichkeit! Zerreißt, all ihr Vorrechte und Bande der Natur! Es sey Tugend; hartnäckig zu seyn! — (Virgilia neigt sich vor ihm.) Was ist diese Verneigung werth, oder diese Taubenaugen, die Götter zum Meyneid reitzen könnten? — Ich zerschmelze, und bin nicht aus stärkerm Thon gebildet, als andre — Meine Mutter bückt sich vor mir, als ob der Olimp sich demüthig vor einem Maulwurfshügel neigte! und mein kleiner Sohn hat so viel Fürsprache in seinem Blick, daß die grosse Natur ruft: Versag' es ihm nicht! Mögen doch die Volscier Rom schleifen, und Italien verheeren! Ich werde nicht so kindisch seyn, dem Naturtriebe zu gehorchen, sondern da stehen, als ob der Mensch Urheber seiner selbst wäre, und keine weitre Verwandschaft kennte.

Virgilia. Mein Herr, und Gemahl!

Koriolanus. Dieß sind nicht mehr die Augen, die ich in Rom hatte.

Virgilia. Der Kummer, der uns so sehr entstellt, macht, daß du das glaubst.

Koriolanus. Gleich einem schlechten Schauspieler hab' ich itzt meine Rolle vergessen, und bin ganz heraus gekommen, ohne mir weiter helfen zu können — Bester Theil meines Fleisches, vergieb meine Tyranney; aber dem ungeachtet sage doch nicht: vergieb unsern Römern! — O! ein Kuß, langwährend, wie meine Verbannung, süß, wie meine Rache! — Nun, bey der eifersüchtigen Königinn des Himmels! *) jenen Kuß nahm ich von dir mit, meine Theure; und meine treue Lippe hat ihn seitdem jungfräulich aufbewahrt — Ihr Götter! ich schwatze und lasse die edelste Mutter von der Welt ohne Gruß! (Er kniet.) Sinke meine Knie, in die Erde, zeige mehr Eindruck deiner tiefen kindlichen Pflicht, als die Liebe gemeiner Söhne!

Volumnia. O! steh gesegnet wieder auf! in-

*) d. i. bey der Juno, der Göttinn der Ehe, und folglich der Rächerinn ehlicher Treulosigkeit. Johnson.

deß ich auf keinem sanftern Küssen, als Kieselsteine, vor dir knie, und auf eine unschickliche Art dir eine Ergebenheit bezeuge, die man bisher ganz unrecht zwischen Eltern und Kindern vertheilt hat!

Koriolanus. Was heißt das? — Du kniest vor mir? vor deinem bestraften Sohn? — O! so müssen die Kiesel der hungrigen Seeküste gegen die Sterne prallen! so müssen die aufrührischen Winde die stolzen Cedern gegen die feurige Sonne anschlagen, und die Unmöglichkeit morden, um das, was nicht seyn kann, zur leichen Arbeit zu machen!

Volumnia. Du bist mein Kriegsheld; ich half zu deiner Bildung — Kennst du dieß Frauenzimmer? (auf Valeria weisend.)

Koriolanus. Die edle Schwester des Publikola, Roms Diana, keusch, wie das Eis, das, vom Frost aus dem reinsten Schnee zusammen geronnen, an Dianens Tempel hängt — Theure Valeria!

Volumnia. (indem sie ihm den kleinen Marcius zeigt.) Dieß ist noch ein kleiner Auszug von dir,

der von der Folgezeit erweitert, ganz das werden kann, was du bist.

Koriolanus. Der Gott der Krieger müsse, mit Genehmigung des allbeherrschenden Jupiters, deinen Sinn zum Edelmuth bilden, damit du für die Schande unverletzlich werdest, und im Kriege fest stehest, wie ein grosses Seezeichen, das jeden Sturm aushält, und alle rettest, die ihr Auge auf dich richten!

Volumnia. Knie nieder, Kind.

Koriolanus. Das ist mein wackrer Sohn!

Volumnia. Er, deine Gattinn, dieß Frauenzimmer, und ich, wir alle haben ein Anliegen an dich.

Koriolanus. Ich bitt' euch, verschont mich; oder, wenn ihr mich ja bitten wollt, so bedenkt vorher, daß ihr es nicht für abschlägige Antwort halten müßt, wenn ich euch das versage, was ich nie zu gewähren geschworen habe. Heißt mich nicht meine Soldaten abdanken, oder mich mit Roms Handwerkern wieder in Vergleich einlassen — Sagt mir nicht, worin ich wider die Natur zu handeln scheine; versucht es nicht, meine Wuth

und Rachsucht mit euren kaltblütigern Vorstellungen zu besänftigen.

Volumnia. O! nicht mehr; nicht mehr! — Du hast schon gesagt, daß du uns nichts gewähren wirst; denn wir haben um nichts anders zu bitten, als um das, was du schon abschlägst. Dennoch wollen wir dich darum bitten, damit der Vorwurf, wenn wir eine Fehlbitte thun, bloß deine Hartherzigkeit treffe — Hör' uns also.

Koriolanus. Aufidius, und ihr Volscier, merkt auf; denn ich will keine Gesandschaft von Rom insgeheim hören — Euer Gesuch!

Volumnia. Wenn wir auch schwiegen, und nichts sagten, so würde schon unser Anzug und ganzer Anblick es entdecken, was wir seit deiner Verbannung für ein Leben geführt haben. Bedenke nur, wie weit unglücklicher, als alle Weiber auf der Welt, wir hieher gekommen sind, da selbst dein Anblick, bey dem unsre Augen von Freudenthränen überfliessen sollten, bey dem unsre Herzen vor Entzücken hüpfen sollten, jene zum Weinen, und diese vor Furcht und Gram zu zittern zwingt, indem er der Mutter, der Gattinn, und dem Kinde, den Sohn, den Gemahl, und

den Vater zeigt, der seinem Vaterlande die Eingeweide zerreißt. Und für uns Arme ist deine Feindschaft am verderblichsten; du verhinderst uns, zu den Göttern zu beten, ein Trost, dessen alle, nur wir nicht, geniessen. Denn wie können wir — ach! wie können wir für unser Vaterland beten, das uns so nahe angeht, und zugleich um deinen Sieg, der uns so nahe angeht? Leider! müssen wir entweder unser Vaterland, unsre theure Ernährerinn, verlieren, oder dich, unsern Trost in dem Vaterlande. Wir müssen offenbar ins Verderben stürzen, wenn wir unsern Wunsch erhalten, daß eine von beyden Patheyen gewinnen möge. Denn entweder mußt du, als ein ausländische Empörer mit Fesseln durch unsre Strassen geführt werden, oder triumphirend auf deines Vaterlandes Trümmern einher treten, und den Palmenkranz dafür tragen, daß du deines Weibes und deiner Kinder Blut tapfer vergossen hast. Ich für mein Theil, Sohn, denke nicht erst lange auf das Glück zu warten, bis es durch den Ausgang dieses Kriegs entschieden ist. Kann ich dich nicht überreden, lieber eine edle Schonung gegen beyde Partheyen zu beweisen, als den

Untergang der einen zu suchen; so sollst du — glaub' es mir gewiß — du sollst nicht eher ausziehn, deine Vaterstadt anzugreifen, als auf den Leib deiner Mutter treten, der dich zur Welt brachte.

Virgilia. Und auf meinen Leib, der dir diesen Knaben gebahr, um deinen Namen auf die Folgezeit zu bringen.

Knabe. Auf mich soll er nicht treten. Ich will davon laufen, bis ich grösser bin; aber dann will ich fechten.

Koriolanus. Um nicht auf eine weibische Art zärtlich zu seyn, muß man nicht das Antlitz eines Kindes noch eines Weibes sehen. Ich sitze hier schon zu lange —

Volumnia. Nein, geh nicht so von uns. Hätt' unser Gesuch die Absicht, die Römer zu retten, und dadurch die Volscier, denen du dienst, zu Grunde zu richten, so könntest du uns mit Recht den Vorwurf machen, daß wir dich an deiner Ehre kränken wollten. Nein; unser Gesuch ist, daß du sie aussöhnest, daß die Volscier sagen können: Diese Gnade erwiesen wir; die Römer: wir erhielten sie; und beyde Partheyen dich seg-

nen und ausrufen mögen: Sey beglückt dafür, daß du diesen Frieden stiftetest! — Du weißt, grosser Sohn, das Ende des Kriegs ist ungewiß; aber das ist gewiß, daß, wenn du Rom eroberst, der Vortheil, den du davon einerndtest, nichts weiter ist, als ein Name, dessen Wiederholung mit Flüchen begleitet seyn, dessen Chronik so lauten wird: „Der Mann war edel; aber durch seine letzte Unternehmung tilgte er seinen Edelmuth aus, verheerte sein Vaterland, und sein Name bleibt ein Abscheu der Folgezeit.„ — Rede zu mir, Sohn; du hast von jeher auch die kleinsten Pflichten der Ehre zu erfüllen gesucht, um die Vollkommenheit der Götter nachzuahmen; mit Donner die weiten Wangen der Luft zu zerreissen, und doch dein schweflichtes Geschoß nur mit einem Keile zu laden, der nur eine Eiche spalten sollte. Warum redest du nicht? Hältst du es einem edlen Manne für rühmlich, der Beleidigungen immerfort zu gedenken? — Tochter, rede du; er achtet dein Weinen nicht — Rede du, Knabe; vielleicht wird dein kindisches Lallen ihn mehr rühren, als unsre Vorstellungen — Kein Sohn auf der Welt hat seiner Mutter mehr zu

danken; und doch läßt er mich hier plaudern, wie eine Gefangene. Du hast nie in deinem Leben deiner theuren Mutter eine Gefälligkeit erzeigt, da sie, die arme Henne, gegen keine zweyte Brut zärtlich, dich ins Feld, und, mit Ehre beladen, wieder nach Hause geglucket hat. Sage, mein Gesuch sey unbillig, und stosse mich zurück. Aber, wenn das nicht ist, so handelst du nicht rechtschaffen, und die Götter werden dich dafür strafen, daß du mir den Gehorsam vorenthältst, der einer Mutter gebührt. — Er wendet sich weg; fallt nieder, ihr Frauen; laßt uns ihn mit unsern Knien beschämen. Seinem Beynamen Koriolan gebührt mehr Stolz, als Mitleid unsern Bitten. Kniet nieder; und dann nichts mehr; dieß ist das letzte — Dann wollen wir zurück nach Rom, und unter unsern Nachbarn sterben — O! blick uns an; dieser Knabe, der nicht sagen kann, was er haben will, und doch zur Gesellschaft, mit uns kniet, und seine Hände empor hält, spricht für unser Gesuch mit mehr Stärke, als du hast, es abzuschlagen. Kommt, laßt uns gehn. Dieser Mensch hatte eine Volscierinn zur Mutter; sein Weib ist zu Korioli; und dieß Kind gleicht ihm

nur von ungefähr — Gieb uns nur unsern Abschied. Ich werde schweigen, bis unsre Stadt im Feuer steht; dann aber will ich noch ein wenig reden.

Koriolanus. Mutter! — Mutter! — (Er hält sie schweigend bey den Händen.) Was hast du gemacht? — Sieh, die Himmel öffnen sich, die Götter sehen hernieder, und verlachen diesen unnatürlichen Auftritt. O! meine Mutter! Mutter! oh! — du hast einen glücklichen Sieg für Rom erkämpft; aber über deinen Sohn — glaub' es, o! glaub' es — den nachtheiligsten, wo nicht den tödtlichsten, Sieg hast du über ihn erhalten. Aber es sey darum! — — Aufidius, kann ich gleich keinen Krieg weiter führen, so will ich doch einen anständigen Frieden machen. O! guter Aufidius, wärst du in meiner Stelle; sage, würdest du einer Mutter weniger Gehör gegeben, oder ihr weniger gewährt haben, Aufidius?

Aufidius. Ich ward auch gerührt.

Koriolanus. Ich wollte drauf schwören, daß du's warst; auch gehört nicht wenig dazu, Freund, wenn man meine Augen dahin bringen will, sich in Mitleid zu ergiessen. Aber, werther

Freund, sage mir nur, was für einen Frieden du zu machen wünschest; ich für mein Theil will nicht nach Rom; ich geh mit dir zurück, und ich bitte dich, tritt mir in dieser Sache bey — O! Mutter! — Weib!

Aufidius. Ich freue mich, daß du deine Verschonung und deine Ehre in dir von einander gesondert hast — (für sich) Ich will durch diesen Umstand mein voriges Glück wieder herzustellen suchen.

Koriolanus. (Zu den Frauenzimmern, die ihm einen Wink geben) Ja, sogleich. Aber wir wollen mit einander trinken, und ihr sollt nicht blosse Worte, sondern ein schriftliches Zeugniß zurück bringen, welches wir auf gleiche Bedingungen gegenseitig untersiegelt verlangen. Kommt, geht mit uns hinein — Ihr Frauen, ihr verdient, daß man euch einen Tempel baue; alle Schwerter in Italien, und die Waffen ihrer Bundsgenossen hätten diesen Frieden nicht machen können.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der Marktplatz in Rom.

Menenius und Sicinius.

Menenius. Siehst du wohl jene Ecke vom Capitol? jenen Eckstein?

Sicinius. Ja; was soll denn der?

Menenius. Wenn dirs möglich ist, ihn mit deinem kleinen Finger von der Stelle zu bringen, so ist auch einige Hoffnung da, daß die Römischen Frauen, besonders seine Mutter, bey ihm was ausrichten kann. Aber ich sage, es ist gar keine Hoffnung dazu; unsre Gurgeln sind schon verurtheilt, und erwarten ihre Hinrichtung.

Sicinius. Ist es möglich, daß der Stand eines Menschen sich in so kurzer Zeit verändern kann?

Menenius. Es ist ein' Unterschied zwischen einem Regenwurm und einem Schmetterling; doch dein Schmetterling war ein Regenwurm. Dieser Marcius ist aus einem Menschen ein Drache geworden; er hat Flügel; er ist mehr, als ein kriechendes Geschöpf.

Sicinius. Er liebte seine Mutter ungemein.

Menenius. So liebte er mich auch; und itzt erinnert er sich seiner Mutter eben so wenig mehr, als ein achtjähriges Pferd sich der Seinigen erinnert. Die Unfreundlichkeit seines Gesichts machet reife Trauben sauer. Wenn er umher geht, bewegt er sich, wie ein grosses Gerüste, und der Boden schrumpft vor seinem Fußtritt zusammen. Er ist im Stande, einen Harnisch mit seinem Auge zu durchbohren; spricht wie eine Glocke; und sein Hum! ist ein kriegrischer Sturm. Er sitzt auf seinem Thron, wie ein Bild Alexanders. Was er zu thun befiehlt, ist, indem ers befiehlt, vollendet. Ihm fehlt nichts zu einem Gott, als Ewigkeit, und ein Himmel, worin er thronte.

Sicinius. Ja, das Gefühl des Mitleids fehlet ihm; wenn du eine wahre Beschreibung von ihm machst.

Menenius. Ich schildre ihn nach seinem wirklichen Charackter. Ich möchte wissen, was für Gnade seine Mutter von ihm mitbringen soll; in ihm ist eben so wenig Gnade, als Milch in einem männlichen Tiger; unsre arme Stadt wird das erfahren; und das alles haben wir euch zu danken.

Sicinius. Die Götter seyn uns gnädig!

Mene-

Menenius. Nein, in diesen Umständen werden uns die Götter nicht gnädig seyn. Als wir ihn verbannten, achteten wir ihrer nicht; und itzt, da er wiederkehrt, uns den Hals zu brechen, achten sie unser nicht. (Es kömmt ein Bote.)

Bote. Sicinius, wenn du dein Leben retten willst, so flieh in dein Haus. Der Pöbel hat sich deines Amtsgenossen bemächtigt, zerrt ihn auf und nieder, und schwört, wenn die Römerinnen nicht gute Botschaft mitbringen, ihn zollweise sterben zu lassen. (Es kömmt ein andrer Bote.)

Sicinius. Was giebts Neues?

Bote. Gute Neuigkeit! gute Neuigkeit! — Die Römerinnen haben ihren Zweck erreicht. Die Volscier haben sich wegbegeben, und Marcius ist fort. Ein froherer Tag hat noch niemals Rom begrüßt; selbst die Vertreibung der Tarquine war nicht erfreulicher.

Sicinius. Weißt du auch gewiß, Freund, daß das wahr ist? Ist es ganz gewiß?

Bote. So gewiß, als ich weiß, daß die Sonne Feuer ist. Wo hast du denn gesteckt, daß du noch daran zweifelst? Niemals drang die schwellende Fluth so schnell durch den Schwibbogen ei-

ner Brücke, wie jene durch Hoffaung Erfreuten durch die Thore. Hörst du wohl? — (Trompeten, Hoboen und Trommeln, lassen sich auf einmal hören.) Die Trompeten, Posaunen, Psalter und Pfeifen, Trommeln und Cymbeln, und die frohlockenden Römer, fodern die Sonne zum Tanz auf. Hörst du wohl? (Ein frohlockendes Geschrey.)

Menenius. Das ist eine freudige Botschaft; ich will den edeln Römerinnen entgegen gehen. Volumnia ist allein so viel werth, als von Konsuln, Rathsherrn, Patriziern eine ganze Stadt voll; als von Tribunen, wie du bist, eine ganze See und Land voll. Heut' ist euer Gebet erhört worden. Diesen Morgen noch hätt' ich für zehn tausend von euren Gurgeln nicht einen Heller gegeben. Höre, wie sie sich freuen!

(Musick und Freudengeschrey.)

Sicinius. Zuerst müssen dich die Götter, für deine Botschaft segnen; hernach empfang' auch meinen Dank.

Bote. O! Wir haben alle grosse Ursache, den Göttern sehr zu danken.

Sicinius. Sind sie schon nahe bey der Stadt?

Bote. Fast im Begrif, herein zu gehen.

Sicinius. Wir wollen ihnen entgegen gehn, und in ihr Frohlocken einstimmen. (Sie gehn ab.)

Zwey Rathsherren, und mehr Römer und Römerinnen gehn über die Bühne.

Rathsherr. Seht da unsere Beschützerinn, die Rettung Roms! Ruft unsre Zünfte zusammen, dankt den Göttern, und macht Freudenfeuer. Streut Blumen vor ihnen her; betäubt durch Frohlocken jenes Geschrey, das den Marcius verbannte; ruft ihn mit der Bewillkommung seiner Mutter wieder zurück! Ruft: Willkommen, ihr Frauen, willkommen! — (Sie gehn ab.)

Alle. Willkommen, ihr Frauen, willkommen!

(Trommeln und Trompetenschall.)

Fünfter Auftritt.

Ein öffentlicher Platz in Antium.

Tullus Aufidius, und Gefolge.

Aufidius. Geht, sagt den Rathsherren, ich sey hier; überreich ihnen dieß Papier; wenn sie es gelesen haben, so laß sie sich nach dem Marktplatze begeben, wo ich vor ihren und des Volks Ohren, die Wahrheit desselben bestätigen will. Er, den ich anklage, ist eben itzt in die Thore

der Stadt gekommen, und denkt vor dem Volke zu erscheinen, in der Hoffnung sich durch Worte zu rechtfertigen — Geht — Sehr Willkommen!

Es kommen drey oder vier Verschworne von des Aufidius Parthey.

1. Verschworner. Wie steht es mit unserm Feldherrn?

Aufidius. Wie es mit einem Manne steht, der durch sein eignes Almosen vergiftet, und durch seine Menschenliebe getödtet ist.

2. Verschworner. Edler Aufidius, wenn du noch eben die Gesinnung hast, worin du uns zu Theilnehmern wünschtest, so wollen wir dich von deiner grossen Gefahr befreyen.

Aufidius. Ich weiß noch nicht, Freund; wir müssen unser Verfahren nach der Gesinnung einrichten, in der wir das Volk finden.

3. Verschworner. Das Volk wird in Ungewißheit bleiben, so lange Streit zwischen euch beyden ist; aber der Fall des Einen, macht den, der am Leben bleibt, zum Erben von allem.

Aufidius. Das weiß ich, und mein Vorwand, ihn zu stürzen, leidet eine gute Auslegung. Ich bracht' ihn empor, nnd verpfändete meine

Ehre für seine Treue. Als er so erhöht war, begoß er seine neuen Pflanzen mit dem Thau der Schmeicheley, und verführte meine Freunde. In dieser Absicht machte er sein Gemüth biegsamer, welches vorher immer gewohnt war, rauh, unlenksam, und frey zu seyn.

3. Verschworner. Sein störrer Eigensinn, als er um die Konsulwürde anhielt, die er aus Mangel an Biegsamkeit verlor — —

Aufidius. Davon wollt' ich eben reden. Er war deswegen verbannt, und kam in mein Haus, und bot meinem Messer seine Kehle dar. Ich nahm ihn auf, machte ihn zu meinem Mitknechte, gab ihm in allen seinen Wünschen nach, ließ ihn sogar um seinen Vorsatz auszuführen, die besten und stärksten Leute aus meinem Heere wählen, war seinen Absichten in Person beförderlich, half ihm den Ruhm einerndten, den er ganz für sich zu erhalten suchte, setzte eine Art von Stolz darein, mir selbst dabey zu nahe zu thun, bis ich am Ende bloß unter ihm zu dienen, nicht mit ihm zu befehlen schien. Er belohnte mich mit nichts, als freundlichen Blicken, als ob ich meine Dienste bey ihm verdungen hätte.

1. Verschworner. Das that er freylich; das ganze Heer wunderte sich darüber. Und am Ende, als er Rom schon in Händen hatte, und wir eben so viel Leute, als Ruhm erwarteten — —

Aufidius. Das war die Sache — Um deßwillen werd' ich alle meine Kräfte wider ihn brauchen. Um ein paar Tropfen weiblicher Thränen, die so wohlfeil, wie Lügen, sind, verkaufte er das Blut und die Arbeit unsers grossen Feldzugs. Darum soll er sterben, und ich will mich durch seinen Fall wieder heben. Aber hört!

(Trommeln und Trompetenschall, mit grossem Freudengeschrey des Volks.)

1. Verschworner. In deine Geburtsstadt kamst du, wie ein Postbote, und Niemand hieß dich willkommen; aber bey seiner Rückkehr zertheilt das Freudengeschrey die Wolken.

2. Verschworner. Und die geduldigen Narren, deren Kinder er erschlagen hat, zerreissen ihre niederträchtigen Hälse mit seinen Lobserhebungen.

3. Verschworner. Laß ihn also, so bald als möglich, eh er vor dem Volke redet, und es durch seine Vorstellungen einnimmt, dein Schwert fühlen; wir werden dir beystehen. Wenn er zu

Boden liegt, und du seine Geschichte nach deiner Art erzählst, so werden seine Vorstellungen mit seinem Leichnam begraben seyn.

Aufidius. Sage nichts mehr; hier kommen die Rathsherren. (Die Rathsherren der Stadt kommen.)

Alle. Sey uns herzlich willkommen!

Aufidius. Ich hab' es nicht verdient. Aber, meine werthen Herren, ihr habt doch das wohlbedächtlich durchgelesen, was ich euch geschrieben habe?

Alle. Ja, das haben wir gethan.

1. Rathsherr. Und es thut uns leid, so was zu hören. Die Fehler, die er vor dem letzten begieng, wären, wie ich glaube, leicht zu bestrafen gewesen; aber da aufzuhören, wo er hätte anfangen sollen, den Vortheil unsrer geworbenen Kriegsheere aus den Händen zu geben, und uns mit unserm eignen Aufwand zu bezahlen, einen Vergleich zu machen, wo man sich ergab, das leidet keine Entschuldigung.

Aufidius. Er nähert sich; ihr werdet ihn selbst hören.

Koriolan, im Zuge mit Trommeln und Fahnen; das Volk begleitet ihn.

Koriolanus. Heil euch, ihr Herren! Ich

komm als euer Soldat zurück, eben so wenig von der Liebe meines Vaterlands angesteckt, als einst, da ich von hier weggieng, immer noch euren grossen Befehlen unterworfen. Ihr müßt wissen, daß ich den Feldzug mit dem glücklichsten Erfolg gethan, und durch Blutvergiessen mir einen Weg bis zu Roms Thoren gebahnt habe. Unsre Beute, die wir mitgebracht haben, ist über ein Drittheil beträchtlicher als die Kosten dieser Unternehmung. Wir haben einen Frieden gemacht, der für Antium eben so rühmlich als für Rom schimpflich ist; und hier überliefern wir euch unsern Vergleich, von den Konsuln und Patriciern unterzeichnet, und mit dem Siegel des Senats bekräftigt.

Aufidius. Lest ihn nicht, edle Väter; sondern sagt dem Verräther, daß er eure Gewalt im höchsten Grade mißbraucht hat.

Koriolanus. Verräther? — Was ist das?

Aufidius. Ja, Verräther, Marcius!

Koriolanus. Marcius?

Aufidius. Ja, Marcius, Kajus Marcius! Glaubst du, ich werde dich mit jenem Raube, deinem gestohlnen Namen Koriolan in Korioli beehren? Ihr Väter und Häupter des Staats,

meyneidig hat er euch verrathen, und für ein Paar elende Thränen eure Stadt Rom — eure Stadt, sag' ich — seinem Weibe und seiner Mutter Preiß gegeben; hat seinen Eid und Vorsatz, wie eine abgenutzte seidne Schnur, zerbrochen; hat nicht vorher Kriegsrath gehalten; sondern bey den Thränen seiner Amme wimmerte und heulte er euren Sieg hinweg, daß Edelknaben über ihn erröthen, und Männer von Muth einander voll Verwunderung ansahen.

Koriolanus. Hörst du's, Mars!

Aufidius. Nenne den Gott nicht, du Knabe des Weinens!

Koriolanus. Ha!

Aufidius. Nichts weiter.

Koriolanus. Grenzenloser Lügner, du hast mein Herz für das, was es in sich schließt, zu groß gemacht. Knabe? — O! Du Bösewicht! Verzeiht mir, ihr Väter, dieß ist das erstemal, daß ich zum Schelten gezwungen werde. Eure bessere Einsicht, meine ehrwürdigen Herren, muß diesen verworfenen Hund Lügen strafen; und die eigne Ueberlegung dessen, der die Spuren meiner Schläge noch an sich trägt, der die von mir em-

pfangnen Wunden, mit ins Grab nehmen muß, wird ihm die Lüge mit mir vorwerfen.

1. Rathsherr. Seyd beyde still, und hört mich reden.

Koriolanus. Haut mich in Stücke, ihr Volscier, Männer und Jünglinge, färbt alle eure Klingen mit meinem Blute — Knabe! Falscher Hund! — Habt ihr eure Jahrbücher richtig aufgezeichnet, so findet sichs darin, daß ich, wie der Adler in einem Taubenschlage, eure Volscier in Korioli auseinander scheuchte. Ich allein that es — ein Knabe! —

Aufidius. Was wollt ihr euch, edle Väter, an sein blindes Glück, welches eure Schmach war, von diesem heillosen Prahler vor euren Augen und Ohren erinnern lassen?

Alle Verschworne. Laßt ihn dafür sterben!

Alles Volk. Reißt ihn in Stücke; thut es gleich. (Sie reden durch einander.) Er tödtete meinen Sohn — meine Tochter — tödtete meinen Vetter Markus — er tödtete meinen Vater —

2. Rathsherr. Stille doch! — keine Beleidigungen! — stille! — Der Mann ist edel, und sein Ruhm erstreckt sich so weit, als der Erdkreis;

über seine neulichen Vergehungen gegen uns soll er gerichtlich verhört werden — Steh still, Aufidius, und störe die öffentliche Ruhe nicht.

Koriolanus. O! daß ich ihn hätte, und noch sechs Aufidiusse, oder noch mehr, seine ganze Zunft um mein gerechtes Schwert gegen sie zu brauchen! —

Aufidius. Unverschämter Bösewicht!

Alle Verschworne. Tödtet, tödtet, tödtet, tödtet ihn!

(Die Verschwornen ziehen alle den Degen und ermorden den Marcius, der zu Boden fällt. Aufidius steht auf ihm.)

Rathsherren. Halt! halt! halt! halt!

Aufidius. Meine edeln Herren, hört mich an.

1. Rathsherr. O! Tullus — —

2. Rathsherr. Du hast eine That gethan, worüber die Tapferkeit selbst weinen wird.

3. Rathsherr. Tritt nicht auf ihn — Ihr Leute, seyd ruhig; steckt die Schwerter ein.

Aufidius. Ihr Herren, wenn ihr wissen werdet, was ihr in diesem von ihm gereitzten Grimm nicht wissen könnt, wie groß die Gefahr war, welche das Leben dieses Mannes euch drohte, so werdet ihr euch freuen, daß er so aus der Welt

geschafft ist. Seyd nur so gütig, mich in eure Rathsversammlung zu rufen, so werd' ich entweder darthun, daß ich euch treu gedient habe, oder mich euren schwersten Strafen unterwerfen.

1. Rathsherr. Tragt seinen Leichnam hinweg, und trauert über ihn — Man seh ihn als die edelste Leiche an, der je ein Herold zu seiner Urne gefolgt ist.

2. Rathsherr. Sein ungestümmer Eifer dient dem Aufidius zur grossen Entschuldigung. Laßt uns alles zum Besten zu kehren suchen.

Aufidius. Meine Wuth ist vorüber; itzt ergreift mich der Kummer — Nehmt ihn auf — Helft mir drey der vornehmsten Soldaten; ich will ihn selbst mit tragen — Schlage du die Trommel, und laß sie traurig tönen — Senkt eure Speere zur Erde, und schleppt sie nach — Hat er gleich in dieser Stadt viele zu Wittwen und kinderlosen Eltern gemacht, die noch bis diese Stunde die Kränkung beweinen, so soll sein Andenken doch ruhmvoll seyn — Helft mir.

(Sie gehn ab, und tragen unter einem Todtenmarsch den Leichnam des Marcius hinweg.)

Julius Cäsar.

Personen.

Julius Cäsar.

Oktavius Cäsar, | Markus Antonius, | M. Aemilius Lepidus, — Triumvire nach Cäsars Tode.

Cicero.

Brutus, | Kaßius, | Kaska, | Trebonius, | Ligarius, | Decius Brutus, | Metellus Cimber, | Cinna, — Verschworne wider Julius Cäsar.

Popilius Lena und Publius, Römische Rathsherren.

Flavius und Marullus, Tribunen und Cäsars Feinde.

Messala und Titinius, Freunde des Brutus und Kaßius.

Artemidor, ein Sophist von Knidos.

Ein Wahrsager.

Der junge Kato.

Cinna, ein Poet.

Ein andrer Poet.

Lucilius — Dardanius — Volumnius — Varro — Klitus — Klaudius — Strato — Lucius; Bediente des Brutus.

Pindarus, Bedienter des Kaßius.

Geist des Julius Cäsar.

Ein Schuhflicker; ein Zimmermann; andre aus dem Pöbel

Kalpurnia, Cäsars Gemahlinn.

Portia, des Brutus Gemahlinn.

Wache und Gefolge.

Der Schauplatz ist in den drey ersten Aufzügen zu Rom; hernach auf einer Insel nahe bey Mutina; zu Sardis; zu Philippi.

Julius Cäsar.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Strasse in Rom.

Flavius, Marullus, und verschiedne gemeine Bürger.

Flavius. Fort, nach Hause, ihr müßigen Geschöpfe, packt euch nach Hause. Ist denn heute Feyertag? — Was? ihr seyd Handwerker, und wißt nicht, daß ihr an einem Werkeltage nicht ohne das Zeichen eures Gewerbes umher gehen solltet? — Sprich, von welchem Handwerk bist du?

Zimmermann. Ich? — Ein Zimmermann.

Marullus. Wo ist denn dein Schurzfell und dein Winkelmaß? Warum hast du dein bestes Kleid angelegt? — Und du, Freund, von welchem Handwerk bist du?

Schuhflicker. Die Wahrheit zu sagen, in Vergleich mit einem künstlichen Arbeiter bin ich nur, wie man zu sagen pflegt, ein Stümper.

Marullus. Aber von welchem Handwerk bist du? Antworte mir ohne Umschweife.

Schuhflicker. Von einem Handwerke, das ich hoffentlich mit gutem Gewissen treiben kann, und das in der That in nichts anders besteht, als, schlechte Sohlen zu verbessern. *)

Marullus. Dein Handwerk, Schurke! du nichtswürdiger Schurke, dein Handwerk!

Schuh-

*) Die Ursache, warum er sagt, er könne dieß Handwerk mit gutem Gewissen treiben, und warum Marullus ihn nicht versteht, scheint der Doppelsinn in dem Ausdruck: A mender of bad *soals* zu seyn, welches der Aussprache nach, wo das letzte Wort mit *souls* einerley Klang hat, auch einen, der schlechte Seelen bessert, bedeuten könnte.

Schuhflicker. O! ich bitte dich, Flavius, brich nicht über mich aus. Wiewohl, wenn du brichst, so kann ich dich wieder ausbessern.

Flavius. Was willst du damit sagen? Mich ausbessern, du unverschämter Kerl?

Schuhflicker. Nun ja, deine Schuh flicken, meyn' ich.

Flavius. Du bist also ein Schuhflicker? nicht wahr?

Schuhflicker. In der That, alles, wovon ich lebe, ist mein Ahl. Ich gebe mich weder mit Kaufmannssachen noch mit Weibersachen ab, sondern mit allen Sachen. *) Wirklich, ich bin ein wahrer Wundarzt für alte Schuhe; wenn sie in grosser Gefahr sind, so bring' ich sie wieder zurechte. So wackre Leute, als nur jemals auf Kuhleder getreten sind, sind schon auf meiner Hände Arbeit gegangen.

---

*) Farmer hat die sinnreiche Vermuthung, daß man im Englischen: but with *awl*, d. i. sondern nur mit dem Ahl, lesen müsse; aber freylich hatte Shakespear wohl dabey den Doppelsinn mit: but with *all* im Sinne, welches in der Aussprache jenem gleich lautet.

Flavius. Aber warum bist du denn heute nicht in deiner Werkstatt? Was führst du denn diese Leute hier in den Strassen umher?

Schuhflicker. Im Grunde darum, daß sie ihre Schuhe abnutzen, und ich Arbeit kriege. Aber im Ernst, wir machen Feyertag, um Cäsarn zu sehen, und uns seines Triumphs zu freuen.

Marullus. Warum zu freuen? — Was für Eroberungen bringt er denn mit? Was für zinsbare Fürsten folgen ihm nach Rom, um in Fesseln seinen Siegswagen zu schmücken? Ihr Klötze, ihr Steine, ärger als fühllose Geschöpfe! O! ihr harten Herzen, ihr grausamen Männer von Rom! Habt ihr den Pompejus nicht gekannt? Oft und vielmals seyd ihr auf Mauren und Zinnen, auf Thürme und Dachfenster, ja, auf die Spitzen der Schornsteine gestiegen, eure Kinder auf dem Arm, und habt dort den ganzen langen Tag mit geduldiger Erwartung gesessen, um den grossen Pompejus durch die Strassen Roms ziehen zu sehen; und wenn ihr seinen Wagen kaum in der Ferne erblicktet, habt ihr da nicht ein allgemeines Freudengeschrey erhoben, daß die Tiber von dem Wiederhall zitterte, den euer lautes Jauchzen an

ihren hohlen Ufern machte? Und itzt zieht ihr eure besten Kleider an? Und itzt erkiest ihr euch einen Feyertag? Und itzt streut ihr eben dem Blumen in den Weg, der im Triumph über des Pompeius Blut seinen Einzug hält? — Hinweg mit euch! Lauft in eure Häuser, fallt auf eure Knie, fleht zu den Göttern, daß sie die Plagen abwenden, die nothwendig diesen Undank treffen müssen.

Flavius. Geht, geht, liebe Mitbürger, und versammelt, dieses Vergehens wegen, alle armen Leute von eurer Art; führt sie ans Ufer der Tiber, und weint eure Thränen in den Fluß, bis der Strom, wo er am niedrigsten ist, das allerhöchste Ufer küßt. (Die Bürger gehn ab.) Sieh doch, ist ihr schlechtes Metall nicht biegsam genug? — Stumm vom Gefühl ihrer Schuld verschwinden sie. Geh du itzt dort hinunter nach dem Kapitol zu; ich geh diesen Weg. Entkleide die Bildsäulen, wenn du sie mit feyerlichen Gewändern bedeckt findest.

Marullus. Dürfen wir das? — Du weißt, es ist heute das Fest der Luperkalien.

Flavius. Das hindert nichts. Laß keine Bil-

der mit Cäsars Trophäen *) behangen seyn. Ich will herum gehn, und den Pöbel von den Strassen treiben; thu das auch, wo du ihn auf einem Haufen beysammen siehst. Wenn wir diese wachsenden Federn aus Cäsars Schwingen rupfen, so wird er nur in der gewöhnlichen Höhe fliegen, da er sonst sich mit einem Adlersfluge aus unserm Blick verlieren, und uns alle in knechtischer Aengstlichkeit erhalten würde.

(Sie gehn an verschiedenen Seiten ab.)

Zweyter Auftritt.

Cäsar, Antonius, zum Wettlauf gerüstet, Kalpurnia, Portia, Decius, **) Cicero, Brutus, Kaßius, Kaska, ein Wahrsager.

Cäsar. Kalpurnia —

Kaska. Stille da! Cäsar spricht!

---

*) Steevens versteht hierunter die Diademe, welche auf Cäsars Bildsäulen gesetzt waren, deren Plutarch ausdrücklich erwähnt.

**) Diese Person war nicht Decius, sondern Decimus Brutus. Der Dichter verwechselt — wie auch Voltaire gethan hat — die Personen des Markus und Decimus. Decimus Brutus war der geliebteste unter Cäsars Freunden; Markus hingegen hielt sich

Cäsar. Kalpurnia —

Kalpurnia. Hier, mein Gemahl.

Cäsar. Stelle dich gerade dem Antonius in den Weg, wenn er in seinem Laufe begriffen ist — *) Antonius!

---

von ihm entfernt, und lehnte die vielen Belohnungen und Gunstbezeugungen von sich ab, die jener beständig angenommen hatte. Vellejus Paterkulus sagt vom Decimus Brutus, L. II. c. 64. ab iis, quos miserat Antonius, jugulatus est, justissimasque optime de se merito C. Cæsari pœnas dedit, cujus cum primus omnium amicorum fuisset, interfector fuit, & fortunæ, ex qua fructum tulerat, invidiam in auctorem relegabat, censebatque æquum, quæ acceperat a Cæsare, retinere, Cæsarém, qui illa dederat, periisse — So auch in den Supplementen zum Lukan:

Jungitur his Decimus, notissimus inter amicos
Cæsaris, ingratus — —
Ante alios Decimus, cui fallere nomen amici
Præcipue dederat — — Steevens.

*) Die Rede ist hier von dem Feste, welches die Römer *Lupercalia* nannten, und das seinem Ursprunge nach ein arkadisches Hirtenfest war. Jünglinge aus den edelsten Häusern in Rom, ja die meisten Magistratspersonen selbst, liefen, wie Plutarch erzählt, an diesem Tage nackend durch die Stadt, und schlugen mit breiten Riemen von Bocksfellen, zum Scherz, alle diejenigen, die sie in ihrem Weg antrafen. Die vornehm-

Antonius. Cäsar — mein Gebieter —

Cäsar. Vergiß nicht, Antonius in deinem Laufe Kalpurnia zu berühren. Es ist ein alter Glaube, daß die Unfruchtbaren, die in diesem gottesdienstlichen Wettlaufe berührt werden, ihre Unfruchtbarkeit verlieren.

Antonius. Ich werd' es nicht vergessen. Wenn Cäsar spricht: thu das, so ists gethan.

Cäsar. Setzt euren Zug fort; und laßt keine Cärimonie aus.

Wahrsager. Cäsar!

Cäsar. Nun? wer ruft mir?

Kaska. Heißt jedes Getöse schweigen — Stille! — Noch einmal?

Cäsar. Wer ist es in diesem Gedränge, der mir ruft? Ich hör' eine Stimme, heller, als

---

sten Damen trugen nicht nur kein Bedenken, diesem Spiele zuzusehen, sondern stellten sich auch diesen Lupercis in den Weg, und streckten ihnen die Hände entgegen, um einen Streich von ihnen zu empfangen, in der Beredung, daß das den schwangern Frauen sehr zuträglich sey, um glücklich entbunden, und den Unfruchtbaren, um fruchtbar zu werden. Antonius war einer von denen, die in diesem religiösen Lauf rennen mußten; denn er war Consul. Wieland.

alle die Musick, Cäsar rufen. Sprich; Cäsar ist bereit, dich zu hören.

Wahrsager. Hüte dich vor dem fünfzehnten März.

Cäsar. Was ist das für ein Mann?

Brutus. Ein Wahrsager warnt dich vor dem fünfzehnten März.

Cäsar. Bringt ihn vor mich; ich muß sein Gesicht sehen.

Kaska. Guter Freund, komm aus dem Gedräng hervor; sieh dem Cäsar ins Gesicht.

Cäsar. Was hast du mir nun zu sagen? Rede noch einmal.

Wahrsager. Hüte dich vor dem fünfzehnten März.

Cäsar. Er ist ein Träumer; laßt ihn gehn. — Nur weiter!

(Kriegrische Musick. Cäsar und Gefolge gehn ab.)

Kaßius. Willst du mitgehn, um den Wettlauf zu sehen?

Brutus. Ich gewiß nicht.

Kaßius. Thu es, ich bitte dich.

Brutus. Ich bin zu dergleichen Kurzweil nicht aufgelegt; es mangelt mir ein guter Theil

von der Lustigkeit, die Antonius besitzt. Laß dich das nicht abhalten, Kaßius, wenn du Lust dazu hast. Ich will dich verlassen.

Kaßius. Brutus, ich beobachte dich seit einiger Zeit; deine Augen zeigen mir die Freundlichkeit und den Ausdruck von Liebe nicht mehr, die ich darin zu sehen gewohnt war; du thust gar zu störrisch und zu fremd gegen einen Freund, der dich liebt.

Brutus. Irre dich nicht, Kaßius. Hab' ich meinen Blick verhüllt, so that ichs nur, um eine innerliche Unruhe in meiner Seele zu verbergen. Ich werde seit einiger Zeit von streitenden Leidenschaften, und von Gedanken geplagt, die bloß mich selbst betreffen, und vielleicht etwas Finstres auf mein Betragen werfen. Aber das muß meine Freunde nicht bekümmern. Unter diesen sey du auch, Kaßius, und schliesse nichts schlimmers aus meiner Achtlosigkeit, als daß der arme Brutus, mit sich selbst uneins, die äussern Bezeugungen der Freundschaft gegen andre vergißt.

Kaßius. So hab' ich mich in den Regungen deiner Seele sehr geirrt, Brutus, und um dieses Irrthums willen, Gedanken von grossem

Gewicht, erhebliche Anschläge, in dieser meiner Brust begraben. Sage mir, edler Brutus, kannst du dein Gesicht sehen?

Brutus. Nein, Kaßius; denn das Auge sieht sich selbst nicht anders, als durch den Widerschein einiger andern Dinge.

Kaßius. Ganz recht; und es ist recht sehr zu beklagen, Brutus, daß du keine solche Spiegel hast, die wenigstens ein Schattenbild deiner dir selbst verborgnen Vortreflichkeit in dein Auge zurückwerfen möchten. Ich hab' es gehört, wenn mancher von den würdigsten Männern in Rom — den unsterblichen Cäsar ausgenommen — vom Brutus sprach, unter dem Joche der itzigen Bedrückungen seufzte, und den Wunsch that, daß der edle Brutus nur seine Augen haben möchte.

Brutus. In was für Gefahren wünschest du mich zu verwickeln, Kaßius, da du verlangst, ich soll etwas in mir suchen, was doch in mir nicht ist?

Kaßius. So mache dich denn gefaßt, theurer Brutus, mich anzuhören; und da du weißt, daß du dich selbst nicht wohl anders sehen kannst, als durch den Widerschein, so will ich deinen

Spiegel abgeben, und dir ganz bescheiden das von dir selbst entdecken, wovon du bisher noch nichts weißt. Setze kein Mißtrauen in mich, werther Brutus. Wär' ich ein gemeiner Lacher, oder gewohnt, meine Freundschaft mit leichtsinnigen Eiden jedem, der mich werben wollte, zu versprechen; oder wenn du von mir wüßtest, daß ich um die Leute buhle, sie mit Umarmungen fast ersticke, und gleich hernach sie verläumdet; oder wenn du wüßtest, daß ich ein Schwelger, und in allen Ausschweifungen geübt sey; dann könntest du mich für gefährlich halten.

(Trompeten und Freudengeschrey.)

Brutus. Was bedeutet dieß Frohlocken? Ich fürchte, das Volk wählt Cäsarn zu seinem Könige.

Kaßius. So? fürchtest du das? So muß ich denken, du wünschest es nicht.

Brutus. Ich wünsch' es nicht, Kaßius; und doch bin ich ihm gut — Aber warum hältst du mich so lange hier auf? Was ist es denn, was du mir sagen wolltest? Ist es etwas zum allgenen Besten, so setze mir die Ehre vor das Eine Auge, und vor das andere den Tod; und ich werde den Tod gleichgültig ansehen. Denn so

müssen mir die Götter günstig seyn, wie ich die Ehre mehr liebe, als ich den Tod fürchte!

Kaßius. Ich kenne diesen deinen Edelmuth, Brutus, eben so gut, als ich deine Gesichtszüge kenne. Gut; Ehre ist der Inhalt dessen, was ich zu sagen habe — Ich weiß nicht, wie du und andre Leute von diesem Leben denken; aber ich für mein Theil möcht' eben so gern gar nicht seyn, als leben, um mich vor einem Geschöpfe, wie ich selbst bin, fürchten zu müssen. Ich wurde eben so frey geboren als Cäsar; und du auch; wir haben beyde mit ihm einerley Nahrung gehabt, und können beyde des Winters Kälte so gut aushalten, wie er. Denn einst, als an einem rauhen und stürmischen Tage die empörte Tiber mit ihrem Ufer zürnte, sagte Cäsar zu mir: Hast du das Herz, Kaßius, mit mir in diese tobende Fluth zu springen, und zu jenem Ziel hinüber zu schwimmen? *) Gleich auf das Wort

*) Eine gewöhnliche Uebung des zu Kriegsdiensten bestimmten Römischen Adels. Horaz sagt daher von einem durch die Liebe entnervten Jünglinge: Cur timet flavum Tibrim tangere? — Nach Sueton's Zeugniß war Cäsar ein sehr geschickter Schwimmer. Warburton.

stürzt ich mich, in voller Kleidung, hinein, und hieß ihn folgen; er that es auch wirklich. Der Strom braußte; wir schlugen ihn mit muntern, nervichten Armen auf die Seite, und stämmten uns ihm mit Herzen voll Streitbegier entgegen. Aber ehe wir das vorgesteckte Ziel erreichen konnten, schrie Cäsar: Hilf mir, Kaßius, oder ich sinke! Und da trug ich, wie Aeneas, unser grosser Stammvater, den alten Anchises aus dem brennenden Troja auf seinen Schultern trug, eben so trug ich den entkräfteten Cäsar aus der schäumenden Tiber. Und dieser Mann ist nun ein Gott geworden, und Kaßius ist ein elendes Geschöpf, und muß seinen Leib krümmen, wenn Cäsar ihm nur ganz nachläßig zunickt. Er hatte das Fieber, als ich in Spanien war, und wenn ihn der Anstoß davon überfiel, so sah ich, wie er zitterte; ganz gewiß, dieser Gott zitterte; seine feigen Lippen verliessen ihre Farbe *), und eben das Auge, welches die Welt in Ehrfurcht hält, verlor seinen Glanz. Ich hört ihn ächzen; und

*) Im Englischen ein Wortspiel. His coward lips did from their *colour* Fly, kann auch heissen: „seine feigen Lippen verliessen ihre Fahne.„

eben die Zunge, die den Römern befahl, auf ihn zu merken, und seine Reden in ihre Tagebücher zu schreiben, rief: Ach! Titinius gieb mir zu trinken! wie ein krankes Mädchen. Ihr Götter! ist es nicht erstaunlich, daß ein so schwacher Mensch der ganzen majestätischen Welt den Rang ablaufen, und den Siegskranz allein tragen soll?

(Freudengeschrey; Trompetenschall.)

Brutus. Wieder ein allgemeines Freudengeschrey! Ich glaube, dieses Zujauchzen geschieht um neuer Ehrenbezeugungen willen, womit man Cäsarn überhäuft hat.

Kaßius. O! Freund, er steht über die enge Welt wie ein Koloß ausgespreitet, und wir kleinen Zwerge kriechen zwischen seinen riesenmäßigen Beinen, und gucken verstohlner Weise umher, um uns ein ruhmloses Grab auszufinden. Die Menschen sind zu Zeiten Meister ihrer Schicksale; die Schuld, theurer Brutus, liegt nicht an unsern Gestirnen, sondern an uns selbst, daß wir eine so verächtliche Rolle spielen. Brutus und Cäsar! — Was hat denn dieser Cäsar voraus? Warum soll dieser Name öftrer genannt werden,

als der Deinige? Schreibe sie neben einander; der deine ist eben so schön; sprich sie aus; der deine klingt eben so gut; wäge sie ab; er ist eben so schwer; beschwöre damit; Brutus wird eben so bald einen Geist hervorrufen, als Cäsar. Nun, im Namen aller Götter mit einander, von welcher Speise nährt sich denn dieser unser Cäsar, daß er so groß geworden ist? O! des entarteten Zeitalters! — Rom, du hast die Kraft, Helden zu zeugen, verloren! Welch Jahrhundert vergieng, seit der grossen Ueberschwemmung, das nicht durch mehr als Einen Helden berühmt wurde? Wenn konnte man sonst iemals von Rom sagen, daß es in seinen weiten Mauren nur Einen Helden faßte? — Nun ist wahrlich Raum genug in Rom *), wenn nur ein einziger Held drinnen ist! — O! Du und ich haben unsre Väter sagen gehört, daß einst ein Brutus **) war, der es eben so leicht zugegeben hätte, daß der Teufel

---

*) Wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, die in der Englischen Aussprache einen gleichen Klang haben.

**) Lucius Junius Brutus, der die Könige aus Rom verjagt.

seinen ewigen Thron in Rom errichtete, als daß es ein König thäte.

Brutus. Ich setze kein Mißtrauen in deine Freundschaft; auch merke ich vielleicht, wozu du mich gern bereden möchtest. Wie ich hierüber und über die Umstände dieser Zeiten denke, darüber werd ich mich in der Folg' erklären. Für dießmal bitt' ich dich recht freundschaftlich, nicht weiter in mich zu dringen. Was du gesagt hast, will ich überlegen; und was du noch zu sagen hast, will ich gelassen anhören, und schon eine bequeme Zeit da zu finden, so wichtige Dinge anzuhören und zu beantworten. Bis dahin, mein edler Freund, sey dir genug, was ich jetzt antworte. Brutus möchte lieber ein schlechter Bauer seyn, als sich unter so schweren Bedingungen, wie man uns itzt wahrscheinlich auflegen wird, für einen Sohn Roms halten.

Kaßius. Es freut mich, daß meine schwachen Worte schon so viel Feuer aus Brutus geschlagen haben.

(Cäsar kömmt mit seinem Gefolge.)

Brutus. Die Spiele sind vorbey, und Cäsar kömmt zurück.

Kaßius. Wenn sie vorbey gehen, so zieh Kaska beym Aermel, so wird er dir mit seiner unfreundlichen Mine alles erzählen, was an diesem Tage merkwürdiges vorgegangen ist.

Brutus. Das will ich thun — Aber siehst du, Kaßius? zürnender Unmuth glüht auf Cäsars Stirn; und sein ganzes Gefolge sieht aus, als ob man es ausgescholten hätte. Kalpurnia's Wange ist blaß; und Cicero sieht aus so rothen und feurigen Augen, wie wir ihn im Kapitol gesehen haben, als ihm in der Rathsversammlung von einigen Senatoren widersprochen wurde.

Kaßius. Kaska wird uns sagen, was vorgegangen ist.

Cäsar. Antonius —

Antonius. Cäsar.

Cäsar. (beyseite zum Antonius.) Ich muß Leute um mich haben, die fett sind, Leute mit runden Backen, und die des Nachts schlafen. *)

Der

*) Plutarch bemerkt, im Leben des Markus Antonius, daß Antonius und Dolabella einer Verschwörung gegen den Cäsar beschuldigt wurden. Vor dergleichen Leuten, sagte Cäsar, die wohl genährt, und so gut ge-

Der Kaßius dort hat ein hagers, hungriges Gesicht; er denkt zu viel; dergleichen Leute sind gefährlich.

Antonius. Besorge nichts von ihm, Cäsar; er ist nicht gefährlich; er ist ein edler Römer, und wohl gesinnt.

Cäsar. Ich wollt', er wäre fetter — Zwar fürcht' ich ihn nicht; aber doch, wenn sich Cäsar fürchten könnte, so kenn' ich keinen andern, vor dem ich mich so sehr hüten würde, als vor diesem magern Kaßius. Er ließt viel; er ist ein grosser Beobachter; und sieht die Handlungen der Menschen mit einem Blicke durch. Er liebt keine Schauspiele, wie du, Antonius; er hört nicht gern Musick; er lächelt selten, und wenn er lächelt, so ists, als ob er seiner selbst spotte, und seinen Geist deswegen verachte, daß er sich bewegen läßt, über irgend etwas zu lächeln. Dergleichen Leuten ist niemals wohl ums Herz, so lange sie einen sehen, der grösser ist, als sie selbst;

---

kleidet sind, fürcht' ich mich nicht, sondern blasse und hagre Leute fürcht' ich, womit er den Brutus und Kassius meynte. Man sehe auch Plutarchs Lebensbeschreibung des Markus Brutus. Grey.

und darum sind sie sehr gefährlich. Ich sage dir mehr, was zu fürchten ist, als was ich selbst fürchte; denn ich bin immer Cäsar. Komm auf meine rechte Seite, denn dieß Ohr ist taub, und sage mir aufrichtig, was du von ihm denkst.

(Cäsar und sein Gefolge gehn ab; Brutus, Kaßius und Kaska bleiben.)

Kaska. Du zupfest mich beym Kleide; hast du mir was zu sagen?

Brutus. Ja, Kaska; erzähl' uns, was ist heute vorgefallen, daß Cäsar so finster aussieht?

Kaska. Nun, ihr wart ja bey ihm; nicht wahr?

Brutus. So würd' ich Kaska nicht fragen, was vorgefallen ist.

Kaska. Je nun, man bot ihm eine Krone an, und da man ihm sie anbot, wies er sie so mit der umgekehrten Hand zurück, und da brach das Volk in ein Freudengeschrey aus.

Brutus, Und warum erhob man das zweyte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Kaßius. Man frohlokte dreymal; warum erhob man denn das dritte Geschrey?

Kaska. Aus eben der Ursache.

Brutus. Man bot ihm also die Krone dreymal an?

Kaska. Freylich, dreymal; und dreymal schob er sie zurück, jedesmal sanfter als das vorige; und bey jedem Zurückschieben frohlokten meine ehrlichen Mitbürger.

Kaßius. Wer bot ihm die Krone an?

Kaska. Antonius.

Brutus. Erzähl' uns doch die Umstände davon, werther Kaska.

Kaska, Wenn der Galgen drauf stünde, könnt' ich euch nicht die Umstände davon erzählen; es war lauter Possenspiel; ich gab nicht Acht darauf. Ich sah, daß Markus Antonius ihm eine Krone anbot — doch, eine rechte Krone war es nicht, sondern nur eine von den kleinen Kronen — und, wie gesagt, er schob sie das erstemal zurück; aber bey allem dem sah er mir so aus, als wenn er sie gerne gehabt hätte. Hernach bot er sie ihm noch einmal an, und er schob sie noch einmal zurück; aber, wie mirs vorkam, that es ihm doch leid, seine Finger davon abzuziehen. Und da bot er sie ihm zum drittenmal an, und er schob sie zum drittenmal weg; und

allemal, so oft er sie ausschlug, fieng das Gesindel an zu schreyen, schlug seine rauhen Hände zusammen, warf seine beschwitzten Nachtmützen in die Höhe, und ließ vor Freude darüber, daß Cäsar die Krone ausschlug, solch eine Menge übel riechenden Athems aus, daß Cäsar davon fast erstickt wäre; denn er ward ohnmächtig, und sank zu Boden. Ich für mein Theil hatte nicht das Herz, darüber zu lachen, weil ich mich scheute, den Mund aufzuthun, und die böse Luft einzuziehen.

Kaßius. Aber sage mir doch, Kaska, fiel Cäsar wirklich in Ohnmacht?

Kaska. Er fiel auf dem Markte nieder; der Schaum stand ihm vor dem Mund; er konnte nicht mehr sprechen.

Brutus. Das ist sehr begreiflich; er hat die fallende Sucht.

Kaßius. Nein, Cäsar hat sie nicht; aber du und ich, und der ehrliche Kaska, wir haben die fallende Sucht.

Kaska. Ich weiß nicht, was du damit sagen willst; aber das weiß ich gewiß, daß Cäsar niederfiel. Wenn der lumpichte Pöbel ihm nicht

bald klatschte, bald zischte, nachdem er ihm gefiel oder nicht gefiel, wie man es den Schauspielern auf der Bühne zu thun pflegt, so will ich kein ehrlicher Mann seyn.

Brutus. Was sagt' er denn, als er wieder zu sich selbst kam?

Kaska. Je nun, als er merkte, daß der Pöbel so froh darüber war, als er die Krone ausschlug, so riß er, eh er niedersank, sein Unterkleid auf, und bot ihnen seine Gurgel zum abschneiden dar. Wär' ich einer von den Handwerksleuten gewesen, so will ich mit allen Schurken zur Hölle fahren, wenn ich ihn nicht beym Wort genommen hätte. Und so fiel er hin. Als er wieder zu sich selbst kam, sagte er: Wenn er etwas unrechtes gethan oder gesagt hätte, so bitte er die hochansehnliche Versammlung, es seiner Krankheit beyzumessen. Drey oder vier Weibspersonen, die neben mir stunden, schryen: Ach! die gute Seele, und vergaben ihm von ganzem Herzen. Aber daraus ist nicht viel zu machen; hätte Cäsar ihre Mütter ermordet, sie würden eben das gethan haben.

Brutus. Und darauf gieng er so verdrießlich hinweg?

Kaska. Ja.

Kaßius. Sagte Cicero nichts dazu?

Kaska. Ja, er sprach Griechisch.

Kaßius. Und was denn?

Kaska. Ja, wenn ich dir das sagen kann, so will ich dir nie wieder ins Gesicht sehen. Aber die, welche ihn verstehen konnten, lächelten einander an, und schüttelten die Köpfe; aber was mich betrift, für mich war es Griechisch. Ich könnt' euch noch mehr neues erzählen. Marullus und Flavius haben ihr Tribunat verloren, weil sie die königlichen Binden von Cäsars Bildsäulen abgerissen haben. Lebt wohl. Es giengen noch mehr Gaukleyen vor, wenn ich mich nur darauf besinnen könnte.

Kaßius. Willst du diesen Abend mit mir essen, Kaska?

Kaska. Nein, ich bin schon versagt.

Kaßius. Willst du denn Morgen Mittag mit mir speisen?

Kaska. Ja, wenn ich noch lebe, und du

dich nicht anders bedenkst, und deine Mahlzeit des Essens werth ist.

Kaßius. Gut, ich werde dich erwarten.

Kaska. Das thu; lebt beyde wohl.

(Er geht ab.)

Brutus. Wie schwerfällig der Mensch geworden ist! Er war lauter Feuer, als wir mit einander in die Schule giengen.

Kaßius. Das ist er auch noch, wenn es auf die Ausführung irgend einer edeln und kühnen That ankömmt, ungeachtet dieses Scheins von träger Gleichgültigkeit, den er sich giebt. Dieß plumpe Wesen ist eine Brühe an seine guten Einfälle, die den Leuten Appetit macht, sie desto besser zu verdauen.

Brutus. Ganz recht — Für dießmal will ich dich verlassen. Morgen will ich nach deinem Hause kommen, wenn du Lust hast, mit mir zu sprechen; oder wenn du lieber nach meinem Hause kommen willst, so werd' ich dich dort erwarten.

Kaßius. Das will ich thun. Bis dahin denk' an die Zeitläufte — (Brutus geht ab.) — Gut, Brutus; du bist edel; und doch seh ich, dein

schätzbares Metall kann durch unächten Zusatz verfälscht werden; edle Gemüther sollten deswegen immer mit ihres Gleichen umgehen; denn wer ist so standhaft, daß er nicht könnte verführt werden? — Cäsar kann mich nicht wohl leiden; den Brutus hingegen liebt er. Wär ich itzt Brutus, und er wäre Kaßius, so sollt' er mich durch seine Liebe doch nicht umstimmen. Ich will diese Nacht Zettel, von verschiednen Handschriften, als ob sie von verschiednen Bürgern kämen, in seine Fenster werfen, die alle auf die grosse Meynung, die Rom von seinem Namen gefaßt habe, und zugleich verdeckter Weise auf Cäsars Herrschsucht zielen sollen. Gelingt mir das, so mag Cäsar sehen, daß er fest sitze; denn wir wollen ihn entweder stürzen, oder das Ausserste wagen.

(Er geht ab.

Dritter Auftritt.

Donner und Blitze. Kaska, mit gezognem Degen. Cicero, der ihm begegnet.

Cicero. Guten Abend, Kaska. Hast du Cäsarn nach Hause begleitet? Warum bist du so ausser Athem? Warum siehst du so bestürzt aus?

Kaska. Wirst denn du allein nicht aus der Fassung gebracht, wenn das ganze Gewicht der Erde wie ein schwaches Schilfrohr schwanket? O! Cicero, ich habe Ungewitter gesehn, da die tobenden Winde die knotichten Eichen spalteten, ich habe das empörte Weltmeer wüten und schäumen, und übermüthig zu den drohenden Wolken empor schwellen sehen, aber niemals, als diesen Abend, niemals, als itzt erst, bin ich durch ein feuertriefendes Ungewitter gegangen. Entweder ist ein bürgerlicher Aufruhr im Himmel, oder die Welt hat durch ihren Uebermuth die erzürnten Götter gereizt, Verderben herab zu schütten. *)

Cicero. Wie? sahst du noch mehr wunderbare Dinge?

Kaska. Ein gemeiner Sklave — du kennst ihn wohl von Ansehn — hob seine linke Hand auf; und sie flammte und brannte, wie zwanzig Fackeln zusammen; und dennoch empfand er kein

---

*) Von den Wundern, die sich vor Cäsars Tode zutrugen, s. *Virgil.* Georg. L. I. *Horat.* Carm. I. 2. *Livii* Histor. L. c. 44. 45. *Plutarch.* in vita Cæs. — Grey.

Feuer, und seine Hand blieb unversehrt. Ausserdem begegnete ich, dem Kapitol gegen über, einem Löwen — ich habe seitdem meinen Degen noch nicht eingesteckt — der mich mit funkelnden Augen ansah, aber trotzig vorbey gieng, ohne mich anzufallen. Und darauf fand ich auf einen Haufen zusammengedrängt, mehr als hundert Weiber, welche die Furcht in Gespenster verwandelt hatte, die mir schwuren, sie hätten ganz feurige Männer die Strassen auf und nieder gehn sehen. Und gestern saß der Vogel der Nacht am hellen Mittage auf dem Marktplatz, und schrie und heulte entsetzlich. Da diese Wunderzeichen so auf einmal kommen, so sage mir nur Niemand: das sind ihre Ursachen; sie sind natürlich. Denn ich bin versichert, es sind Vorbedeutungen ausserordentlicher Begebenheiten, die dem Lande, wo sie sich zutragen, angekündigt werden.

Cicero. In der That, die Lage unsrer Zeiten ist sonderbar; und doch kann man leicht Dinge nach seiner Art erklären, und dabey den wahren Zweck der Dinge selbst sehr weit verfehlen. Kömmt Cäsar morgen aufs Kapitol?

Kaska. Ja; denn er trug dem Antonius auf,

dich wissen zu lassen, daß er morgen dahin kommen werde.

Cicero. So wünsch' ich dir eine gute Nacht, Kaska. Unter diesem ungestümen Himmel läßt sich nicht spatzieren gehen.

Kaska. Leb wohl, Cicero. (Cicero geht ab.)

Kaßius kömmt.

Kaßius. Wer ist das?

Kaska. Ein Römer.

Kaßius. Kaska, der Stimme nach.

Kaska. Du hörst gut. Kaßius, was für eine Nacht ist das!

Kaßius. Eine recht angenehme Nacht für rechtschaffne Männer.

Kaska. Wer hat jemals den Himmel so drohen gehört?

Kaßius. Wer jemals die Erde in solch einem verderbten Zustande gesehen hat. Ich für mein Theil habe mich dieser gefährlichen Nacht überlassen, bin ohne Furcht durch die Strassen gegangen, habe, so ungegürtet, wie du mich hier siehst, meinen Busen dem Donnerkeil entblößt, und, wenn der kreuzende blaue Blitz die Brust des

Himmels zu spalten schien, mich seinem Strahle zum Ziel dargeboten.

Kaska. Aber warum versuchtest du den Himmel so? Menschen geziemt es, zu erschrecken und zu zittern, wenn die allmächtigen Götter sich vereinigt haben, so fürchterliche Herolde herabzuschikken, um uns in Erstaunen zu setzen.

Kaßius. Du bist ganz fühllos, Kaska, und jene Lebensfunken, die in einem Römer seyn sollten, mangeln dir ganz, oder du läßt sie doch nicht blicken. Du siehst bleich aus; dein Blick ist starr; du zitterst, und verwunderst dich darüber, daß du den Himmel so ungemein aufgebracht siehst. Aber wolltest du die wahre Ursache aufsuchen, warum alle diese Blitze, alle diese umherschleichenden Gespenster, warum Vögel und wilde Thiere ganz ihre Natur verleugnen, warum Greise, Narren und Kinder zu Propheten werden, warum alle diese Dinge ihre Einrichtung, Natur und Eigenschaften in ungeheure Erscheinungen verwandeln; so würdest du finden, daß ihnen der Himmel diese Triebe eingegossen hat, um sie zu Werkzeugen der Furcht, und zur Warnung für irgend einen ungeheuren Staat zu machen. Auch könnt' ich dir,

Kaska, einen Mann nennen, der dieser schreckenvollen Nacht sehr ähnlich ist, der donnert, blitzt, Gräber öffnet, und brüllt, wie der Löwe auf dem Kapitol; einen Mann, der bey dem allen seiner Person nach nicht mächtiger ist, als du oder ich, aber in eine übermäßige Grösse ausgewachsen, und fürchterlich, wie diese seltsamen Wunderzeichen.

Kaska. Du meynst den Cäsar; nicht wahr, Kaßius?

Kaßius. Es mag seyn, wer es will; die Römer haben noch eben solche Muskeln und Glieder, wie ihre Vorfahren; aber weh unsrer Zeit! die Seelen unsrer Väter sind ausgestorben, und wir werden vom Geist unsrer Mütter regiert! Unser Joch und unsre Duldsamkeit stellen uns sehr weibisch dar.

Kaska. Man spricht wirklich davon, der Senat denke morgen den Cäsar zum Könige zu machen; er soll seine Krone allenthalben, zu Wasser und zu Lande, nur nicht hier in Italien, tragen.

Kaßius. So weiß ich, wo ich diesen Dolch tragen will; Kaßius wird den Kaßius von der Sklaverey befreyen! darin, ihr Götter, macht ihr den Schwachen zum Stärksten; darin, ihr

Götter, legt ihr Tyrannen zu Boden! Weder steinerne Thürme, noch Mauren von geschlagnem Erzt, noch luftlose Kerker, noch starke Ketten von Eisen sind fähig, die Gewalt des Geistes aufzuhalten; sondern das Leben, wenn es dieser irdischen Fesseln überdrüßig ist, hat immer Macht genug, sich selbst zu entlassen. Wenn ich das weiß, so wisse die ganze übrige Welt: Jenen Antheil der Tyranney, den ich trage, kann ich von mir abschütteln, so bald ich will.

Kaska. Das kann ich auch — So trägt jeder Sklave in seiner eignen Hand die Gewalt, seiner Gefangenschaft ein Ende zu machen.

Kaßius. Und warum sollte denn Cäsar ein Tyrann seyn? — Der arme Mann! — Ich weiß, er wäre kein Wolf, wenn er nicht sähe, daß die Römer nur Schaafe sind; er wäre kein Löwe, wenn die Römer nicht scheue Rehe wären. Wer in Eil ein grosses Feuer machen will, fängt mit schwachem Stroh an. Was für Plunder muß Rom seyn, was für Schutt und Spreu, wenn es zu dem elenden Zwecke gebraucht werden soll, ein so verächtliches Geschöpf, wie Cäsar, zu erleuchten! Aber, o! Schmerz! wohin hast du

mich verleitet! Vielleicht red' ich dieß zu einem willigen Sklaven; wenn das ist, so werd' ich mich freylich darüber verantworten müssen; aber ich bin dazu gerüstet, und Gefahren sind mir gleichgültig.

Kaska. Du redest mit Kaska, mit einem Manne, der kein unverschämter Ausplaudrer ist. Hier hast du meine Hand; sey geschäftig, um allen diesen Beschwerden abzuhelfen; und dieser mein Fuß soll so weit gehen, als man nur immer gehen kann.

Kaßius. Der Handel ist geschlossen. Wiß' also, Kaska, ich habe bereits einige von den edelmüthigsten Römern so weit gebracht, sich mit mir zu einer Unternehmung von so rühmlichen als gefährlichen Folgen zu verbinden, und ich weiß, daß sie eben itzt in der Halle des Pompejus auf mich warten. Denn in dieser furchtbaren Nacht sind die Strassen leer und einsam, und der Anblick des Himmels sieht aus, wie das Werk, welches wir vorhaben, blutig, feurig, und äusserst fürchterlich. (Cinna kömmt.)

Kaska. Wart' ein wenig; da kömmt Jemand in gröster Eile.

Kaßius. Es ist Cinna; ich kenn' ihn an seinem Gang. Er ist ein Freund — Cinna, wohin so eilig?

Cinna. Dich aufzusuchen — Wer ist das? Metellus Cimber?

Kaßius. Nein, es ist Kaska, ein Mitgenoß unsrer Anschläge. Wartet man nicht auf mich, Cinna?

Cinna. Das freut mich. Welch eine fürchterliche Nacht das ist! Zwey oder drey von uns haben seltsame Erscheinungen gesehen.

Kaska. Wartet man nicht auf mich? Sage mirs.

Cinna. Ja, man wartet auf dich — O! Kaßius! könntest du noch den edeln Brutus für unsre Parthey gewinnen!

Kaßius. Sey nur ruhig. Lieber Cinna, nimm dieß Papier, und leg' es auf des Prätors Stuhl, damit Brutus es gewiß finde; dieß hier wirf in sein Fenster; das da klebe mit Wachs an des alten Brutus Bildsäule; und wenn das alles gethan ist! so komm nach der Halle des Pompejus, wo du uns finden wirst. Ist Decius Brutus und Trebonius dort?

Cinna. Alle, bis auf Metellus Cimber, welcher nach deinem Hause gegangen ist, um dich zu suchen. Nun, ich will eilen, und mit diesen Papieren es so machen, wie du mich geheissen hast.

Kaßius. Und hernach komm nach dem Schauplatz des Pompejus. (Cinna geht ab.) Komm, Kaska, wir beyden wollen, noch eh es Tag wird, den Brutus in seinem Hause besuchen; drey Viertheile von ihm sind bereits unser; und ich bin gewiß, daß wir bey der nächsten Zusammenkunft den ganzen Mann haben werden.

Kaska. O! er hat die Herzen des ganzen Volks. Was an uns ein Verbrechen scheinen würde, das wird sein beliebtes Ansehen, gleich der reichsten Alchymie, in Tugend und Verdienst verwandeln.

Kaßius. Du hast richtige Begriffe von ihm, von seinem Werth, und von seiner Unentbehrlichkeit für uns. Laß uns gehen; denn es ist schon nach Mitternacht; und, eh es Tag wird, wollen wir ihn aufwecken, und uns seiner versichern.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Garten des Brutus.

Brutus allein.

Brutus. He! Lucius, komm! — Ich kann aus dem Laufe der Sterne nicht rathen, wie nahe der Tag ist — Lucius, sag' ich! — Ich wollt', es wåre mein Fehler, so fest zu schlafen — Wirds bald, Lucius? Wach' auf! sag' ich — Lucius, heraus! (Lucius kömmt.)

Lucius. Hast du mir gerufen, Herr?

Brutus. Bringe ein Wachskerze in mein Studierzimmer, Lucius; wenn sie angezündet ist, so komm wieder, und rufe mir.

Lucius. Sogleich, Herr. (Geht ab.)

Brutus. Es muß durch seinen Tod geschehen; und doch hab' ich für mein Theil nicht die geringste Ursach, ihm nach dem Leben zu trachten; aber es ist um des Ganzen willen — Er möchte gern gekrönt seyn — Wie sich dadurch sei-

ne Gemüthsart ändern könne, das ist die Frage. Der heitre Sommertag ists, der die Natter hervorbringt; das soll uns vorsichtig gehen lehren — Ihn krönen? — Das! — Und dann, glaub' ich, gäben wir ihm einen Stachel, womit er nach Gefallen Unheil anrichten könnte. Es ist allemal ein Mißbrauch des hohen Ranges, wenn er Gewalt und Güte trennt; indeß muß ich Cäsarn die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich kein Beyspiel weiß, wo seine Leidenschaften mehr Gewalt über ihn gehabt hätten, als seine Vernunft. Aber es ist eine gewöhnliche Erfahrung, daß Demuth der jungen Herrschsucht Leiter ist; wer hinaufsteigt, hat Anfangs die Augen immer auf sie gerichtet; aber, wenn er einmal den obersten Sprossen erreicht hat, dann kehrt er der Leiter den Rükken, blickt in die Wolken, und verachtet die niedrigen Stufen, worauf er empor gestiegen ist. Das könnt' auch Cäsar thun; und damit er es nicht thue, komme man ihm zuvor. Und da uns ein Vorwand fehlt, eine solche Unternehmung, durch das, was er itzo ist, zu rechtfertigen, so muß man vorwenden, wenn er mehr würde, als er ist, so würde er sich diese und jene Gewalttthä-

tigkeiten erlauben, und er sey daher als ein Schlangeney anzusehen, welches, ausgebrütet, seiner Natur nach schaden würde, und folglich in der Schale erstickt werden muß.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Die Kerze brennt in deinem Zimmer, Brutus. Als ich im Fenster einen Feuerstein suchte, fand ich diesen versiegelten Zettel; und ich weiß gewiß, daß er noch nicht da lag, wie ich zu Bette gieng. (Er giebt ihm das Papier.)

Brutus. Geh nur wieder zu Bette; es ist noch nicht Tag. Ist nicht Morgen der fünfzehnte März, Bursche?

Lucius. Ich weiß es nicht, Herr.

Brutus. Sieh in den Kalender, und bringe mir Bescheid.

Lucius. Den Augenblick. (Geht ab.)

Brutus. Die feurigen Dünste, die in der Luft zischen, geben so viel Licht, daß ich dabey lesen kann. (Er öffnet den Brief, und liest:) „Brutus, „du schläfst; wach' auf; und sieh dich selbst! — „Soll Rom - - Rede, schlage, rette! — Bru„tus, du schläfst; wach' auf! „ — Dergleichen Auffoderungen sind schon oft dahin gelegt, wo

ich sie finden mußte — „Soll Rom = = „ Dieß muß ich so ergänzen: „ Soll Rom unter eines einzigen Mannes Herrschaft stehen? = — Wie? — Rom? — Meine Voreltern trieben den Tarquin aus den Strassen von Rom, als er ein König genannt wurde! — „ Rede, schlage, rette! „ — Werd' ich aufgefodert zu reden und zu schlagen? — O! Rom, ich versprech' es dir, wenn Rettung noch möglich ist, so sollst du vom Brutus die volle Gewährung deiner Bitte erhalten.

(Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, es sind vierzehn Tage vom März vorbey. (Man pocht.)

Brutus. Gut — Geh an die Thür; es klopft Jemand. (Lucius geht ab.) Seitdem mich Kaßius zuerst gegen Cäsar reitzte, hab' ich nicht geschlafen. Zwischen der Ausführung einer furchtbaren That und der ersten Regung ist die ganze Zwischenzeit, wie ein Schreckbild, oder ein angstvoller Traum. Der Genius und die sterblichen Werkzeuge halten dann Rath mit einander, *) und der

*) Dieser Ausdruck wird von den Kunstrichtern verschiedentlich erklärt. Dr. Warburton versteht unter

Zustand des Menschen gleicht einem kleinen Königreich, das von einer allgemeinen Empörung gährt. (Lucius kömmt.)

Lucius. Herr, dein Bruder Kaßius *) ist an der Thür, und verlangt dich zu sehen.

Brutus. Ist er allein?

Lucius. Nein, er hat noch mehrere bey sich.

Brutus. Kennst du sie?

Lucius. Nein, Herr; ihre Hüte sind über ihre Ohren gezogen, und ihre Gesichter halb in

---

dem Genius den Schutzgeist, den man gewöhnlich den Reichen beylegte, der entweder gut oder böse war; und unter den sterblichen Werkzeugen die Verschwornen zu einer bösen That. Dr. Johnson versteht unter dem Genius die Sorge, die der Mensch für seine Erhaltung und Sicherheit hat, und unter den sterblichen Werkzeugen, die Leidenschaften, die ihn zu der That reitzen; er versteht daher die Stelle so: „Wenn der Wunsch der That, und die Sorge für unsre Sicherheit in der Seele mit einander kämpfen — Smith endlich ließt *instrument* für *instruments*, und erklärt folgendes für den Verstand der Stelle: Wenn die höhern Seelenkräfte mit den untern, den Leidenschaften streiten, wenn jene wider die That sind, und diese sie anrathen.

*) Kaßius heyrathete die Junia, eine Schwester des Brutus.

ihre Mäntel begraben; ich kann sie daher unmöglich an irgend einem Gesichtszug erkennen.

Brutus. Laß sie hereinkommen — (Lucius geht ab.) Es ist die verschworne Parthey, — O! Verschwörung! schämst du dich sogar bey Nacht, wenn alles Böse am freysten ist, deine gefährliche Stirn zu zeigen? O! wo willst du denn eine Höhle finden, die finster genug wäre, dein scheußliches Antlitz bey Tage zu verbergen? Suche keine Verschwörung! Verbirg es in Lächeln und Freundlichkeit; denn wenn du in deiner natürlichen Gestalt umher giengst, so wäre der Erebus selbst nicht finster genug, dich vor der Entdeckung zu verbergen.

Kaßius, Kaska, Decius, Cinna, Metellus, und Trebonius.

Kaßius. Ich besorge, wir stören deine Ruhe. Guten Morgen, Brutus; kommen wir dir auch ungelegen?

Brutus. Ich bin schon seit einer Stunde auf, und war die ganze Nacht hindurch wach — (leise) Kenn' ich diese Leute, die mit dir gekommen sind?

Kaßius. Ja, einen jeden von ihnen. Es ist keiner hier, der dich nicht hochschätzt; und ein

jeder wünscht nur, daß du die gute Meynung von dir selbst haben möchtest, die jeder edle Römer von dir hegt. Dieß hier ist Trebonius.

Brutus. Er ist mir willkommen.

Kaßius. Und hier ist Decius Brutus.

Brutus. Auch er ist willkommen.

Kaßius. Und hier Kaska, hier Cinna, hier Metellus Cimber.

Brutus. Sie sind alle willkommen. Was für wachsame Sorgen stellen sich denn zwischen eure Augen und dem Schlaf?

Kaßius. Ein Wort, bitt' ich.

(Er und Brutus reden leise mit einander.)

Decius. Dorthin liegt Osten; bricht da der Tag nicht schon an?

Kaska. Nein.

Cinna. O! verzeih mir, er bricht schon an; jene grauen Streifen, welche die Wolken durchkreuzen, sind Vorboten des Tages.

Kaska. Ihr werdet bekennen müssen, daß ihr euch beyde irrt. Hier, wo ich mit meinem Degen hinweise, geht die Sonne auf, die sich itzt, da die Jugend des Jahrs beginnt, um ein gut Theil nach Süden wendet. In etlichen Monaten

wird sie höher gegen Norden aufgehen. Dort, wo das Kapitol steht, gegen uns über, ist Osten.

Brutus. Gebt mir alle eure Hand, einer nach dem andern.

Kaßius. Und laßt uns unsern Entschluß beschwören.

Brutus. Nein, keinen Eid! — Bewegt uns nicht die Ehre beym Volk, *) das tiefe Gefühl der sterbenden Freyheit, und die Verderbniß unsrer Zeiten; sind diese Gründe zu schwach; so brecht bey Zeiten ab, und Jeder gehe wieder in sein müssiges Bette; und dann laßt die empor strebende Tyranney so lange wüten, bis Jeden das Loos trift, zu fallen. **) Wenn aber diese Gründe, wie ich dessen gewiß bin, Feuer genug enthalten, selbst Feigherzige in Glut zu setzen, und die leicht schmelzenden Seelen der Weiber mit Tapferkeit zu stählen; wozu, ihr Mitbürger brauchen wir

*) So erklärt Dr. Johnson die alte Leseart: If *not* the *face* of men &c.

**) Vielleicht spielte der Dichter auf die Gewohnheit des sogenannten Decimirens an, da man nämlich, bey einem Aufstande allemal den zehnten Soldaten zur Strafe auswählt. Steevens.

dann einen andern Sporn, als unsre gute Sache, uns zur Befreyung unsers Vaterlandes aufzumuntern? Was für eine andre Bürgschaft, als verbundne Römer, die ihr Wort gegeben haben, und keiner Niederträchtigkeit fähig sind? Was für einen andern Eid, als Redlichkeit, die sich gegen Redlichkeit verbindet, daß dieß geschehen soll, oder daß wir dafür sterben wollen. Priester, Zaghafte, und Mißtrauische mögen schwören, alte schwache Todtengerippe, und solche duldsame Seelen, die das Unrecht willkommen heissen; solche Leute mögen schwören, die ihre schlimme Sache argwöhnisch macht; aber von uns sey es es ferne, die Rechtmäßigkeit unsrer Unternehmung, und das unaufhaltsame Feuer unsers Geistes durch den Gedanken zu entehren, daß unsre Sache, oder unser Vorhaben eines Eides bedürfe; da jeder Tropfen Bluts, den jeder Römer trägt, und mit Ehren trägt, zum Bastard wird, wofern er nur den kleinsten Theil irgend eines Versprechens bricht, das er einmal gethan hat.

Kaßius. Aber was machen wir mit dem Cicero? Sollen wir ihn ausforschen? Ich denke, er wird stark auf unsrer Seite seyn.

Kaska. Wir müssen ihn nicht auslassen.

Cinna. Nein, gewiß nicht.

Metellus. O! wir müssen ihn haben; denn sein Silberhaar wird eine gute Meynung von uns erwecken, und uns Stimmen erkaufen, die unsre Thaten anpreisen. Man wird sagen, seine tiefe Einsicht habe unsre Hände geleitet; unsre Jugend und Wildheit wird nicht bemerkt werden, sondern ganz hinter seinem ehrwürdigen Ansehn versteckt seyn.

Brutus. O! nenn' ihn nicht; laß uns nicht mit ihm reden; er wird nie an etwas Antheil nehmen, was andre Leute angefangen haben.

Kaßius. So wollen wir ihn weglassen.

Kaska. In der That, er schickt sich auch nicht dazu.

Decius. Soll denn sonst Niemand fallen, als Cäsar?

Kaßius. Die Frage war gut, Decius — Ich halt' es nicht für rathsam, daß Markus Antonius, den Cäsar so sehr liebt, Cäsarn überlebe; wir würden einen hämischen Gegner an ihm haben; und ihr wißt, daß er, wenn er seine ganze Stärke zusammennehmen will,

mächtig genug ist, uns alle zu verderben. Dieß zu verhindern, laßt Antonius und Cäsar mit einander fallen!

Brutus. Unsre Unternehmung würde gar zu blutgierig scheinen, Kajus Kaßius, wenn wir zuerst den Kopf abschlagen, und hernach auch die Glieder abhauen wollten; das wäre Zorn im Tode, und Haß nach dem Tode. Denn Antonius ist nur ein Glied vom Cäsar. Wir wollen Opfrer seyn, Kaßius, keine Schlächter. Wir alle lehnen uns nur gegen den Geist Cäsars auf; und in dem Geiste des Menschen ist kein Blut. O! daß wir dem Geiste Cäsars beykommen könnten, ohne Cäsars Blut zu vergiessen! Aber ach! er muß dafür bluten! — Doch, werthe Freunde, wir wollen ihn kühn, aber nicht grausam, tödten; wollen ihn schlachten, wie ein Opfer, das würdig ist, den Göttern dargebracht zu werden, nicht zerhauen, wie einen Leichnam, der den Hunden vorgeworfen wird. Unsre Herzen sollen, gleich schlauen Herren, ihre Diener zu einer grimmigen That aufwiegeln, und hernach auf sie zu schelten scheinen. Solch ein Betragen wird unsre That nothwendig, nicht verhaßt, ma-

chen, und wenn das Volk sie in diesem Lichte sieht, so wird es uns Erretter nennen, nicht Mörder. An Markus Antonius müßt' ihr gar nicht denken; denn er kann nicht mehr thun, als Cäsars Arm, wenn Cäsars Kopf ab ist.

Kaßius. Und doch fürcht' ich ihn. Denn seine tief eingewurzelte Liebe Cäsars — —

Brutus. Nein, werther Kaßius, denk' an ihn nicht. Liebt er Cäsarn, so schränkt sich alles, was er thun kann, auf seine eigne Person ein. Er kann um Cäsars willen sich grämen und sterben; und es wäre viel, wenn er das thäte; denn er ist dem Spiel, der Wildheit, und lustiger Gesellschaft ergeben.

Trebonius. Er ist gewiß nicht zu fürchten; laßt ihn nicht sterben; er wird gewiß fortleben, und hernach aus der ganzen Geschichte einen Spaß machen. (Die Glocke schlägt.)

Brutus. Stille, zählt die Glocke.

Kaßius. Sie hat drey geschlagen.

Trebonius. Es ist Zeit, aus einander zu gehn.

Kaßius. Aber es ist noch nicht ausgemacht, ob Cäsar heute ausgeht, oder nicht; denn er ist

seit einiger Zeit abergläubisch, und ganz von der herrschenden Meynung abgekommen, die er sonst von Phantasie, von Träumen und gottesdienstlichen Dingen hegte. Es ist leicht möglich, daß ihn diese anscheinenden Wunderzeichen, die ungewöhnlichen Schrecknisse dieser Nacht, und die Vorstellungen seiner Zeichendeuter, abhalten, heut' aufs Kapitol zu gehen.

Decius. Das hat nichts zu sagen. Hätt' er sich das auch vorgenommen, so kann ich ihn leicht wieder davon abbringen. Denn er hört gern davon reden, daß Einhörner mit Bäumen gefangen werden, Bären mit Spiegeln, Elephanten mit Gruben, *) Löwen mit Netzen, und Menschen mit Schmeichlern. Wenn ich ihm dann sage,

---

*) Einhörner sollen auf die Art gefangen werden können, daß sich einer hinter einen Baum stellt, und das Thier reitzt. Anstatt mit seinem Horn auf ihn zu stossen, stößt es dann immer gegen den Baum, bis es darin fest stecken bleibt. Bären sollen zuweilen durch Spiegel gefangen seyn, in die sie hineinsehen, und dadurch dem Jäger Zeit lassen, desto sichrer zu zielen. Elephanten wurden in Fallgruben gefangen, die man leicht mit Reisern und Erde bedeckt, worauf man eine Lockspeise legte. Steevens.

er hasse die Schmeichler, so sagt er, er thu' es freylich, und merkt nicht, daß ich ihm eben dadurch am meisten schmeichle. Laßt mich nur machen. Ich kann seiner Laune die rechte Wendung geben, und werd' ihn ganz gewiß aufs Kapitol bringen.

Kaßius. Nein, wir wollen alle hingehn, und ihn abholen.

Brutus. Gegen acht Uhr, aufs höchste, nicht wahr?

Kaßius. Aufs höchste; bleibt ja nicht länger aus.

Metellus. Kajus Ligarius ist mißvergnügt mit Cäsar, der ihm darüber einen Verweiß gab, daß er gut vom Pompejus gesprochen hatte. Mich wundert, daß keiner von Euch auf ihn gefallen ist.

Brutus. Nun, mein lieber Metellus, geh zu ihm. Er ist mein Freund, und hat Ursach, es zu seyn. Schick' ihn nur zu mir; ich will ihn schon bereden.

Kaßius. Der Morgen bricht an. Wir wollen dich verlassen, Brutus — Und ihr, meine

Freunde, vertheilt euch. Denkt aber alle an euer Versprechen, und zeigt euch als ächte Römer.

Brutus. Meine werthen Leute, seht frisch und fröhlich aus; laßt unsre Blicke nicht Verräther unsers Vorhabens werden, sondern gleich unsern römischen Schauspielern zeigt unermüdeten Geist und standhaften Muth. Und so wünsch' ich Jedem von euch einen guten Morgen (Sie gehn ab.) Bursche! — Lucius! — Fest im Schlaf? — Es schadet nichts. Genieß' immerhin den honigtriefenden Thau des Schlummers; du hast keine Phantasien noch Traumbilder, welche die geschäftige Sorge in das menschliche Gehirn mahlt; darum schläfst du so fest.

(Portia kömmt.)

Portia. Brutus, mein Gemahl!

Brutus. Was heißt das, Portia? warum stehst du so früh auf? Es ist dir gewiß nicht gesund, dich bey der Schwäche deines Körpers, in die rauhe, kalte Morgenluft zu wagen.

Portia. Dir gewiß auch nicht, Brutus; es ist nicht gütig, daß du dich so aus meinem Bette weggestohlen hast. Und gestern Abends standst du plötzlich vom Essen auf, und giengst, tiefsinnig

nig und seufzend, mit verschränkten Armen auf und ab; und als ich dich um die Ursache fragte, sahst du mich starr und unfreundlich an. Ich drang noch stärker in dich; da kratztest du den Kopf, und stampftest ungeduldig mit dem Fuß. Ich fuhr dem ungeachtet fort; aber du gabst mir keine Antwort, sondern nur mit einer zornigen Bewegung der Hand ein Zeichen, daß ich dich verlassen sollte. Ich that es auch, um deine Ungeduld nicht noch mehr zu reitzen, die schon zu sehr gereitzt schien, und hofte noch immer, es sey nur die Wirkung einer übeln Laune, die zuweilen bey einem Jeden ihre Stunde hat. Du kannst davor weder essen, noch reden, noch schlafen; und könnt' es auf deine Gestalt eben so mächtig wirken, als auf dein Gemüth, so würd' ich den Brutus nicht mehr in dir erkennen. Mein theurer Gemahl, entdecke mir doch die Ursache deines Kummers.

Brutus. Ich befinde mich nicht wohl; das ist alles.

Portia. Brutus ist weise; und befänd' er sich nicht wohl, so würd' er die gehörigen Mittel brauchen, besser zu werden.

Brutus. Nun, das thu ich auch — Geh zu Bette, liebe Portia.

Portia. Brutus wäre krank? und das wär' ein Heilungsmittel, so unangekleidet umher zu gehn, und die Dünste des feuchten Morgens einzusaugen? Brutus wäre krank, und sollte sich aus seinem gesunden Bette wegschleichen, um der schädlichen Ansteckung der Nacht Trotz zu bieten, und sich der unreinen und mit Flüssen erfüllten Luft auszusetzen, um seine Krankheit noch ärger zu machen. Nein, mein Brutus, deine Krankheit liegt in deinem Gemüth, und als deine Gattinn hab ich das Recht, sie zu kennen. Auf meinen Knien beschwör' ich dich, bey meiner einst gepriesenen Schönheit, bey allen deinen Schwüren der Liebe, und bey jenem grossen Schwur, der uns einander einverleibte, und Eins aus uns machte, daß du mir, deinem Selbst, deiner Hälfte, entdeckest, warum du so schwermüthig bist, und was für Leute diese Nacht bey dir gewesen sind. Denn es sind ihrer sechs oder sieben hier gewesen, die ihre Gesichter selbst vor der Finsterniß verhüllt haben.

Brutus. Knie nicht, liebreiche Portia!

Portia. Ich braucht' es nicht, wenn du der

liebreiche Brutus wärest. Sage mir, Brutus, ist denn bey unserm Ehebündniß die Bedingung gemacht, daß ich von keinen Geheimnissen wissen soll, die dich angehen? Bin ich nur gewissermassen, und unter gewissen Einschränkungen die Deinige, nur um mit dir zu essen, deines Bettes theilhaftig zu seyn, und zuweilen mir dir zu schwatzen? Wohn' ich nur in den Vorstädten deines Wohlgefallens? Wenn's nur das ist, so ist Portia nur des Brutus Beyschläferinn, nicht sein Weib.

Brutus. Du bist mein treues und schätzbares Weib, mir so theuer, als das Blut, das in meinem traurigen Herzen wallt.

Portia. Wenn das wahr wäre, so würd' ich dieß Geheimniß wissen. Ich bin ein Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das Brutus würdig hielt, seine Gemahlinn daraus zu machen. Ich bin ein Weib, es ist wahr; aber ein Weib, das die Hochachtung der Welt hat; Kato's Tochter. Glaubst du, ich sey nicht stärker, als mein Geschlecht, da ich solch einen Gemahl, solch einen Vater habe? Sage mir deine Anschläge; ich will sie nicht verrathen. Ich hab' eine starke Probe meiner Standhaftigkeit abgelegt, indem

ich mir freywillig eine Wunde hier im Schenkel beygebracht habe. Kann ich diese mit Geduld tragen, und nicht meines Gemahls Geheimnisse?

Brutus. O! ihr Götter! macht mich dieses edeln Weibes würdig! — (Man pocht.) Höre doch, es klopft Jemand. Portia, geh einen Augenblick hinein; und in einer kleinen Weile soll dein Busen die Geheimnisse meines Herzens theilen. Alle meine Verbindungen will ich dir entdecken, alles, was auf meiner finstern Stirn abgedruckt steht. Verlaß mich eilends. (Portia geht ab.)

Lucius und Ligarius kommen.

Brutus. Lucius, wer klopfte?

Lucius. Hier ist ein kranker Mann, der dich gerne sprechen möchte.

Brutus. Kajus Ligarius, von dem Metellus sagte — Lucius, geh beyseite. Kajus Ligarius, wie stehts?

Kajus. Nimm einen guten Morgen von einer schwachen Zunge an.

Brutus. O! was für eine Zeit hast du gewählt, wackrer Kajus, eine Kopfbinde zu tragen! — Daß du doch nicht krank wärest!

Kajus. Ich bin nicht krank, wenn Brutus irgend eine That vor hat, die des Namens der Ehre werth ist.

Brutus. Solch eine That hab' ich vor, Ligarius, wäre dein Ohr nur gesund, sie zu hören!

Kajus. Bey allen den Göttern, vor denen die Römer sich beugen! hier leg' ich meine Krankheit ab — Seele Roms! edler Abkömmling eines ehrenvollen Stammvaters! Du hast, wie ein Geisterbanner, meinen erstorbnen Geist wieder ins Leben zurück beschworen. Befiehl mir nun; und ich werde unmögliche Dinge zu thun streben, werde Meister von ihnen werden. Was ist zu thun?

Brutus. Ein Stück Arbeit, das kranke Leute gesund machen kann.

Kajus. Aber sind nicht auch einige gesund, die wir krank machen müssen?

Brutus. Freylich wohl. Was es ist, mein Kajus, das will ich dir auf dem Wege zu dem, den es treffen muß, entdecken.

Kajus. Geh nur fort; und mit einem neu entflammten Herzen folg' ich dir, um zu thun,

was ich nicht weiß; aber es ist genug, daß Brutus mein Führer ist.

Brutus. So komm denn mit mir.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Cäsars Pallast.

Donner und Blitz. Julius Cäsar.

Cäsar. Weder Himmel noch Erde haben diese Nacht Ruhe gehabt. Dreymal hat Kalpurnia im Schlaf ausgerufen: Hülfe! Hülfe! man ermordet den Cäsar! — Ist Niemand da?

(Es kömmt ein Bedienter.)

Bedienter. Herr — —

Cäsar. Geh, sage den Priestern, daß sie sogleich opfern, und mir hernach ihre Gedanken darüber melden sollen.

Bedienter. Sehr wohl.

(Geht ab. Kalpurnia kömmt.)

Kalpurnia. Was willst du machen, Cäsar? Denkst du auszugehn? — Du sollst mir heute keinen Fuß aus dem Hause setzen.

Cäsar. Cäsar wird doch ausgehn. Die Dinge, die mir drohten, haben mich nur von hinten

zu gesehen; so bald sie Cäsars Gesicht sehen, werden sie verschwinden.

Kalpurnia. Cäsar, ich hielt niemals viel auf Wunderzeichen; aber nun erschrecken sie mich. Es ist einer drinnen, der noch ausser dem, was wir selbst gesehn und gehört haben, die entsetzlichsten Erscheinungen erzählt, welche die Wache gehabt haben soll. Eine Löwin hat auf der Strasse geworfen, und Gräber haben sich aufgethan, und ihre Todten hervorgelassen. Grimvolle, feurige Kriegsmänner haben in Reihen und Geschwadern, und förmlicher Schlachtordnung, auf den Wolken gefochten, und es ist Blut davon aufs Kapitol geträufelt. Das Getöse der Schlacht erfüllte die Luft; Pferde wieherten, Sterbende ächzten, und Gespenster schrien und heulten überall auf den Strassen. O! Cäsar, dergleichen Dinge sind ganz unerhört, und ich fürchte mich davor.

Cäsar. Kann denn etwas vermieden werden, das die mächtigen Götter beschlossen haben? Cäsar wird doch ausgehn; denn diese Vorbedeutungen betreffen die Welt überhaupt eben so sehr, als mich.

Kalpurnia. Wenn Bettler sterben, sieht man keine Kometen; aber die flammenden Himmel verkündigen den Tod der Fürsten.

Cäsar. Feige Leute sterben lange vor ihrem Tode; der Tapfre schmeckt den Tod nur Einmal. Unter allen den Wundern, wovon ich je gehört habe, scheint mirs das Wundersamste, daß sich die Leute fürchten, da sie doch wissen, daß der Tod, dieß unvermeidliche Ende, kommen wird, wenn er kommen will. (Der Bediente kömmt zurück.) Was sagen die Auguren?

Bedienter. Sie möchten nicht gern, daß du heute ausgiengest. Als sie einem von den Opferthieren die Eingeweide ausnahmen, konnten sie kein Herz darunter finden.

(Geht ab.)

Cäsar. Das thun die Götter, um die Feigheit zu beschämen; Cäsar müßte ein Thier ohne Herz seyn, wenn er heute aus Furcht zu Hause bliebe. Nein, das wird Cäsar nicht. Die Gefahr weiß gar zu wohl, daß Cäsar noch gefährlicher ist, als sie. Wir sind zwey Löwen, die an Einem Tage geworfen wurden; und ich bin der älteste und furchtbarste; und Cäsar wird ausgehn.

Kalpurnia. Ach! deine Klugheit verliert sich leider in lauter Zuversicht! Geh heute nicht aus. Sag', es sey meine Furcht, die dich zu Hause hält, nicht die deinige. Wir wollen den Markus Antonius aufs Rathhaus schicken, und er soll sagen, du befindest dich heute nicht wohl. Auf meinen Knien bitt' ich dich darum.

Cäsar. Antonius soll sagen, ich sey nicht wohl; und, dir zu gefallen, will ich zu Hause bleiben. (Decius kömmt.) Hier ist Decius Brutus; er soll es ihnen sagen.

Decius. Heil dir, Cäsar! Guten Morgen, würdiger Cäsar! Ich komme, dich in den Senat abzuholen.

Cäsar. Du bist sehr zu gelegner Zeit gekommen, um dem Senat meinen Gruß zu melden, und ihm zu sagen, daß ich heute nicht kommen wolle — Nicht könne, wäre falsch — und es nicht wage wär' es noch mehr — Ich will heute nicht kommen. Sag' ihnen das, Decius.

Kalpurnia. Sag, er sey krank.

Cäsar. Soll Cäsar ihnen eine Lüge sagen lassen? Hab' ich im Schlachtfelde meinen Arm so weit ausgestreckt; und sollte mich scheuen, Grau-

härten die Wahrheit zu sagen? Decius, geh, und sag' ihnen, Cäsar wolle nicht kommen.

Decius. Laß mich, mächtigster Cäsar, doch einige Ursache wissen, damit man mich nicht auslache, wenn ich ihnen das sage.

Cäsar. Die Ursach ist in meinem Willen, ich will nicht kommen; das ist genug, den Senat zu befriedigen. Doch, zu deiner eignen Beruhigung, und aus Freundschaft gegen dich, will ich dir die Ursache sagen. Kalpurnia hier, mein Weib, hält mich zurück. Ihr träumte diese Nacht, sie sähe meine Bildsäule, die gleich einem Springbrunnen aus hundert Oeffnungen reines Blut ausprützte, und eine Menge muntrer Römer kamen lächelnd, und badeten ihre Hände darin. Dieß erklärt sie für Warnungen, und Vorbedeutungen eines drohenden Unglücks, und hat mich auf ihren Knien gebeten, heute zu Hause zu bleiben.

Decius. Dieser Traum bedeutet gerade das Gegentheil; es war ein schönes und glückliches Gesicht. Deine Bildsäule, die aus vielen Röhren Blut sprützet, worin so viele Römer lächelnd die Hände waschen, bedeutet, daß das grosse Rom von dir neu belebendes Blut saugen wird, und

daß große Männer sich drängen werden, um davon neue Farben, Wahrzeichen, und Reliquien zu erhalten. *) Das ist alles, was Kalpurnia's Traum bedeutet.

Cäsar. Deine Auslegung ist gut.

Decius. Das wird sie erst seyn, wenn du hören wirst, was ich dir sagen kann. Vernimm es gleich itzt. Der Senat hat beschlossen, heute dem mächtigen Cäsar eine Krone zu geben. Lässest du ihnen sagen, du wollest nicht kommen, so könnte sich ihre Gesinnung ändern. Ausserdem könnten einige leicht zur Spötterey Anlaß nehmen, und sagen: Laßt also den Senat bis auf ein andermal aus einander gehen, wenn Cäsars Frau

*) Dr. Warburton vermuthete hier eine Lücke, die Johnson mit Recht für unwahrscheinlich hält. Es ist, wie er bemerkt, einige Verworrenheit in dieser Rede, die mit Fleiß eine gewisse Pracht hat. Es sind hier zwey Anspielungen, die eine auf Wappenröcke, zu welchem Fürsten Zusätze machen, denen sie neue Farben und Wahrzeichen geben, und die andre auf Märtyrer, deren Blut man als eine heilige Reliquie aufbewahrt. Die Römer, sagt Brutus, kommen alle zu dir, wie zu einem Heiligen, um Reliquien zu erhalten, als zu einem Fürsten, um Ehrenzeichen zu bekommen.

bessere Träume haben wird. Will sich Cäsar nicht sehen lassen; werden sie da einander nicht zuflüstern: Seht ihrs? Cäsar fürchtet sich! — Vergieb mir, Cäsar; bloß meine eifrige, eifrige Liebe zu deinem Besten heißt mich so reden; und ängstliche Ueberlegung ist meiner Liebe untergeordnet.

Cäsar. Wie albern kommen nun deine Besorgnisse heraus, Kalpurnia! Ich schäme mich, daß ich ihnen nachgab. Gebt mir mein Gewand; denn ich will hingehen.

Brutus, Ligarius, Metellus, Kaska, Trebonius, Cinna, und Publius.

Cäsar. Seht, da kömmt Publius, mich abzuholen.

Publius. Guten Morgen, Cäsar.

Cäsar. Willkommen, Publius — Wie? Brutus, bist du auch schon so früh auf? Guten Morgen, Kaska — Kajus Ligarius, Cäsar war nie so sehr dein Feind, als dies Fieber, das dich ganz abgezehrt hat. Was ist die Glocke?

Brutus. Cäsar, es hat achte geschlagen.

Cäsar. Ich dank' euch für eure Müh und Höflichkeit — (Antonius kömmt.) Seht, auch Anto-

nius! der die Nächte durch schwärmt, ist doch schon auf — Guten Morgen, Antonius.

Antonius. Guten Morgen, ruhmwürdigster Cåsar.

Cåsar. Sag' ihnen, sie sollen sich drinnen fertig halten — Es ist nicht artig, daß ich so auf mich warten lasse — Nun, Cinna — nun, Metellus — wie stehts, Trebonius? — Ich hab' auf eine ganze Stunde Vorrath, mit euch zu reden. Vergeßt nicht, mich heute noch darum zu fragen. Bleibt nahe bey mir, damit ich euch nicht vergesse.

Trebonius. Das werd' ich thun, Cåsar — (beyseite) Ich will dir so nahe seyn, daß deine besten Freunde wünschen sollen, ich wäre weiter von dir gewesen.

Cåsar. Meine werthen Freunde, geht hinein, und trinkt erst ein wenig Wein mit mir; hernach wollen wir, gleich Freunden, gerades Weges mit einander gehen.

Brutus. (beyseite) Daß Gleich nicht immer einerley ist, o! Cåsar! — Mein Herz kehrt sich in mir um, wenn ich daran denke!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Eine Strasse, nahe beym Capitol.

Artemidor, der ein Papier liest.

Artemidor. „Cäsar, hüte dich vor Brutus; „nimm dich vor Kaßius in Acht; komm Kaska „nicht zu nahe; hab' ein Auge auf Cinna; traue „dem Trebonius nicht; beobachte Metellus Cim„ber genau; Decius Brutus ist dir nicht gut; „Kajus Ligarius ist von dir beleidigt. In allen „diesen Männern ist nur Eine Seele, und die „ist wider Cäsar gerichtet. Wenn du nicht un„sterblich bist, so sieh dich vor; Sicherheit giebt „der Verschwörung Raum. Die mächtigen Göt„ter beschützen dich!„

„Dein Freund, Artemidor.„

Ich will hier stehen bleiben, bis Cäsar vorbey kömmt, und ihm dieß als eine Bittschrift überreichen. Es kränkt mich in die Seele, daß Tugend nicht vor dem Zahn des Neides sicher leben kann. Wenn du dieß liesest, o Cäsar, so kannst du länger leben; wo nicht, so ist das Schicksal auf der Verräther Seite.

(Er geht ab.)

Portia und Lucius kommen.

Portia. Ich bitte dich, Bursche, lauf in das Rathhaus; halte dich nicht auf, mir zu antworten, sondern geh. Bist du noch nicht fort?

Lucius. Was soll ich denn sagen, Portia?

Portia. Ich möchte dich gern dort, und wieder hier gehabt haben, eh ich dir sagen kann, was du dort machen sollst — O! Standhaftigkeit! halte fest auf meiner Seite, stell' ein hohes Gebirge zwischen mein Herz und meine Zunge! Ich hab' eines Mannes Herz, aber nur eines Weibes Stärke. Wie schwer ist es für Weiber, ein Geheimniß bey sich zu behalten! — Bist du noch hier?

Lucius. Was soll ich machen, Portia? Aufs Kapitol laufen, und sonst nichts? Und dann wieder zu dir kommen, und sonst nichts?

Portia. Bringe mir Nachricht, Bursche, ob dein Herr wohl aussieht? Denn er gieng unpäßlich aus. Und gieb acht, was Cäsar thut, und ob viele Klienten sich zu ihm drängen — Horch, Bursche! was ist das für ein Geräusch?

Lucius. Ich höre nichts, Portia.

Portia. Gieb ja recht Achtung. Ich hörte einen Lärmen, wie von einem Gefechte; und der Wind bringt ihn vom Kapitol her.

Lucius. Wahrhaftig, ich höre nichts.

(Artemidor kömmt.)

Portia. Komm hieher Freund — wo kömmst du her?

Artemidor. Aus meinem Hause, werthe Frau.

Portia. Was ist die Glocke?

Artemidor. Ungefähr neun Uhr.

Portia. Ist Cäsar schon nach dem Kapitol gegangen?

Artemidor. Nein, noch nicht. Ich such' eben einen Platz, um ihn vorbey gehen zu sehen.

Portia. Du hast eine Bitte an Cäsar, nicht wahr?

Artemidor. Ja, ich hab' eine. Wenn's Cäsarn belieben wird, so gut gegen Cäsar zu seyn, und mich anzuhören, so werd' ich ihn bitten, sein eigner Freund zu seyn.

Portia. Wie? Ist dir etwas von einem Anschlage bewußt, der wider ihn gerichtet wäre?

Arte-

Artemidor. Ich weiß von keinem; aber ich befürchte viele. Guten Morgen. Die Strasse ist hier enge; das Gedränge von Rathsherren, Prätoren, und Klienten aus dem Volke, das um Cäsarn her ist, könnte einen schwachen Mann fast zu Tode drücken. Ich will mir einen freyern Platz suchen, um mit dem grossen Cäsar zu sprechen, wenn er vorüber geht.

(Er geht ab.)

Portia. Ich muß nach Hause gehn — Weh mir! wie schwach ist das weibliche Herz! — O! Brutus! Brutus! Der Himmel unterstütze dich in deinem Vorhaben! — Ganz gewiß hörte der Bursche, was ich sagte — Brutus hat ein Gesuch, das Cäsar nicht bewilligen wird — O! ich werde ganz ohnmächtig — Laufe, Lucius, und empfiehl mich meinem Gemahl — Sag' ihm, ich sey munter — Komm wieder zurück, und melde mir, was er dir gesagt hat.

(Sie gehn an verschiednen Seiten ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Strasse; das Kapitol offen, wo der Senat sitzt.

Trompeten. Cäsar, Brutus, Kaßius, Kaska, Decius, Metellus, Trebonius, Cinna, Antonius, Lepidus, Artemidor, Popilius, Publius, und der Wahrsager.

Cäsar. Der fünfzehnte März ist da.

Wahrsager. Ja, Cäsar; aber noch nicht vorbey.

Artemidor. Heil dir, Cäsar! — Lies diesen Zettel.

Decius. Trebonius bittet dich, bey guter Musse diese seine demüthige Bittschrift zu lesen.

Artemidor. O! Cäsar, lies die meinige zuerst; die meinige geht dich näher an; lies sie, grosser Cäsar!

Cäsar. Was mich selbst angeht, kann bis zuletzt bleiben.

Artemidor. Verschieb' es nicht, Cäsar; lies es sogleich.

Cäsar. Was? ist der Mensch verrückt?

Publius. Aus dem Wege, Kerl!

Cäsar. Warum drängt ihr euch mit euren Bittschriften auf der Strasse zu? Kommt aufs Kapitol.

(Cäsar geht ins Capitol; die übrigen folgen ihm.)

Popilius. (Zu Kaßius) Ich wünsche, daß eure heutige Unternehmung glücklich ausfalle.

Kaßius. Was für eine Unternehmung, Popilius?

Popilius. Lebe wohl.

Brutus. Was sagte Popilius Lena?

Kaßius. Er wünschte, daß unsre heutige Unternehmung glücklich ausfalle. Ich fürchte, man hat unser Vorhaben entdeckt.

Brutus. Sieh, wie er sich gegen Cäsar zudrängt. Gieb Acht auf ihn.

Kaßius. Kaska, sey geschwind, denn wir fürchten, daß man uns zuvorkomme. Brutus, was sollen wir machen? — Ist es entdeckt, so

soll entweder Kaßius oder Cäsar diesen Ort nie wieder verlassen; dann tödt' ich mich selbst.

Brutus. Sey standhaft, Kaßius. Popilius Lena spricht nicht von unsrer Sache; denn sieh, er lächelt, und Cäsar verändert sich nicht.

Kaßius. Trebonius weiß, wenn es Zeit ist. Siehst du, Brutus, wie er den Markus Antonius auf die Seite zieht?

Decius. Wo ist Metellus Cimber? Es ist Zeit, daß er seine Bittschrift Cäsarn überreiche.

Brutus. Er steht schon in Bereitschaft. Drängt euch näher hinzu, und unterstützt ihn.

Cinna. Kaska, du bist der erste, der die Hand ausstreckt.

Cäsar. Sind wir alle fertig? — Was sind es denn für Beschwerden, die Cäsar und sein Senat heben soll?

Metellus. (kniend) Erhabenster, mächtigster und gewaltigster Cäsar, Metellus Cimber wirft ein demüthiges Herz zu deinen Füssen — —

Cäsar. Ich muß dir Einhalt thun, Cimber — Dieses demüthige und unterwürfige Betragen könnte das Blut gewöhnlicher Menschen rege machen, und mit Bedacht abgefaßte Entschlüsse in

kindischen Wankelmuth verkehren. Sey nicht so thöricht, dir einzubilden, daß Cäsar ein so leicht empörtes Blut habe, daß es durch das, was Narren zerschmelzt, sich von seiner natürlichen Kälte austhauen lasse; ich meyne, durch glatte Worte, tief gekrümmte Verbeugungen, und ein verächtliches, hündisches Liebkosen. Dein Bruder ist durch einen Schluß des Senats verwiesen; wenn du dich niederwirfst, und schmeichelst, und für ihn bittest, so stoß' ich dich wie einen Hund vor mir weg. Wisse, Cäsar thut kein Unrecht, und läßt sich nicht ohne hinlängliche Gründe befriedigen.

Metellus. Ist denn keine würdigere Zunge, als die meinige, um mit einer Stimme, die in des grossen Cäsars Ohren lieblicher tönt, meines verbannten Bruders Rückkehr zu erbitten?

Brutus. Ich küsse deine Hand, aber nicht aus Schmeicheley, Cäsar, und bitte dich, dem Publius Cimber die freye Wiederkehr in sein Vaterland zu bewilligen.

Cäsar. Was! Brutus! —

Kaßius. Gnade, Cäsar! — Cäsar, Gna-

de! — Kaßius fällt dir zu Füssen, und bittet dich um die Entlassung des Publius Cimber.

Cäsar. Ich könnte mich leicht bewegen lassen, wenn ich wäre, wie ihr; wenn ich bitten könnte, um zu bewegen, so würden Bittende auch mich bewegen. Aber ich bin standhaft, wie der Polarstern, der an Treue, Festigkeit und Ausdauer seines Gleichen nicht am Firmament hat. Der Himmel ist mit unzähligen Funken geschmückt; sie sind alle Feuer, und jeder leuchtet; aber unter allen ist nur Einer, der niemals seinen Stand verändert. Eben so ist auch die Welt reichlich mit Menschen versehen; und Menschen sind Fleisch und Blut, und den Leidenschaften unterworfen. Indeß kenn' ich unter allen nur einen einzigen, der, von äusserer Bewegung unerschüttert, immer einerley Stand behauptet; und daß ich der sey, das laßt mich in diesem Fall ein wenig zeigen. Weil ich standhaft war, wurde Cimber verwiesen; und weil ich standhaft bin, soll er verwiesen bleiben.

Cinna. O! Cäsar —

Cäsar. Hinweg! — Willst du den Olymp aus seiner Stellen heben?

Decius. Grosser Cäsar —

Cäsar. Kniet nicht Brutus selbst vergebens?

Kaska. So reden denn Hände für mich!

(Sie ermorden den Cäsar.)

Cäsar. Auch du, Brutus? — So falle denn, Cäsar! (Er stirbt.)

Cinna. Freyheit! Freyheit! die Tyranney ist todt! — Lauft hinweg, ruft, schreyt es in den Strassen aus!

Kaßius. Laßt einige auf die Rednerstühle gehn, und ausrufen: Freyheit, Rettung, und Erlösung!

Brutus. Volk und Senat! erschreckt nicht; flieht nicht; bleibt stehen. Die Schuld der Ehrsucht ist bezahlt.

Kaska. Geh auf den Rednerstuhl, Brutus.

Decius. Und Kaßius auch.

Brutus. Wo ist Publius?

Cinna. Hier; ganz bestürzt über diesen Aufstand.

Metellus. Laßt uns dichte bey einander stehen, damit nicht etwann einige Freunde Cäsars = =

Brutus. Sprich nicht vom Zusammenstehen. Publius; sey ruhig; man hat nichts böses gegen

dich vor, noch gegen irgend einen andern Römer. Sag' ihnen das, Publius.

Kaßius. Und verlaß uns, Publius, damit nicht etwa der auf uns einstürmende Pöbel sich an deinem Alter vergreife.

Brutus. Thu das; und laß Niemand diese That verantworten, als uns, die Thäter.

(Trebonius kömmt.)

Kaßius. Wo ist Antonius?

Trebonius. Ganz erschrocken nach Hause geflohen. Männer, Weiber und Kinder sehen sich starr an, schreyen laut, und rennen davon, als wäre der jüngste Tag da.

Brutus. Ihr Göttinnen des Schicksals, wir sind auf alles gefaßt, was ihr beschlossen habt — Daß wir sterben müssen, wissen wir; nur die Zeit ist ungewiß; und sie in die Länge hinaus zu ziehen, ist alles, wornach der Mensch trachten kann.

Kaßius. O! wer zwanzig Jahre des Lebens abschneidet, der schneidet eben so viel Jahre der Todesfurcht ab.

Brutus. Ist das, so ist der Tod eine Wohlthat; so sind wir Cäsars Freunde, weil wir die Zeit seiner Todesfurcht verkürzt haben. — Bückt

euch, ihr Römer, bückt euch! *) und laßt uns unsre Hände in Cäsars Blute bis an den Ellbogen baden, und unsre Schwerter damit färben. Dann wollen wir gerade auf den Markt gehen, unsre blutrothen Waffen über unsre Häupter schwingen, und alle rufen: Friede! Rettung, und Freyheit!

Kaßius. Bückt und wascht euch also — (Sie tauchen ihre Schwerter in Cäsars Blut.) Nach wie vielen Jahrhunderten wird dieses unser heldenmüthiges Schauspiel in noch ungebornen Staaten, in noch unbekannten Sprachen, vorgestellt werden!

Brutus. Wie oft wird Cäsar zum Zeitvertreib bluten, der itzt an dem Fußgestell vom Pompejus Bildsäule eben so verächtlich, wie der Staub, liegt.

Kaßius. So oft das geschehen wird, wer-

*) Pope gab den übrigen Theil dieser Rede dem Kaska, weil er sie des sanften und philosophischen Charackters des Brutus für unwürdig hielt. Warburton machte diese Aenderung auch in seiner Ausgabe. Ich glaube indeß mit Theobald, daß Brutus, so wie er die ganze That ansah, gar wohl diesen Vorschlag thun konnte; und Plutarch nennt ihn in der Erzählung ausdrücklich, woraus der Dichter diesen Umstand nahm.

den wir die Männer genannt werden, die ihrem Vaterlande die Freyheit wiedergaben.

Decius. Nun, wollen wir gehen?

Kaßius. Ja, alle mit einander. Brutus soll uns aufführen, und mit den kühnsten und edelmüthigsten Römern wollen wir ihm folgen.

(Es kömmt ein Bedienter.)

Brutus. Sachte, wer kömmt da? — Ein Freund des Antonius.

Bedienter. (kniend) So, Brutus, befahl mein Herr mir zu knien; so hieß Markus Antonius mich niederfallen; und so befahl er mir, in den Staub hingeworfen, zu sagen: Brutus ist edel, weise, tapfer, und tugendhaft; Cäsar war mächtig, kühn, königlich, und liebreich; sag' ich liebe den Brutus, und ehre ihn; sag' ich fürchtete den Cäsar, ehrte ihn, und liebte ihn. Wenn Brutus dem Antonius Sicherheit versprechen will, damit er zu ihm kommen, und von ihm vernehmen möge, womit Cäsar den Tod verdient habe, so wird Markus Antonius den todten Cäsar nicht so sehr lieben, als den lebenden Brutus, sondern wird dem Glück und der Parthey des edeln Brutus durch alle Gefahren der itzigen

verwirrten Umstände mit redlicher Treue folgen. So sagt Antonius, mein Herr.

Brutus. Dein Herr ist ein weiser und tapfrer Römer; nie hielt ich ihn für weniger. Sag' ihm, wenn es ihm beliebe, hieher zu kommen, so soll er befriedigt werden, und, auf meine Ehre, unversehrt wieder hinweg gehen.

Bedienter. Ich will ihn sogleich herholen.

(Geht ab.)

Brutus. Ich weiß, wir werden ihn zum Freunde haben.

Kaßius. Ich wünsch' es; aber mein Herz fürchtet ihn sehr, und meine Ahndung ist hier gar nicht am unrechten Orte.

(Antonius kömmt.)

Brutus. Da kömmt Antonius — Willkommen, Markus Antonius.

Antonius. O! mächtiger Cäsar! liegst du so tief erniedrigt? Sind alle deine glorreichen Siege, Eroberungen, Triumphe und Trophäen in diesen engen Raum zusammen geschrumpft? — Fahre wohl! — Ich weiß nicht, ihr Männer, was ihr noch vorhabt, wer sonst noch Blut lassen soll, wer euch sonst noch zu schnell aufgeschos-

sen scheint. Soll ich es selbst seyn, so ist keine Stunde so geschickt dazu, als Cäsars Todesstunde; kein Werkzeug halb so viel werth, als diese eure Schwerter, die durch das edelste Blut der ganzen Welt köstlich geworden sind. Ich bitt' euch, wenn ich euch zuwider bin, itzt gleich, so lang' eure purpurnen Hände noch rauchen und dampfen, vollzieht euren Willen. Leb' ich auch noch tausend Jahr; so werd' ich nie wieder so viel Lust haben, zu sterben. Kein Platz dazu wird mir je so gefallen, als hier, neben Cäsar, und keine Werkzeuge des Todes werden mir so erwünscht seyn, als ihr, die auserlesensten und heldenmüthigsten Seelen dieses Zeitalters.

Brutus. O! Antonius, begehre nicht den Tod von uns. Wenn wir dir gleich itzt blutdürstig und grausam scheinen müssen, wenn du unsre Hände, und diese eben vollzogne That ansiehst; so siehst du doch nur unsre Hände, und diese blutige That, die sie verrichtet haben; unsre Herzen siehst du nicht; sie sind voller Mitleid; und Mitleid mit Roms allgemeiner Noth hat diese That an Cäsarn verübt — Ein Mitleid vertreibt das andre, Gegen dich aber, Markus Antonius,

haben unsre Schwerter bleyerne Spitzen. Unsre Arme, durch diesen Mord gestärkt, *) und unsre Herzen, brüderlich dazu verbunden, nehmen dich mit völlig liebreicher Freundschaft, guten und ehrerbietigen Gesinnungen, auf.

Kaßius. Deine Stimme soll bey der Vertheilung neuer Würden eben so viel gelten, als irgend eine.

Brutus. Gedulde dich nur, bis wir die Menge beruhigt haben, die vor Furcht ganz ausser sich ist. Hernach wollen wir dir die Ursache sagen, warum ich, der ich Cäsarn liebte, als ich ihn niederstieß, so verfahren habe.

Antonius. Ich zweifle nicht an deiner Weisheit. Jeder von euch reiche mir seine blutige Hand. Zuerst, Markus Brutus, will ich deine Hand nehmen — dann, Kajus Kaßius, die dei-

---

*) So erklärt Steevens die alte Leseart, *in strength of malice*, wofür Pope und die folgenden Herausgeber *exempt from* malice lesen, und den Ausdruck: our hearts of brother's temper, die man sonst für Herzen voll brüderlicher Gesinnung gegen Antonius zu nehmen schien.

nige — nun deine, Decius Brutus — nun deine; Metellus — deine, Cinna — und, mein tapfrer Kaska die deine — und zuletzt, wiewohl mit nicht geringerer Freundschaft, die deine, guter Trebonius. Ihr Freunde alle — ach! was soll ich sagen? Meine Ehre steht itzt auf so schlüpfrigen Grunde, daß ihr mich für einen von zwey schlechten Leuten halten müßt, für eine feige Memme, oder für einen Schmeichler — Daß ich dich liebte, Cäsar, o! das ist wahr; wenn denn dein Geist itzt auf uns herabblickt, muß es ihn dann nicht schmerzlicher, als dein Tod, betrüben, wenn er sieht, daß dein Antonius mit deinen Feinden sich aussöhnt, daß er ihre blutigen Hände drückt, o! du Edelmüthigster! selbst in Gegenwart deines Leichnams? Hätt' ich so viel Augen, als du Wunden hast, die so viel Thränen, wie sie Blut, hervorströmten, so würde mir das besser anstehen, als ein Bündniß der Freundschaft mit deinen Feinden zu schliessen. Vergieb mir, Julius! — Hier fiel man dich an, du edler Hirsch! hier fielst du; und hier stehn deine Jäger, mit deinem Raube geschmückt, mit deinem Blute gefärbt! O! Welt, du warst der Wald dieses Hirsches, und wahr-

lich er, o Welt! war das Herz *) von dir. Wie ähnlich einem von vielen Fürsten erlegten Wilde du da liegst!

Kaßius. Markus Antonius —

Antonius. Vergieb mir, Kajus Kaßius; die Feinde Cäsars werden das sagen; es ist also das wenigste, was ein Freund sagen kann.

Kaßius. Ich verdenk' es dir nicht, daß du Cäsarn so erhebst; aber was für einen Vertrag denkst du mit uns einzugehn? Willst du mit unter die Zahl unsrer Freunde gehören, oder sollen wir gehn, und auf dich nicht weiter rechnen?

Antonius. Deswegen faßt' ich euch bey der Hand; aber, ich gesteh es, ich ward andrer Meynung, als ich auf Cäsar niedersah. Ich bin euer aller Freund, und lieb' euch alle; in der Hoffnung, daß ihr mich davon überführen werdet, warum und worin Cäsar gefährlich war.

Brutus. Sonst wäre dieß freylich ein unmenschliches Schauspiel. Unsre Gründe sind so wichtig und dringend, daß sie dich befriedigen müßten, Antonius, wärst du auch Cäsars Sohn.

(* Ein Spiel mit dem ähnlichen Klange der Worte *heart* (das Herz) und *hart* (ein Hirsch.)

Antonius. Das ist alles, was ich verlange. Uebrigens bitt' ich nur, daß ich seinen Leichnam auf den Markt bringen, und auf dem Rednerstuhl ihm die letzte Freundschaft durch eine Leichenrede beweisen dürfe.

Brutus. Das magst du thun, Markus Antonius.

Kaßius. Brutus, Ein Wort — (beyseite) Du weißt nicht, was du thust; erlaub es nicht, daß Antonius ihm eine Leichenrede halte. Kannst du wissen, wie viel Eindruck das bey dem Volke macht, was er sagen wird?

Brutus. Erlaube mir, daß ich zuerst den Rednerstuhl besteige, und die Ursachen von unsers Cäsars Tode vortrage. Ich will hinzusetzen, daß Antonius alles, was er sagen werde, mit unsrer Erlaubniß und Genehmigung sage, und daß wir es zufrieden sind, daß Cäsar mit aller anständigen und gehörigen Feyerlichkeit bestattet werde. Das wird unsrer Sache mehr vortheilhaft, als nachtheilig seyn.

Kaßius. Ich weiß nicht, wie es gehen wird; mir gefällt es nicht.

Brutus. Markus Antonius, hier nimm Cä-

sars Leichnam. Du mußt in deiner Leichenrede uns keine Vorwürfe machen, sondern alles mögliche Gute von Cäsar sagen. Sag' auch, du thuest es auf unsre Erlaubniß; sonst sollst du gar nichts mit seiner Bestattung zu thun haben. Du sollst auf eben dem Rednerstuhle reden, den ich betreten werde, und erst, wenn meine Rede geendigt ist.

Antonius. Es mag so seyn; ich verlange nichts weiter.

Brutus. So macht denn Anstalt zum Leichbegängniß, und folgt uns nach.

(Die Verschwornen gehn ab.)

Antonius. (allein.) O! vergieb mir, du blutender Leichnam! daß ich so mild und freundlich gegen deine Mörder bin. Du bist der Ruin des edelsten Mannes, der je in dem Laufe der Zeiten gelebt hat. Wehe der Hand, die dieß kostbare Blut vergoß! — Ueber deinen Wunden — die, gleich stummen Münden, ihre rothen Lippen öffnen, um meine Zunge zu bitten, ihnen ihre Sprache zu leihen — weissag' ich es: ein Fluch wird die Glieder der Menschen lähmen! einheimische Wuth, und wilder Bürgerkrieg wird alle Gegenden Italiens ängstigen! Blut und Verhee-

rung werden so gewöhnlich, und schreckliche Auftritte so alltäglich seyn, daß Mütter dazu lächeln werden, wenn sie ihre Kinder von den Händen des Kriegers geviertheilt sehen; die Gewonheit unmenschlicher Thaten wird alles Mitleid verbannen, und Cäsars nach Rache schnaubender Geist, eine von der Hölle noch glühende Furie an seiner Seite, wird in diesen Gegenden mit eines Monarchen Stimme zum Mord auffodern, und die Hunde des Krieges los lassen, bis diese schändliche That über die Erde hinaus den Geruch von todten Leichnamen verbreitet, die nach Begräbniß ächzen. (Es kömmt ein Bedienter.) Du dienst dem Oktavius Cäsar, nicht wahr?

Bedienter. Ja, Markus Antonius.

Antonius. Cäsar schrieb ihm, daß er nach Rom kommen sollte.

Bedienter. Er hat den Brief erhalten, und ist schon auf der Herreise. Mir befahl er, dir vorher zu melden — (indem er den Leichnam sieht.) O! Cäsar!

Antonius. Dein Herz schwillt; geh auf die Seite, und weine. Betrübniß, seh ich, ist ansteckend; denn meine Augen giengen über, als ich diese

Tropfen des Schmerzens in den deinigen sah. Kömmt dein Herr?

Bedienter. Er wird diese Nacht nur sieben Meilen von Rom schlafen.

Antonius. Eile schleunigst zurück, und meld' ihm, was vorgefallen ist. Hier ist ein trauervolles Rom, ein gefährliches Rom, kein Rom,*) wo für Oktavius Sicherheit ist! Eile, und sag' ihm das. Doch nein, warte noch, bis ich diesen Leichnam auf den Markt gebracht, und durch meine Rede einen Versuch gemacht habe, wie das Volk das grausame Verfahren jener blutdürstigen Männer aufnimmt. Je nachdem dieß ausfallen wird, kannst du dann dem jungen Oktavius von dem Zustand der Sachen Nachricht geben — Leih mir deine Hand. (Sie gehn mit Cäsars Leichnam ab.)

Zweyter Auftritt.

Der Markt.

Brutus, Kaßius, und das Volk.

Volk. Wir wollen Rechenschaft haben; man geb' uns Rechenschaft!

---

*) Vielleicht wieder ein Spiel mit den Wörtern *Rome* und *Room*, wie oben.

Brutus. So folgt mir, und gebt mir Gehör, meine Freunde. Kaßius, geh du in die andre Strasse, daß die Menge sich vertheile — Die mich wollen reden hören, laß hier bleiben; die dem Kaßius folgen wollen, mögen mit ihm gehen; so sollen sie öffentlich die Gründe für Cäsars Tod hören.

Einer aus dem Volk. Ich will Brutus reden hören.

Ein anderer. Ich will Kaßius hören, damit wir ihre Gründe gegen einander halten können, wenn wir Jeden einzeln vernommen haben.

(Kaßius geht mit einigen aus dem Volk ab; Brutus besteigt den Rednerstuhl.)

Ein dritter. Der edle Brutus ist auf dem Rednerstuhl; stille!

Brutus. *) Seyd ruhig, bis ich schliesse! —

---

*) Ich habe schon anderswo (Uebers. des Versuchs über Shakespear's Genie und Schriften, S. 291.) angemerkt, daß ich dem Tadel Dr. Warburton's, der diese Rede des Brutus unnatürlich, geschroben, und gezwungen findet, nicht so ganz beystimme. Noch weniger ist mir itzt seine Vermuthung wahrscheinlich, daß die Schreibart dieser Rede eine verfehlte Nachahmung jener Lakonischen Kürze seyn sollte, die Plutarch dem

Römer, Mitbürger, und Freunde! hört mich für mich sprechen, und seyd stille, damit ihr hören könnt. Glaubt mir auf meine Ehre, und zieht meine Ehre in gehörige Betrachtung, damit ihr glauben könnt. Beurtheilt mich nach eurer verständigen Einsicht, und sammelt allen euren Verstand, damit ihr desto besser urtheilen könnt. Ist einer in dieser Versammlung, der ein herzlicher Freund Cäsars war, so sag' ich ihm, Brutus liebte Cäsarn nicht weniger, als er. Wenn dann dieser Freund fragt: Warum stand denn Brutus wider Cäsarn auf? so ist meine Antwort: Nicht, weil ich Cäsarn weniger, sondern weil ich Rom stärker liebte. Wolltet ihr denn lieber, daß Cäsar lebte, und ihr alle als Sklaven stürbet; oder, daß Cäsar todt wäre, um alle als freye Römer zu leben? Weil Cäsar mich liebte, wein' ich um ihn; weil er glücklich war, freue ich mich darüber; weil er tapfer war, ehr' ich ihn; aber weil er herrschsüchtig war,

---

Brutus beylegt. Eher würde ich, mit Steevens, die kurzen Sätze dieser Rede für eine Nachahmung der Schreibart in geistlichen und weltlichen Reden halten, die zu des Dichters Zeiten gewöhnlich war.

tödtete ich ihn. Hier sind Thränen um seine Freundschaft, Freude über sein Glück, Ehre für seine Tapferkeit, und Tod für seinen Ehrgeitz. Wer ist unter euch so niederträchtig, daß er gern ein Sklave seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist unter euch so rauh, daß er kein Römer seyn möchte? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Wer ist hier so verworfen, daß er sein Vaterland nicht liebe? Ist es einer, so red' er; denn ihn hab' ich beleidigt. Ich halt' ein, um eine Antwort zu hören.

Alle. Keiner, Brutus, keiner!

Brutus. So hab' ich keinen beleidigt — Ich habe dem Cäsar nicht mehr gethan, als ihr dem Brutus thun sollt. Die Ursache seines Todes ist auf dem Kapitol eingeschrieben; der Ruhm seiner wahren Verdienste ist nicht verkleinert; und die Verschuldungen, für die er den Tod litt, sind nicht übertrieben.

Markus Antonius kömmt mit Cäsars Leiche.

Brutus. Hier kömmt sein Leichnam, von Markus Antonius betrauert, der zwar an seinem

Tode keinen Theil hatte, aber doch den Vortheil seines Sterbens, eine Ehrenstelle im Staat, haben soll; und wer unter euch soll das nicht? Ich verlaß' euch mit dieser Erklärung: So, wie ich meinen besten Freund für die Wohlfahrt Roms getödtet habe, so hab' ich eben den Dolch für mich selbst, so bald es meinem Vaterlande gefällt, meines Todes zu bedürfen.

Alle. Lebe, Brutus, lebe lebe!

Einer aus dem Volk. Führt ihn im Triumph nach seinem Hause zurück.

Ein Zweyter. Setzt ihm eine Bildsäule bey seinen Voreltern!

Ein Dritter. Er soll Cäsar seyn!

Ein Vierter. Cäsars rühmliche Eigenschaften sollen in Brutus gekrönt werden!

Erster. Wir wollen ihn mit Jauchzen und Frohlocken nach Hause begleiten.

Brutus. Meine Mitbürger — —

Zweyter. Stille! stille! Brutus redet.

Erster. Holla! stille!

Brutus. Liebe Mitbürger, laßt mich allein weggehn, und bleibt, mir zu gefallen, bey Antonius hier. Erweiset der Leiche Cäsars diese letzte

Ehre, und gebt seiner Rede Gehör, die Cäsars Ruhm zur Absicht hat. Markus Antonius hat von uns die Erlaubniß, sie zu halten. Ich bitt' euch, bleibt alle hier, bis Antonius ausgeredet hat, und laßt mich allein gehen.

(Er geht ab.)

Erster aus den Volke. Haltet! he! wir wollen Markus Antonius anhören.

Dritter. Laßt ihn auf den Redstuhl steigen, wir wollen ihn anhören. Edler Antonius, geh hinauf.

Antonius. Ich bin euch, um Brutus willen, verbunden.

Vierter. Was sagt er von Brutus?

Dritter. Er sagt, er halte sich uns allen, um Brutus willen verbunden.

Vierter. Es wär' am besten, er redte hier nichts Böses von Brutus.

Erster. Dieser Cäsar war ein Tyrann.

Dritter. Ganz gewiß. Wir sind glücklich, daß Rom seiner los ist.

Zweyter. Stille, wir wollen hören, was Antonius zu sagen hat.

Antonius. Meine werthen Römer — —

Alle. Stille! holla! laßt uns zuhören.

Antonius. Freunde, Römer, Mitbürger, gebt mir Gehör. Ich komme, Cäsars Leiche zu bestatten, nicht, ihn zu loben. Das Böse, das man thut, lebt noch nach uns; das Gute wird oft mit unsern Gebeinen eingescharrt. So sey es auch mit Cäsar. Der edle Brutus hat euch gesagt, Cäsar sey herrschsüchtig gewesen; war er das, so war es ein schweres Vergehen: und Cäsar hat auch schwer dafür gebüßt. Auf Erlaubniß des Brutus und der übrigen — und Brutus ist ein ehrenwerther Mann, und das sind sie alle, lauter ehrenwerthe Männer! — komm' ich hieher, Cäsars Leichenrede zu halten. Er war mein Freund, treu und gerecht gegen mich; doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwerther Mann. Er hat manche Gefangene mit nach Rom gebracht, deren Lösegelder die öffentlichen Schätze mehrten; scheint euch das an Cäsar herrschsüchtig? — Wenn die Armen schrien, so weinte Cäsar; Herrschsucht sollte doch aus stärkerm Stof gewebt seyn. Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und Brutus ist ein ehrenwerther Mann. Ihr habt alle gesehen, daß ich ihm

bey den Luperkalien dreymal eine königliche Krone anbot, und daß er sie dreymal ausschlug. War das Herrschsucht? — Doch, Brutus sagt, er war herrschsüchtig; und wahrlich, er ist ein ehrenwerther Mann. Ich rede nicht, um das zu widerlegen, was Brutus gesagt hat; sondern ich bin hier, zu sagen, was ich weiß. Ihr alle liebtet ihn einst, nicht ohne Ursache; was für eine Ursach hält euch denn ab, um ihn zu trauren? O! Vernunft! Du bist zu den dummen Thieren geflohen, und Menschen haben ihren Verstand verloren! — Habt Geduld mit mir; mein Herz ist dort im Sarge bey Cäsarn; und ich muß inne halten, bis es zu mir zurück kehrt.

Erster aus dem Volk. Mich dünkt, es ist viel Vernunft in seinen Reden. Wenn du die Sache recht überlegst, so ist Cäsarn groß Unrecht geschehen.

Dritter. Meynt ihr das, Leute? — Ich fürcht', es wird ein schlimmerer an seine Stelle kommen.

Vierter. Habt ihr bemerkt, was er sagte? Er wollte die Krone nicht annehmen. Es ist also gewiß, daß er nicht herrschsüchtig war.

Erster. Wenn das ist, so werden gewisse Leute theuer dafür büssen.

Zweyter. Der gute Mann! — Seine Augen sind feuerroth vom Weinen.

Dritter. Es ist kein edlerer Mann in ganz Rom, als Antonius.

Vierter. Gebt acht! er fängt wieder an zu reden.

Antonius. Nur gestern noch hätte Ein Wort von Cäsar gegen die ganze Welt gegolten; nun liegt er da, und auch der Aermste versagt ihm seine Achtung. O! ihr Leute, wär' ich Willens, eure Herzen und Gemüther zu Wuth und Aufruhr zu reitzen, so würd' ich dem Brutus und Kaßius Uebels zufügen, die, wie ihr alle wißt, ehrenwerthe Männer sind. Aber ich will ihnen nichts Uebels thun; lieber will ich dem Todten, mir selbst, und euch Unrecht thun, als daß ich solchen ehrenwerthen Männern ein Leid zufügen sollte. Aber hier ist ein Pergament, mit Cäsars Siegel; ich fand es in seinem Zimmer; es ist sein letzter Will. Laßt das Volk nur sein Testament hören — welches ich, vergebt es mir, nicht abzulesen denke — da würden alle hingehn, und des todten Cäsars

Wunden küssen; und ihre Tücher in sein geweihtes Blut tauchen, würden um ein Haar von ihm zum Andenken bitten, und auf dem Todbette in ihrem letzten Willen dieses Haars gedenken, und es ihren Nachkommen als ein reiches Erbtheil vermachen.

Vierter. Wir wollen das Testament hören; lies es, Markus Antonius!

Alle. Das Testament! Das Testament! — Wir wollen Cäsars Testament hören!

Antonius. Habt Geduld, meine Freunde; ich darf es euch nicht vorlesen; es ist nicht rathsam, daß ihr erfahret, wie lieb euch Cäsar hatte. Ihr seyd nicht Holz, ihr seyd nicht Steine; ihr seyd Menschen; und, da ihr Menschen seyd, so würd' euch das Anhören seines Testaments in Flammen setzen, es würd' euch rasend machen. Es ist gut, wenn ihrs nicht wißt, daß ihr seine Erben seyd; denn wüßtet ihrs, o! was würde daraus entstehen?

Vierter. Lies das Testament; wir wollen es hören, Antonius. Du mußt uns das Testament lesen, Cäsars Testament!

Antonius. Wollt ihr ruhig seyn? Wollt ihr ein wenig warten? — Ich bin zu weit gegangen, daß ich euch davon gesagt habe — Ich fürcht', ich beleidige die ehrenwerthen Männer, die Cäsarn ermordet haben — ich fürcht' es!

Vierter. Sie waren Verräther! — — Ha! ehrenwerthe Männer!

Alle. Das Testament! das Testament!

Zweyter. Sie waren Bösewichter, Mörder! — Das Testament! lies es ab!

Antonius. Ihr wollt mich also zwingen, euch das Testament zu lesen? So schließt denn einen Kreis um Cäsars Leichnam, und laßt mich euch den zeigen, der das Testament gemacht hat. Soll ich hinab steigen? Wollt ihr mirs erlauben?

Alle. Steig herab!

Zweyter. Komm herunter!

(Er steigt vom Rednerstuhl.)

Dritter. Wir erlauben dirs.

Vierter. Macht einen Kreis; tretet herum.

Erster. Zurück von der Baare! weg von dem Leichnam!

Zweyter. Platz für Antonius! den höchst edeln Antonius!

Antonius. Nun, drängt nicht so auf mich zu; bleibt von weitem stehn!

Alle. Zurück! Platz! bleibt zurück!

Antonius. Habt ihr Thränen, so macht euch gefaßt, sie itzt zu vergiessen. Ihr alle kennt diesen Mantel; ich erinnre mich noch, als ihn Cäsar zum erstenmal anlegte; es war an einem Sommerabend, in seinem Zelt, an dem Tage, da er die Nervier geschlagen hatte. — Seht, hier drang des Kaßius Dolch hindurch — Seht, was für einen Riß der neidische Kaska machte! — Hier gieng der Stoß des geliebten Brutus hindurch; und wie er seinen verwünschten Stahl wieder zurückzog, seht, wie Cäsars Blut folgte! — als wär' es zur Thür hinaus gestürzt, um zu wissen, ob es Brutus sey, oder nicht, der so unfreundlich anpochte; denn Brutus, wie ihr wißt, war Cäsars Engel. Urtheilt, o ihr Götter! wie sehr Cäsar ihn liebte! Dieser war der unfreundlichste Stoß von allen. Denn als der edle Cäsar sah, daß auch Brutus nach ihm stieß, da überwand ihn auf einmal der Undank, stärker, als die Waffen der Verräther; da brach sein heldenmüthiges Herz; er hüllte sein Gesicht in seinen

Mantel, und an dem Fußgestelle von Pompejens Bildsäule, von welcher die ganze Zeit über Blut herabfloß, *) fiel der grosse Cäsar. O! welch ein Fall war das, meine Mitbürger! Da fiel ich, da fielt ihr, da fielen wir alle, indeß blutgierige Verrätherey über uns frohlockte. O! nun weint ihr; und, ich seh es, ihr fühlt den Eindruck des Mitleids. Das sind edle Thränen! — Ihr guten Seelen, weint ihr schon, da ihr nur unsers Cäsars durchstochnes Gewand seht? Blickt hieher; hier ist er selbst, zerfetzt, wie ihr seht, von Verräthern!

Erster aus dem Volke. O! kläglicher Anblick!

Zweyter. O! der edle Cäsar!

Dritter. O! jammervoller Tag!

Vierter. Die Verräther! Die Bösewichter!

Erster. O! des blutigen Anblick!

Zweyter. Wir wollen Rache haben, Rache!—

*) Entweder, nach Johnsons Erklärung, so, daß Cäsars Blut an die Bildsäule sprützte, und davon herab tröpfelte; oder, wie Steevens meynt, in einer poetischen Hyperbel, daß selbst die Bildsäule des Pompejus blutige Thränen über diese That vergossen habe.

Hinweg! — sucht — brennt — sengt — mordet — schlagt todt! — Laßt keinen Verräther am Leben!

Antonius. Wartet, meine Mitbürger —

Erster. Stille doch! — Hört doch den edeln Antonius!

Zweyter. Wir wollen ihn hören! wollen ihm anhangen! — wollen mit ihm sterben!

Antonius. Werthe Freunde, theure Freunde, laßt euch nicht zu einem so plötzlichen Anfall von Meuterey hinreissen. Die diese That gethan haben, sind ehrenwerthe Männer; was sie für besondre Beschwerden wider ihn hatten, die sie dazu antrieben, das weiß ich leider! nicht. Sie sind Männer von Klugheit und Ehre, und werden sich ohne Zweifel vor euch darüber verantworten. Ich komme nicht, ihr Freunde, euch eure Herzen wegzustehlen; ich bin kein Redner, wie Brutus; sondern, wie ihr wißt, ein ehrlicher, offenherziger Mann, der seinen Freund liebt. Das wußten die auch gar wohl, die mir Erlaubniß gaben, öffentlich von ihm zu reden. Denn ich habe weder schriftlichen Entwurf, *) noch Worte, noch Ansehen;

*) Nach der alten Leseart: For I have neither *writ*.

sehen; weder Gebehrdensprache, noch Vortrag, noch Gewalt der Beredsamkeit, um der Leute Blut rege zu machen; ich rede nur schlecht und recht. Ich sag' euch, nur was ihr selbst schon wißt, zeig' euch des liebreichen Cäsars Wunden, diese armen, armen, stummen Wunden, und heisse sie für mich reden. Aber, wär' ich Brutus, und Brutus wäre Antonius, dann wär' ein Antonius da, der eure Gemüther aufwiegeln, und in jede Wunde Cäsars eine Zunge legen würde, die sogar die Steine von Rom zur Empörung und Meuterey ermunterte.

Alle. Wir wollen Meuterey — —

Einer. Wir wollen des Brutus Haus anzünden.

Dritter. Hinweg also, kommt, sucht die Verschwornen!

Antonius. Hört mich nur noch, meine Mitbürger, hört mich noch reden.

Alle. Stille! he! hört Antonius, den edelsten Antonius!

Antonius. Nein, Freunde, ihr wollt was thun, ohne zu wissen, was ihr thut. Womit hat denn Cäsar so sehr eure Liebe verdient? Ach!

das wißt ihr noch nicht. So muß ichs euch denn sagen. Ihr habt das Testament vergessen, wovon ich sagte.

Alle. Es ist wahr! — Das Testament! — Wir wollen warten, und das Testament hören.

Antonius. Hier ist das Testament, unter Cäsars Siegel. Einem jeden Römischen Bürger, jedem einzelnen Manne giebt er fünf und siebenzig Drachmen.

Zweyter. Der großmüthige Cäsar! — Wir wollen seinen Tod rächen.

Dritter. Der königliche Cäsar!

Antonius. Hört mich ruhig an.

Alle. Stille, holla!

Antonius. Ferner vermacht er euch alle seine Spaziergänge, seine eignen Lustwälder und neu gepflanzte Baumgärten, disseits der Tiber; *) ver-

---

*) Für on *this* side Tiber liest Theobald: on *that* side, d. i. jenseits der Tiber, welches freylich der Nachricht zufolge richtiger ist, die uns die alten Schriftsteller von der Lage der Gärten Cäsars geben. Auch Plutarch, aus dem der Dichter schöpfte, sagt in der hieher gehörigen Stelle von diesen Gärten: πέραν τȣ̃ ποταμȣ̃. Dieß übersetzt aber der alte Englische Dolmetscher: on *this* side of the river — *S. Farmer's* Essay, p. 12.

macht sie euch und euren Erben auf ewig, zum allgemeinen Vergnügen, um darin zu spazieren, und euch zu ergötzen. Das war noch ein Cäsar! Wenn wird so einer wieder kommen?

Einer. Nimmermehr! nimmermehr! — Kommt, fort, fort! Wir wollen seinen Leichnam auf dem heiligen Platz verbrennen, und mit den Bränden alle Häuser der Verräther anstecken. Tragt die Leiche fort.

Zweyter. Geht, holt Feuer!

Dritter. Brecht Bänke ab!

Vierter. Brecht Sitze, Fensterladen, brecht alles ab!

(Die aus dem Volk gehn mit der Leiche ab.)

Antonius. Nun mag es wirken! — Unheil! du bist nun einmal im Gange; nimm itzt, welchen Lauf du willst! — (Es kömmt ein Bedienter.) Was giebts, Freund?

Bedienter. Oktavius ist schon in Rom angekommen.

Antonius. Wo ist er?

Bedienter. Er und Lepidus sind in Cäsars Hause.

Antonius. Ich gehe gleich dahin, um ihn

zu besuchen; er kömmt wie gerufen. Das Glück ist aufgeräumt, und wird uns bey dieser guten Laune alles geben.

Bedienter. Ich hört' ihn sagen, Brutus und Kaßius wären, wie unsinnig, aus den Thoren von Rom hinausgeritten.

Antonius. Vermuthlich haben sie erfahren, wie ich das Volk rege gemacht habe. Bringe mich zum Oktavius. (Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Cinna, der Poet, *) und nach ihm einige aus dem Volke.

Cinna. Ich träumte diese Nacht, ich schmause mit Cäsarn, und meine Phantasie ist mit unglücklichen Vorstellungen erfüllt. Ich habe keine Lust, aus dem Hause zu gehen; und doch hab' ich nothwendige Geschäfte.

Einer aus dem Volk. Wie heissest du?

Zweyter. Wo gehst du hin?

Dritter. Wo wohnst du?

---

*) Der Inhalt dieser Scene, und die Anekdote dieses unglücklichen Schicksals des Dichters Helvius Cinna, wird vom Plutarch erzählt.

Vierter. Bist du verheyrathet, oder ein Junggesell?

Zweyter. Antworte einem Jeden ohne Umstände.

Erster. Ja, und kurz.

Vierter. Ja, und gescheidt.

Dritter. Ja, und die Wahrheit, das rath' ich dir.

Cinna. Wie ich heisse? Wo ich hingehe? Wo ich wohne? Ob ich verheyrathet, oder ein Junggesell bin? Um also Jedem von euch ohne Umstände, kurz, gescheidt, und die Wahrheit zu antworten: Gescheidt, sag' ich, bin ich ein Junggesell.

Zweyter. Das heißt soviel, daß alle, die heyrathen, nicht gescheidt sind. Ich fürchte, das kostet dich eine Tracht Prügel. Nur weiter, ohne Umwege.

Cinna. Ohne Umwege, geh ich zu Cäsars Leichbegängniß.

Erster. Als Freund oder Feind?

Cinna. Als Freund.

Zweyter. Das war ohne Umwege geantwortet.

Vierter. Deine Wohnung? — Kurz!

Cinna. Kurz, ich wohne beym Kapitol.

Dritter. Deinen Namen, Freund? — Und die Wahrheit!

Cinna. In Wahrheit, mein Name ist Cinna.

Erster. Reißt ihn in Stücke; er ist ein Verschworner!

Cinna. Ich bin Cinna, der Poet, Cinna, der Poet!

Vierter. Zerreißt ihn für seine schlechten Verse! Zerreißt ihn für seine schlechten Verse!

Cinna. Ich bin nicht Cinna, der Verschworne.

Vierter. Das macht nichts; er heißt Cinna; reißt ihm seinen Namen aus dem Herzen, und hernach laßt ihn laufen.

Dritter. Zerreißt, zerreißt ihn! — Kommt! — Brände! — he! — Feuerbrände! — nach des Brutus, des Kaßius Hause! — Verbrennt alles! — Einige hin nach des Decius Hause — andre nach Kaska's — andre nach des Ligarius! — Fort! — Geht fort! (Sie gehn ab.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Auf einer kleinen Insel, nahe bey Mutina *)

Antonius, Oktavius, Lepidus.

Antonius. Es sollen also alle die sterben, deren Namen hier aufgeschrieben sind.

Oktavius. Dein Bruder muß auch sterben; willigst du darein, Lepidus?

Lepidus. Ich bins zufrieden.

Oktavius. Schreib' ihn mit auf, Antonius.

Lepidus. Mit der Bedingung, daß Pu-

*) Rowe und Pope setzten den Schauplatz dieser Scene in Rom. In den alten Ausgaben wird der Ort gar nicht bestimmt. Shakespeare wußte ganz gewiß aus dem Plutarch, daß diese drey Römer sich auf einer kleinen Insel, wegen der Achtserklärung versammelten; und Appian, der umständlicher ist, sagt, es sey eine Insel bey Mutina, auf dem Flusse Lavinius gewesen. Theobald.

blius, *) dein Schwestersohn, Antonius, auch nicht leben soll.

Antonius. Er soll nicht leben. Sieh, mit Einem Federzuge verurtheil' ich ihn zum Tode. Aber, Lepidus, geh du in Cäsars Haus, hole das Testament her, damit wir Abrede nehmen, wie wir uns einiger beschwerlichen Artikel darin entledigen können.

Lepidus. Werd' ich euch denn hier wieder antreffen?

Otavius. Hier, oder auf dem Kapitol.

(Lepidus geht ab.)

Antonius. Das ist ein schlechter, verdienstloser Mann, zu nichts brauchbar, als Gewerbe zu bestellen. Ist es wohl erlaubt, daß er, bey der Theilung der dreyfachen Welt, ein Drittheil bekommen soll?

Oktavius. So urtheiltest du von ihm; und liessest doch bey unsrer Achtserklärung, wer ster-

*) Eigentlich sollt es, wie Upton zeigt, nicht Publius, sondern Lucius heissen, ein Oheim des Markus Antonius von mütterlicher Seite, dessen Schwestersohn folglich Antonius selbst war.

ben sollte, seine Stimme eben so viel gelten, als die unsrige.

Antonius. Oktavius, ich habe länger in der Welt gelebt, als du; und wenn wir gleich, um uns einiger verläumdrischer Vorwürfe zu überheben, diesem Manne solch eine Ehre anthun, so soll er sie doch nur tragen, wie der Esel Gold trägt; er soll unter ihrer Last keuchen und schwizzen, bald geführt, bald getrieben, wie wir ihm den Weg weisen; und wenn er unsern Schatz dahin gebracht, wohin wir ihn haben wollen, dann nehmen wir ihm seine Bürde wieder ab, und jagen ihn fort, gleich dem entladnen Esel, seine Ohren zu schütteln, und auf der Weide zu grasen.

Oktavius. Du kannst thun, was du willst; aber er ist doch ein tapfrer und erfahrner Soldat.

Antonius. Das ist mein Pferd auch, Oktavius; und dafür geb' ich ihm Futter, so viel es will. Es ist ein Geschöpf, das ich streiten, sich umdrehen, stillstehn, und gerade fortlaufen lehre, indem mein Geist seine körperliche Bewegung regiert. Gewissermassen ist Lepidus eben das; man muß ihn abrichten, ziehen, und fortgehn heissen; ein Mensch von unfruchtbarem Geiste, der sich

mit Wissenschaften, Künsten *), und Nachahmungen abgiebt; bey dem das erst anfängt, Mode zu werden, was andern verbraucht und abgenutzt scheint. Sprich nie anders von ihm, als von einer Maschine. Und nun, Oktavius, vernimm grosse Entwürfe — Brutus und Kaßius bringen Kriegsheere zusammen; wir müssen sogleich auf Gegenwehr denken. Laß uns also unsre Kräfte vereinigen, unsre besten Freunde und unsre besten Mittel aufbieten, und sogleich eine Versammlung anstellen, um zu sehen, wie geheime Anschläge am besten entdeckt, und offenbare Gefahren am sichersten abgekehrt werden können.

Oktavius. Das wollen wir thun. Wir sind am Rand' eines Abgrundes, und von allen Sei-

*) Die alte Leseart ist: one that feeds on *objects*, *arts* — Theobald setzte dafür: on *abject orts*, d. i. Abfall und Ausschuß von andern verworfner Dinge. Steevens sucht indeß jene Leseart zu retten, und bemerkt, das Antonius, bey seiner herrschenden Sinnlichkeit, es gar wohl für Blödsinn am Lepidus halten konnte, daß er sich mit blosser Nahrung des Geistes begnügte. In dem Trauerspiele, Antonius und Kleopatra, zeigt er seine Wißbegierde, und Antonius giebt ihm lauter verkehrte Antworten.

ten mit Feinden umgeben. Manche, die itzt lächeln, fürcht ich, haben Millionen verderblicher Anschläge in ihren Herzen.

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Vor des Brutus Gezelt, im Lager, neben Sardis.

Trommeln. Brutus, Lucilius, und Soldaten; Titinius und Pindarus begegnen ihnen.

Brutus. Steht, he!

Lucilius. Die Losung gesagt! — steht! —

Brutus. Wie? — Lucilius? — Ist Kaßius in der Nähe?

Lucilius. Er ist nicht weit; und Pindarus ist hier, dir seines Herrn Gruß zu bringen.

Brutus. Sehr gut — Dein Herr, Pindarus, hat entweder aus eigner Veränderung seiner Gesinnung, oder auf fremdes Anstiften, mir dringende Ursachen gegeben, zu wünschen, daß geschehne Dinge nicht möchten geschehen seyn. Doch, wenn er selbst kömmt, so werd' ich schon befriedigt werden.

Pindarus. Ich zweifle nicht, mein edler Gebieter werde sich so zeigen, wie er ist, als einen Mann voll Klugheit und Ehre.

Brutus. Man zweifelt nicht daran — Ein Wort, Lucilius — Wie empfieng er dich? Sage mirs doch.

Lucilius. Höflich und eherbietig genug; aber doch nicht mit solchen Zeichen der Vertraulichkeit, noch auf eine so offne und freundschaftliche Art, wie ehedem.

Brutus. Du hast einen heissen Freund beschrieben, der kalt geworden ist. Merke dir das, Lucilius, allemal, wenn die Freundschaft zu erkranken und abzunehmen anfängt, so macht man gezwungne Höflichkeitsbezeugungen. Aufrichtige und unverstellte Treue weiß von keinen Kunstgriffen; aber falsche Leute sind wie Pferde, die, so lange man sie an der Hand führt, stolz daher traben, und viel Feuer versprechen, aber sobald sie den blutigen Sporn aushalten sollen, ihren Stolz sinken lassen, und als betriegrische Mähren in der Probe zurückbleiben. Rückt sein Heer an?

Lucilius. Sie denken diese Nacht in Sardis

Quartier zu nehmen; der größte Theil, und die sämtliche Reuterey, kömmt mit dem Kaßius.

(Man hört einen Marsch. Kaßius kömmt mit seinen Soldaten.

Brutus. Hörst du? er ist schon da — Geh ihm freundlich entgegen.

Kaßius. Halt da!

Brutus. Halt! — Sage die Losung!

Von innen her. Halt! halt! halt!

Kaßius. Sehr edler Bruder, du hast mir Unrecht gethan.

Brutus. Richtet mich, ihr Götter! thu ich meinen Feinden Unrecht? Und ist das nicht, wie sollt' ich denn einem Bruder Unrecht thun?

Kaßius. Brutus, die weise Miene, die du annimmst, verbirgt Unrecht. Und wenn du das thust . .

Brutus. Sey ruhig, Kaßius; sage deine Beschwerden mit Gelassenheit — Ich kenne dich recht gut — Hier vor den Augen unsrer beyden Kriegsheere, die nichts als Freundschaft an uns sehen müssen, laß uns nicht zanken. Laß sie sich entfernen; dann komm in mein Zelt, Kaßius,

trage mir alle deine Beschwerden vor, und ich will dich anhören.

Kaßius. Pindarus, sag' unsern Befehlshabern, daß sie ihre Leute ein wenig weiter von diesem Platz wegführen.

Brutus. Lucilius, thu das auch; und laß Niemand sich unserm Gezelte nahen, bis unser Gespräch geendigt ist. Lucilius und Titinius laß den Eingang bewachen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Das Innwendige von Brutus Gezelt.

Brutus. Kaßius.

Kaßius. Daß du mir Unrecht gethan hast, zeigt sich dadurch, daß du den Lucilius Pella verurtheilt und bestraft hast, weil er sich hier von den Sardiern bestechen ließ, ohne daß du die geringste Achtung für meinen Brief gehabt hättest, worin ich für ihn bat, weil ich den Mann kenne.

Brutus. Du thatst dir selbst Unrecht, daß du in solch einer Sache schriebst.

Kaßius. Zu einer Zeit, wie diese ist, schickt es sich nicht, über jeden kleinen Fehler so viel Wesens zu machen.

Brutus. Aber ich muß dir sagen, Kaßius, man macht dir selbst gar sehr den Vorwurf, daß dir die Hand darnach jückt, Ehrenstellen fürs Geld an Unverdiente zu verkaufen und zu vertrödeln.

Kaßius. Darnach jückte mir die Hand? — Du weißt, daß du Brutus bist, der das sagt; sonst sollte bey den Göttern! diese Rede deine letzte seyn.

Brutus. Der Name, Kaßius, schützt diese Bestechung, und entzieht sie der verdienten Züchtigung.

Kaßius. Züchtigung?

Brutus. Erinner dich an den März, an den fünfzehnten März erinnere dich! Blutete nicht der grosse Cäsar der Gerechtigkeit wegen? Welch ein Bösewicht war der, der sich erfrechte, Hand an ihn zu legen, wenn es nicht um der Gerechtigkeit willen geschah? Soll einer von uns, die wir den größten Mann des ganzen Erdbodens deswegen tödteten, weil er Räuber unterstützte, sollen wir itzt unsre Hände mit niederträchtigen

Bestechungen beflecken? und den ansehnlichen Umfang unsrer wichtigsten Ehrenämter für ein Handvoll elenden Unraths verkaufen? — Lieber möcht' ich ein Hund seyn, und den Mond anbellen, als solch ein Römer.

Kaßius. Brutus, reitze mich nicht *); ich leid' es nicht. Du vergissest dich selbst, wenn du mein Ansehn einschränken willst. Ich bin ein Soldat, habe längre Erfahrung und bin mehr, als du, im Stande, Aemter mit Verstand zu vertheilen.

Brutus. Geh, geh; du bist nicht mehr Kaßius.

Kaßius. Das bin ich.

Brutus. Ich sage, du bist es nicht.

Kaßius. Treibe mich nicht weiter, oder ich vergesse mich. Sorge für deine Erhaltung — reitze mich nicht länger.

Bru-

---

*) Oder, wenn man mit Dr. Warburton liest: bay not me; „ belle mich nicht an. „ — Der gemeinen Meynung nach bellen die Hunde den Mond aus Mißgunst an; Brutus macht daher dem Kaßius einen versteckten Vorwurf der Mißgunst gegen Cäsar; und Kassius dem Brutus in seiner Antwort, den Vorwurf des Neides auf ihn.

Brutus. Hinweg, schlechter Mann!

Kaßius. Ists möglich? —

Brutus. Höre mich an; denn ich will reden. Soll ich etwa deinem raschen Zorn nachgeben? Soll ich erschrecken, wenn ein Wahnwitziger mich anstarrt?

Kaßius. O! Götter! Götter! muß ich das alles leiden?

Brutus. Das alles, freylich, und noch mehr. Erbosse dich immerhin, bis dein stolzes Herz bricht. Geh, zeige deinen Sklaven, wie jachzornig du bist, und laß deine Leibeigne vor dir zittern. Muß ich dir ausweichen? Muß ich dir nachgeben? Muß ich still stehn, und mich unter deine störrische Laune krümmen? Bey den Göttern! du sollst das Gift deiner Galle in dich fressen, wenn du auch davon bersten solltest; denn von diesem Tage an will ich dich zu meiner Ergötzung, zu meinem Gelächter brauchen, wenn du so wespenartig bist.

Kaßius. Sind wir so weit mit einander?

Brutus. Du sagst, du seyst ein besserer Soldat; zeige dich so; mache deine Prahlerey wahr; so werd' ich mich darüber freuen. Ich für mein

Theil bin allemal froh, wenn ich von wackern Leuten lernen kann.

Kaßius. Du thust mir auf alle Art Unrecht — du thust mir Unrecht, Brutus. Ich sagte, ein älterer Soldat, nicht, ein besserer. Sagt' ich, ein besserer?

Brutus. Ob du's sagtest, kümmert mich nicht.

Kaßius. Als Cäsar noch lebte, hätte er's nicht wagen müssen, mich so aufzubringen.

Brutus. Schweig doch, schweig; du hättest es nicht wagen dürfen, ihn so zu reizen.

Kaßius. Nicht wagen dürfen?

Brutus. Nein.

Kaßius. Was? nicht wagen dürfen, ihn zu reizen?

Brutus. Für dein Leben hättest du's nicht gewagt.

Kaßius. Verlaß dich nicht zu sehr auf meine Freundschaft; ich könnte was thun, das mich reute.

Brutus. Du hast schon was gethan, das dich reuen sollte. Deine Drohungen schrecken mich nicht, Kaßius; denn ich bin so sehr mit Redlich-

keit gewaffnet, daß sie mir vorbeyfahren, wie der leichte Wind, den ich nicht achte. Ich schickte zu dir um gewisse Summen Goldes; und du schlugst sie mir ab — Denn ich kann kein Geld durch niederträchtige Mittel aufbringen; beym Himmel! lieber wollt' ich mein Herz münzen, und mein Blut tropfenweise für Drachmen hingeben, eh ich durch ungerechte Mittel den armen Landleuten ihre elende Habe aus den harten Händen winden möchte. Ich schickte zu dir um Gold, meine Legionen zu bezahlen; und du schlugst mirs ab. War das gehandelt, wie Kaßius handeln sollte? Hätt' ich dem Kajus Kaßius so geantwortet? Wenn Markus Brutus je so karg wird, solche jämmerliche Zahlpfenninge vor seinen Freunden zu verschliessen, so rüstet euch, ihr Götter! mit euren Donnerkeilen, und schmettert ihn in Stücke!

Kaßius. Ich schlugs dir nicht ab.

Brutus. Du thatst es.

Kaßius. Ich thats nicht — Der war ein Narr, der dir meine Antwort überbrachte! — Brutus hat mir das Herz durchbohrt. Ein Freund sollte seines Freundes Schwachheiten er-

tragen; aber Brutus macht die meinigen grösser, als sie sind.

Brutus. Das thu' ich nicht anders, als bis du mich zwingst, sie wahrzunehmen.

Kaßius. Du liebst mich nicht.

Brutus. Ich kann nur deine Fehler nicht leiden.

Kaßius. Ein freundschaftliches Auge würde solche Fehler nicht einmal sehen.

Brutus. Eines Schmeichlers Auge würde sie freylich nicht sehen, wenn sie auch so erstaunlich hoch wären, wie der Olymp.

Kaßius. Komm nur, Antonius, und du, junger Oktavius, komm, und rächt euch allein an Kaßius; denn Kaßius ist der Welt überdrüssig; gehaßt von einem, den er liebt; von seinem Bruder verhöhnt; wie ein Sklave gescholten; alle seine Fehler werden ausgespäht, in ein Rechnungsbuch geschrieben, auswendig gelernt, um sie mir unter die Augen zu stellen. O! ich könnte meine Seele aus den Augen wegweinen! — Hier ist mein Dolch; und hier meine nackte Brust, und darin ein Herz, das mehr werth ist als die Fundgrube des Plutus, reicher als Gold. Wenn

du nur ein Römer bist*), so magst du's hinnehmen; ich, der dir Gold abschlug, will dir mein Herz geben. Durchstoß es, wie Cäsars Herz; denn ich weiß, als du ihn am ärgsten haßtest, liebtest du ihn doch noch mehr, als du je den Kaßius geliebt hast.

Brutus. Stecke deinen Dolch ein; sey zornig, wenn du willst; ich will dir freyen Lauf lassen; thu, was du willst; Beleidigung soll üble Laune seyn. O! Kaßius, du bist neben einem Lamm gespannt, das nicht anders Zorn hegt, wie der Feuerstein Feuer hat; wenn man ihm die größte Gewalt anthut, zeigt er einen plötzlichen Funken, und sogleich ist er wieder kalt.

Kaßius. Hat Kaßius das noch erleben müssen, seinem Brutus zum Spott und Gelächter zu dienen, wenn Verdruß und unordentlicher Umlauf des Bluts ihn plagen?

*) Johnson erklärt dieß so: Ich bin so entfernt vom Geiz, wenn das Beste seines Vaterlandes Freygebigkeit fodert, daß derjenige, der mein Herz haben wollte, keinen andern Grund seines Verlangens anzuführen brauchte, als daß er ein Römer sey.

Brutus. Als ich das sagte, war mein Blut auch in Unordnung.

Kaßius. Gestehst du das? — Gieb mir deine Hand.

Brutus. Und mein Herz dazu.

(Sie umarmen sich.)

Kaßius. O! Brutus!

Brutus. Was ist?

Kaßius. Hast du nicht Freundschaft genug, um mit mir Geduld zu haben, wenn diese auffahrende Heftigkeit, die mir meine Mutter gab, mich alles vergessen macht?

Brutus. Ja, Kaßius; und von nun an wird Brutus, wenn du gegen ihn zu hitzig wirst, allemal denken, deine Mutter keife, und wird dich gehen lassen.

(Man hört ein Geräusch)

Ein Poet. (hinter der Scene.) Laßt mich zu euren Feldherren hinein; sie zanken mit einander; es ist nicht rathsam, sie allein zu lassen.

Lucius. (drinnen) Du sollst nicht hinein.

Poet. Nichts, als der Tod soll mich zurück halten. (Er dringt herein.)

Kaßius. Was ist das? — Was willst du?

Poet. Schämt euch doch, ihr Feldherren, was heißt das?

Liebt euch; die Einigkeit ist solcher Männer Zier,
Und folgt mir, der, fürwahr, mehr Jahre sah, als ihr. *)

Kaßius. Ha! ha! — wie jämmerlich der Cyniker da reimt!

Brutus. Packe dich, Kerl; fort mit dir, unverschämter Bube!

Kaßius. Habe Geduld mit ihm, Brutus; es ist seine Art so.

Brutus. Ich werde auf seine Laune Acht haben, wenn er seine Zeit in Acht nimmt. Was sollen dergleichen klingelnde Narren im Felde? Hinweg, Bursche!

(* Auch dieser Umstand von der Zudringlichkeit eines Poeten ist aus des Brutus Lebensbeschreibung beym Plutarch genommen. Die Verse, die im Englischen mit denen in North's alter Uebersetzung jenes Geschichtschreibers fast übereinkommen, sind eine Umschreibung des daselbst befindlichen Homerischen Verses:

Ἀλλὰ πίθεσθ᾽ ἄμφω δὲ νεωτέρω ἐστον ἐμεῖο

Kaßius. Fort, fort, geh deiner Wege!

(Der Poet geht ab. Lucilius und Titinius kommen.)

Brutus. Lucilius und Titinius, befehlt den Hauptleuten, ihren Mannschaften das Nachtlager anzuweisen.

Kaßius. Und dann kommt wieder zurück, und bringt den Messala unverzüglich zu uns.

(Lucilius und Titinius gehn ab.)

Brutus. Lucilius, einen Becher mit Wein!

Kaßius. Ich dachte nicht, daß du so zornig werden könntest.

Brutus. O! Kaßius, mich drückt mancherley Kummer.

Kaßius. Du brauchst deine Philosophie nicht, wenn du zufälligen Uebeln so viel Gewalt einräumst.

Brutus. Niemand erträgt den Kummer besser — — Portia ist todt.

Kaßius. Ha! — Portia?

Brutus. Sie ist todt!

Kaßius. Wie entgieng ich denn dem Tode, da ich dir vorhin so wiedersprach? O! unerträglicher und schmerzhafter Verlust! — An welcher Krankheit?

Brutus. Aus Ungeduld über meine Abwesenheit, und aus Gram darüber, daß der junge Oktavius und Markus Antonius so überlegen mächtig werden; denn diese Nachricht kam kurz vor ihrem Tode; sie ward wahnwitzig darüber, und da ihre Aufwärterinnen nicht da waren, verschlang sie glühende Kohlen. *)

Kaßius. Und starb so?

Brutus. Ja.

Kaßius. O! ihr unsterblichen Götter!

(Lucius kömmt mit Wein und Kerzen.)

Brutus. Sprich nicht mehr von ihr — Gieb mir einen Becher Weins — In diesem begrab' ich alle Unfreundlichkeit, Kaßius. (Er trinkt.)

Kaßius. Mein Herz durstet, dir auf diesen edeln Trunk Bescheid thun. Schenk' ein, Lu-

---

*) Auch dieser Umstand ist aus dem Plutarch genommen. Indeß hat es mit dieser Todesart der Portia, weswegen man sie bisher zum Muster des Römischen Muths aufgestellt hat, nicht völlig seine historische Richtigkeit. Plinius, denk' ich, meldet, daß sie zu Rom an einer auszehrenden Krankheit, während der Abwesenheit des Brutus, gestorben ist. Aber einige Schriftsteller scheinen die natürliche Todesart für eine Schmälerung eines vorzüglichen Charakters anzusehen. Steevens.

cius, bis der Wein über den Becher hinaufschwellt; ich kann nicht zu viel von Brutus Liebe trinken.

(Titinius und Messala kommen.)

Brutus. Komm herein, Titinius; willkommen werther Messala! — Nun wollen wir uns um diese Kerze herum setzen, und von unsern Angelegenheiten sprechen.

Kaßius. Portia! bist du dahin?

Brutus. Nichts mehr, ich bitte dich — Messala, ich habe hier Briefe bekommen, daß der junge Oktavius und Markus Antonius mit einem mächtigen Heer wider uns anrücken, und ihren Zug gegen Philippi nehmen.

Messala. Auch ich habe Briefe von eben dem Inhalt.

Brutus. Mit welchem Zusatz?

Messala. Daß Oktavius, Antonius, und Lepidus hundert Rathsherren, durch Bann und Achtserklärung aus dem Wege geschafft haben.

Brutus. Darin stimmen unsre Briefe nicht überein; die meinigen sagen nur von siebenzig Rathsherren, die durch ihre Achtserklärungen gestorben sind. Cicero ist Einer darunter.

Kaßius. Cicero?

Messala. Cicero ist todt, und zwar durch jenen Befehl der Achtserklärung — Hast du keine Briefe von deiner Gemahlinn erhalten, Brutus?

Brutus. Nein, Messala.

Messala. Auch keine Nachricht von ihr in den andern Briefen?

Brutus. Gar keine, Messala.

Messala. Das ist, dünkt mich, sonderbar.

Brutus. Warum fragst du? — Hat man dir in deinen Briefen was von ihr gemeldet?

Messala. Nein, Brutus.

Brutus. Wenn du ein Römer bist, so sage mir die Wahrheit.

Messala. So ertrage denn auch als ein Römer die Wahrheit, die ich sage. Sie ist ganz gewiß todt, und auf eine ausserordentliche Art gestorben.

Brutus. Nun, fahre wohl, Portia! — Wir müssen sterben, Messala! Der Gedanke, daß sie doch Einmal hätte sterben müssen, macht mich standhaft genug, ihren Tod zu ertragen.

Messala. So müssen grosse Männer billig grosse Unglücksfälle ertragen.

Kaßius. Meine Philosophie lehrt mich das

so gut, als die deinige; und doch könnte mein Herz sich nicht so darein finden.

Brutus. Nun, zum Werke! — Was meynt ihr, wenn wir sogleich nach Philippi giengen?

Kaßius. Das halt ich nicht für gut.

Brutus. Warum denn nicht?

Kaßius. Weil es besser ist, daß der Feind uns aufsuche; alsdenn verzehrt er seine Lebensmittel, ermüdet seine Soldaten, und schadet Niemand, als sich selbst; indeß wir stille liegen, ausruhen, und hernach zur Gegenwehr desto muntrer sind.

Brutus. Gute Gründe müssen nothwendig noch bessern Platz machen. Die Völker zwischen hier und Philippi sind nur gezwungner Weise auf unsrer Seite; denn sie haben sich geweigert, uns Abgaben zu erlegen. Wenn wir den Feind durchziehen lassen, so wird er sich bey ihnen verstärken, und dann mit neuen Kräften, neuem Muth, und grösserer Mannzahl auf uns anrücken. Um diesen Vortheil bringen wir ihn, wenn wir ihm bis Philippi entgegen gehen, und jene Völker dann zum Rückhalt haben.

Kaßius. Höre mich an, lieber Bruder —

Brutus. Vergieb mir — Du must auch das noch bedenken: wir haben itzt alle unsre Freunde aufgeboten; unsre Legionen sind vollzählig; unsre Sache ist reif; der Feind verstärkt sich alle Tage, und wir, die wir den höchsten Gipfel erreicht haben, sinken wahrscheinlich wieder hinunter. Es ist eine Art von Ebbe und Fluth in den menschlichen Schicksalen; bedient man sich der Fluth, so führt sie zum Glücke; versäumt man sie, so endigt sich die ganze Fahrt unsers Lebens in Sandbänken und Schiffbruch. Auf einer solchen See sind wir itzt eingeschift; wir müssen uns die Fluth zu Nutze machen, so lange sie da ist, oder all unser Gut verlieren.

Kaßius. So sey es denn, wie du willst; wir wollen vorrücken, und ihnen bis Philippi entgegen ziehen.

Brutus. Die Nacht ist über unser Gespräch eingebrochen, und die Natur muß der Nothwendigkeit gehorchen; wir wollen sie durch ein wenig Schlummer, so karg als möglich, befriedigen. Wir haben nichts weiter auszumachen.

Kaßius. Nichts weiter — Gute Nacht; mor-

gen ganz früh wollen wir wach seyn und aufbrechen.

Brutus. Lucius! — (Lucius kömmt.) Meinen Nachtrock! — Leb wohl, guter Messala; gute Nacht, Titinius — Edler, edler Kaßius, gute Nacht, schlaf recht wohl.

Kaßius. O! mein theurer Bruder! Wir fiengen diese Nacht übel an; nie müsse wieder solch ein Zwist unter uns seyn, nie wieder, Brutus!

(Lucius kömmt mit dem Nachtrock.)

Brutus. Nun ist alles gut.

Titinius und Messala. Gute Nacht Brutus.

Brutus. Lebt alle wohl — (Sie gehn ab.) Gieb mir den Nachtrock — Wo ist deine Laute?

Lucius. Hier im Gezelt.

Brutus. Wie? du sprichst ganz schläfrig? — Armer Bursche, ich verdenke dirs nicht; du hast zu lange gewacht. Rufe dem Klaudius, oder andern von meinen Leuten; sie sollen auf Küssen in meinem Gezelt schlafen.

Lucius. Varro, und Claudius!

(Varro und Claudius kommen.)

Varro. Rufst du, Brutus?

Brutus. Ich bitt' euch, ihr Leute, legt euch

in meinem Zelt hin, und schlaft; vielleicht werd' ich euch bald wieder wecken, um ein Gewerbe an meinen Bruder Kaßius zu bestellen.

Varro. Wenn dirs beliebt, wollen wir aufbleiben, und deinen Befehl erwarten.

Brutus. Das will ich nicht haben; legt euch hin, ihr guten Leute, vielleicht besinn' ich mich anders — Sieh, Lucius, hier ist das Buch, wornach ich so suchte; ich steckt' es in meine Schlafrockstasche.

Lucius. Ich wußt' es gewiß, daß du mirs nicht gegeben hattest.

Brutus. Nimm mirs nicht übel, guter Bursche, ich bin sehr vergeßlich. Kannst du deine schläfrigen Auglieder noch ein wenig offen halten, und mir eins oder ein Paar Stücke auf deinem Instrument spielen?

Lucius. Ja, Brutus, wenn du's so verlangst.

Brutus. Ja, mein Kind; ich plage dich zu sehr, aber du bist so willig.

Lucius. Es ist meine Schuldigkeit, Herr.

Brutus. Ich sollte deiner Schuldigkeit nichts über deine Kräfte zumuthen; ich weiß, junge Leute schlafen gern.

Lucius. Ich habe schon geschlafen, werther Herr.

Brutus. Das hast du gut gemacht; du sollst auch wieder schlafen; ich will dich nicht lange aufhalten. Bleib' ich am Leben, so will ich dirs schon gut machen. (Musick und Gesang.) — Das ist ein schläfriger Ton! — O! mördrischer Schlummer! legst du deine bleyerne Keule auf meinen Knaben, der dir Musick macht? — Gute Nacht, lieber Bursche; ich habe dich zu lieb, um dich länger wach zu halten. Wenn du nickst, so zerbrichst du dein Instrument; ich will dirs abnehmen; nun gute Nacht, guter Junge — Laß sehn, laß sehn — ist das Blat nicht eingeschlagen, wo ich zu lesen aufhörte? — Hier ist es, denk' ich — (Er setzt sich hin und liest; Cäsars Geist erscheint.) Wie schlecht diese Kerze brennt! — Ha! wer kömmt da? Ich glaub', es ist die Schwäche meiner Augen, die diese ungeheure Erscheinung hervorbringt! — Sie geht auf mich zu! — Bist du Etwas? bist du irgend ein Gott, ein böser oder guter Geist, der du mein Blut erstarrt, und mein Haar emporsträubend machst? Sage mir, was bist du?

Geist.

Geist. Dein böser Genius, Brutus!

Brutus. Warum kömmst du?

Geist. Dir zu sagen, daß du mich bey Philippi sehen sollst.

Brutus. So werd' ich dich also wieder sehen?

Geist. Ja, bey Philippi. (Er verschwindet.)

Brutus. Gut, so werd' ich dich dann bey Philippi wiedersehn — Nun da ich Herz gefaßt habe, verschwindest du? Böser Geist! ich hätte gern noch mehr mit dir gesprochen — Knabe! Lucius! Varro! Klaudius! Leute! wacht auf! Klaudius!

Lucius. Die Saiten sind falsch, Herr.

Brutus. Er glaubt, er spiele noch — Lucius! wach auf!

Lucius. Herr — —

Brutus. Träumtest du, Lucius, daß du so schriest?

Lucius. Ich weiß nichts davon, daß ich geschrien habe.

Brutus. Freylich schriest du. Hast du etwas gesehen?

Lucius. Gar nichts.

Brutus. Schlaf wieder ein, Lucius! — He! Klaudius! Kamerad! du! wach auf!

Varro. Brutus!

Klaudius. Brutus!

Brutus. Warum schriet ihr denn so im Schlafe?

Beyde. Thaten wir das?

Brutus. Freylich. Saht ihr was?

Varro. Nein, Brutus, ich sah nichts.

Klaudius. Ich auch nicht.

Brutus. Geht, und empfehlt mich meinem Bruder Kaßius; sagt ihm, er soll mit seinem Heer beyzeiten vorausziehn; wir wollen ihm folgen.

Beyde. Sehr wohl.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Felder bey Philippi.

Oktavius, Antonius, und ihr Kriegsheer.

Oktavius. Nun, Antonius, unsre Erwartung ist eingetroffen. Du sagtest, der Feind werde nicht herunter kommen, sondern auf den Hügeln und Anhöhen seinen Stand nehmen. Das geschieht nun nicht; ihre Schlachtordnungen sind in der Nähe; sie denken uns hier bey Philippi ein Schrecken einzujagen, indem sie da sind, ehe wir nach ihnen gefragt haben.

Antonius. Nur still! Ich seh' ihnen ins Herz, und weiß, warum sie das thun. Vielleicht wünschen sie, ganz wo anders zu seyn, und kommen, mit zaghafter Tapferkeit, zu uns hernieder, in der Hoffnung, uns durch ihren Anblick zu bereden, daß sie Herz haben. Aber im Grunde haben sie keins.

(Es kömmt ein Bote.)

Bote. Haltet euch bereit, ihr Feldherren; der Feind rückt in prächtiger Schlachtordnung heran; ihr blutiges Schlachtzeichen hängt schon aus, und man muß unverzüglich etwas thun.

Antonius. Oktavius, führe dein Heer ganz sachte auf die linke Seite der Ebne.

Oktavius. Ich auf die rechte Seite; bleib du auf der Linken.

Antonius. Warum bist du mir in einem so dringenden Fall zuwider?

Oktavius. Ich bin dir nicht zuwider; aber ich will es doch so machen.

Ein Marsch. Trommeln. Brutus, Kaßius, und ihr Heer.

Brutus. Sie stehn still, und verlangen eine Unterredung.

Kaßius. Halt, Titinius; wir müssen hinaus, und reden.

Oktavius. Markus Antonius, sollen wir das Zeichen zur Schlacht geben?

Antonius. Nein, Cäsar, wir wollen ihren

Angrif erwarten. Geh hinaus; die Feldherren möchten gern mit einander reden.

Oktavius. Rührt euch nicht, bis das Zeichen gegeben wird!

Brutus. Erst Worte, dann Hiebe. Nicht wahr, meine Mitbürger?

Oktavius. Nicht, als ob wir mehr Freunde von Worten wären, wie ihr seyd.

Brutus. Gute Worte sind besser, als böse Hiebe, Oktavius.

Antonius. Bey deinen bösen Hieben, Brutus, giebst du gute Worte; das beweißt jene Oeffnung, die du in Cäsars Herzen machtest, wobey du riefst: Heil und langes Leben dem Cäsar!

Kaßius. Antonius, wie deine Hiebe beschaffen sind, weiß man noch nicht; aber deine Worte berauben die Bienen vom Hybla, und lassen sie ohne Honig zurück.

Antonius. Aber nicht auch ohne Stachel.

Brutus. O! ja; und ohne Laut oben drein; denn du hast ihnen ihr Sumsen entwandt, Antonius, und drohst sehr weislich, ehe du stichst.

Antonius. Ihr Nichtswürdigen, so machtet ihrs nicht, als eure mördrischen Dolche in Cäsars Seiten auf einander stiessen. Ihr zeigtet eure Zähne, wie Affen, und liebkostet ihm, wie Hunde, und bücktet euch, wie Sklaven, und küßtet Cäsars Füsse, indeß der verwünschte Kaska, wie ein tückischer Hund, Cäsarn von hinten zu in den Nacken fiel. O! ihr Schmeichler!

Kaßius. Schmeichler? — Nun, Brutus, dank' es dir selbst; diese Zunge hätte dich heute nicht so geschmäht, wenn Kaßius freye Hand gehabt hätte.

Oktavius. Kommt, kommt, zur Sache! Wenn der Wortwechsel uns schon in Schweiß bringt, so wird der Beweis davon röthere Tropfen zur Folge haben. Seht, hier zieh ich ein Schwert wider verschworne Mörder; wenn glaubt ihr, daß es wieder in die Scheide fährt? Nicht eher, bis Cäsars drey und zwanzig Wunden vollkommen gerächt sind, oder bis ein zweyter Cäsar das Schwert der Verräther zu einem zweyten Morde veranlaßt hat.

Brutus. Cäsar, du kannst nicht durch die

Hand der Verräther fallen, wenn du nicht etwa welche mitbringst.

Oktavius. Das hoff' ich; ich bin nicht dazu geboren, durch Brutus Schwert zu sterben.

Brutus. O! wärst du auch der edelste deines Geschlechts, Jüngling, du könntest nicht rühmlicher sterben!

Kaßius. Ein tollköpfiger Schulknabe, der solcher Ehre nicht werth ist, mit einem Gaukler und Nachtschwärmer zusammengesellt!

Antonius. Noch immer der alte Kaßius!

Oktavius. Komm, Antonius, laß uns gehn. Wir bieten euch Trotz ins Angesicht, ihr Verräther. Habt ihr heute Herz zu fechten, so kommt ins Feld; wo nicht, so thut es, wenn ihr Lust habt.

(Oktavius, Antonius, und das Heer gehn ab.)

Kaßius. Nun, so blase denn, Wind! schwell' auf, Welle! und schwimme, du Fahrzeug! Der Sturm ist da, und alles beruht auf gutem Glücke.

Brutus. Höre doch, Lucilius! — Ein Wort!

(Lucilius und Messala treten hervor.)

Lucilius. Herr — —

(Brutus spricht leise mit Lucilius.)

Kaßius. Messala!

Messala. Was begehrt mein Feldherr?

Kaßius. Messala, heut' ist mein Geburtstag; gerade an diesem Tage wurde Kaßius geboren. Gieb mir deine Hand, Messala. Sey du mein Zeuge; wie einst Pompeius, ward ich wider meinen Willen genöthigt, Roms und unser aller Freyheit dem Ausgang einer einzigen Schlacht zu überlassen. Du weißt, daß ich von jeher viel auf den Epikur, und seine Lehrsätze, hielt; itzt bin ich andrer Meynung, und glaube fast, daß es Vorbedeutungen des künftigen giebt. Als ich von Sardis kam, fielen zwey grosse Adler auf unsre vorderste Fahne herab; sie liessen sich darauf nieder, und frassen heißhungrig den Soldaten aus der Hand, die uns hieher nach Philippi begleiteten. Diesen Morgen sind sie wieder davon geflogen, und statt ihrer fliegen Raben, Krähen und Geyer über unsern Köpfen, und schauen auf uns als eine schon gewisse Beute herab; der Schatten, den sie machen, gleicht einem trauri-

gen Thronhimmel, unter welchem unser Heer liegt, im Begrif, den Geist aufzugeben.

Messala. Glaube das nicht.

Kaßius. Ich glaub' es auch nur halb und halb; denn ich bin frisches Muths, und entschlossen, aller Gefahr standhaft entgegen zu gehen.

Brutus. Ganz recht, Lucilius.

Kaßius. Nun, edler Brutus, die Götter seyn heut' auf unsrer Seite, damit wir als Freunde, in ruhigern Zeiten, ein glückliches Alter erleben! Indeß, da menschliche Schicksale immer ungewiß bleiben, so müssen wir uns das ärgste vorstellen, was uns begegnen kann. Verlieren wir diese Schlacht, so haben wir uns itzt zum letztenmal gesprochen. Was hast du in diesem Falle beschlossen?

Brutus. Was mir eben diejenige Philosophie vorschreibt, nach welcher ich den Kato tadelte, daß er sich selbst das Leben nahm — Ich weiß nicht warum; aber ich find' es unedel und zaghaft, aus Furcht vor dem, was uns begegnen kann, sein Leben so zu verkürzen — Dieser Philosophie gemäß, waffne ich mich mit Tapferkeit,

das Verhältniß jener höhern Mächte ruhig zu erwarten, die uns hienieden beherrschen. *)

Kaßius. Wenn wir also diese Schlacht verlieren, so lässest du dirs gefallen, durch die Strassen von Rom im Triumph zur Schau geführt zu werden?

Brutus. Nein, Kaßius, nein. Denke nicht, du edler Römer, daß Brutus jemals gebunden nach Rom gehen wird; dazu denkt er zu groß. Dieser heutige Tag muß das Werk vollenden,

---

*) Unter den Gesinnungen dieser und der folgenden Rede des Brutus ist ein offenbarer Widerspruch. In dieser hier erklärt Brutus seinen Entschluß, den Willen der Vorsehung in Geduld zu erwarten, und in der folgenden giebt er zu verstehen, wenn er auch den Verlust der Schlacht überlebe, so werde er sich doch nie in Ketten nach Rom bringen lassen. Dieser Ausspruch ist in dem alten Englischen Plutarch sehr verworren ausgedrückt, und konnte leicht mißverstanden werden. Shakespeare läßt das in der ersten Rede die gegenwärtige Meynung des Brutus seyn, was Plutarch bloß als seine vormalige anführt, die er itzt verwarf.
Steevens.

das der fünfzehnte März anfieng; ob wir uns aber wiedersehn werden, weiß ich nicht. Nimm also von mir das letzte Lebewohl; auf ewig, ewig, lebewohl, Kaßius! Sehen wir uns wieder, nun, so werden wir heiter seyn; wo nicht, so wars gut, daß wir itzt Abschied nahmen.

Kaßius. Auf ewig, auf ewig lebe wohl, Brutus! Sehn wir uns wieder, so werden wir freylich heiter seyn; wo nicht, so wars in der That gut, daß wir itzt Abschied nahmen.

Brutus. Nun wohl, so laß uns vorrücken. O! daß man es vorher wissen könnte, wie diese Schlacht ausfallen wird! Aber genug, der Tag wird sich endigen; man weiß also das Ende schon — Kommt nur; hinweg!

(Sie gehn ab.)

Zweyter Auftritt.

Feldgeschrey. Brutus und Messala.

Brutus. Reit zu, reit zu, Messala, reit zu, und bringe den Legionen auf der andern Seite diese Befehle. (Ein lauter Lärmen.) Laß sie auf einmal eindringen; denn ich sehe, daß der Wi-

verstand auf des Oktavius Flügel nicht viel bedeutet; es braucht nur einen plötzlichen Anfall, um sie zu überwältigen. Reit zu, reit zu, Messala; laß sie alle herunter kommen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Feldgeschrey. Kaßius und Titinius.

Kaßius. O! sieh, Titinius, sieh, die Nichtswürdigen fliehen; ich selbst bin meiner eignen Leute Feind worden; dieser Fähndrich hier von den Meinigen war im Begriff, davon zu laufen; ich schlug den Feigen zu Boden, und nahm ihm die Fahne weg.

Titinius. O! Kaßius, Brutus gab den Befehl zum Angriff zu früh; er hielt sich zu bald des Siegs gewiß, da er einigen Vortheil über Oktavius erhalten hatte; seine Soldaten fielen über die Beute her, indeß Antonius hier uns alle umzingelt.

(Pindarus kömmt.)

Pindarus. Flieh weiter zurück, Kaßius! — flieh weiter zurück! Antonius ist in deinen Gezelten; flieh, edler Kaßius, flieh weit weg!

Kaßius. Diese Anhöhe ist weit genug — Sieh doch, sieh, Titinius, sind das meine Gezelte, wo ich Feuer aufsteigen sehe?

Titinius. Ja, Kaßius, sie sinds.

Kaßius. Titinius, wenn du mich lieb hast, so setze dich auf mein Pferd, und sporn' es so lange, bis es dich zu jenen Schaaren, und wieder hieher gebracht hat, damit ich gewiß seyn möge, ob diese Schaaren Freund oder Feind sind.

Titinius. In einem Augenblick bin ich wieder hier.

(Geht ab.)

Kaßius. Geh, Pindarus, steig höher auf diesen Hügel hinauf! — Mein Gesicht war von jeher kurz — Sieh dem Titinius nach, und sage mir, was du im Gefilde wahrnimmst — An diesem Tage athmete ich zum erstenmal; die Zeit hat ihren Kreis durchlaufen; und, wo ich anfieng, werd' ich itzt endigen — Mein Leben hat seine Gränzen erreicht — Nun, was siehst du?

Pindarus. (Auf der Anhöhe.) Ach! Kaßius!

Kaßius. Was giebts?

Pindarus. Titinius wird ringsum von Reutern eingeschlossen, die auf ihn zusprengen; doch sprengt er weiter fort. Itzt sind sie ganz nahe bey ihm — Nun, Titinius! nun einen guten Sprung! — O! er springt herunter! Er wird gefangen — Höre, wie sie frohlocken!

Kaßius. Komm herunter, sieh nach nichts mehr! — O! daß ich so feige bin, noch so lange zu leben, bis ich meinen besten Freund vor meinen Augen gefangen nehmen sehe! — (Pindarus kömmt zurück.) Komm hieher, Freund — In Parthien nahm ich dich gefangen, rettete dein Leben, und du schwurst mir, alles zu thun, was ich dich heissen würde. Wohlan, itzt halte deinen Schwur; und sey von nun an frey. Nimm dieß edle Schwert, das durch Cäsars Eingeweide fuhr, und durchstosse damit diese Brust — Antworte mir nicht lange; hier, nimm du das Heft; und wenn mein Gesicht verhüllt ist — wie es nun schon ist — so lenke du das Schwert! — (Er rennt in den Degen.) Cäsar! du bist gerochen, durch eben das Schwert, das dich tödtete! —

Pindarus. Nun bin ich frey; aber lieber

wär' ichs nicht geworden, wenn's nach meinem Willen gegangen wäre — Oh! Kaßius! Weit von diesem Lande weg flieh ich, so weit, daß kein Römer je von mir hören soll!

(Er geht ab. Titinius und Messala kommen wieder.)

Messala. Es ist nichts, als ein Tausch, Titinius; Oktavius ist von des edeln Brutus Heer überwältigt, und des Kaßius Legionen von Antonius.

Titinius. Diese Nachricht wird den Kaßius wieder aufrichten.

Messala. Wo hast du ihn verlassen?

Titinius. Ganz trostlos mit Pindarus, seinem Sklaven, auf dieser Anhöhe.

Messala. Ist er das nicht, der dort auf der Erde liegt?

Titinius. Er liegt nicht, wie lebend — O! des Jammers!

Messala. Ist ers nicht?

Titinius. Nein, er war es, Messala; aber

Kaßius ist nicht mehr! — O! untergehende Sonne! wie du in deinen rothen Strahlen diesen Abend niedersinkst, so ist in seinem rothen Blute Kaßius untergegangen! — Die Sonne Roms ist untergegangen! unser Tag ist vorüber; Wolken, Thau, und Gefahren sammeln sich; unsre Thaten sind gethan! Mißtrauen gegen mein Geschick hat diese That veranlaßt!

Messala. Mißtrauen gegen ein gutes Geschick hat diese That veranlaßt. O! hassenswerther Irrthum, Kind der Schwermuth! warum zeigst du den lehrbegierigen Gedanken der Menschen, solche Dinge, die nicht wirklich sind? O! Irrthum! in einem Augenblick empfangen, nie kömmst du zu einer glücklichen Geburt, ohne die Mutter die dich gebar, zu tödten!

Titinius. He! Pindarus! — Wo bist du, Pindarus?

Messala. Such ihn auf, Titinius; ich will indeß gehn, und dem edeln Brutus diese traurige Nachricht ins Ohr stossen — Stossen, kann ich wohl sagen; denn durchbohrender Stahl, und vergiftete Pfeile würden den Ohren des Bru-

tus

tus eben so willkommen seyn, als Nachrichten von dieser Art.

Titinius. Geh eiligst, Messala; ich will unterdeß Pindarus aufsuchen. (Messala geht ab.) Warum schicktest du mich von dir weg, edler Kassius? Begegnet' ich nicht deinen Freunden? Und setzten sie mir nicht diesen Siegskranz auf, und befahlen mir ihn dir zu geben? Hörtest du ihr Frohlocken nicht? Ach! du hast alles verkehrt ausgelegt. Aber komm! nimm diesen Kranz hier um deine Stirne; dein Brutus hieß mich dir ihn geben, und ich will seinen Befehl vollziehn — Brutus, komm herbey, und sieh, wie sehr ich den Kajus Kaßius schätzte — Vergebt mirs, ihr Götter! — So beträgt sich ein Römer! — Komm, Schwert des Kaßius, und finde des Titinius Herz! —

(Er ersticht sich.)

Feldgeschrey. Brutus, Messala, der junge Kato, Strato, Volumnius, Lucilius.

Brutus. Wo denn, wo, Messala, liegt sein Leichnam?

Messala. Sieh, dort liegt er, und Titinius, der ihn betrauerte.

Brutus. Titinius liegt mit dem Gesicht aufwärts.

Kato. Er ist getödtet.

Brutus. O! Julius Cäsar! du bist noch immer sehr mächtig! Dein Geist wandelt umher, und kehrt unsre Schwerter in unsre eignen Eingeweide!

(Ein lauter Lärmen.)

Kato. Wakrer Titinius! Seht, hat er nicht den todten Kaßius noch bekränzt?

Brutus. Leben auch noch zwey solche Römer, wie diese? — Du letzter von allen Römern, fahr wohl! Unmöglich wird Rom jemals deines gleichen hervorbringen — Ihr Freunde, ich bin diesem todten Manne mehr Thränen schuldig, als ihr mich itzt ihm werdet bezahlen sehen — Ich werde schon Zeit dazu finden, Kaßius, ich werde schon Zeit dazu finden — Kommt itzt, und sendet diesen Leichnam nach Thassos; sein Leichbegängniß soll nicht in unserm Lager gehalten werden, um uns nicht den Muth niederzuschlagen — Komm, Lucilius — komm, junger Kato; laßt

uns ins Schlachtfeld zurück. Labeo und Flavius, laßt unsre Heere vorrücken — Es ist drey Uhr; und wir müssen, ihr Römer, noch vor der Nacht unser Glück in einem zweyten Gefechte versuchen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Feldgeschrey. Brutus, Kato, Lucilius, und andre.

Brutus. Noch immer, ihr Mitbürger, noch immer, haltet eure Häupter empor?

Kato. Welcher Bastard thut es nicht? Wer will mit mir gehn? Ich will meinen Namen laut durch das Gefilde ausrufen — Ich bin der Sohn des Markus Kato! — vernehmts! — der Tyrannen Feind, und Freund meines Vaterlandes — Ich bin ein Sohn des Markus Kato! — Hoh!

(Einige Soldaten im Gefechte.)

Brutus. Und ich bin Brutus, Markus Brutus bin ich; Brutus, meines Vaterlandes Freund — Erkennt mich für Brutus!

(Geht ab.)

Lucilius. O! junger und edler Kato! bist du gefallen? Ha! nun stirbst du so edel, wie Titinius, und bist würdig, Kato's Sohn zu seyn.

Soldat. Ergieb dich, oder stirb!

Lucilius. Ich ergebe mich nur, wenn ich sterben soll. (Er beut ihm Geld.) Sieh, hier hast du was dafür, wenn du mich auf der Stelle tödtest. Tödte den Brutus; und erwirb dir Ehre durch seinen Tod.

Soldat. Das müssen wir nicht — Ein vornehmer Gefangener!

(Antonius kömmt.)

2. Soldat. He! Platz da! Sags dem Antonius, daß Brutus gefangen ist.

1. Soldat. Ich will die Nachricht überbringen; da kömmt eben der Feldherr — Brutus ist gefangen, Brutus ist gefangen, mein Gebieter.

Antonius. Wo ist er?

Lucilius. In Sicherheit, Antonius; Brutus ist sicher genug. Ich getraue mirs, zu behaupten, daß kein Feind jemals den edeln Bru-

tus lebendig gefangen nehmen wird. Die Götter beschützen ihn vor einer so grossen Schmach! Wenn du ihn findest, lebendig oder todt, so wirst du ihn allemal seiner würdig, allemal als Brutus, finden.

Antonius. Das ist nicht Brutus, Freund; aber ich versichre dich, ein Mann von eben so grossem Werthe. Sorge für seine Sicherheit, und begegne ihm liebreich. Dergleichen Männer möcht' ich lieber zu Freunden, als zu Feinden, haben. Geht hin, und seht zu, ob Brutus noch lebt, oder todt ist, und bringt uns Nachricht in des Oktavius Zelt, wie die Sachen stehen.

(Sie gehn ab.)

Fünfter Auftritt.

Eine andre Gegend des Schlachtfeldes.

Brutus, Dardanius, Klitus, Strato und Volumnius.

Brutus. Komm, du armseliger Ueberrest meiner Freunde; ruht hier auf diesem Felsen aus.

Klitus. Statilius holte eine Fackel; aber er kam nicht zurück; er ist entweder gefangen, oder getödtet.

Brutus. Setze dich, Klitus; Tödten ist die Losung; es ist eine That nach der Mode — Höre doch, Klitus — —

(Er redet leise mit ihm.)

Klitus. Wie? ich, Brutus? — Nein, um alles in der Welt nicht!

Brutus. So schweig; kein Wort gesagt!

Klitus. Lieber wolt' ich mich selbst tödten.

Brutus. Höre doch, Dardanius —

Dardanius. Ich, eine solche That thun?

Klitus. O! Dardanius!

Dardanius. O! Klitus!

Klitus. Was für ein böses Gesuch hatte Brutus an dich?

Dardanius. Ich sollt' ihn tödten, Klitus — Sieh doch, er ist in Gedanken.

Klitus. Itzt ist der edle Mann des Kummers so voll, daß er aus seinen Augen überfließt.

Brutus. Komm hieher, lieber Volumnius, auf ein Wort.

Volumnius. Was soll ich, mein Gebieter?

Brutus. Höre, Volumnius, Cäsars Geist ist mir schon zweymal des Nachts erschienen, einmal zu Sardis, und diese letzte Nacht hier im Felde bey Philippi. Ich weiß, meine Stunde ist gekommen.

Volumnius. Nicht doch, mein Gebieter.

Brutus. Nein, Volumnius, ich weiß das gewiß. Du siehst, Volumnius, wie es in der Welt hergeht; unsre Feinde haben uns bis an den Abgrund getrieben; es ist edler, wenn wir selbst hinein springen, als wenn wir säumen, bis sie uns hinein stürzen. Guter Volumnius, du weißt, daß wir beyden mit einander in die Schule giengen; um deßwillen, um unsrer alten Freundschaft willen, bitt' ich dich, halte du das Gefäß meines Degens, indeß ich hinein renne.

Volumnius. Das ist kein Geschäfte für einen Freund, Brutus.

(Beständiges Getümmel.)

Klitus. Flieh, flieh, Brutus! hier ist nicht zu säumen.

Brutus. Leb wohl, du — und du — und du, Volumnius. Strato, du hast die ganze Zeit hindurch geschlafen; lebe du auch wohl, Strato — Ihr Mitbürger, mein Herz freut sich, daß ich in meinem ganzen Leben keinen Menschen gefunden habe, der mir nicht getreu war. Diese verlorne Schlacht wird mir immer noch mehr Ehre machen, als Oktavius und Markus Antonius durch diesen niederträchtigen Sieg erhalten werden. Und nun lebt alle wohl; denn des Brutus Zunge hat beynahe schon die Geschichte seines Lebens geendigt. Nacht hängt über meinen Augen, und meine Gebeine, die nur gearbeitet haben, um diese Stunde zu erreichen, sehnen sich nach Ruhe.

(Ein Getümmel und Geschrey: Flieht, flieht, flieht.)

Klitus. Flieh, Brutus, flieh!

Brutus. Hinweg; ich will folgen. Ich bitte dich, Strato, bleibe du bey deinem Herrn; du bist ein Mensch von gutem Gemüth; und nicht ohne Empfindung von Ehre. Halt' also mein

Schwert, und wende dein Gesicht weg, indem ich darein renne. Willst du das, Strato?

Strato. Gieb mir vorher deine Hand — Fahre wohl, mein Gebieter.

Brutus. Lebe wohl, guter Strato — Cäsar, gieb dich itzt zufrieden! — Ich tödtete dich nicht halb so gutwillig.

(Er rennt in sein Schwert, und stirbt.)

Getümmel. Abzug. Antonius, Oktavius, Messala, Lucilius, und das Heer.

Oktavius. Wem gehört dieser Sklave?

Messala. Meinem Herrn — Strato, wo ist dein Gebieter?

Strato. Frey von der Knechtschaft, die dich drückt, Messala; die Sieger können itzt nichts weiter, als ein Feuer, aus ihm machen; denn Brutus allein überwältigte sich selbst, und keiner sonst kann sich aus seinem Tod eine Ehre machen.

Lucilius. So mußte Brutus gefunden werden — Ich danke dir, Brutus, daß du des Lucilius Ausspruch bestätigt hast.

Oktavius. Alle, die dem Brutus gedient haben, will ich in meine Dienste nehmen — Guter Freund, hast du Lust, bey mir zu leben?

Strato. O! ja, wenn Messala mich dir überlassen will.

Oktavius. Thu das, mein lieber Messala.

Messala. Wie starb mein Gebieter, Strato?

Strato. Ich hielt das Schwert, und er rannte drein.

Messala. So nimm ihn in deine Dienste, Oktavius, ihn, der meinem Herrn den letzten Dienst that.

Antonius. Dieß war der edelste unter allen Römern! Alle die Verschwornen, ihn allein ausgenommen, thaten das, was sie thaten, aus Haß gegen den grossen Cäsar; er allein war aus Eifer fürs gemeine Beste und aus Vaterlandsliebe Einer von ihnen. Sein Leben war schön, und seine ganze Gemüthsart hatte eine so edle Mischung, daß die Natur auftreten, und der ganzen Welt sagen könnte: „Das war ein Mann!„

Oktavius. So laßt uns ihn so behandeln, wie sein Edelmuth es verdiente, mit aller Achtung und Feyer seines Leichbegängnisses. Seine Gebeine sollen in dem ehrenvollen Schmuck eines Feldherrn diese Nacht in meinem Gezelt liegen. Ruft nun das Schlachtfeld zur Ruhe, und laßt uns gehn, um den Ruhm dieses glücklichen Tages zu theilen.

(Sie gehn alle ab.)

Frankenthal,

gedruckt bey Ludwig Bernhard Friedrich Gegel, kuhrpfälz. privilegirten Buchdruckern.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Eschenburg, Johann Joachim, / Eckert, Gabriel,

Willhelm Shakespears Schauspiele

Bd.: 11

Straßburg (1779)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.L.angl.o.24(11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11430723-0
VD18 12058297-001